11

Bericht

über den

Handel, die Industrie

und die

Verkehrsverhältnisse

in Nieder-Oesterreich

während des

Jahres 1868.

Erstattet

von der

Handels- und Gewerbekammer in Wien.

Wien.

Druck und Papier von Leopold Sommer.

Verlag der Handels- und Gewerbekammer.

Bericht

der

Handels- und Gewerbekammer

für das

Erzherzogthum Oesterreich unter der Enns

an das

k. k. Ministerium für Handel und Volkswirthschaft

über

die Verkehrsverhältnisse des Kammerbezirkes

während des Jahres 1868.

Wien.

Druck und Papier von Leopold Sommer.

Verlag der Handels- und Gewerbekammer.

Hohes Ministerium!

Indem die unterzeichnete Kammer, ihrer gesetzlichen Pflicht entsprechend, Bericht über die Verhältnisse des Handels und der Industrie Nieder-Oesterreichs im Jahre 1868 erstattet, ist sie in der erfreulichen Lage, hervorheben zu können, daß die im Jahre 1867 für unseren Kaiserstaat begonnene Epoche wirthschaftlichen Aufschwunges und materiellen Gedeihens sich während der Berichtsperiode in befriedigender Weise fortsetzte, und daß die Landwirthschaft, durch den Segen der Natur neuerdings begünstigt, wie auch die industrielle Production und der Waarenverkehr, gegen das Vorjahr wohl keine quantitative Steigerung zeigten, im Großen und Ganzen aber auf dem während des Jahres 1867 erreichten Standpuncte erhalten wurden. Auf einem für die volkswirthschaftliche Entwicklung wichtigen Gebiete haben wir aber doch eine Zunahme und zwar von einer Bedeutung zu verzeichnen, welche alles bis dahin in Oesterreich Geleistete dieser Art weit zurückläßt; es ist dieß das Gebiet des Bank- und Actienwesens, der Gründung neuer Unternehmungen in Form von Actiengesellschaften, in welcher Beziehung das abgelaufene Jahr gegen früher eine so außerordentlich gesteigerte Thätigkeit zeigt, daß sie selbst die hervorragenden Leistungen des Jahres 1856 als gering erscheinen läßt.

Als ein wichtiges Symptom der Besserung unserer wirthschaftlichen Verhältnisse tritt der Umstand hervor, daß der Geldzufluß größer, das Capital billiger geworden ist, — ein Verhältniß, welches in dem gegen früher durchgehends ermäßigten Zinsfuße seinen beredten Ausdruck findet. Wie man auch immer unser Geldwesen und die Bewegung unserer Börsencurse im gegenwärtigen Augenblicke beurtheilen mag: das reichlichere Zuströmen von Capitalien auf den Geldmarkt und in Folge dessen die Verringerung der Capitalrente sind unläugbare Thatsachen.

Trotz der großen Emissionen von neuen Werthpapieren im Jahre 1868 haben die Curse aller Effecten einen außerordentlichen Aufschwung genommen. Die Frage, woher das Capital für alle diese Unternehmungen gekommen sei, dürfte im Nachfolgenden ihre Lösung finden.

Die vermehrten Capitalvorräthe sind die günstigen Nachwirkungen des Jahres 1867, welches mit seinem auch in der Berichtsperiode fortgesetzten riesigen Export von Cerealien der Landwirthschaft einen ungeheuren Aufschwung gab und denselben in weiterer Folge auf sämmtliche Productions- und Verkehrszweige ausdehnte. Die Steigerung des Erwerbes in fast allen Kreisen der Bevölkerung während des Jahres 1867, der gute Geschäftsgang in der Berichtsperiode, das durch die Bewahrung des Friedens und durch die Consolidirung unserer inneren Verhältnisse gesteigerte Vertrauen, welches früher in Unentschlossenheit zurückgehaltene Capitalien des In- und Auslandes neuen productiven Anlagen zuwendete, und der Umstand, daß der Staat nicht mehr, wie er es seit vielen Jahren gewohnt war, mit außerordentlichen Ansprüchen seines Credits an den Geldmarkt herangetreten ist, — alle diese günstigen Verhältnisse sind maßgebend geworden, sie erklären den großen Aufschwung im Bankwesen und in der Gründung neuer Unternehmungen während des Jahres 1868.

Die in den ersten Monaten des laufenden Jahres auf unserem Geldmarkte zu Tage getretenen Erscheinungen zeigen aber bereits, daß ein weises Berechnen der verfügbaren Capitals- und Arbeitskräfte, eine eingehende Prüfung der gegebenen Grundlagen, sowie die strengste Gewissenhaftigkeit bei der Anlage und bei dem Betriebe der Geschäftsunternehmungen eine unerläßliche Vorbedingung sind, wenn nicht zum empfindlichen allgemeinen Schaden die Geneigtheit des Capitals wieder abgeschwächt und dasselbe von der Betheiligung an commerciellen und industriellen Unternehmungen auf lange Jahre verscheucht werden soll.

Indem wir die angeführten Ursachen unserer günstigen wirthschaftlichen Verhältnisse in's Auge fassen, ergibt sich zugleich, welche Wünsche wir für die Zukunft hegen müssen, damit die momentan entstandenen besseren Verhältnisse sich auch zu dauernden und bleibenden gestalten. Unsere Wünsche betreffen: Nach außen Erhaltung des Friedens, auf dessen Bewahrung das Streben aller Culturvölker gerichtet ist, die nur im friedlichen geistigen Wettkampfe ihre Kräfte messen wollen. In Bezug auf Oesterreich selbst wünschen wir das Festhalten an den Grundsätzen eines aufrichtigen politischen Fortschrittes und die energische Durchführung der herrschenden staatsrechtlichen Principien, welche wir als geeignet erachten, die Mehrheit aller Einsichtsvollen zu gewinnen,

ein friedliches Zusammenwirken Aller zu verbürgen und dadurch das Vertrauen in die Zukunft unseres Staates, in Oesterreich selbst sowie im Auslande, auf einer unerschütterlichen Basis zu befestigen.

Ferner wünschen wir strenge Einschränkung im Staatshaushalte, eifrigste Obsorge für die Pflege des wirthschaftlichen Lebens, baldige Entfernung der in dieser Richtung noch bestehenden vielfachen Hemmnisse, emsige Arbeit auf allen Gebieten des geistigen und materiellen Schaffens, sowie geregelte Sparsamkeit von Seite des Einzelnen: kurz gesagt, die freieste, für die Wohlfahrt der Gesammtheit günstige Entwicklung aller geistigen, sittlichen und physischen Kräfte in der Staatsverwaltung und in allen Kreisen der Bevölkerung.

Nach diesen allgemeinen Bemerkungen schreiten wir zur Beleuchtung der wichtigeren Ereignisse und Leistungen während des Jahres 1868, insoferne sie auf die volkswirthschaftliche Entwicklung Oesterreichs Einfluß nahmen, und reihen hieran die speciellen Wünsche, welche in den Kreisen des Handels- und Gewerbestandes gehegt werden.

In Bezug auf die Durchführung der in den Staatsgrundgesetzen vom December 1867 ausgesprochenen Principien ist durch die confessionellen Gesetze vom 25. Mai 1868 ein entscheidender Schritt nach vorwärts gethan worden. Vom Standpuncte der Kammer haben diese Gesetze eine besondere Wichtigkeit, weil sie unter Anderem die bisher entbehrte Grundlage für eine freiere Gestaltung unseres gesammten Unterrichtswesens gewähren. Anderseits berechtigen sie zu der Erwartung, daß die alten Klagen über die volkswirthschaftlichen Nachtheile, welche die zu große Zahl der bestehenden Feiertage herbeiführt, durch eine Reducirung derselben, beziehungsweise durch deren Verlegung auf Sonntage, endlich Gehör und Abhilfe finden dürften; das Gesetz vom 1. Juli 1868 wegen der Regulirung der Normatage wurde, als theilweise in dieses Gebiet gehörig, mit Befriedigung begrüßt.

Die Preßfreiheit, eine der Hauptstützen des Verfassungsrechtes und eines geordneten Staatswesens überhaupt, hat durch das Gesetz vom 9. März 1869, betreffend die Einführung von Schwurgerichten für die durch den Inhalt einer Druckschrift verübten Verbrechen und Vergehen, die unentbehrliche Garantie einer freien gedeihlichen Wirksamkeit erhalten, — ein Schritt, dem, wie wir hoffen, die Ausdehnung des Institutes der Geschwornen auch auf die anderen durch die Verfassung bestimmten Gebiete bald nachfolgen wird.

Bezüglich der durchgreifenden Regelung und Besserung unserer Finanzlage, welche nebst den Verfassungsfragen die für Oesterreich wichtigste Angelegenheit bildet, ist vor Allem des Gesetzes vom 20. Juni 1868 über die Convertirung der Staatsschuld zu

gedenken. Wenn dieser das Recht der Staatsgläubiger verletzende Schritt überhaupt unvermeidlich war, so kann er bloß dann einiger Maßen entschuldigt erscheinen, falls der Staatshaushalt bezüglich der Einnahmen und Ausgaben wirklich dauernd in das Gleichgewicht gebracht wird, was bis jetzt bei weitem nicht der Fall ist. Es stellt sich als um so nothwendiger dar, daß die Regierung in dieser Beziehung die ernstesten und ausdauerndsten Anstrengungen mache, weil sonst zu befürchten ist, daß das Vertrauen, welches sich troß der den Staatsgläubigern durch die Convertirung der Staatsschuld auferlegten Opfer wieder eingestellt hat, dann unwiederbringlich verloren gehen würde.

Im Zusammenhange mit der Finanzfrage steht die Reform der directen Steuern, bezüglich welcher Seitens der Regierung den legislativen Vertretungskörpern Vorlagen gemacht wurden. Die Kammer spricht sich dafür aus, daß die sogenannten Ertragssteuern so viel als möglich stabil seien, damit der Einzelne, besonders der Realitätenbesitzer, mit Sicherheit seinen Calcul aufstellen kann; hinsichtlich der Durchführung und Einhebung der Steuern mögen Modalitäten zur Geltung kommen, die nicht einen großen Theil des Ertrages für administrative Zwecke verschlingen; endlich soll bei den Erhebungen für die Besteuerung jeder Steuerpflichtige unter der öffentlichen Controlle seiner Genossen und Mitbürger stehen, derart, daß bei dem Einzelnen das persönliche und materielle Interesse sich rege erhält, damit Jeder den Verhältnissen entsprechend besteuert werde, um nicht die eigene Last durch die ungebührliche Erleichterung eines anderen Steuerpflichtigen zu erhöhen. Die Kammer ist der Ansicht, daß bei einer gerechten Vertheilung die Steuern nicht nur regelmäßiger als bis jetzt eingehen werden, sondern daß auch der staatsbürgerliche Sinn, die Ueberzeugung, daß Jeder nach seinen Kräften zu den Staatsauslagen beitragen müsse, und daß diese Pflicht keineswegs als Last, sondern als persönliche Ehrensache zu betrachten sei, immer allgemeiner Wurzel fassen dürfte.

Einerseits die Oekonomie im Staatshaushalte, anderseits die rationelle Ausnützung der Steuerquellen bieten auch die Mittel dar, um endlich zu einer dauernden Regelung unserer entwertheten Valuta zu gelangen und ein Uebel zu beseitigen, welches dem Staate wie dem Einzelnen die empfindlichsten materiellen Nachtheile zufügt undr das Ansehen Oesterreichs in aller Welt beschädigt. Wir können nur für eine Lösung der Valutafrage in der vorhin angedeuteten Art, welche auf die gesunde, natürliche Entwicklung unserer wirthschaftlichen Verhältnisse basirt ist, unsere Stimme erheben, und wir sprechen uns gegen die Anwendung künstlicher Heilmittel, die troß der größten Opfer das

Uebel nicht gründlich beseitigen, sondern stets nur vorübergehende Erfolge erzielen, mit aller Entschiedenheit aus.

Zu den wichtigsten, auch in volkswirthschaftlicher Beziehung tiefeingreifenden Gesetzen muß das Wehrgesetz vom 5. December 1868 gezählt werden. Es kann, gegenüber einer vollendeten Thatsache, nicht die Absicht der Kammer sein, hier in eine Erörterung der großen und vielen Bedenken einzugehen, welche gegen jenes Gesetz und gegen die damit auf zehn Jahre geschaffene unabänderliche Grundlage unseres Heerwesens bestehen. Eines aber müssen wir sagen: Befriedigung wird das neue Gesetz nur dann gewähren, wenn wenigstens innerhalb seiner Bestimmungen Vorsorge getroffen wird, daß die für unseren geistigen Fortschritt unentbehrlichen intelligenten Kräfte bei Erfüllung der Militärpflicht die möglichste Schonung und Berücksichtigung finden, und daß anderseits greifbare Ersparnisse in dem Militärbudget, die für die Regelung unseres Staatshaushaltes unabweisbar sind, durchgeführt werden.

Was die Förderung der geistigen Interessen: das Unterrichtswesen betrifft, muß bezüglich des dem Reichsrathe vorliegenden Entwurfes eines Volksschulgesetzes anerkannt werden, daß derselbe den Anforderungen der Zeit entspricht.

In Betreff des neuen Lehrplanes für die Realschulen, an dem gearbeitet wird, bekennt sich die Kammer zu dem Grundsatze, daß die specielle Bildung nur auf Grundlage einer guten allgemeinen Vorbildung tiefe Wurzeln fassen kann, weßhalb sie auch dem absoluten Ueberwiegen von Realien, wie es von mancher Seite empfohlen wird, nicht beizustimmen vermöchte.

Das Landesgesetz vom 28. November 1868, betreffend die Errichtung und Erhaltung der gewerblichen Fortbildungsanstalten, sichert einerseits den Fortbestand der jetzigen Schulen in materieller Beziehung und erleichtert anderseits die Vermehrung solcher Anstalten in Wien, wobei dann auch eine bessere Gliederung nach dem System der Fachschulen stattfinden kann, und die Errichtung neuer Anstalten für den gewerblichen Unterricht in den Industriebezirken des flachen Landes. Als Wunsch erübrigt noch, daß bezüglich der Leitung der Gewerbeschulen das bisherige Provisorium bald sein Ende finden möge, weil Provisorien im Unterrichtswesen, wo ein für Jahre aufgestellter Lehrplan folgerichtig durchgeführt werden soll, besonders nachtheilig sind. Zugleich müssen wir unser Bedauern darüber ausdrücken, daß das Institut des Landesschulrathes, welchem die Leitung der Gewerbeschulen obliegen würde, in Nieder-Oesterreich auf Schwierigkeiten gestoßen ist.

Mit Befriedigung gedenkt die Kammer der Bemühungen des Frauenerwerb-Vereins in Wien sowie anderer Organe, für den Unterricht des weiblichen Geschlechtes in Fächern zu sorgen, welche theils die herkömmlichen industriellen Erwerbszweige der Frauen erweitern, theils neue Erwerbsquellen aufschließen; wir wünschen anderseits dem Projecte der Errichtung von landwirthschaftlichen Lehranstalten für Frauen in Nieder-Oesterreich das beste Gedeihen.

In engem Zusammenhange mit dem Unterrichtswesen steht das k. k. Museum für Kunst und Industrie in Wien, welches unter einer Leitung, die sich ihrer Ziele vollkommen bewußt ist und dieselben mit unermüdlichem Eifer verfolgt, in den Zweigen der Kunstindustrie bereits die besten praktischen Erfolge aufzuweisen hat. Sobald das neue Museumsgebäude vollendet sein wird, ist das Museum in der Lage, eine noch bedeutend erweiterte Thätigkeit entwickeln zu können.

Der Initiative der Leitung des Museums verdanken wir die Errichtung einer Lehranstalt, welche in der That zu einem fühlbaren Bedürfnisse geworden war, nämlich der Kunstgewerbeschule in Wien zur Ausbildung tüchtiger Fachlehrer und gediegener Talente für die Kunstindustrie. Wie die Kammer mit Befriedigung in Erfahrung brachte, hat sich die Anzahl der Schüler seit Eröffnung dieser Lehranstalt im October 1868 bereits so vermehrt, daß die vorhandenen Räumlichkeiten vollständig besetzt, die Lehrkräfte vollauf beschäftigt und die Lehrmittel eifrigst ausgebeutet werden.

Zur materiellen Unterstützung der Kunstgewerbeschule hat sich nunmehr ein Verein mit der Tendenz gebildet, die Hilfsmittel der Anstalt zu erweitern und dürftigen Zöglingen die Subsistenzmittel während der Zeit der Ausbildung zu gewähren. Die Theilnahme an diesem Vereine ist zwar eine rege, aber bis jetzt noch keine solche, wie wir sie unter den heutigen günstigen Zeitverhältnissen mit Recht erwarten könnten. Wir geben dem Wunsche Ausdruck, daß alle wohlhabenden Freunde der industriellen Kunst sich in entsprechender Weise betheiligen mögen, weil in dieser Richtung des Guten nicht zu viel geschehen kann.

Bezüglich der Errichtung von technischen Museen für die Gewerbe, welche jetzt im Auslande, und zwar selbst in kleineren Städten, einen so regen Eifer hervorgerufen hat, kann Wien noch kein anderes praktisches Resultat als den Beschluß dieser Kammer aufweisen, den größten Theil ihrer im Augenblicke und während der nächsten Jahre verfügbaren Geldmittel einem solchen Institute zuzuwenden; diese Mittel dürften nun an und für sich nicht als unbedeutend angesehen werden, im Verhältniß zu der großartigen Anlage, welche ein solches Institut in

Wien haben muß, machen sie aber doch nur einen sehr kleinen Bruchtheil des Erforderlichen aus. Mögen Stadt, Land, Gemeinde und alle Industriellen, denen der Fortschritt unserer gewerblichen Technik am Herzen liegt, sich mit dem Projecte eines Gewerbemuseums bekannt machen, welches jetzt in Nürnberg, dieser altberühmten Pflegestätte deutschen Gewerbefleißes, der Realisirung entgegengeführt wird! Es wäre dann die Hoffnung berechtigt, daß bald auch in Wien ein gleiches aufopferndes Zusammenwirken entstehen und zu glänzenden Resultaten gelangen würde.

Die Ausstellung von Erzeugnissen der Kunstindustrie, welche unser Museum im Jahre 1871 zur Feier der Eröffnung seiner neuen Localitäten veranstalten will, dürfte auch in dieser Richtung, was nämlich die Erregung der Theilnahme unserer besitzenden Classen anbelangt, eine vorzügliche Wirkung äußern. Mit Genugthuung hebt die Kammer bei diesem Anlasse hervor, daß die erwähnte Ausstellung in Bezug auf die allgemeinen Principien und namentlich in Betreff des üblichen Systems der sogenannten Auszeichnungen, welches bereits in einen die edle Sache schwer benachtheiligenden Schwindel auszuarten drohte, zu geläuterten Grundsätzen zurückkehren wird, wie sie der Würde intelligenter Industrieller entsprechen, so daß dem anwidernden egoistischen Treiben Einzelner Einhalt gethan werden soll.

Für die Errichtung von kaufmännischen Privat-Lehranstalten und für die Bestellung von Lehrern wurden in Folge einer Berathung bei der k. k. nied. österr. Statthalterei neue Grundsätze von der Staatsverwaltung aufgestellt, welchen die Kammer beipflichtet und deren definitive Annahme sie hofft.

In Bezug auf die Handelsakademie in Wien, deren Gründung ein so schönes Zeugniß gab, was das Zusammenwirken der Kaufleute und Industriellen in kurzer Zeit zu leisten vermag, ist zu bedauern, daß die materiellen Mittel neuester Zeit sich wieder als unzureichend darstellen. Die Kammer hat von diesem Umstande Anlaß genommen, der Anstalt neuerdings einen Beitrag zu gewähren, und wir können nur wünschen, daß ein allseitiges Entgegenkommen der Handelsakademie die Mittel bieten möge, ihre Organisation immer den wechselnden Bedürfnissen der Zeit gemäß zu gestalten.

Für die Freiheit des Verkehrs äußerst wichtig ist das Gesetz vom 27. Juni 1868, betreffend die Beseitigung der früheren Beschränkungen der Erbfolge bei Bauerngütern. Dieses Gesetz, für Nieder-Oesterreich vervollständigt durch das Landesgesetz vom 5. October 1868, ist geeignet, zu einer intensiveren Bewirthschaftung des Bodens zu führen und dadurch die Production des Landes zu vervielfachen.

Als nicht minder bedeutungsvoll ist die am 14. Juni 1868 erfolgte Beseitigung der gegen den Wucher bestandenen Gesetze, sowie die gleichzeitige Aufhebung der executiven Schuldhaft zu erwähnen. Hierbei müssen wir jedoch dem dringenden Wunsche der Geschäftswelt Ausdruck geben, daß unsere Gesetzgebung für den Entgang des wichtigen Zwangsmittels, welches das Institut der Schuldhaft gewährte, durch die Reform der Rechtspflege einen vollständigen, die Wahrung des Credits ausreichend sichernden Ersatz schaffen möge.

Was die Rechtsgesetzgebung in Bezug auf Handel und Industrie anbelangt, legen wir auf die Revision des Seerechtes und auf die bevorstehende Erlassung eines neuen Strafgesetzes Gewicht, welches letztere, den auch von der Kammer unterstützten Anträgen entsprechend, insbesondere die bisherige Beschränkung des Coalitionsrechtes fallen lassen möge.

In Bezug auf die Rechtspflege selbst können wir mit Genugthuung das endlich erfolgte Zustandekommen der Concursordnung vom 25. December 1868 hervorheben. Wir sehen nun noch der Erlassung einer neuen Civil-Proceßordnung entgegen, die uns von den bisherigen schleppenden Formen des Gerichtsverfahrens endlich befreien und eine schnelle sowie billige Rechtssprechung sichern soll. Insbesondere sind fachmännische Handelsgerichte und ein kurzes summarisches Verfahren in Handelssachen eine Grundbedingung für die gedeihliche Entwicklung des Verkehrs; erst die Schaffung dieser Vorbedingung wird dem neuen Handelsgesetzbuche seinen vollen Werth verleihen und anderseits die Anomalie beseitigen, daß das Publicum, um den Nachtheilen eines langwierigen Processes zu entgehen, gegenwärtig nicht selten die Verzichtleistung auf das Recht selbst vorzieht.

Für Gewerbegerichte liegt ein Gesetzentwurf vor, der bereits in beiden Häusern des Reichsrathes berathen wurde. Wir geben der Befriedigung Ausdruck, daß die von der Kammer bezüglich dieses Gegenstandes bei verschiedenen Anlässen ausgesprochenen Wünsche größtentheils Berücksichtigung gefunden haben.

Ein sehr fühlbarer Uebelstand bezüglich unserer Rechtspflege betrifft die Thatsache, daß die Durchführung der von den Gerichtshöfen West-Oesterreichs rechtskräftig gefällten Urtheile in Ungarn häufig auf Schwierigkeiten stößt. Die Sache selbst, die Wichtigkeit und Vielseitigkeit der wirthschaftlichen Beziehungen zwischen den beiden Reichshälften, rechtfertigt das dringende Ansuchen, daß diesem Uebelstande mit allem Nachdrucke entgegengewirkt und die Exequirbarkeit der

von unseren Gerichtshöfen gesprochenen Urtheile in Ungarn gegen alle Vexationen gesichert werde.

Was die specielle Gesetzgebung für Handel und Industrie betrifft, wurde das Gesetz vom 29. Juni 1868 wegen Organisirung der Handels- und Gewerbekammern bereits in unserem letzten Jahresberichte erwähnt.

Bezüglich der Errichtung von Börsen, ferner in Betreff der Actien- und Commandit-Gesellschaften, Erwerbs- und Wirthschafts-Genossenschaften, sowie hinsichtlich des Hausirhandels, sind Gesetzentwürfe vorbereitet, welche die Kammer, die in dieser Beziehung eingehende Gutachten erstattet hat, als freisinnig und den Zeitverhältnissen entsprechend begrüßt.

In Bezug auf das längst erwartete Wasserrechtsgesetz sind endlich von der Reichsvertretung Principien angenommen worden, auf deren Grundlage hin die Landtage die Regelung dieser Frage auszuführen vermögen.

Ein wirkliches Bedürfniß des Handels ist die lange vorbereitete Reform unserer Maß- und Gewichtsordnung auf Grundlage des metrischen Systems. Angesichts der täglich steigenden Dimensionen des internationalen Handelsverkehrs, welche es der österreichischen Regierung zur Pflicht machen, mit allen Mitteln auf eine internationale Ausgleichung und Annäherung der verschiedenen Systeme für Münze, Maß und Gewicht hinzuwirken, ist es umso beklagenswerther, wenn die dringende Reform, selbst so weit sie nur von dem Einverständnisse der Regierungen in unseren beiden Reichshälften abhängt, unnütz verzögert wird.

Als ein sehr wichtiger Schritt ist die bevorstehende Revision des Gewerbegesetzes vom Jahre 1859 und die Reorganisirung des Institutes der Gewerbe-Genossenschaften zu betrachten, worüber die Kammer im Sinne des gewerblichen Fortschrittes ein umfassendes Gutachten abgegeben hat.

Was die Regelung der Arbeiterverhältnisse betrifft, können wir der erfreulichen Thatsache gedenken, daß in den Kreisen der Arbeiter sowie der Arbeitsgeber das richtige Verständniß in Betreff dieser Frage, die mit der ganzen wirthschaftlichen Existenz des Landes in engster Verbindung steht, sich mehr und mehr Bahn bricht. Auf dieses richtige Erfassen des Gegenstandes, auf die Erkenntniß, wie weit die berechtigten Forderungen jedes Theiles gehen, und daß hier nicht bloß das strenge Recht, sondern zugleich auch ethische Momente maßgebend sein müssen, kommt Alles an, wenn die ganze Bewegung glücken und zu fruchtbaren praktischen Ergebnissen führen soll.

Bezüglich der indirecten Abgaben, soweit sie Handel und Industrie betreffen, hat die Kammer wiederholt eine Revision des Gebührengesetzes beantragt, sowohl was die Höhe der Gebühr als die Unzukömmlichkeiten herbeiführende Unklarheit mancher Gesetzesbestimmungen anbelangt. Auch hinsichtlich der Steuerfreiheit von Neubauten und der Verzehrungssteuer von Wein, Spiritus und Preßhefe bestehen Seitens der Handel- und Gewerbetreibenden begründete Wünsche, in welcher Beziehung die Kammer auf die in den betreffenden Abschnitten dieses Berichtes enthaltenen Details hinzuweisen sich beehrt.

In Betreff der Verzehrungssteuer von Bier, deren Höhe sich besonders für die leichteren Biersorten fühlbar machte, dürften durch das Gesetz vom 25. April 1869 beachtenswerthe Erleichterungen gewährt worden sein. Für unseren steigenden Export von Bier ist die neuester Zeit in England eingetretene Ermäßigung des Eingangszolles von Bedeutung.

Die neue Bauordnung für Wien vom 2. December 1868 gewährt für industrielle Bauten dankenswerthe Erleichterungen und ist überhaupt als ein wesentlicher Fortschritt der Baugesetzgebung anzuerkennen; es erübrigt jedoch der Wunsch, daß die praktische Durchführung wirklich im Geiste des Gesetzes sich gestalten möge.

Speciell in Bezug auf Wien ist hervorzuheben, daß unter den neuen Banken in Wien eine Anstalt sich speciell die praktische Thätigkeit für den Waarenhandel zur Aufgabe gemacht hat. Es ist dieß die Handelsbank, welche die Errichtung von Freilagern für den Producten- und Waarenverkehr in Wien durchgeführt und die Concessionen zur Herstellung einer öffentlichen Wag- und Maßanstalt, sowie zur Abhaltung von Schafwoll- und Ledermessen in unserer Stadt, angesucht hat.

Ein sehr empfindlicher Mangel besteht noch bezüglich der Börse in Wien, da der Börsenverkehr auf Werthpapiere beschränkt, für den Waarenverkehr gar keine Vorkehrung getroffen ist, und die Börse überhaupt nur ungenügende und ungeeignete Räumlichkeiten zur Verfügung hat. Die Kammer erinnert hier an ihr Einschreiten wegen Errichtung einer neuen großen Geld- und Waarenbörse in Wien.

Anlangend das Communicationswesen muß die Kammer vor Allem des großen Unternehmens der Donauregulirung bei Wien freudig gedenken, zu dessen Ausführung nunmehr alle Vorbereitungen getroffen sind. Es erübrigt nur der Wunsch, daß diese Durchführung in jeder Beziehung eine glückliche sei, und daß sich nicht, wie dieß in Oesterreich bei öffentlichen Bauten nicht selten geschah, hinterher auffallende Mängel und schädliche Außerachtlassungen zeigen mögen. Die commer-

cielle Zukunft Wiens, seine Entwicklung zu einem wirklichen Emporium des Welthandels, hängt zum größten Theile von der richtigen Lösung der Frage der Donauregulirung ab, und wenn irgendwo, ist es in dieser Angelegenheit unerläßlich, die Lösung im großen Style durchzuführen, so daß bei allen bezüglichen Bauten und Anlagen auf den zu erwartenden großartigen Waarenverkehr der Zukunft jetzt schon Bedacht genommen wird.

Im Postwesen sind im Jahre 1868 mehrfache dankenswerthe Verbesserungen eingeführt worden; hiezu kommt noch, daß durch die Verordnung des Handelsministeriums vom 7. April 1869 Verfügungen über die Zulassung von Frauenspersonen zur Erlernung und Ausübung des Postdienstes bei nichtärarischen Postämtern getroffen wurden.

Die Kammer nimmt auf ihren Antrag wegen Herstellung einer officiellen Fahrpostverbindung mit Italien Bezug, da der Mangel einer von der italienischen Regierung unterhaltenen Fahrpost dem beiderseitigen Handelsverkehre große Schwierigkeiten bereitet. Andere mehr in das Detail gehende Anträge zur Verbesserung des Postwesens hat die Kammer in dem bezüglichen Abschnitte dieses Berichtes angeführt.

Welche Reformen für den telegraphischen Verkehr, besonders was die Ermäßigung der Telegraphengebühren und die Einführung eines Einheitstarifes anbelangt, vorbereitet sind, hat der Herr Regierungsvertreter in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 23. Februar 1869 ausführlich entwickelt; leider mußten die Reformen bei dem mangelnden Einverständnisse der ungarischen Regierung bisher vertagt werden.

In Bezug auf das Eisenbahnwesen kann die Kammer die Thatsache nur freudig begrüßen, daß, nachdem Oesterreich lange Zeit in der Vervollständigung seines Eisenbahnnetzes sehr weit zurück war, nunmehr zahlreiche Linien theils im Bau begriffen sind, theils demnächst in Angriff genommen werden.

Ebenso können wir dem k. k. Ministerium für seine Bemühungen wegen Ermäßigung der Frachtsätze, besonders jener für Mineralkohlen, nur Anerkennung zollen. Es möge die Hoffnung gestattet sein, daß das Ministerium dieser den Handelsverkehr so tief berührenden Angelegenheit auch in Zukunft seine volle Aufmerksamkeit zuwenden und den Anliegen der Verkehrswelt, welche in mehreren Abschnitten dieses Berichtes speciellen Ausdruck erhalten haben, Befriedigung zu verschaffen bemüht sein werde. So dankenswerth das bisher Geschehene ist, sehr viel bleibt noch zu thun übrig, wenn in der Frage der Frachtentarife für den Verkehr greifbare, dem Bedürfnisse genügende Resultate sich ergeben sollen.

Was die Eisenbahnbauten in Nieder-Oesterreich selbst betrifft, so wurde im Jahre 1868 nur die kleine Strecke von St. Valentin bis zur oberösterreichischen Gränze Seitens der Rudolfsbahn-Gesellschaft beendet und dem Verkehre übergeben. Im Baue begriffen sind, abgesehen von den Vorbereitungen zur Ausführung der Nordwestbahn, Seitens der Staatsbahn-Gesellschaft die Linien Wien - Stadelau - Laa und Stadelau - Marchegg zur Herstellung einer Verbindung zwischen der südöstlichen Linie mit der nördlichen Linie der Staatsbahn, sowie dieser beiden mit Wien. Die Franz Josefsbahn baut die Linie Wien - Naglitz, welche Strecke den auf Nieder-Oesterreich entfallenden Theil der Linie Wien-Budweis bildet.

Außer diesen Hauptlinien sind auch mehrere Projecte wegen Herstellung einiger anderer Verbindungslinien in Nieder-Oesterreich zu erwähnen, deren Werth sehr hoch zu schätzen ist, weil sie den mehr entlegenen Gegenden die Vortheile der Hauptlinien gewähren und überhaupt die Wohlthaten der Eisenbahnen verallgemeinen, so daß an denselben dann selbst ganz entfernte, bis jetzt abseits vom Weltverkehre gelegene Orte theilnehmen.

Bezüglich des Zollwesens ist der Entwurf eines neuen Zolltarifes, über welchen die Kammer jüngsthin ein Gutachten erstattete, zu erwähnen. Dieser Entwurf zeigt in formeller Hinsicht einen Fortschritt gegen den jetzt bestehenden Zolltarif, da er die Zahl der Abtheilungen und Positionen vermindert und auch die innere Eintheilung verbessert. Hinsichtlich der einzelnen Tarifsätze selbst empfiehlt die Kammer ihre Anträge nochmals der Würdigung des hohen Ministeriums; wir erwarten in dieser Richtung zur Schonung berechtigter Interessen der Industrie Stabilität für eine längere Zeit, nachdem durch die Handels- und Zollverträge mit dem Zollvereine und mit der Schweiz, welchen sich demnächst die Nachtragsconvention mit Großbritannien anreihen wird, die Reihe der Zollreformen geschlossen ist und die Kammer nicht wüßte, daß überhaupt in den nächsten Jahren die Nothwendigkeit noch weitergehender Zollermäßigungen hervortreten könnte.

Wir wünschen ferner, daß es der Regierung gelingen möge, nunmehr auch mit Spanien, Portugal, Rußland und Rumänien, sowie mit jenen Ländern, welche die österreichische Expedition nach Ostasien und Südamerika berühren wird, Handelsverträge auf Grundlage der gleichen Behandlung mit den meistbegünstigten Nationen zu Stande zu bringen.

Anderseits sehen wir, da die Interessen unseres Exportes nach Nordamerika bedroht sind, mit lebhafter Theilnahme dem Eintritte jenes Zeitpunctes entgegen, in welchem die nordamerikanischen Freistaaten ihre aus Finanzrücksichten außerordentlich gesteigerten Eingangszölle wieder auf einen Betrag ermäßigen, daß diese Zölle zu der von anderen wirthschaftlich entwickelten Staaten beobachteten Zollpolitik in ein angemessenes Verhältniß treten.

Das für den Welthandel und neben Italien zunächst für Oesterreich hochbedeutende Unternehmen des Suez-Canals beschäftigt die k. k. Regierung sowie die betheiligten Kreise unserer Geschäftswelt bereits sehr lebhaft, um die Vortheile des neuen Handelsweges auch der Industrie und dem Handel Oesterreichs möglichst zugänglich zu machen. Es sind in dieser Beziehung die Brennerbahn, die Linie St. Peter-Fiume, der Hafenbau in Triest und die Vermehrung der Betriebsmittel des österreichischen Lloyd besonders hervorzuheben. Wir wünschen auch in Betreff der neuen Gesellschaft für den Handel Oesterreichs mit Egypten (der austro-egyptischen Bank), sowie bezüglich der Bestrebungen zur Herstellung einer directen Schifffahrtsverbindung zwischen unseren Haupthäfen und Ostindien, daß die entworfenen Programme im Interesse Oesterreichs glücklich zur Ausführung gebracht werden mögen.

Wie aus dem Gesagten hervorgeht, ist das Jahr 1868 von Seite der Regierung, sowie vom Gewerbe- und Handelsstande im Ganzen zur Förderung des volkswirthschaftlichen Aufschwunges in unserem Vaterlande gut angewendet worden. Viel Nützliches wurde durchgeführt, Großartiges vorbereitet und begonnen, bezüglich dessen man nur wünschen kann, daß die Zeit seiner Vollendung günstig sein und durch ein friedliches Zusammenwirken im Innern der weitere wirthschaftliche Aufschwung Oesterreichs gesichert werden möge.

Wir erlauben uns hier neuerdings zu bemerken, daß ein Handelstag, zusammengesetzt aus Vertretern des Handels und des Gewerbes beider Reichshälften, Vieles dazu beitragen könnte, das Verständniß der gemeinsamen Interessen zu klären und zu verbreiten, und den auf die Förderung dieser Interessen abzielenden Entschlüssen die Wege zu bahnen.

Auf dem Gebiete des Handels und der Industrie finden sich die vielfachsten Berührungspuncte; das versöhnende Element des Handels wirkt selbst zwischen entfernten, von einander ganz verschiedenen Nationen, und erhebt den internationalen Verkehr zu immer größerer Bedeutung. Um so mehr Grund haben wir in Oesterreich, wo noch manches Trennende zwischen den Nationalitäten besteht, diese ausgleichende Kraft ergiebig zu

benützen und an der gemeinsamen Pflege der volkswirthschaftlichen Beziehungen auf das emsigste zu arbeiten. Halten wir fest an dem Gedanken, daß die Kraft der Theile auf der Stärke des Ganzen beruht und das Wohl des Einzelnen in dem Wohle Aller am dauerndsten gesichert ist!

Wien, am 30. April 1869.

Von der Handels- und Gewerbekammer für Oesterreich unter der Enns.

Winterstein,
Präsident.

Dr. Rudolf Panzer,
Secretariats-Adjunct.

Dr. Carl Holdhaus,
Secretär.

I. Erzeugung und Vertrieb vegetabilischer Rohproducte.

Ackerbau, Wiesenbau, Weinbau und Cultur von Handelspflanzen.

Witterung und deren Einfluß auf die Ernte. *)

Um einen richtigen Ueberblick auf die Ernte-Ergebnisse des Jahres 1868 gewinnen zu können, muß man vorerst die Herbstanbauperiode des Vorjahres in's Auge fassen, da eben diese von unendlicher Wichtigkeit für die im nächsten Jahre zu erzielende Ernte der Winterfrüchte ist.

In dieser Hinsicht waren der Spätsommer und der Herbst des Jahres 1867 sehr ungünstig; eine seltene Trockenheit kennzeichnete den ganzen Verlauf derselben, so daß der Monat August z. B. in der Gegend von Großau nur eine Regenmenge von 9·6, der September von 16·16 Pariser Linien nachwies.

Unter diesen Umständen konnte an den meisten Orten die Herbstbestellung nur unvollkommen und mit großen Schwierigkeiten durchge-

*) Diesen Artikel verdankt die Kammer dem Freiherrn Ludwig von Villasecca, welcher denselben mit Benützung der von der k. k. Centralanstalt für Meteorologie und Erdmagnetismus in Wien der Kammer gefälligst gelieferten Daten verfaßte, und ihn für diesen Jahresbericht mit anerkennenswerther Bereitwilligkeit zur Verfügung stellte.

führt werden, viele Saaten wurden verspätet untergebracht. Die Folge hievon war ein meist sehr schwacher Stand derselben zur Zeit ihrer Einwinterung, so daß der Landwirth nicht ohne Besorgniß dem kommenden Winter entgegensah.

Ein Glück war es zu nennen, daß bereits Ende November in den höher gelegenen Theilen Nieder-Oesterreichs eine dichte Schneedecke die Felder einhüllte und den Landwirth für die Zukunft seiner Pfleglinge beruhigter machte. Das Jahr 1868 fand an den meisten Orten eine schützende Schneedecke und eine Handel und Wandel fördernde gute Schlittenbahn, so daß man den Verlauf des Monats Jänner 1868 als durchaus normal und den Wünschen des Landwirthes entsprechend bezeichnen kann.

Der Februar brachte Thauwetter und viele heftige Stürme, welche namentlich in den Tagen zwischen dem 5. und 14., sowie am 25., sehr heftig auftraten und an vielen Orten bedeutenden Schaden in den Waldungen anrichteten.

Der Monat März zeichnete sich durch zahlreiche Niederschläge (an 17 Tagen) aus, welche den normalen Betrag um mehr als das Doppelte überstiegen. Die Witterung war in der ersten Hälfte des Monats ziemlich milde, gegen Ende hingegen unfreundlich und rauh. Der Anbau begann in den milderen Gegenden Nieder-Oesterreichs Anfangs, in den rauheren während der zweiten Hälfte des Monats und wurde im Allgemeinen unter ziemlich günstigen Umständen beendet.

Unfreundlich und rauh begann der April, welcher uns in den Tagen vom 10. bis 12. ziemlich starken Schneefall brachte und erst Ende des Monats einer milderen Witterung Platz machte.

Eine rühmliche Ausnahme von vielen seiner Vorgänger in anderen Jahren machte der Mai, der wohl nicht schöner und für die Vegetation günstiger gedacht werden kann. Genügende Feuchte wechselte mit warmen, heiteren Tagen ab, so daß die schwachen Wintersaaten sich wunderbar erholten und ein so günstiges Jahr in Aussicht stand, wie es dem Landwirthe wohl selten beschieden ist. Doch schon am Ende des Monats machte sich an vielen Orten eine Trockenheit bemerkbar, welche später einen großen Theil unserer schönsten Hoffnungen tief herabstimmen sollte und namentlich in den an Mähren und Böhmen gränzenden Theilen Nieder-Oesterreichs verderblich wirkte.

Der Monat Juni verlief entschieden trocken, doch machte sich erst Ende des Monats die Trockenheit fühlbar und Besorgniß erregend. Denselben Charakter behaupteten die Monate Juli und August; nur einzelne Gegenden erfreuten sich wohlthuender Strichregen, und da

Wärme hinreichend vorhanden war, haben auch solche Orte vollkommen günstige Ernten erzielt, während andere, die sich dieser Wohlthaten nicht erfreuten, großen Schaden an den Sommerfrüchten und dem Futterertrage erlitten, so daß diese Gegenden in ihren frohen Hoffnungen, welche der schöne Mai hervorgerufen, sich bitter enttäuscht sahen.

Die Sommerfrüchte blieben kurz im Stroh, die Futterfelder brannten aus, und minder günstig gelegene Wiesen versagten jede Hoffnung auf eine Grummeternte. Die Herrichtung der zum Winteranbau bestimmten Felder war schwierig und mühevoll; der seit einigen Jahren in mehreren Gegenden Nieder-Oesterreichs eingeführte Repsanbau war mißlich und konnte nur von jenen Landwirthen mit Erfolg vollzogen werden, welche einen Anfangs August eingetretenen leichten Regen schnell zu benützen wußten.

Seinen Vorgängern ähnlich blieb der September, ausgezeichnet durch Heiterkeit und geringe, ja fast gänzlich fehlende Niederschläge; es währte diese selten schöne, aber dem Landwirthe verderbliche Witterung bis gegen den 20. October hin, wo erst Abkühlung und einige wohlthuende Regen folgten, welche an vielen Orten die sehr verspätete Bestellung der Wintersaaten ermöglichten, so daß viele sehr schwache und gerechte Besorgniß erweckende Saaten dem Winter entgegengingen.

Ziemlich günstig war der Beginn des Monats November; doch schon am 11. zeigte sich Schnee, am 14. Frost, und am 21. sank das Thermometer bis auf 7° R. unter Null, um aber gegen Ende des Monats einer milderen Witterung Platz zu machen.

Der Monat December war durch eine seltene Milde der Temperatur ausgezeichnet; viele versäumte Arbeiten konnten nachgeholt werden, manche schwache Saat sich merklich erholen. Am 7. December zeigte das Thermometer ein seit 95 Jahren nicht beobachtetes Temperatur-Maximum von + 15·6 Grad R. Die in diesem Monate ungemein heftig aufgetretenen Stürme haben jedoch in den Waldungen Nieder-Oesterreichs nicht jenen tief eingreifenden Schaden verursacht, wie dieß in Böhmen und Mähren der Fall gewesen ist.

Aus dieser kurzen Schilderung der Witterungsverhältnisse des Jahres 1868 ergibt sich von selbst die Folgerung auf den Einfluß derselben für die Vegetation und die Ernte-Ergebnisse der einzelnen Culturpflanzen. Alle jene Pflanzen, deren Hauptentwicklungsperiode in die Zeit des Monats Mai fiel, haben sich rasch und den günstigen Einflüssen entsprechend entwickelt und an den meisten Orten einen befriedigenden Ertrag gegeben, wenn auch die später eingetretene abnorme Wärme und Dürre an vielen Orten ein zu schnelles Reifen und

daher eine mindere Entwicklung des Kornes nach sich führten. An den meisten Orten Nieder-Oesterreichs ist der Schnitt der Winterfrüchte weit früher als sonst eingetreten und konnte auch, aller der vielen lästigen Sorgen bei dem Einheimsen enthoben, rasch vollendet werden.

Roggen und Weizen kann man daher als an den meisten Orten gut gerathen bezeichnen, obwohl letzterer an vielen Orten brandig erschien.

Reps ist mittelmäßig gerathen, vom Insectenfraß hatte er weniger als im verflossenen Jahre zu leiden. Die Qualität ist gut, doch konnte an manchen Orten wegen der außerordentlichen Dürre des Herbstes der Anbau nicht vorgenommen werden.

Der Ertrag an Sommerfrüchten war ein sehr ungleicher; während er an manchen Orten weit unter der Mittelmäßigkeit blieb, haben andere, welchen einige wohlthätige Strichregen zu Gute kamen, sehr ergiebige Ernten gemacht.

Der Hopfen, dessen Anbau in Nieder-Oesterreich rasche Fortschritte macht, so daß heuer bereits über 60 Joche bepflanzt erscheinen, hat einen ziemlich befriedigenden Ertrag geliefert; doch schreckte das plötzliche tiefe Sinken der Hopfenpreise manchen Anfänger von weiteren Versuchen ab. Die gute Qualität des n. ö. Hopfens ist bereits anerkannt, und es haben jene Producenten, welche den richtigen Moment erfaßten, Preise erreicht, die mit den gleichzeitigen des Saazer Hopfens wetteiferten. So verkauften die Gutsinhabungen Großau und Raabs im K. O. M. B. ihren dießjährigen Hopfen um 110 fl. per Zentner zu einer Zeit, als jener in Saaz selbst nicht höher im Preise stand.

Mit günstigem Erfolge wurden Versuche mit dem Mohnbaue im Großen, verbunden mit Opiumgewinnung, vom Freiherrn v. Lindelof im Marchfelde ausgeführt.

Rüben und Kartoffeln haben an manchen Orten, wo feuchtere Gründe der Trockenheit länger widerstanden, sehr gute Resultate geliefert, an anderen Orten jedoch gänzlich fehlgeschlagen.

Die Futtergewinnung blieb wohl mit wenigen Ausnahmen weit hinter jener in gewöhnlichen Mitteljahren zurück, so daß die meisten Landwirthe mit mehr oder minder bangen Sorgen den Winter kommen sahen.

Getreide.

Getreideernte. Was Nieder-Oesterreich betrifft, ist bezüglich der Cerealien hauptsächlich das Marchfeld maßgebend; es liegen über die Getreideernten daselbst im Jahre 1868 folgende Berichte vor:

Die Getreideernte des Bezirkes Groß-Enzersdorf im Jahre 1868 kann, sowie jene des Jahres 1867, eine ziemlich günstige genannt werden, mit dem Unterschiede, daß die erstere zwar an Quantität und Qualität des Körner- und Strohertrages die letztere übertraf, nichts desto weniger aber an Rentabilität wegen der nahezu auf die Hälfte zurückgegangenen Körnerpreise von dieser weit überragt wurde.

Die besonderen Witterungsverhältnisse dieser beiden Jahre brachten übrigens die eigenthümliche Wirkung zum Vorschein, daß die besser cultivirten und gedüngten Gründe, deren Saaten in Folge der Frühjahrsregen sich in ausgedehnterem Maße gelagert hatten und sich nicht mehr zu erheben vermochten, verhältnißmäßig einen geringeren Ertrag gaben, als die mageren und minder sorgsam bestellten Gründe anderer Gemeinden.

Nach den von den Gemeindevorständen erhobenen Auskünften stellt sich der durchschnittliche Körnerertrag des Bezirkes Groß-Enzersdorf im Jahre 1868 per Joch:

Bei	Weizen	auf	16¼	Metzen	im	Durchschnittsgewichte	von	89½	Pfund.
»	Korn	»	13¾	»	»	»	»	77¾	»
»	Gerste	»	13½	»	»	»	»	68	»
»	Hafer	»	17½	»	»	»	»	47	»

Im Vergleiche mit dem Jahre 1867 war der Durchschnittsertrag im Jahre 1868:

Bei	Weizen	um	2¼	Metzen	und	¾	Pfund
»	Korn	»	2¼	»	»	1¾	»
»	Hafer	»	2¼	»	»	1	»

höher. Bei Gerste stellen sich ganz gleiche Ertragsziffern für beide Jahre dar.

Im Bezirke Marchegg war im Jahre 1868 die Qualität bei Weizen, Korn, Hafer und Haiden eine vorzügliche zu nennen, da die höchsten Gewichte von 88—92 Pfd., 78—85 Pfd., 47—51 Pfd., 76—78 Pfd. erreicht wurden; nur Gerste fiel bei 64—68 Pfd. mittelmäßig aus.

Alle anderen landwirthschaftlichen Bodenproducte waren erster Qualität.

Die Quantität stellt sich per Joch bei:

Weizen ...	mit	18	Mtz.	gegen	15	Mtz.	im	Vorjahre.
Korn.....	»	15	»	»	15	»	»	»
Hafer	»	20	»	»	15	»	»	»
Gerste	»	12	»	»	18	»	»	»
Haiden ...	»	15	»	»	15	»	»	»
Mais	»	18	»	»	20	»	»	»

Getreidehandel. Auch im Jahre 1868 war der Getreidehandel und Export Oesterreichs sehr belebt, so daß die Ziffern der Ausfuhr

theilweise sogar jene des Jahres 1867 überstiegen; seit den Herbstmonaten nahm jedoch das Getreidegeschäft mehr und mehr ab. Einfluß hierauf hatten die guten Ernten des Auslandes und die erhöhte Thätigkeit der Mühlenindustrie.

Im Geschäftsverkehre wurden während des Jahres 1868 der Handel und Bezug nach dem Zoll-Zentner fast allgemein gebräuchlich, und es hat sich dieser Usus als den Geschäften in Getreide vortheilhaft erwiesen.

Ein- und Ausfuhr von Getreide und Hülsenfrüchten nach und aus dem allgemeinen österr. Zollgebiete.

		Einfuhr	Ausfuhr
		Zoll-Zentner	
Weizen, Spelz ohne Hülsen	1867	783.120	11,653.745
	1868	700.405	12,066.039
Roggen (Korn)	1867	507.434	3,230.209
	1868	377.640	4,833.044
Halbgetreide, Haide, Hirse ꝛc.	1867	21.222	204.806
	1868	38.771	222.911
Mais (Kukuruz)	1867	497.068	398.715
	1868	844.865	3,065.391
Bohnen, Erbsen, Linsen, Wicken, Zizern	1867	15.599	315.520
	1868	43.130	484.353
Gerste und Malz	1867	134.548	3,166.727
	1868	251.091	5,103.029
Hafer	1867	133.024	2,215.703
	1868	139.710	2,526.744

Von Mais wurden in Folge der Aufhebung des Ausfuhrverbotes von Seite der russischen Regierung sehr belangreiche Mengen aus der Moldau nach Galizien bezogen. Die Mehreinfuhr von Gerste und Malz gegen 1867 wurde durch den regen Betrieb der inländischen Bierbrauereien veranlaßt.

Durchschnittspreise

des Getreides in Wien per nied. österr. Metzen.

Getreidegattung	Jahr	März	Am Ende der Monate Juni	September	December	Metzengewicht Pfund
Weizen	1867	6 fl. 15 kr.	5 fl. 87 kr.	5 fl. 87 kr.	6 fl. 76	80—90
	1868	6 » 75 »	5 » 65 »	4 » 90 »	4 » 65	
Korn	1867	4 » 77 »	4 » 77 »	4 » 7 »	4 » 50	70—82
	1868	4 » 80 »	3 » 70 »	3 » 90 »	3 » 22.5	
Gerste	1867	3 » 35 »	3 » 50 »	2 » 65 »	2 » 90	62—72
	1868	2 » 95 »	2 » 30 »	2 » 85 »	2 » 65	
Hafer	1867	2 » 43 »	2 » 34 »	2 » 15 »	2 » 24	42—52
	1868	2 » 10 »	2 » 32.5 »	2 » 35 »	2 » 30	
Mais	1867	4 » 25 »	4 » 20 »	— » — »	— » —	75—88
	1868	3 » 64 »	3 » 31.5 »	3 » 34 »	3 » 32.5	

Durchschnittspreise

von Hülsenfrüchten und derlei Consumtions-Gegenständen in Wien.

Benennung	Maß oder Gewicht	Jahr	März	Am Ende der Monate Juni	September	December
Erbsen	⅛ Mtz.	1867	1 fl. 9 kr.	1 fl. 7.5 kr.	1 fl. 40 kr.	1 fl. 10 kr.
	»	1868	1 » 12.5 »	1 » — »	1 » — »	1 » — »

Linsen	1/8 Mtz.	1867	1 fl.	31 kr.	1 fl.	25 kr.	1 fl.	9 kr.	1 fl.	15 kr.
	»	1868	1 »	15 »	1 »	— »	1 »	12·5 »	1 »	12·5 »
Bohnen	1/8 Mtz.	1867	1 »	4 »	1 »	2·5 »	1 »	2·5 »	1 »	5 »
	»	1868	1 »	5 »	— »	95 »	— »	95 »	1 »	— »
Sauerrüben	Eimer	1867	5 »	75 »	5 »	50 »	5 »	50 »	5 »	— »
	»	1868	5 »	25 »	3 »	50 »	— »	— »	4 »	25 »
Sauerkraut	»	1867	3 »	50 »	4 »	50 »	— »	— »	5 »	— »
	»	1868	5 »	25 »	3 »	50 »	3 »	50 »	5 »	25 »
Kartoffeln	Metzen	1867	2 »	17 »	2 »	49 »	1 »	51 »	1 »	77 »
	»	1868	1 »	60 »	1 »	50 »	1 »	60 »	1 »	50 »
Heu	Zentner	1867	2 »	19 »	1 »	62 »	1 »	36 »	1 »	64 »
	»	1868	1 »	45 »	1 »	22·5 »	1 »	52·5 »	1 »	60 »
Stroh	Schober	1867	10 »	50 »	9 »	50 »	7 »	50 »	8 »	— »
	»	1868	8 »	50 »	7 »	50 »	7 »	— »	8 »	50 »

Wein.

Weinernte. Nach mehreren minder günstigen Weinjahren brachte endlich das Jahr 1868 wieder eine gute Weinernte.

Im Bezirke Klosterneuburg betrug das Durchschnittserträgniß der Weinernte vom Jahre 1868 per Joch circa 20 Eimer, somit um 1/3 mehr, als dieß im Jahre 1867 der Fall war. Die Qualität der Weinernte von 1868 ist eine vorzügliche und die ausgewachsenen Reben gewähren auch für die Weinernte von 1869 eine günstige Hoffnung.

Bezüglich der Fortschritte der Weincultur kommt zu bemerken, daß in den Weingärten des Stiftes Klosterneuburg nur reine Sätze, d. h. Reben von Einer Gattung Trauben, in gleichem Abstande mit der Richtung der Reihen nach dem Mittagsstande der Sonne hergerichtet, und statt der Weinstecken Drahtrahmen verwendet werden, wodurch nicht nur die Arbeit des Steckenziehens, sondern auch jene des Schlagens im Frühjahre erspart, sowie bei einem allfälligen Hagelschlag die Trauben besser geschützt und natürlicher Weise die Kosten für die Anschaffung der Weinstecken sehr vermindert werden. Ein besonderes Gewicht wird bei gewissen Traubengattungen, die später reifen (Riesling, Traminer), auf eine späte Lese gelegt, die 1868 sogar bis nach Leopoldi (15. Nov.) verschoben wurde.

Der gute Erfolg dieser Vorgänge ist für die Bewohner dort so überzeugend, daß die Weingärten von Privaten dieser Gegend größtentheils nur nach dem Muster der stiftl. Weingärten angelegt werden; das Stift bedient sich zur Ausführung seiner Weingartenarbeiten der dortigen Hauer als Täglöhner, welche dann, von dem guten Erfolge des Rigolens und der Benützung von Wurzelreben für einen baldigen Ertrag neuer Weingärten überzeugt, eine gleiche Methode auch bei ihren eigenen Gründen anwenden.

Bezüglich der Kellerbehandlung wird bemerkt, daß bei einem Theile des letztjährigen Mostes im stiftl. Versuchskeller das Einpumpen der Luft

mit hiezu hergerichteten Maschinen, welche eine schnelle Umdrehung ermöglichen, deßhalb angewendet wurde, um dadurch die in Frankreich unter dem Namen des »Schaufelweines« bekannte gesuchte Qualität zu gewinnen. Der Erfolg dieses Versuches ist abzuwarten.

Im Bezirke Baden ist die Weinernte des Jahres 1868 sowohl in Bezug auf Quantität wie auch in der Qualität sehr befriedigend ausgefallen und kann in jeder Hinsicht unter jene von guten Jahrgängen gerechnet werden.

Der Durchschnittsertrag per Joch dürfte mit 40 Eimern nicht zu hoch veranschlagt sein, während im Vorjahr 1867 der Durchschnittsertrag mit 32 Eimern angenommen werden kann.

Der Zuckerreichthum im Moste war zwar weniger ausgiebig als in anderen Qualitätsjahren, wohl eine Folge der anhaltenden Dürre im Hochsommer, allein noch immer reichlich genug, um im Vereine mit den in hohem Maße vorhandenen anderen Eigenschaften eines guten Weines, wie reinem Geschmack, Milde, wenig Säure, feinem Bouquet und Aroma, ein sehr werthvolles Product zu liefern.

Die Verkaufspreise waren so ziemlich dieselben wie im Vorjahre. Bei der außerordentlichen Verschiedenheit der Lagen im dortigen Bezirke läßt sich eine Durchschnittsziffer nicht genau bestimmen, annähernd dürfte dieselbe mit 10—15 fl. für den Eimer Most angenommen werden können.

Die stetige Ausbreitung der blauen Traube in sämmtlichen Nachbargemeinden Vöslau's hat auch im Jahre 1868 zugenommen, theils durch Verdrängung des früheren weißen Rebsatzes, theils durch Anlage ganz neuer Pflanzungen; andere wesentliche Veränderungen in der Cultur sind nicht zu verzeichnen.

Das Weinerträgniß im Bezirke Mödling variirte im Jahre 1868 zwischen 40 und 60 Eimern per Joch, so daß ein Durchschnittsertrag von 50 Eimern per Joch angenommen werden kann.

Der landwirthschaftliche Vereinsbezirk Mödling enthält an Weingärten 2972 Joch, daher sich eine Fechsung mit 148.600 Eimern ergibt.

Der Preis per Eimer bewegte sich zwischen 8 und 12 fl., der Durchschnittspreis beträgt also 10 fl. per Eimer und der Gesammtwerth 1,486.000 fl.

Das Erträgniß ist sowohl quantitativ als qualitativ ein gutes zu nennen. Die Weinernte des Jahres 1867 war um ein gutes Drittel an Quantität geringer, und ebenso an Qualität weit zurück. Der Durchschnittspreis per Eimer betrug 8 fl.

Was die Fortschritte in der Weincultur und in der Kellerbehandlung anbelangt, so beschränken sich diese im Bezirke Mödling auf die Anpflanzung edlerer Rebsorten, wozu wesentlich die Rebschule des landwirthschaftlichen Bezirksvereines Mödling beiträgt.

In der Kellerbehandlung konnten im Jahre 1868 keine wesentlichen Fortschritte wahrgenommen werden.

Die Weinernte des Bezirkes Matzen im Jahre 1868 ist in jeder Beziehung zur vollen Zufriedenheit gerathen; insbesondere war die Qualität von vorzüglicher Güte, indem der Most bei der Weinlese nach Verschiedenheit der Lagen 14 bis 16 Grad gewogen hat, und jetzt als Wein 8 bis 10 Grad wiegt. Ein Joch trug durchschnittlich 50 bis 60 Eimer, im Jahre 1867 kaum den 8. Theil dieser Menge.

Bei der Anlage neuer Weingärten werden bessere Rebsorten gewählt, und größere Wirthschaftsbesitzer schenken der Kellerbehandlung durch öfteres Klären der Weine mehr Aufmerksamkeit.

Das Weinerträgniß des Bezirkes Retz erreichte im Jahre 1868 durchschnittlich 10 Eimer per Joch, und die Qualität des Weines war sehr gut. Mit dem Vorjahre ist gar kein Vergleich zu ziehen, weil das Jahr 1867 betreffs der Weinernte zu den Mißjahren gezählt werden muß.

Im Bezirke Haugsdorf war im Jahre 1868 der durchschnittliche Weinertrag per Joch $21._8$ Eimer. Was die Qualität dieses Jahrganges betrifft, so ist selbe als eine vorzügliche zu bezeichnen.

Durch bedeutenden Aussatz von Rheinreben ist im dortigen Bezirke in den letzteren Jahren ein Fortschritt in der Weincultur erfolgt und die Kellerbehandlung wird auch gegenwärtig viel rationeller betrieben, als dieß in früheren Jahren der Fall war.

Der größte Theil der Bevölkerung des Bezirkes Langenlois hat den Weinbau zum Haupterwerb; er wurde daher durch mehrere auf einander folgende schlechte Weinernten schwer betroffen, welchen gegenüber das günstige Erträgniß des Jahres 1868 um so erfreulicher ist.

Das Durchschnittsgewicht des Mostes betrug 85° nach der hunderttheiligen Mostwage, der deutlichste Beweis für die gute Qualität des Weines.

Die Menge des Ertrages war in drei Viertheilen der Weingärten zufriedenstellend, ein Viertheil hatte jedoch nur eine knappe Lese.

Der Preis des jungen Weines stellte sich auf 7 fl. 50 bis 8 fl. per Eimer.

Weinhandel. Die Folgen der letzten Mißjahre mit Inbegriff des in der Quantität zwar ergiebigen, in der Qualität dagegen gänzlich

mißrathenen Jahrganges 1867 konnten für unseren österreichischen Weinhandel nur äußerst nachtheilig sein, und wirklich war die Concurrenz bei dem geringen Bestande älterer Vorräthe und dem daraus resultirenden höheren Ankaufspreise vom Producenten, sowohl im inländischen Verkehre als im Handel nach dem Auslande, während der ersten zwei Drittheile des Jahres 1868 nur mit äußerster Anstrengung aufrecht zu erhalten.

Das glückliche Ergebniß der 1868er Ernte hat erfreulicher Weise die dringend nothwendige Hilfe gebracht, und wenn auch die günstige Wirkung derselben eigentlich erst vom Jahre 1870 angefangen zur Geltung gelangen kann, weil der 1868er Wein wohl nicht früher verwendbar werden dürfte, so wirkte doch die sichere Aussicht auf so gute Nachfolge sofort belebend auf den ganzen Verkehr.

Aus den angeführten Gründen sind auch die Folgen der letzten Zollherabsetzung für Wein im Zollvereine noch weniger fühlbar, und es wird sich, wie bereits erwähnt, erst vom Jahre 1870 angefangen herausstellen, ob der Zollsatz von $2\frac{2}{3}$ Rthlrn. niedrig genug ist, um einen größeren Export unserer Weine nach dem Zollvereine zu ermöglichen. Nach der Meinung eines sehr competenten Fachmannes dürfte ein solcher für Weine der besseren Gattungen erreichbar sein, darunter in erster Linie für unsere Vöslauer Weine, welche jetzt schon Verbreitung nach allen Weltgegenden, wenn auch noch in bescheidenem Maße, gefunden haben. Dagegen werden die Verkäufer der geringeren Weine für den großen Verbrauch gegenüber der Concurrenz der billigen Weine aus dem Banat und anderen Gegenden Ungarns, sowie der überhand nehmenden Bierconsumtion, einen schweren Stand haben, welchem in der bekannten Wein-Enquête im verflossenen Herbste Ausdruck gegeben wurde. Unermüdetes Streben in Verbesserung des Rebsatzes, der Cultur der Weinberge und der Kellerbehandlung dürften hier dringend anzuempfehlen sein.

Erschwerend auf den Weinverkehr im Allgemeinen wirken die noch immer zu hohen Tarifsätze unserer Transportanstalten und die schleppende Waarenbeförderung auf Eisenbahnen und Dampfschiffen, im Vergleiche mit den Vortheilen, welche in beiden Richtungen der französische Weinhandel genießt; ebenso ist, wie ein Fachmann bemerkt, zu beklagen, daß eine mit den heutigen Verkehrsverhältnissen im grellsten Widerspruche stehende Bestimmung des längst veralteten Verzehrungssteuer-Patentes vom Jahre 1829 noch immer die Flaschenweine von der Wohlthat des steuerfreien Verkehres im Inlande ausschließt, und die ganze Existenz des tonangebenden Fla-

schenweingeschäftes bloß von dem guten Willen der Verzehrungssteuerpächter abhängig macht. Dieser rechtslose Zustand einer so bedeutenden Branche unserer Weinindustrie sei eine bedauerliche Anomalie, welche schon vor Jahren von fachmännischer Seite besprochen wurde, leider ohne den geringsten Erfolg.

Bei dieser Gelegenheit mag auch auf die benachtheiligte Stellung der Weinhändler gegenüber dem großen Schwarm von Privatspeculanten und Händlern hingewiesen sein, welche trotz der durch unsere fiscalische Gesetzgebung dem Weinhandel auferlegten Beschränkungen ganz unbesteuert den besteuerten Geschäften Concurrenz machen.

Anderseits wollen wir erwähnen, daß auf Veranlassung und mit Hilfe des k. k. Ackerbau-Ministeriums bei der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien gegenwärtig Versuche mit Erhitzung der Weine nach dem Pasteur'schen Verfahren stattfinden. Ob die großen Vortheile, welche mit diesem System verbunden sein sollen, sich wirklich bewahrheiten, wird sich erst nach einigen Jahren, wenn die gemachten Proben mit den auf die bisherige Weise behandelten Weinen der gleichen Gattungen verglichen werden können, mit mehr Bestimmtheit beurtheilen lassen; vorerst dürfte unseren Weinproducenten zu rathen sein, das Resultat dieser Versuche abzuwarten und sich nicht früher auf Anwendung eines jedenfalls kostspieligen Verfahrens von problematischem Werthe einzulassen.

In dem Berichte eines zweiten Fachmannes werden als große Hemmnisse unseres Weinhandels die außerordentliche Höhe der Verzehrungssteuer von Wein in geschlossenen Städten und die unrichtige Art der Einhebung dieser Verzehrungssteuer auf dem flachen Lande bezeichnet.

Die Verzehrungssteuer von Wein sei für Wien, den Hauptconsumenten im Inlande, viel zu hoch, denn sie beträgt mit Einbeziehung des Communalzuschlages per Eimer 3 fl. 32 kr.; dieß vertheuere den Wein und wirke sehr nachtheilig auf den Consum. Es sei ein unläugbares Factum, daß der Weinverbrauch in Wien trotz der steten Zunahme der Bevölkerung in den letzten Jahren bedeutend abgenommen hat. Die Ansicht sei demnach vollständig begründet, daß die Regierung, um unserem so wichtigen Weinhandel aufzuhelfen, im Interesse der Production und der Consumtion des Weines, ja im Interesse des Staates selbst, auf eine Herabminderung dieser außer allem Verhältniß befindlichen Steuer bedacht sein sollte. Eine solche Maßregel würde namentlich für die ärmeren Leute, für die arbeitende Classe, in physischer, moralischer und sanitärer Beziehung durch die Ermöglichung des Wein-

consums von wohlthätigster Wirkung sein, weil sie dann des demoralisirenden Branntweingenusses sich entwöhnen würden.

Für die Production würde sich der Uebelstand der zu hohen Weinbesteuerung erst recht fühlbar machen, wenn einige gute Weinjahre kommen und die Preise des Weines sinken; die Verzehrungssteuer würde dann 80 bis 100% des Werthes betragen, was gegen alle Regeln einer gesunden Finanzwirthschaft verstoßt. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß die Steuer für Weingartengrund eine beträchtlich hohe ist, und daß diese hohe Steuer vielfach für einen Boden eingeht, auf welchem außer dem Erträgnisse des Weines ein anderes Product gar nicht zu gewärtigen ist; ein Umstand, welcher ganz besondere Berücksichtigung verdient.

Auf dem flachen Lande sei nicht so sehr die hohe Steuer, als vielmehr die gegenwärtige Art der Einhebung Schuld an dem abnehmenden Weinconsum. Das Finanzministerium habe in letzterer Zeit auf dem flachen Lande häufig die Verpachtung der Verzehrungssteuer beliebt, und obwohl dieß momentan zu dem trügerischen Ergebnisse einer höheren Erträgnißziffer geführt hat, so übe doch dieses System auf die Consumtion einen enormen Druck aus, dessen Nachtheile sich nach einigen Jahren auch für das Staatseinkommen fühlbar machen werden.

Es sei eine Erfahrungssache, daß die Landwirthe bei Verpachtung der Verzehrungssteuer den Weinausschank möglichst reduciren und die Consumenten zum Biergenusse zu bestimmen suchen, bei welchem sie aller Plackereien und der lästigen Zwischenfälle enthoben sind. Die Leiden der sachlichen Controle, des beschränkten und gehemmten Verkehrs im Keller, treten am grellsten bei Betrachtung der Sache vom geschäftlichen Standpunct zu Tage. Die Hemmung in der Arbeit bei dem Weine, die fortwährenden Anzeigen über beabsichtigte Veränderungen, im Keller durch Vermischung verschiedener Weingattungen; die Absperrung der Zugänglichkeit zu Weinen, die Anlegung des Siegels vom Steuerpächter auf Weine, welche nicht augenblicklich zum Ausschank bestimmt sind: diese und noch andere Uebelstände, welche einem Aufgeben des Hausrechtes, des Rechtes, in seinem Keller alleiniger Herr und Eigenthümer zu sein, fast gleichkommen, schädigen auf das empfindlichste den Weinhandel sowohl als auch die Production und Consumtion des Weines, und wenn geeigneten Ortes nicht rechtzeitig Abhilfe getroffen werde, so dürften sich die Folgen später noch fühlbarer machen.

Der kleinere Handel mit Wein sei durch das verderbliche System der Verzehrungssteuerverpachtung ganz unmöglich

gemacht, da z. B. bei Verkauf eines Quantums unter einem Eimer die systemmäßige Verzehrungssteuer vom Verkäufer bezahlt werden muß, der Käufer aber im nächsten Orte abermals den Wein zu versteuern hat, bloß darum, weil der arme Mann für sein kleines Geschäft einen vollen Eimer zu kaufen nicht im Stande ist. Mit voller Bestimmtheit kann behauptet werden, daß die Orte, welche früher in Bezug auf die Weinverzehrungssteuer direct mit der Finanzverwaltung sich abgefunden hatten, um ein Dritttheil mehr Wein consumirten, als nach der Zeit, als die Steuer an Pächter vergeben wurde. Für die großen Nachtheile des Steuerverpachtungssystems zeuge auch die Thatsache, daß seit den zwei Jahren, da im größeren Theile von Nieder- und Ober-Oesterreich, dann der Steiermark, die Steuereinhebung an Verzehrungssteuerpächter übergegangen, der Ausfall an der Weinconsumtion ein höchst bedeutender geworden ist.

Ein- und Ausfuhr von Wein 2c. nach und aus dem allgemeinen österr. Zollgebiete.

		Einfuhr	Ausfuhr
		Zoll-Zentner	
Wein in Flaschen und Krügen, und zwar Champagner und Schaumwein	1867	5.651	212
	1868	6.997	252
Alle übrigen Weine in Flaschen	1867	4.033	7.685
	1868	6.707	6.640
Wein in Fässern und Schläuchen, dann Weintrauben und Weinmaische	1867	62.069	266.117
	1868	62.974	328.853

Handelspflanzen.

Hopfen. Die k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Wien macht erfolgreiche Anstrengungen zur Einführung des Hopfenbaues in Nieder-Österreich, zu welchem Zwecke schon seit mehreren Jahren Saazer Hopfensetzlinge unentgeltlich an jene kleinen Grundbesitzer vertheilt werden, welche Hopfenpflanzungen anlegen wollen; diesen Cultivateuren werden auch die zwei ersten Ernten zu einem entsprechenden Preise abgelöst.

Die Fläche, welche zufolge dieser Bemühungen in Nieder-Oesterreich mit Hopfen ausgesetzt wurde, beträgt bereits 65 Joch; die billigen Hopfenpreise des Jahres 1868, welche zu Zeiten bis auf 20 fl. per Zoll-Ztr. fielen, wirkten, wie oben erwähnt, theilweise entmuthigend auf unsere neuen Hopfenpflanzer.

Ein- und Ausfuhr von Hopfen in Oesterreich.

		Einfuhr	Ausfuhr
		Zoll-Zentner	
Hopfen	1867	12.581	40.930
	1868	7.592	75.034

Die ergiebige Hopfenernte im Inlande und der Aufschwung, den der Hopfenbau seit mehreren Jahren in Oesterreich nimmt, verminderten die Bezüge aus dem Auslande und belebten den Export nach England und Nordamerika.

Reps. Der Repsbau Nieder-Oesterreichs, an sich noch von geringer Ausdehnung, ist gleichfalls seit mehreren Jahren im Zunehmen begriffen.

Die Repsernte Oesterreichs überhaupt stand im Jahre 1868 gegen die Ernte des Jahres 1867, welche außerordentlich ergiebig war und einen höchst belangreichen Export zur Folge hatte, sehr zurück.

		Einfuhr	Ausfuhr
		Zoll-Zentner	
Reps	1867	24.378	787.955
	1868	33.656	197.055

Kleesaat und dergleichen Sämereien. Diese Gegenstände kommen in Nieder-Oesterreich, wo deren Production sehr gering ist, nur als Handelsartikel in Betracht.

Es ist hauptsächlich der Verkehr in Kleesaat von Bedeutung; aus Anlaß des namhaften Zurückgehens der Preise im Inlande hat sich der Absatz des steirischen Kleesamens in das Ausland überhaupt, namentlich aber nach Sachsen und Preußen, im Jahre 1868 vermehrt.

		Einfuhr	Ausfuhr
		Zoll-Zentner	
Kleesamen.........	1867	9.111	111.395
	1868	11.515	208.073
Andere Sämereien zum Garten- und Feldbaue	1867	25 090	5.740
	1868	23.195	21.019.

Flachs. In Betreff des Flachsbaues wurden im Jahre 1868 alle flachsbauenden Bezirke Nieder-Oesterreichs durch einen Fachmann bereis't, dessen im Drucke erschienener Bericht für die k. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Wien die Grundlage mehrerer wirksamer Maßnahmen zur Förderung dieses wichtigen Culturzweiges bilden wird.

Die Verwendung von russischem Leinsamen, dessen Ankauf die genannte Gesellschaft in Wien im Großen vermittelt, findet immer mehr Anklang.

Ein- und Ausfuhr von Flachs und Hanf in Oesterreich.

		Einfuhr	Ausfuhr
		Zoll-Zentner	
Flachs, auch in Abfällen (Werg)...	1867	255.779	25.487
	1868	386.125	18.766
Hanf, auch in Abfällen	1867	71.432	45.188
	1868	79.031	42.933
Seegras rc.	1867	1.981	85
	1868	2.407	100

Die Mehreinfuhr von Flachs im Jahre 1868 wurde durch den erhöhten Bedarf der inländischen Spinnfabriken veranlaßt.

Tabak. Zum ersten Male wurden im Jahre 1868 an fünf verschiedenen Orten Nieder-Oesterreichs Versuche mit dem Tabakbaue gemacht und hiebei sehr befriedigende Resultate erzielt. Die k. k. Landwirthschaftsgesellschaft wird im laufenden Jahre abermals die Bewilligung zum versuchsweisen Tabakbaue an einer größeren Anzahl von Orten vom k. k. Finanzministerium erwirken.

Forstwirthschaftliche Producte.

Brenn- und Werkholz. Der Brennholzhandel Wiens, wo der Verbrauch von Brennholz in Folge des steigenden Consums von Mineralkohle von Jahr zu Jahr abnimmt, hat mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Die Ruderschifffahrt ist im Wiener Donaucanal durch die Dampfschifffahrt sehr eingeschränkt; für die Lagerplätze, welche die Holzhändler von der Commune Wien in Miethe haben, wird ein zu hoher Pachtzins bemessen; der Tarifsatz der Eisenbahnen für Brennholz ist so hoch, daß von weiter Entfernung kein Brennholz nach Wien zugeführt werden kann.

Die Einfuhr von Brennholz nach Wien gegen Entrichtung der Verzehrungssteuer betrug:

Im Jahre	1867	109.789 Kubikklaft.
» »	1868	105.447 »

Die Durchschnittspreise von 36zölligem Brennholz waren in Wien per n. ö. Klafter:

		Am Ende der Monate			
		März	Juni	September	December
Hartes Brennholz	1867	21 fl. — kr.	21 fl. — kr.	20 fl. 50 kr.	20 fl. — kr
	1868	17 » 50 »	18 » — »	19 » — »	19 » — »
Weiches Brennholz	1867	13 » — »	12 » 75 »	12 » 25 »	12 » 25 »
	1868	12 » 75 »	12 » 75 »	13 » — »	13 » 50 »

Der Handel Wiens mit Bau- und Werkholz war im Jahre 1868 bedeutender als im Jahre 1867, hauptsächlich in Folge der größeren Bauthätigkeit. Die Preise standen im Durchschnitt um 10 bis 20 Percent höher als 1867.

Ein Export fand von Wien aus nahezu gar nicht Statt, da wegen der größeren Nachfrage am Platze und in Folge des dadurch bewirkten Höhergehens der Preise bei dem Exportgeschäfte keine Vortheile zu erzielen gewesen wären. Der durch die Neubauten Wiens erhöhte Bedarf an Werkholz hatte umgekehrt eine Steigerung des Imports ausländischer Hölzer zur Folge.

Eine besondere Erwähnung darf die Holzwaarenindustrie der Domaine Waidhofen a. d. Ybbs in Anspruch nehmen.

Im Jahre 1868 wurden in den Domainen-Waldungen bei 1 Mill. 750.000 Kubikfuß Holz geschlagen, wovon 250.000 Kubikfuß im runden Zustande nach Wien verflößt, 1,000.000 Kubikfuß auf der Dampfsäge zu Amstetten und 500.000 auf den drei Localwassersägen zu Waidhofen, Gößling und Hollenstein zu Bretern geschnitten und letztere als Oblast auf den Flößen theils nach Amstetten, theils nach Ybbs a. d. Donau verfrachtet wurden.

Die Schlägerungs- und Bringungskosten dieser Hölzer aus den Waldtheilen bis zur Ybbs belaufen sich auf 5 bis 6 Kreuzer; die Flößereikosten, mit Inbegriff der Floßwiederherstellung und der Anfertigung der Flöße, auf 4 Kreuzer, die Sägekosten der Rundhölzer auf 4 Kreuzer per Kubikfuß.

Der tägliche Verdienst eines Holzknechtes kommt auf 1 fl. bis 1 fl. 40 kr., eines Sägers auf 90 kr. bis 1 fl. 20 kr., eines Flößers auf 2 fl. 50 kr. bis 3 fl. zu stehen; derjenige der Fuhrleute mit Einem Paar Pferde auf 5 bis 7 fl., mit 1 Paar Ochsen auf 3 bis 4 fl.

Das Schnittmaterial, welches sich auf circa 1 Mill. Kubikfuß belief, wurde zur Hälfte in Wien, zur Hälfte in Pest und Unter-Ungarn abgesetzt. Seit ungefähr einem Jahre sind die Preise, besonders für das Schnittmaterial, immer im Steigen und der Absatz ist unbeschränkt. Der Durchschnittspreis des Rundholzes beträgt in Wien 25 kr., derjenige des Schnittmaterials 50 bis 56 kr. per Kubikfuß. In Ungarn sind die Preise um etwa 2 bis 4 Kreuzer höher per Kubikfuß.

Das nach Wien bestimmte Material wird meistens per Bahn (Kaiserin Elisabeth-Westbahn) versendet und die Fracht desselben beträgt, unter Anwendung eines Begünstigungstarifes, 4 kr. per Kubikfuß; das nach Ungarn bestimmte wird per Bahn nach Kemmelbach zur Donau zu 1½ kr. per Kubikfuß versendet und von dort — in leicht gebauten, aus Tirol kommenden Plätten, die circa 8000 Kubikfuß enthalten — bis Pest à 5½ kr. per Kubikfuß gebracht, wo die Käufer aus Unter-Ungarn gewöhnlich die Plätten auf ihre Kosten und Gefahr zur Weiterbeförderung übernehmen.

Durch die Floßbarmachung der Ybbs und praktisch eingerichtete Sägewerke ist man dahin gelangt, die Producte der Domaine Waidhofen auf einen — gegen den früheren — zehnfachen Werth zu bringen. Vor dem Ankaufe der ehemaligen Staatsdomaine durch die jetzigen Besitzer wurde nämlich, da die Transportmittel zur besseren Verwendung fehlten, alles Holz ausschließlich zur Kohlenerzeugung verwendet.

Der Preis eines Fasses (5 Streichmetzen) Kohle, dessen Erzeugung 10 Kubikfuß Holz und 40 kr. Schlag-, Bringungs- und Kohlungskosten erforderte, variirte zwischen 50 und 70 kr., daher sich per Kubikfuß ein Reinertrag von 2 kr. ergibt, während nach der jetzigen Gebarung ein Durchschnittsreinertrag von 15 bis 17 kr. erzielt wird.

Schließlich sei noch erwähnt, daß die abgetriebenen Waldflächen jedes Frühjahr sorgfältig aufgeforstet werden; es stehen über diesen Gegenstand genaue Daten und Auskünfte bei der k. k. Bezirkshauptmannschaft Amstetten Jedermann zu Gebote.

Ein- und Ausfuhr von Brenn-, Bau- und Werkholz nach und aus dem allgemeinen österr. Zollgebiete.

		Einfuhr	Ausfuhr
		Kubikfuß	
Brennholz	1867	3,286.200	5,930.300
	1868	4,031.700	7,554.700
Werkholz, gemeines, roh und zugerichtet	1867	3,887.200	44,030.300
	1868	5,428.500	52,879.400
		Zoll-Zentner	
Werkholz, außereuropäisches, in großen Stücken	1867	11.975	119
	1868	12.755	226

Holzkohlen. Der Verbrauch von Holzkohlen Seitens der Eisenindustrie war auch im Jahre 1868 sehr groß, dieß erklärt die Steigerung der Preise gegen das Vorjahr.

Die Preise der Holzkohlen wurden in Wien per Zweimetzen notirt, wie folgt:

Gattung	Jahr	Mit Ende der Monate März fl.	kr.	Juni fl.	kr.	September fl.	kr.	December fl.	kr.
Holzkohle, harte	1867	1	26	1	26	1	26	1	27
	1868	1	33	1	42	1	37	1	33
» weiche	1867	—	79	—	82	—	86	—	93
	1868	1	1	1	11	1	7	1	4

Harzproducte. Ein vorliegender Bericht des landwirthschaftlichen Bezirksvereines Wr. Neustadt gibt an:

Die Harzproduction in Nieder-Oesterreich, speciell im Kreise U. W. W., hat seit dem Jahre 1861, wo in Folge des amerikanischen Krieges sich ein bedeutender Export nach Deutschland einstellte, einen rapiden Aufschwung genommen, so daß die Ausbeute von rohem Föhrenharz, die vor dieser Zeit auf 60.000 bis 70.000 Zentner per Jahr geschätzt wurde, in der Periode 1861—1867 (das Jahr 1868 blieb wegen der anhaltenden großen Trockenheit im Harzerzeugnisse bedeutend zurück) auf 150 000 bis 200.000 Ztr. per Jahr gestiegen sein dürfte, was ein

Ergebniß von 30.000 bis 40.000 Ztr. Terpentinöl oder Terpentingeist, und von 100.000 bis 140.000 Ztr. Colophonium, Terpentin ꝛc. involvirte.

Ungefähr zwei Dritttheile der Producte kommen nach Wr. Neustadt zu Markte, das Uebrige wird nach Wien, Prag ꝛc. gesendet.

Hiervon liefert das Pottensteiner Thal allein über 100.000 Ztr., das Piestinger oder Guttensteiner Thal über 50.000 Ztr.

Vor der Epoche des amerikanischen Krieges stand der Preis des rohen Baumharzes auf 6 bis 8 fl. per Ztr.; als aber die Zufuhren von Terpentin und Harzen aus Amerika aufhörten, stellte sich für den riesigen Consum, den Deutschland hat, eine Conjunctur heraus, wie selten ein Artikel noch erfuhr.

Früher kostete beispielsweise der Zentner Terpentinöl 17 bis 18 fl., während er in den guten Jahren bis 70 fl. in den Handel gebracht wurde; Colophonium stieg von 5 fl. bis 20 fl. per Ztr.

Diese günstigen Erfolge führten dahin, daß man die Harznutzung mit beispielloser Außerachtlassung aller Gebote der Waldcultur auf das höchste spannte und Alles, was sich nur eben darbot, nutzbar zu machen trachtete; ein Uebelstand, dessen schwere Folgen erst in späteren Jahren fühlbar auftreten werden, da ganz junge Stämme angepecht wurden und man sich so den späteren Nachwuchs arg beschädigte.

Mit Beendigung des amerikanischen Krieges stellte sich nach und nach wieder die Concurrenz von französischen Erzeugnissen und amerikanischen Zufuhren ein. Die Preise erfuhren deßhalb allmälig einen Rückgang und nahmen im vergangenen Sommer einen Stand ein, so niedrig, wie er nicht vor Ausbruch des amerikanischen Krieges bestand.

Colophonium sank auf 5 bis 6 fl., Terpentinöl auf 15 fl. herab, und trotzdem den Handel nach dem Auslande beständig ein höheres Silberagio begünstigte, konnte nur sehr wenig exportirt werden, da man in Deutschland sich französische und amerikanische Waare noch vortheilhafter verschaffen konnte.

Die Producenten hatten sich, angelockt durch die anfänglichen Preise, mit den Waldbesitzern in hohe Pachtverträge eingelassen, und mit wenigen Ausnahmen erleiden diese Unternehmer durch den eingetretenen Umschwung eine größere Einbuße, als der Nutzen betragen haben dürfte, den ihnen die anfängliche Conjunctur brachte.

Dazu kam noch, wie schon gesagt, die anhaltende Dürre im abgelaufenen Sommer, welche die Harzproduction an Ergiebigkeit bedeutend beeinträchtigt und die Producenten förmlich entmuthigt hat.

Aus dem bereits Gesagten ist ersichtlich, daß die Harzgewinnung

in den letzten Jahren quantitativ wieder bedeutend abgenommen hat; die Ausbeute für das Jahr 1868 schätzt man auf kaum 100.000 Ztr.

Es ist ohne Zweifel, daß die Schäden und Uebelstände sich schon fühlbar machen und wunde Stellen hervortreten. Die Producenten haben noch immer weit höhere Pachtbedingnisse und bedeutend höhere Steuern zu tragen, während der Erlös für ihr Erzeugniß ein weit geringerer ist, als vor der Epoche des amerikanischen Krieges.

Da nicht anzunehmen ist, daß später wieder höhere Werthe für Harzproducte kommen werden, ja eher zu besorgen ist, daß dieser Productionszweig durch die große Concurrenz des Auslandes ganz verdrängt werden und eine allmälige Verarmung eines großen Theiles der Bevölkerung des Bezirkes Wr. Neustadt, der sich bloß von diesem Zweige ernährt, herbeigeführt werden dürfte, so wäre eine Abhilfe dieses Uebelstandes sehr zu wünschen.

Die erste und dringendste Nothwendigkeit ist, ein entschieden rationelleres Verfahren in der Gewinnung sowohl als in der Verarbeitung des Rohproductes nach und nach einzuführen. Frankreich ist uns in dieser Richtung weit voraus, weßhalb es von großem Nutzen wäre, wenn auf Landeskosten dort gründliche Erfahrungen hierüber eingeholt würden.

Es ist vielfach erprobt und nachgewiesen, daß das österreichische Schwarzföhrenharz dem französischen nicht nachsteht, während die Fabrikate aus Frankreich die unseren weit übertreffen; namentlich in Colophonium liefert Frankreich das Vorzüglichste.

Ferner wären bedeutend ermäßigte Frachtsätze auf den inländischen Bahnen unerläßlich, da die Tarife der ausländischen Bahnen weit billiger gestellt sind und dadurch schon Concurrenz erzeugt wird. Der inländische Consum für Harzproducte ist zu klein und es erscheint die Prosperität dieses Zweiges nur dann nicht mehr in Frage gestellt, wenn die Möglichkeit zu exportiren nicht aufhört.

Ein- und Ausfuhr von Harzen und Harzproducten nach und aus dem allgemeinen österreichischen Zollgebiete.

		Einfuhr	Ausfuhr
		Zoll-Zentner	
Harz, gemeines	1867	22.712	16.612
	1868	33.147	13.671
Theer	1867	8.046	5.595
	1868	8.587	11.926
Colophonium	1867	18.119	767
	1868	54.533	478
Terpentinöl, auch Pech- und Theeröl	1867	18.849	3.200
	1868	21.284	2.529

Am belangreichsten hat die Einfuhr der gemeinen Harze und des Colophoniums, in Folge der starken Nachfrage nach diesen Artikeln für die inländischen Bierbrauereien, zugenommen.

Gärbstoffe. Von Knoppern ist später in der Abtheilung »Gearbeitetes Leder« die Rede.

Waldsamen. In der Klenganstalt des J. Schranzhofer in Wr. Neustadt (bezüglich der übrigen Klenganstalten Nieder-Oesterreichs liegen keine Berichte vor) wurden 1867/68 über 600 Ztr. vorzüglicher Schwarzföhrensamen, dann 100 Ztr. Fichtensamen, 100 Ztr. Tannensamen und 100 Ztr. Weißföhrensamen erzeugt.

Das Jahr 1868 war in der Waldsamenerzeugung wegen der großen anhaltenden Trockenheit gegen die Vorjahre an Quantität und Qualität weit zurück, weßhalb an Schwarzföhrensamen in der heurigen Campagne kaum der vierte Theil erzeugt werden dürfte, der Fichten- und Tannensame kam gar nicht zur Reife.

Der Preis des Schwarzföhrensamens stand vor Jahren auf circa 160 fl. per Ztr., während er bis jetzt allmälig um 60% zurückgegangen ist; auf einen Preis, welcher die Arbeit kaum mehr lohnt. Hierzu kommt noch, daß das genannte Etablissement im Jahre 1868 mit einer sehr hoch bemessenen Einkommensteuer belastet wurde, so daß der Unternehmer, wie verlautet, dasselbe wieder auflassen will.

Es wäre wohl wünschenswerth, wenn neue Etablissements dieser Art in Bezug auf Besteuerung angemessen geschont und nicht sofort durch eine zu starke Steuerlast entmuthigt würden.

Producte fremder Zonen (Colonialwaarenhandel).

Waaren zum Genusse.

Kaffee. Im Jahre 1868 steigerte sich der Verkehr am Wiener Platze neuerdings, indem die zur Verzollung gelangte Menge über 122.000 Zoll-Ztr. gegen 106.177 Zoll-Ztr. im Jahre 1867 betrug. Das Geschäft bewahrte stets eine durch bloße Bedarfsdeckungen herbeigeführte Regelmäßigkeit. Die Valutencurse äußerten in ihren Schwankungen keine Rapidität, und namhaftere Anschaffungen, als sie der laufende Bedarf erheischte, unterblieben auch deßhalb, weil die Preise auf den europäischen Importplätzen gemäß den Andeutungen im vorjährigen Berichte eine weichende Tendenz verfolgten.

Anfangs October erweckten die Ausweise über Vorräthe, Anfuhren und Ernte-Ergebnisse allgemeines Interesse. Holland gab den Anstoß zur Befestigung der Preise, welche sich bald in eine andauernde Besserung umwandelte. Zum Schlusse des Jahres waren Anzeichen für eine andauernde Preissteigerung vorhanden.

Für den Consum wurden von der Monarchie im Jahre 1868 464 533 Zoll-Ztr., im Jahre 1867 423.569 Zoll-Ztr. Kaffee bezogen.

Thee. Die Comsumtion schreitet vor und es prosperiren die strenge für diesen Artikel sich interessirenden Handlungs-Etablissements.

Die Preise sind in Folge mangelnder Auswahl in den feineren Sorten nicht unbedeutend höher gegangen. Die Mehreinfuhr im Jahre 1868 mag auch durch Bildung ansehnlicherer Vorräthe herbeigeführt worden sein.

Die Thee-Einfuhr nach Oesterreich betrug im Jahre 1868 3234 Zoll-Ztr., im Jahre 1867 3075 Zoll-Ztr.

Reis. Die Importationen aus Venetien hielten mit dem allgemeinen Geschäftsaufschwunge gleichen Schritt; der Artikel blieb selbst dann in der Reihe wohlfeiler Nahrungsmittel, als eine Erhöhung der Preise in Folge der im Sommer in Ober-Italien vorgekommenen Ueberschwemmungen platzgriff.

Für den Verzehrungssteuer-Rayon Wien hat der Artikel rücksichtlich größerer Zugänglichkeit bei der minder bemittelten Bevölkerung noch immer das schon wiederholt besprochene Hemmniß einer zu großen Steuerbelastung, weßhalb die Kammer neuerdings betont, daß die Herabsetzung der Verzehrungssteuer zur Hebung des Verkehres innerhalb der Linien dringend nöthig ist.

		Einfuhr	Ausfuhr
		Zoll-Zentner	
Reis, enthülst . . .	1867	222.461	4.757
	1868	275.551	3.109
» in Hülsen .	1867	29.615	703
	1868	53.040	1.007

Gewürze. Die niedrigen Preise zu Ende des Jahres 1867 regten zu Unternehmungen an, welche bei manchen Gattungen über die Deckungen des Bedarfes hinausgingen. Auch der Verbrauch des Jahres 1868 absorbirte größere Quantitäten.

Die Preise gingen allmälig bei einzelnen Sorten, wie Macisblüthe, Cassia lignea und Pfeffer, namhaft höher. Die Anfuhren im Jahre 1868 schufen auf den Seeplätzen keine übermäßigen Vorräthe.

		Einfuhr	Ausfuhr
		Zoll-Zentner	
Gewürze, gemeine	1867	28.107	199
	1868	31.520	183
» feine	1867	8.015	19
	1868	9.201	27

Südfrüchte. Sie waren im Jahre 1868 ebenfalls mehr beachtet, insbesondere Kranzfeigen bilden eine Verstärkung der hierhergelangten Sendungen. In Folge der sehr ergiebigen Ernten des Jahres 1868 erlangten die Preise aller Sorten eine seltene Wohlfeilheit, weßhalb die Betheiligung des Consums beständig zunahm.

		Einfuhr	Ausfuhr
		Zoll-Zentner	
Südfrüchte, gemeine . . .	1867	45.175	2.777
	1868	47.333	1.760
» mittelfeine . .	1867	150.095	101
	1868	173.631	73
» feine	1867	98.646	73
	1868	112.713	100

Oele. Von Speiseölen ist später im Zusammenhange mit Fabriksölen die Rede.

Rohstoffe der Industrie.

Baumwolle.

Ein kurzer Zeitraum, der die Fortsetzung unseres am 29. Februar 1868 abgebrochenen Berichtes bildet, liegt hinter uns.

Die kleine Geschäftsreaction, während welcher wir seiner Zeit schlossen, ward bald wieder von treibenden Preisen gefolgt.

Die Notirungen von	Middl. New-Orleans	Fair Dhollerah	Fair Bengal
am 2. Jänner 1868 in Liverpool	$7\frac{3}{8}$ d.	$5\frac{1}{2}$ d.	$4\frac{1}{2}$ d.
in Wien Anfangs Jänner (10 L. St. Curs in Wien 121.90) erreichten unter verschiedenen Variationen durch die Monate März und April, am 1. Mai ihren Culminationspunct, in Liverpool	$52\frac{1}{2}$ fl.	$42\frac{1}{2}$ fl.	34 fl.
	13 d.	11 d.	10 d.
in Wien (10 L. 116.65)	85 fl.	72 fl.	65 fl.
Die größte Preissteigerung von 1 bis $1\frac{5}{8}$ d. hatte in den beiden Wochen, schließend am 13. Februar und am 2. April, stattgefunden; gegen Beginn des Jahres gehalten, betrug solche am 1. Mai in effectiv	75%	100%	120%

Weiter vermochte die Fabrikation nicht mehr zu folgen; der Verbrauch nahm ab, und da zugleich größere Zufuhren ostindischer Baumwollen anlangten und die neue amerikanische Ernte ihre Schatten vorauszuwerfen begann, so wichen die Preise noch im Mai um 1 1/2 d. (10 fl. per Ztr.), im Juli — nach kurzer Rast im Juni — um weitere 1 1/2 d. und erreichten während der folgenden Epoche bis zum Moment, wo wir Gegenwärtiges schließen (28. Februar 1869), ihren niedersten

	Middl. New-Orleans	Fair Dhollerah	Fair Bengal
Stand mit Anfang August;			
in Liverpool	9 7/8 d.	7 3/8 d.	6 3/8 d.
in Wien (10 L. 113.50)	65 fl.	50 fl.	45 fl.
von da ab, um die Differenz von ungefähr 1 Penny (6 1/2 fl. per Zentner) im August steigend, im September fallend, im October wieder steigend, schließt das Jahr in Liverpool mit	11 d.	8 5/8 d.	7 1/8 d.
in Wien (10 L. 119.40)	75 fl.	60 fl.	50 fl.
am 27./28. Februar 1869 in Liverpool	12 1/8 d.	10 d.	8 1/2 d.
in Wien (10 L. 122.65)	83 1/2 fl.	70 fl.	60 fl.

Dieß war, in möglichster Kürze dargestellt, der Preislauf des verflossenen Jahres; die auf ihn wirkenden Ursachen haben wir zum Theile bereits in unserem letzten Berichte mitgetheilt.

Der charakteristische Unterschied gegen die frühere Saison machte sich gleich bei Beginn — meist der wichtigste Theil der Epoche — bemerkbar. Während wir den Nutzen der nordamerikanischen Ernte 1867/68 vornehmlich Europa zu Gute kommen sahen, dürfte solcher 1868/69 allem Anscheine nach das beinahe ausschließliche Prärogativ des Pflanzers bleiben. Unter dem Drucke einer erschütterten und abhängigen Existenz erntete er in jenem, im Impulse seiner Unabhängigkeit und wieder errungenen Kraft in diesem Jahre; in beiden Fällen hatten Umstände mitgewirkt, welche in derselben Richtung sich geltend machten: Antipathie gegen Baumwolle nach den ewigen Verlusten des Jahres 1867, heißblütiges Ueberstürzen für Betheiligung an der Ernte 1868 in Erinnerung der im Frühling gleichen Jahres gemachten Gewinne.

Bereits Ende September begannen amerikanische Baissiers Middling New-Orleans zu 9 1/2 d. Kost und Fracht Liverpool, à découvert zu verkaufen; ja die Einladungen zu Lieferungsaufträgen gingen bis 8 1/2 d. zu einer Zeit, als prompte Waare noch zwischen 10 1/2 bis 11 1/2 d. variirte.

Diese Operationen erschreckten den europäischen Consumo und hielten ihn von ernstlichen Einkäufen ab; sie hatten im Weiteren den großen Nachtheil, daß, als später die Anfuhren nicht in der Ausdehnung erfolgten, welche eine reichliche Ernte erwarten ließ, ferner der Selbstverbrauch der Union ein bedeutendes Plus in Anspruch nahm*) und endlich der Pflanzer sich ganz anders zeigte als im Jahre vorher, die Blanco-Verkäufer hüben und drüben Angst bekamen, sich à tout prix zu decken suchten und damit die Preise in rascher Folge in die Höhe trieben.

Der europäische Spinner und der Fabrikant fühlten großes Mißbehagen über dieses Vorgehen. Man war nicht mit Baumwolle versorgt, auch das im vorhergehenden Jahre so kühn operirende Manchester hatte nur von der Hand zum Munde gekauft. Es sprach zwar viel von short-time-Spinnen, führte es aber nie aus, hielt zu produciren nie inne, trotz aller Lamentos über die Mißverhältnisse der Preise zwischen Rohstoff und Gespinnst, und mit sich selbst in Widerspruch, trat es fortwährend als Hauptkäufer für Baumwolle auf.

Bald sollten bessere Nachrichten aus dem mit Waare überladenen, sehr flau gestimmten Ostindien kommen, — dann war die Spindelanzahl Schuld, die man in einem Grade vermehrt hatte, daß die Reduction nicht fühlbar wurde, — ein andermal mußte der Unwille die Schuld tragen, die Eifersucht, dem Continental-Spinner das Feld zu überlassen und neben seiner mit jedem Jahre mehr begründeten Unabhängigkeit im Bezuge des Rohstoffes ihm auch noch die Concurrenz im Gespinnste zu erleichtern: kurz, England spann und webte mit Verlust weiter, bis im Augenblicke, als wir dieß schreiben, ein Falliment dem andern folgt, als sollte Alles, was klein heißt und von mittlerer Kraft ist, zu Grunde gehen und nur der Großfabrikant, der über Millionen gebietet, den Platz behaupten dürfen!

Und wir — oft haben es unsere Berichte wiederholt — können uns nicht neutral erklären innerhalb der Bewegung des Weltartikels Baumwolle. Was wir oben gesagt, ist nicht bloß an uns vorübergegangen; wir haben es vielfach mitempfunden und mitgetragen.

Auch wir genossen die günstige Zeit der ersten vier Monate von 1868, so lange die muthig eingekauften billigen Lager nachhielten; bei manchem unserer Spinner war dieß bis gegen Mitte des Jahres der Fall. Später bei fortschreitender Conjunctur wurde sehr vorsichtig gekauft;

---

*) Die nordamerikanische Union zählte 1868 ungefähr 900 Baumwollspinnereien mit 7,000.000 Spindeln, welche die Durchschnittsnummer 27 producirend circa 1 Million Ballen (4,500.000 Pfd.) oder per Spindel 65 Pfd. jährlich consumirten.

über 9 bis 10 d. für amerikanische Baumwolle dürfte in der ersten Jahreshälfte nicht angelegt worden sein, und als die ostindischen Sorten namhaft theurer geworden waren, da kam es vor, daß weder Dhollerah noch Bengal in Wien am Markte war und man sich möglichst mit den Baumwollen der Levante, Griechenlands, der Türkei und Persiens behalf. Indeß auch diese erreichten ihren von unvermeidlichen Verlusten gefolgten Höhepunct. (Georgische im April 99 $^1/_4$ bis 103 $^3/_4$ Schilling Sterling.)

Mako (egyptische) hat nur im Anfange des Jahres, wo jede Baumwolle lohnte, Epoche gemacht. Ihre Verwendung bewegte sich in zwei Extremen: Coton blanc und Scart; für ihre allgemeinen Qualitäten blieb sie in unserem Bezirke wenig populär, für feinste fehlt uns überhaupt der Bedarf

Hamburg, Bremen, Havre haben ihr Contingent von nordamerikanischen, von südamerikanischen, die beliebter geworden, und von ostindischen Baumwollen geliefert; erstere beide Plätze hauptsächlich in Abschlüssen auf schwimmende Waare. Havre, dieser wichtige Markt mit äußerst angenehmen Verbindungen, ist leider für unsere geographische Lage nur in Conjuncturen oder auf dem Umwege über Hamburg zeitweilig benützbar. Von Holland wurde wenig bezogen.

Der im Zunehmen begriffene Verkehr Triests mit uns war überwiegend jener der Spedition. Es ist hier der Platz zu bemerken, daß von den laut Bombay-Berichten 1868 nach Europa exportirten Baumwollen (und zwar für England 1,058.186 Ballen, für den Continent 150.490 Ballen) 84.500 Ballen den Ueberlandweg nahmen.

Nachdem nun die Triester Importlisten nur mit 14.052 Ballen (170 Ballen mehr als 1867) im Werthe von circa 2,700.000 fl. an diesem Quantum participiren, Marseille mit 7000 Ballen, — Genua u.s.w., von wo uns Daten fehlen, setzen wir mit 3500 Ballen an, — so hätten 60.000 Ballen ostindische Baumwolle über Egypten ihre Richtung nach England genommen.

Es ist zu wünschen, daß in Bezug auf den Verkehr via Suez über Ankünfte von Baumwolle und deren Weiterbestimmung für die Folge genauere Daten vorliegen; Triest ist dabei zunächst interessirt. Selbst in den englischen, sonst sehr guten Listen finden wir darüber keine Auskunft.*)

*) Im Uebrigen betrug der Gesammtimport Triests (inclusive des Transitoverkehrs, der ungefähr $^2/_3$ repräsentirt) 87.622 Ballen; um 4162 Ballen mehr als das Jahr vorher, wobei die bedeutendste Zunahme auf die verschiedenen Sorten Levante mit 5300 Ballen und auf egyptische mit 1000 Ballen fällt, die bedeutendste Abnahme auf italienische mit 1400 Ballen.

Die Geldverhältnisse in Europa waren ziemlich stabil. Der Escompte der Bank von England betrug bis zur zweiten Hälfte November 1868 ununterbrochen 2%, wenige Tage 2½%, dann 3% bis heute. Bei uns übten die Cursschwankungen ihren gewohnten hemmenden und schädlichen Einfluß auf den Handel.*)

Indeß notiren die officiellen Tabellen der »Austria« eine Mehreinfuhr von 68.834 Zentnern roher Baumwolle im Jahre 1868 (872.954 Zentner 1868, gegen 804.120 Ztr. 1867). Daraus auf ein Prosperiren des österreichischen Baumwollhandels zu schließen, wäre ein Irrthum; derselbe hat im Gegentheile — und wir können darin über den Kammerbezirk hinausgreifen — eine weitere Abnahme erfahren, worauf auch die Minderausfuhr von 16.432 Ztrn. (56.270 Zentner im Jahre 1868, gegen 72.702 Ztr. im Jahre 1867) hinweiset. Die Beziehungen zur Spinnerei werden wir bei den Garnen besprechen.

Der nied. österr. Spinner kauft seine Baumwolle, wenige Triester Verbindungen ausgenommen, fast ausschließlich an den auswärtigen Bezugsquellen. Während ihn darin einerseits eine abermals vermehrte Anzahl von Agenten und Repräsentanten ausländischer Häuser nicht nur durch große Auswahl von Baumwollen aller möglichen Provenienzen, selbst durch vorgerückte Lager, reichlich versorgt, auch durch mannigfach erleichterte Bedingungen und zahllose Combinationen unterstützt, hat er sich, Conjuncturen und einzelne Fälle ausgenommen, des Kaufes am Platze so zu sagen entwöhnt. Die Folge davon ist, daß auch der Händler weniger Lager und Sortimente hält, ja endlich — wir gedachten dessen bereits in unserem letzten Berichte — einen Theil seiner Baumwolle für eigene Rechnung verspinnen läßt.

Die allgemeinen, nichts weniger als günstigen Spinnerverhältnisse, die fortwährend schwankende Lage des Artikels und seine durchschnittlich hohe Preisbasis haben anderseits einen vermehrten Grad von Vorsicht hervorgerufen, welche nicht nur jede Speculation bei uns verscheuchte, sondern den Spinner häufig von Anschaffungen über den dringendsten Bedarf abzuhalten pflegt, so daß hier zu Zeiten wegen Mangels an Käufern Baumwolle nur wesentlich unter Parität der ausländischen Plätze zu realisiren ist und wir dieses Jahr sogar die Ano-

---

*) Es liegt uns ein Handelsbericht von Chicago (Nordamerika) vor; die Anklagen sind schwer, welche da gegen die schwankende Valuta und die Folgen eines entwertheten Papiergeldes erhoben werden. Müssen wir uns durch die Amerikaner daran erinnern lassen, daß solche Zustände in Oesterreich zum Theil unbewußte, zum Theil sogar liebgewordene Gewohnheitsfehler sind?

malie erlebten, solche nach der Ostsee und nach England zurücksenden zu sehen!

Dieß ist augenblicklich die Lage unseres localen Baumwollhandels. Gewiß ist damit noch nicht gesagt: zum Nachtheile der Spinnproduction, — so sehr ein naher Markt im Interesse des Spinners sein müßte. Es liegt aber in der gegenwärtigen Zeitströmung das Bedürfniß, die Mittelhand möglichst zu vermeiden, und seit den durch den amerikanischen Krieg vielfach veränderten Preis- und Bezugsverhältnissen ist dieselbe factisch in eine ungleich schwierigere Position gekommen.

Mit der Eröffnung des Suez-Canals werden wir wieder in eine neue Phase treten, große Hoffnungen knüpfen sich daran. Schon jetzt, mit Benützung der Verbindungsbahn, sind von den obenerwähnten über Triest importirten 14.000 Ballen ostindischer Baumwolle wohl drei Viertheile durch hiesige Vertreter englischer und ostindischer Häuser vermittelt worden.

Triest ist, wie ein dortiger Bericht treffend hervorhebt, aus dem von Bombay um das Cap entferntesten Hafenplatz durch den Weg über Suez — im Vergleiche zu den andern Baumwoll-Abladeplätzen — Bombay's nächster Hafen geworden.

Wenn aber etwas beitragen kann, allzu sanguinische Erwartungen abzukühlen, so ist es das Factum, daß wir vorerst keine Rückladung nach Ostindien haben, und auch ferner mit englischem Gelde unsere Baumwolle bezahlen werden.*)

Das neue Jahre 1869 brachte uns bei seinem Beginn höhere Preise, aber keine wesentliche Aenderung in der Situation. Im Jänner war noch nichts bemerkbar von einer Arbeitsreduction in England, daher große Baumwollumsätze aller Orten, steigende Preise und vermehrte

---

*) Als Fortsetzung unserer in den vorhergehenden Jahren gegebenen Tabellen und zur Completirung obiger Daten fügen wir nachfolgende Zahlen bei:

1868 betrug der Gesammtimport nach Großbritannien

von Ostindien	1,452.072	Ballen
„ Nordamerika	1,269.060	„
„ anderen Ländern	938.995	„
Total	3,660.127	Ballen

im Durchschnittsgewichte von 354 Pfund engl.

Der wöchentliche Baumwoll-Consumo in England betrug 53.880 Ballen (gegen 49.086 im Jahre 1867).

Bei Freunden der Statistik des Baumwollverkehrs hat sich Herr Paul von Pacher in Wien durch seine graphische Darstellung (Wien 1869, bei W. Braumüller) ein Verdienst erworben.

Klagen der Industrie über das Mißverhältniß des Rohstoffes zum Fabrikate.

Im Februar endlich, nach wiederholten traurigen Katastrophen in Manchester, begann man ernstlich die Production einzuschränken. Die Wochenumsätze fielen sofort ab, die Preise aber gaben von ihrem höchsten Puncte am 10. Februar (Middl. New-Orleans 12 5/8 d., Fair Dhollerah 10 1/2 d., Fair Bengal 8 7/8 d.) nur 3/8 d. bis 1/2 d. nach; denn zu gleicher Zeit meldete das Kabel von Woche zu Woche kleinere Ankünfte in den nordamerikanischen Häfen. Es wurde immer klarer, daß wir, neben dem um circa 250.000 Ballen größeren Consumo der Vereinigten Staaten, überdieß nur die Raccolta der niedersten Schätzung haben werden (2,500.000 Ballen), und schließlich trafen als Hiobspost die ersten bestimmten Nachrichten über einen wahrscheinlichen Ausfall in der Baumwollernte Ostindiens ein.

Wir werden also voraussichtlich dieses Jahr hohe Baumwollpreise behalten. In dieser Ueberzeugung gehen wir nicht ohne Sorgen der weiteren Zukunft entgegen.

Farbhölzer und andere Farbstoffe.

Während die Einfuhr von verkleinerten Farbhölzern, gleich jener von Catechu, Quercitron, Farbextracten u. dgl. Farbstoffen, in Folge des besseren Geschäftsganges in den heimischen Färbereien und Druckwaarenfabriken, im Jahre 1868 zunahm, blieb dieselbe bei Farbhölzern in Blöcken und Farbwurzeln zurück.

Der Ausfall in der Ausfuhr erklärt sich durch den vermehrten Verbrauch im Inlande.

		Einfuhr	Ausfuhr
		Zoll-Zentner	
Farbhölzer in Blöcken	1867	187.488	1.611
	1868	174.462	1.616
Farbwurzeln, gemeine, gemahlen und ungemahlen	1867	2.138	2.816
	1868	2.041	1.014
Farbhölzer, verkleinert	1867	11.241	3.715
	1868	13.824	2.474

Oele.

Die größtentheils florirende Industrie hat Fabriksöle im Jahre 1868 stärker in Anspruch genommen, weßhalb der Handel in diesem Artikel ziemlich umfangreich war.

Auch in feinen, zum Genusse bestimmten Oelsorten hat ein reges Geschäft stattgefunden. Die Preise stellten sich zum Schlusse des Jahres 1868 wesentlich billiger, da die Olivenernte gute Resultate lieferte.

		Einfuhr	Ausfuhr
		Zoll-Zentner	
Oele, fette, in Flaschen und Krügen	1867	151	1.132
	1868	188	1.882
Olivenöl, in Fässern, Schläuchen und Blasen..........	1867	76.805	713
	1868	93.839	1.229
Olivenöl mit Terpentin- oder Rosmarinöl vermengt	1867	102.551	—
	1868	92.517	—
Cocosnuß- und Palmöl in Fässern	1867	24.983	62
	1868	32.926	137

Anhang zum I. Abschnitte.

Mengen der zum Consum in Wien eingeführten verzehrungssteuerpflichtigen Gegenstände in den Verwaltungs-Jahren 1867 und 1868.

Artikel	Tarifsatz sammt 20% Zuschlag fl.	kr.	Mengen-Einheit	Eingeführte Mengen 1867	1868
Reis	2	52	Zentner	6.781	6.651
Brotfrüchte, als: Weizen, Spelzkörner, türk. Weizen, Roggen, Haidekorn	—	31.8	»	273.387	321.089
Hülsenfrüchte: Hirse, Wicken, Bohnen, Erbsen, Linsen	—	37.8	»	28.438	27.988
Hafer in Körnern	—	33.6	»	309.981	409 662
Heu ohne Unterschied	—	12.6	»	201 028	199.319
Stroh, Häckerling, Kleien, Rietstroh	—	12.6	»	238.309	240.998
Gemüse und Küchenwaaren, als: Blumenkohl, Spargel, grüne Erbsen, Bohnen, Gurken............	—	25.2	»	35.353	51.638
Frisches Obst, Kastanien, Nüsse....	—	37.8	»	344.192	400.041
Gedörrtes, getrocknetes und eingelegtes Obst, Salsen	—	75.6	»	13.198	15.057
Brennholz, hartes und weiches ohne Unterschied	1	5	Kub.-Klafter	109.789	105.447
Holzkohlen	—	8.4	Zentner	78.008	101.379
Steinkohlen und Coaks	—	2.4	»	2,483.917	2,365.998
Hanf-, Lein-, Rüben-, Sonnenblumen- und andere zur Oelerzeugung dienende Samen	—	52.8	»	5.859	3.565

Auffallend erscheint die schon im Jahre 1867 beobachtete Abnahme der Einfuhr von Mineralkohlen und Coaks gegenüber der zunehmenden Bevölkerung Wiens.

II. Erzeugung und Vertrieb animalischer Rohproducte.

Viehzucht.

Zum Zwecke der Förderung der Viehzucht, besonders der Rindviehzucht, hat die k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien im Jahre 1868 den Beschluß gefaßt, nach dem Beispiele der Städte Breslau und Prag auch in Nieder-Oesterreich an verschiedenen Orten Ausstellungsmärkte für Zucht- und Mastvieh, sowie für landwirthschaftliche Maschinen und Geräthe, ins Leben zu rufen; es wird mit dieser Einrichtung schon heuer begonnen werden.

Die Ausstellungsmärkte sollen an die Stelle der bisherigen landwirthschaftlichen Ausstellungen treten, wobei auch mit dem bis jetzt befolgten Prämiirungswesen gebrochen würde. Der Ankauf ausgezeichneter Zuchtstiere und die Verbreitung derselben im Wege der Licitation wird mit den Ausstellungsmärkten Hand in Hand gehen, es ist hierzu auch eine Subvention des k. k. Ackerbauministeriums gegeben worden.

Ueber den Auftrieb von Rindvieh nach Wien und über die Consumtion von Rindfleisch daselbst gibt die folgende Zusammenstellung Aufschluß:

	Auftrieb von Rindvieh Stück	Consumtion Stück
Im Jahre 1867	143.579	97.011
» » 1868	145.170	137.009

Vieh- und Fleischpreise in Wien.

Artikel	Einheit	Jahr	Mit Ende der Monate März von	März bis	Juni von	Juni bis	September von	September bis	December von	December bis
			fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Schlachtochsen	Stück	1867	119.—	165.—	140.—	192.50	125.—	191.50	132.50	190.—
		1868	140.—	187.50	150.—	197.50	135.—	222.50	120.—	182.50
»	Ztr.	1867	24.50	26.50	25.—	27.50	27.—	31.—	28.—	32.—
		1868	26.—	28.25	27.50	29.25	27.50	31.50	28.—	30.—
Kälber	Pfd.	1867	—.19	—.27	—.18	—.26	—.19	—.27	—.20	—.28
		1868	—.18	—.28	—.17	—.27	—.20	—.30	—.20	—.30
Lämmer	Paar	1867	6.—	10.—	5.—	9.—	6.—	9.—	6.—	12.—
		1868	6.—	11.—	6.—	9.—	6.—	10.—	7.—	11.—
Schafe	Pfd.	1867	—.18	—.24	—.20	—.22	—.18	—.22	—.18	—.22
		1868	—.21	—.24	—.20	—.24	—.14	—.21	—.16	—.23
Schweine	»	1867	—.19	—.32	—.25	—.29	—.21	—.30	—.23	—.36
		1868	—.21	—.36	—.21	—.32	—.20	—.32	—.20	—.34
Rindfleisch	»	1867	—.18	—.30	—.22	—.32	—.24	—.32	—.26	—.34
		1868	—.24	—.34	—.24	—.34	—.24	—.36	—.24	—.36
Kalbfleisch	»	1867	—.20	—.36	—.24	—.36	—.24	—.38	—.22	—.36
		1868	—.22	—.36	—.22	—.36	—.24	—.40	—.20	—.38
Schaffleisch	»	1867	—.14	—.36	—.18	—.36	—.18	—.32	—.18	—.30
		1868	—.18	—.30	—.18	—.36	—.20	—.36	—.18	—.30
Schweinefleisch	»	1867	—.26	—.50	—.28	—.50	—.28	—.50	—.30	—.50
		1868	—.30	—.50	—.30	—.50	—.34	—.50	—.34	—.50

Was Pferdefleisch betrifft, ist zu berichten, daß in Wien die Zahl der Pferdefleischbänke im Jahre 1868 7 gegen 5 im Vorjahre betrug. 1867 wurden 1319 Pferde, 1868 nur 1215 geschlachtet.

Vorderes Pferdefleisch kostete wie im Vorjahre pr. Pfd. 8 bis 10 kr., hinteres 12 bis 14 kr. Der Preis einer Pferdehaut war 5 bis 8 fl.

Ein- und Ausfuhr von Schlacht- und Zugvieh, dann von Fleisch, nach und aus dem allgemeinen österreichischen Zollgebiete.

		Einfuhr Stück	Ausfuhr Stück
Ochsen und Stiere	1867	68.250	78.053
	1868	108.449	46.428
Kühe	1867	16.386	33.858
	1868	42.073	26.899
Jungvieh	1867	2.449	9.217
	1868	4.185	9.305
Kälber	1867	11.350	35.068
	1868	15.477	44.999
Schafe, Ziegen, Widder, Hammel, Böcke	1867	136.431	271.463
	1868	155.952	300.254
Lämmer und Kitze, nicht über 28 Zollpfunde schwer	1867	11.974	19.648
	1868	28.272	24.657

		Einfuhr	Ausfuhr
		Stück	
Schweine	1867	349.024	232.657
	1868	598.751	194.379
Spanferkel, nicht über 20 Zollpfunde	1867	24.960	17.535
	1868	37.288	19.427
Pferde und Füllen	1867	6.595	24.618
	1868	12.384	13.839
Maulthiere, Maulesel, Esel	1867	329	199
	1868	335	253
		Zoll-Zentner.	
Fleisch, frisches	1867	2.419	1.400
	1868	2.716	1.831
Fleisch, zubereitetes	1867	556	2.666
	1868	691	2.459
Fleischwürste	1867	498	2.277
	1868	668	1.712

Der Mehreintrieb von Ochsen, vorzüglich aus der Wallachei, aus Serbien, Bosnien und Bessarabien, erfolgte aus Anlaß der günstigen Preise und des stärkeren Bedarfes im Inlande. Die Kühe, das Jungvieh und die Kälber wurden größtentheils zur Ergänzung der gelichteten Viehstände in Böhmen, Schlesien und Galizien eingeführt.

Die günstigen Ankaufspreise und der große Bedarf zum Betriebe der Landwirthschaft veranlaßten die Mehreinfuhr von Pferden. Die Mehreinfuhr von Schweinen und Spanferkeln erfolgte nach Ungarn, weil dort in Folge der sehr reichlich ausgefallenen Eichelraccolta und Maisernte die Mästung mit großem Nutzen betrieben wurde.

Die geringere Ausfuhr von Ochsen, Kühen, Schweinen und Pferden wird im Allgemeinen den gesteigerten Preisen im Inlande, in Folge der belangreichen Futtervorräthe, zugeschrieben. Ueberdieß waren im Vorjahre 1867, namentlich in den ersteren Monaten, bedeutende Mengen von Ochsen nach England, Frankreich und den Rheingegenden, dann von Schweinen nach Frankreich und Hamburg, zur Schiffsproviantirung ausgetrieben worden.

Die Ausfuhr von Kälbern, Schafen und Lämmern war besonders in den ersteren Monaten des Jahres 1868 nach England und Frankreich ungewöhnlich belangreich.

Jagd und Wildprethandel.

In Bezug auf die Jagd in Nieder-Oesterreich ist die Kammer hiermit zum ersten Male in der Lage, vollständige und verläßliche Angaben über die Ergebnisse des behandelten Jahres mitzutheilen. Dieselben sind den Ausweisen entnommen, welche die k. k. nied. österr. Statthalterei auf Einschreiten der Kammer von den k. k. Bezirkshauptmannschaften des Kronlandes abverlangt hat. Nach einem einheitlichen Modus erhoben, lassen die in der folgenden Tabelle enthaltenen Daten — mit geringen Ausnahmen — an Verläßlichkeit nichts zu wünschen übrig.

Die bedeutenden Differenzen, welche in den gleichen Rubriken zwischen den verschiedenen Landestheilen hervortreten, entsprechen denjenigen Verschiedenheiten der Art und Menge des Wildstandes, welche durch die natürlichen Einflüsse von Boden, Klima und Culturart bedingt sind. In einigen Fällen ändert die Hegung bestimmter Thiergattungen in Thiergärten dieses natürliche Verhältniß. So vornehmlich in dem Verwaltungsgebiete der k. k. Bezirkshauptmannschaft Sechshaus, woselbst der k. k. Thiergarten durch das in ihm gehegte und erlegte Hochwild (Edelhirsche, Damhirsche und Wildschweine) die Ursache eines Jagdergebnisses bildet, das mit dem Charakter der Gegend in gar keinem Zusammenhange steht. In der Bezirkshauptmannschaft Neunkirchen ist der Thiergarten im Gemeindegebiete Pitten, der Gutsherrschaft Frohsdorf gehörig, zu nennen. In diesem werden vorzüglich Edelhirsche und Damhirsche gehegt. Außerdem bestehen auf dem Fürst Liechtenstein'schen Gute Feldsberg (Bezirkshauptmannschaft Mistelbach) Fasanerien und ein geschlossener Thiergarten, in welchem Edelhirsche, Damhirsche und Wildschweine gehegt werden.

Jagdergebnisse in Nieder-

Bezirkshauptmannschaft	Ertrag an erlegtem Wilde	Edelhirsche	Damhirsche	Gemsen	Wildschweine
	Stückzahl	20	—	2	—
Amstetten	Durchschnittspreis pr. Stück	*17 fl. $36\frac{1}{5}$*	—	*7 fl.*	—
	Gesammtwerth	347 fl. 24	—	14 fl.	—
	Stückzahl	18	6	—	—
Baden	Durchschnittspreis pr. Stück	*23 fl. $58\frac{1}{2}$*	*9 fl. $64\frac{2}{3}$*	—	—
	Gesammtwerth	444 fl. 37	57 fl. 88	—	—
	Stückzahl	39	—	—	—
Bruck a. d. Leitha	Durchschnittspreis pr. Stück	*15 fl.*	—	—	—
	Gesammtwerth	585 fl.	—	—	—
	Stückzahl	225	1	—	—
Groß-Enzersdorf	Durchschnittspreis pr. Stück	*21 fl.*	*20 fl.*	—	—
	Gesammtwerth	4725 fl.	20 fl.	—	—
	Stückzahl	12	—	—	—
Hernals	Durchschnittspreis pr. Stück	*25 fl.*	—	—	—
	Gesammtwerth	300 fl.	—	—	—
	Stückzahl	122	—	—	—
Horn	Durchschnittspreis pr. Stück	*18 fl.*	—	—	—
	Gesammtwerth	2196 fl.	—	—	—
	Stückzahl	94	—	—	—
Korneuburg	Durchschnittspreis pr. Stück	*20 fl.*	—	—	—
	Gesammtwerth	1880 fl.	—	—	—
	Stückzahl	40	8	—	—
Krems	Durchschnittspreis pr. Stück	*20 fl.*	*20 fl.*	—	—
	Gesammtwerth	800 fl.	160 fl.	—	—
	Stückzahl	24	—	15	—
Lilienfeld	Durchschnittspreis pr. Stück	*10 fl.*	—	*4 fl.*	—
	Gesammtwerth	240 fl.	—	60 fl.	—
	Stückzahl	104	40	—	122
Mistelbach	Durchschnittspreis pr. Stück	*25 fl.*	*10 fl.*	—	*10 fl.*
	Gesammtwerth	2600 fl.	400 fl.	—	1220 fl.

Oesterreich im Jahre 1868.

Auerhühner	Fasanen	Rehe	Hasen	Rebhühner	Anderes Federwild	Vierfüßige Raubthiere	Raubvögel
24	1072	730	7560	5318	797	796	1959
$1.20^{5}/_{12}$	1 fl. $43^{1}/_{5}$	5 fl. $25^{3}/_{5}$	$83^{6}/_{7}$ kr.	$23^{2}/_{5}$ kr.	$31^{2}/_{5}$ kr.	77 kr.	—
28.90	1535 fl. 50	3837 fl. 20	6332 fl. 37 kr.	1247 fl. 10	249 fl. 99	612 fl. 60	—
3	820	151	4976	2694	440	1310	2070
3 fl.	1 fl. $45^{3}/_{4}$ kr.	6 fl. 71 kr.	1 fl. 1 kr.	$39^{1}/_{2}$ kr.	$36^{1}/_{2}$ kr.	$11^{1}/_{6}$ kr.	—
9 fl.	1195 fl. 39	1013 fl. 25	5627 fl. 22	1073 fl. 32	168 fl. 67	146 fl. 22	—
—	838	148	13466	11274	1344	1524	—
—	1 fl. 45 kr.	5 fl.	90 kr.	30 kr.	50 kr.	—	—
—	1215 fl.	740 fl.	12119 fl.	3382 fl	772 fl.	—	—
—	3485	386	14638	8241	797	1773	5823
—	1 fl. 23 kr.	6 fl. 4 kr.	95 kr.	31 kr.	20 kr.	—	—
—	4286 fl. 55	2331 fl. 44	13906 fl. 10	2554 fl. 71	159 fl. 40	—	—
—	739	156	4065	3641	627	299	842
—	1 fl. 50 kr.	6 fl. 50 kr.	1 fl.	35 kr.	20 kr.	2 fl.	—
—	1108 fl. 50	1014 fl.	4065 fl.	1274 fl. 35	125 fl. 40	598 fl.	—
—	569	173	4152	2040	234	617	751
—	1 fl.	5 fl. 50 kr.	80 kr.	18 kr.	14 kr.	50 kr.	—
—	569 fl.	951 fl. 50	3321 fl. 60 kr.	367 fl. 20	32 fl. 76	308 fl. 50	—
—	2429	345	17974	12082	2147	1173	2480
—	1 fl. 25 kr.	5 fl. 50 kr.	95 kr.	30 kr.	10 kr.	—	—
—	3036 fl. 25	1897 fl. 50	17075 fl. 30	3624 fl. 60	214 fl. 70	—	—
—	2735	603	10005	7259	911	1868	2675
—	1 fl. 50 kr.	5 fl.	80 kr.	30 kr.	10 kr.	2 fl.	—
—	4102 fl 50	3015 fl.	8004 fl.	2177 fl. 70	91 fl. 10	3736 fl.	—
61	—	488	436	55	17	97	40
1 fl.	—	3 fl. 50 kr.	80 kr.	25 kr.	25 kr.	2 fl.	—
61 fl.	—	1708 fl.	348 fl. 80 kr.	13 fl. 75 kr.	4 fl. 25 kr.	194 fl.	—
—	2218	651	29456	15055	103	2162	4620
—	1.40	5 fl.	90 kr.	20 kr.	20 kr.	—	—
—	3105 fl. 20	3255 fl.	26.510 fl.	3011 fl.	206 fl 20	—	—

Jagd-Ergebnisse in Nieder-

Bezirkshauptmannschaft	Ertrag an erlegtem Wilde	Edelhirsche	Damhirsche	Gemsen	Wildschweine
Neunkirchen	Stückzahl	48	48	20	122
	Durchschnittspreis pr. Stück	*25 fl.*	*8 fl.*	*10 fl.*	*10 fl.*
	Gesammtwerth	1200 fl.	384 fl.	200 fl.	1220 fl.
Ober-Hollabrunn	Stückzahl	52	4	—	—
	Durchschnittspreis pr. Stück	*22 fl. 25 kr.*	*10 fl.*	—	—
	Gesammtwerth	1157 fl.	40 fl.	—	—
St. Pölten	Stückzahl	38	2	—	—
	Durchschnittspreis pr. Stück	*12 fl.*	*8 fl.*	—	—
	Gesammtwerth	456 fl.	16 fl.	—	—
Scheibbs	Stückzahl	34	3	40	—
	Durchschnittspreis pr. Stück	*20 fl.*	*14 fl.*	*6 fl.*	—
	Gesammtwerth	680 fl.	42 fl.	240 fl.	—
Sechshaus	Stückzahl	117	81	1	392
	Durchschnittspreis pr. Stück	*15 fl. 73*	*9 fl. 9 kr.*	—	*13 fl. 85*
	Gesammtwerth	1840 fl. 41	736 fl. 29	—	5339 fl. 20
Waidhofen a. d. T.	Stückzahl	10	19	—	—
	Durchschnittspreis pr. Stück	*20 fl.*	*6 fl.*	—	—
	Gesammtwerth	200 fl.	114 fl.	—	—
Wiener-Neustadt	Stückzahl	15	43	2	—
	Durchschnittspreis pr. Stück	*25 fl.*	*6 fl.*	*9 fl.*	—
	Gesammtwerth	475 fl.	258 fl.	18 fl.	—
Zwettl	Stückzahl	47	—	—	—
	Durchschnittspreis pr. Stück	*18 fl.*	—	—	—
	Gesammtwerth	846 fl.	—	—	—
Zusammen	Stückzahl	1059	255	80	514
	Durchschnittspreis pr. Stück	*10 bis 25 fl.*	*6 bis 20 fl.*	*4 b. 10 fl.*	*10 b. 13.85*
	Gesammtwerth	20972 fl.	2028 fl. 17	532 fl.	6559 fl. 20

Der Gesammtwerth des Jagdertrages in Nieder-Oesterreich belief sich

Oesterreich im Jahre 1868.

Auerhühner	Fasanen	Rehe	Hasen	Rebhühner	Anderes Federvieh	Vierfüßige Raubthiere	Raubvögel
67 *2 fl. 51* 168 fl. 17	17 *90 kr.* 15 fl. 30 kr.	459 *6 fl.* 2754 fl.	3930 80 *kr.* 3144 fl.	995 *31 kr.* 308 fl. 45 kr.	536 *15 kr.* 80 fl. 40	1006 *1.96* 1971 fl. 76	1925 — —
— — —	962 *1 fl. 05 kr.* 1010 fl. 10	404 *5 fl. 75 kr.* 2323 fl.	14622 *80 kr.* 12574 fl. 92	7435 *25 kr.* 1858 fl. 75	1036 *15 kr.* 158 fl. 40	3572 — —	3669 — —
4 *2 fl.* 8 fl.	1720 *1 fl. 20 kr.* 2064 fl.	772 *6 fl.* 4632 fl.	9827 *80 kr.* 7861 fl. 60	10036 *25 kr.* 2509 fl.	2787 *20 kr.* 557 fl. 40	1576 *1 fl.* 1576 fl.	3117 *10 kr.* 311.70
24 *2 fl.* 48 fl.	9 *1 fl. 50 kr.* 13 fl. 50 kr.	600 *5 fl. 50 kr.* 3300 fl.	2067 *90 kr.* 1860 fl. 30 kr.	1568 *25 kr.* 392 fl.	256 *50 kr.* 128 fl.	383 *2 fl.* 766 fl.	1181 — —
— — —	77 *1 fl. 80 kr.* 138 fl. 60	13 *6 fl. 41 kr.* 83 fl. 30 kr.	596 *99 kr.* 590 fl. 08 kr.	131 *34 5/6 kr.* 45 fl. 54 kr.	93 *45 1/2 kr.* 42 fl. 42	110 *2 fl.* 220 fl.	64 — —
20 *1 fl. 50 kr.* 30 fl.	38 *1 fl. 50 kr.* 57 fl.	345 *5 fl.* 1725 fl.	5494 *80 kr.* 4395 fl. 20 kr.	2696 *20 kr.* 539 fl. 20	549 *10 kr.* 54 fl. 90	745 *15 kr.* 111 fl. 75	879 — —
18 *2 fl.* 36 fl.	950 *1 fl. 50 kr.* 1425 fl.	211 *5 fl. 25 kr.* 1109 fl.	14.651 *81 1/3 kr.* 11918 fl. 70	8285 *40 kr.* 3314 fl.	1551 *35 1/2 kr.* 549 fl. 10	2405 *92 1/2 kr.* 2227 fl. 50	5952 — —
13 *2 fl.* 26 fl.	— — —	409 *5 fl.* 2045 fl.	3165 *80 kr.* 2532 fl.	2407 *20 kr.* 481 fl. 40 kr.	564 *12 kr.* 67 fl. 68	207 *2 fl.* 414 fl.	1415 — —
234 *b. 3 fl.* 15 fl. 07	18.678 *90 kr. b. 1.80* 24877 fl. 40	7044 *3.50 b. 6.71* 37734 fl. 20	161080 *80 kr. b. 1 fl. 1 kr.* 144188 fl. 20	86157 *18 b. 40 kr.* 28172 fl. 07	15737 *10 b. 50 kr.* 3365 fl. 77	21623 *11 1/6 kr. bis 2 fl.* 13082 fl. 33	39462 — —

hiernach im Jahre 1868 auf 281.926 fl. 41 kr.

Wildprethandel. Der Geschäftsgang im Wildprethandel Wiens bot während des Jahres 1868 nichts Bemerkenswerthes dar.

Die Preise von Wildpret in Wien waren:

			Mit Ende der Monate							
			März		Juni		Sept.		Dec.	
Artikel	Einheit	Jahr	von	bis	von	bis	von	bis	von	bis
			fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.	fl. kr.
Hasen....	pr. Stück	1867	—.—	—.—	1.—	2.—	1.—	2.50	1.—	1.80
		1868	1.—	3.—	1.—	3.—	1.—	2.—	1.—	1.50
Hirschfleisch	pr. Pfund	1867	—.12	—.70	—.12	—.70	—.12	—.70	—.12	—.80
		1868	—.12	—.75	—.12	—.80	—.12	—.60	—.15	—.70

Vertrieb von thierischen Producten.

Milch.

In Wien bestanden 1868 im Ganzen 1024 Milchmeier und Milchverschleißer, davon hielten 500 zusammen 5501 Stück Nutzkühe.

Die Milchpreise stellten sich hier seit 1867 stets auf 10 bis 24 kr. pr. Maß.

Eier.

Die Zufuhr von Eiern nach Wien ist im Jahre 1868 gestiegen; sie betrug etwas über 43,600.000 Stück.

Preise der Eier in Wien.

Mit Ende der Monate erhielt man um 1 fl. ö. W.		März		Juni		Sept.		Dec.	
		Stücke							
		von	bis	von	bis	von	bis	von	bis
Eier	1867	50	65	40	56	42	48	30	38
	1868	50	80	42	59	38	48	34	38

Talg.

Die Qualität des Schlachtviehes war im Jahre 1868 von besonderer Güte, und daher das Ergebniß an Unschlitt sehr bedeutend, aus welchem Grunde das Rohunschlitt schon im Monate März billiger wurde, zudem auch im Auslande die Preise wichen. Das Rohunschlitt kostete vom 1. Jänner bis 16. März pr. Ztr. 23 fl., vom 16. März angefangen blieb dasselbe bis 30. October auf 21 fl. pr. Zentner stehen. Im Monate October hatte sich die Qualität des Schlachtviehes bedeutend vermindert, auch waren die Preise des geschmolzenen Unschlittes im Auslande ansehnlich höher gegangen, wodurch eine Steigerung des Rohunschlittes eingetreten ist.

Vom 1. November angefangen wurde das Rohunschlitt mit 1 fl. und im December wieder um 2 fl. höher bezahlt, und kostete pr. Zentner 24 fl. Dieser Preis ist der allgemeine Platzpreis ohne Abfuhrgeld; an

Abfuhrgeld werden je nach Qualität 1 fl., 1 fl. 50 kr. und 2 fl. pr. Zentner Rohunschlitt bezahlt.

Die Preise des geschmolzenen Unschlitts richten sich nach deu Einkaufspreisen des Rohunschlittes, für welche anderseits die Preise des Unschlittes, wie selbes aus dem Auslande zu beziehen ist, maßgebend sind.

Die Production an Unschlitt ist in der österr. Monarchie sehr bedeutend, sie reicht aber nicht aus, um den Bedarf des Landes zu decken, und es werden alljährlich bedeutende Quantitäten aus dem Auslande bezogen.

Die Preise des geschmolzenen Unschlitts haben im Jahre 1868 bei uns keine so großen Veränderungen erlitten, wie solche in Rußland und England waren. In Oesterreich notirte man vom Jänner bis März pr. Zentner 33 fl., vom März bis October 30 bis 31 fl., im October 32 fl. und im December 34 fl. bis 34 fl. 50 kr. Die Fabriken waren am Ende des Jahres noch für längere Zeit mit Vorräthen versehen, da im Jahre 1868 sehr große Quantitäten Unschlitt aus dem Auslande eingeführt wurden, weil dasselbe aus England und Rußland billiger herzustellen war, als es in Oesterreich zu stehen kam. In den letzten drei Monaten des Jahres 1868 ist, wie erwähnt, die Qualität des Schlachtviehes wegen der an vielen Orten ausgebrochenen Viehseuche so gering gewesen, daß das Ergebniß an Unschlitt um mehr als den dritten Theil kleiner war, als es bei besserer Qualität des Schlachtviehes gewesen wäre.

An der schlechten Qualität des Schlachtviehes war nicht Mangel an Futter Ursache, sondern der hauptsächliche Grund scheint gewesen zu sein, daß sich Niemand herbeiließ, das Schlachtvieh durch längere Zeit zu mästen, um nicht in Gefahr zu kommen, wenn eine Seuche eintreten sollte, werthvolleres gemästetes Vieh zu verlieren.

Ein- und Ausfuhr von Fetten nach und aus dem österr. Zollgebiete.

		Einfuhr	Ausfuhr
		Zoll-Zentner	
Wallrath	1867	132	2
	1868	170	—
Stearin nnd Stearinsäure	1867	775	358
	1868	1.730	304
Paraffin	1867	3.876	1.124
	1868	3.849	943
Fischthran	1867	50.081	218
	1868	51.736	227
Unschlitt	1867	97.962	352
	1868	170.900	1 426
Alle übrigen nicht besonders benannten Fette	1867	12.143	12.768
	1868	15.776	15.649

Rohe Häute und Felle.

Der Handel in rohen Häuten und Fellen hat im verflossenen Jahre nicht jene Dimensionen beibehalten, welche nach den Ergebnissen der früheren Jahre vorausgesetzt werden konnten.

Namentlich war das Exportgeschäft in rohen Kalbfellen herabgemindert. Einerseits wirkte der erhöhte Bedarf der inländischen Lederfabrikation an Häuten und Fellen ein, indem derselbe durch die Steigerung der Preise den Export erschwerte, während sich zugleich die Einfuhr von Rinds- und Kalbfellen erhöhte; anderseits ist zu berücksichtigen, daß in Folge des großen Ueberflusses an Futter der Landmann seinen Viehstand bedeutend vermehrte und eine verringerte Gewinnung von Kalbfellen eintrat.

Ein Uebelstand im Kalbfellhandel ist, wie schon oft erwähnt, die schlechte Behandlung der Felle; es sind namentlich die ungarischen Fellsorten durch die Unachtsamkeit bei dem Abhäuten gänzlich in Mißcredit gekommen.

Der Uebelstand, daß man in Galizien noch immer die Kälber in einem Alter von 8 bis 14 Tagen schlachtet, so daß eine Sorte von ganz kleinen Fellen erzeugt wird, die in Frankreich und England nicht mehr Beachtung finden, und die Concurrenz mit den in den letzten Jahren massenhaft aus Rußland importirten Fellen nicht halten können, dürfte vielleicht das k. k. Ackerbauministerium veranlassen, in dieser Beziehung geeignete Maßregeln zu treffen.

In Zickelfellen war zu Anfang der Saison, im April, ein sehr lebhafter Verkehr und es wurden außerordentlich hohe Preise bezahlt; dieser günstige Stand des Geschäftes war aber nur von sehr kurzer Dauer, da die um diese Zeit allerorts eingetretenen Besorgnisse bezüglich eines von Frankreich ausgehenden Krieges einen gähen Preisabschlag von nahezu 20% veranlaßten. Nach Beseitigung dieser Besorgnisse kam allerdings wieder eine Hausse bis zu 10% zur Geltung, das Geschäft konnte aber eine größere Ausdehnung nicht mehr erlangen, weil die Fabrikanten in Frankreich bereits erschreckt waren und den Muth verloren hatten, größere Einkäufe vorzunehmen. Das Geschäft stagnirte fast bis zum Schlusse des Jahres, wo endlich die früheren Vorräthe aufgezehrt waren und durch wiedereintretenden Bedarf das Geschäft sich ein wenig hob.

Besser ging es mit jener Sorte von Zickelfellen, welche aus den Donaufürstenthümern importirt und zur Fabrikation von Schuhfellen verwendet werden, und von denen namentlich die schwereren Sorten in serbischer Prima-Waare fortwährend gesucht blieben.

Was den Handel in rohen Ochsen- und Kuhhäuten betrifft, so begünstigten die zu Anfang des Jahres eintretenden günstigen Valutenverhält-

nisse den Import derselben, und es sind namentlich aus Norddeutschland große Quantitäten von Rohhäuten eingeführt worden. Auch der im Zollverein aufgehobene Ausfuhrzoll auf Häute trug wesentlich dazu bei, daß grüne Häute, welche nie oder nur selten ihren Weg nach Oesterreich fanden, in großen Quantitäten vom Rhein, von Frankfurt und Umgebung und aus Baiern der österreichischen Lederfabrikation zugänglich wurden.

Ein- und Ausfuhr von Fellen und Häuten nach und aus dem österr. Zollgebiete.

		Einfuhr	Ausfuhr
		Zoll-Zentner	
Felle und Häute, gemeine, u. z. schwere, d. i. Rinds-, Pferde-, Esel-, Kameel- 2c. Häute, rohe	1867	98.674	8.573
	1868	167.462	6.723
Kalbfelle, rohe	1867	2.605	22.666
	1868	6.120	17.044
Schaf-, Lamm- und Ziegenfelle	1867	83.734	14.463
	1868	69.696	13.173
Hasen- und Kaninchenfelle	1867	1.232	2.443
	1868	1.105	2.032
Nicht besonders benannte Felle, rohe	1867	1.192	679
	1868	1.083	416

Schafwolle.

Der Handel mit roher Schafwolle hat im Kammerbezirke während des abgelaufenen Jahres aus verschiedenen Ursachen keinen Aufschwung genommen; er erreicht kaum die Ziffer des Vorjahres, woraus ein Stillstand in diesem wichtigen Geschäftszweige zu entnehmen ist.

Gehen wir auf die Ursachen dieser verminderten Handelsbewegung näher ein, so ist dieselbe zunächst auf die eingeschränkte Production der Wollmanufactur Oesterreichs zurückzuführen. Eine weitere Ursache ist in den verhältnißmäßig hohen Preisen für inländische und ungarische Wollen zu suchen, welche nicht in Parität mit den Colonialwollen sind, daher die Concurrenz der letzteren nicht mehr bestehen können. Die Colonialwollen wurden im abgelaufenen Jahre in so großen Quantitäten nach Europa zugeführt, und bieten eine so große Auswahl auf den Auctionen in London, Liverpool und Antwerpen, daß sich viele Fabrikanten in Oesterreich direct auf den Zufuhrsplätzen mit derartigen Wollen versahen; dem Wiener Zwischenhandel entgehen naturgemäß diese Geschäfte, da er mit dem Factor der Colonialwollen zu rechnen noch nicht gewohnt ist.

Dieselben Ursachen, welche die Einfuhr ausländischer Wollen begünstigten, erklären auch in Bezug auf den Wiener Platz den Ausfall des Exports und einen verminderten Transito-Handel in serbischen, wallachischen und russischen Wollen, welche zum Theil das gleiche Los wie die inländischen Wollen trifft.

Ein- und Ausfuhr von Schafwolle nach und aus dem allgem. österr. Zollgebiete.

		Einfuhr	Ausfuhr
		Zoll-Zentner	
Schafwolle, roh	1867	295.609	278.925
	1868	286.280	297.290
Schafwolle, gemahlen	1867	4.144	1.306
	1868	889	463

Die angeführten Zahlen sprechen deutlich dafür, daß von Seite des Handelsstandes große Anstrengungen gemacht werden müssen, Wien jene Bedeutung im Wollhandel zu verschaffen, welche dem Centralpunct sämmtlicher Verkehrsanstalten der westlichen Reichshälfte gebührt. Die Cultivirung des Entrepôtwesens, so wie die Einrichtung regelmäßiger Wollmessen, sind die geeignetesten Mittel, den Handel Wiens in Schafwolle zur Bedeutung zu bringen, und es liegt dem Handelsstande und der Regierung ob, derartige Institutionen auf das kräftigste zu fördern und nachdrücklichst zu unterstützen.

Fischzucht und Fischhandel.

Die theuren Fischpreise des Jahres 1867 blieben auch im Jahre 1868 ziemlich auf gleicher Höhe. Der Consum Wiens von Fischen zeigt 1868 eine Zunahme.

Die Fischpreise stellten sich im Detailverkaufe, wie folgt:

Fischgattung	Jahr	Mit Ende der Monate: März von		März bis		Juni von		Juni bis		September von		September bis		December von		December bis	
		fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Karpfen pr. Pfd.	1867	—	32	—	40	—	35	—	40	—	35	—	40	—	32	—	50
	1868	—	32	—	40	—	35	—	40	—	35	—	40	—	32	—	60
Hechte » »	1867	—	60	1	—	—	70	—	90	—	60	—	90	—	60	—	90
	1868	—	50	1	—	—	60	1	—	—	40	—	90	—	50	1	—

Was die Fischerei und die künstliche Fischzucht in Nieder-Oesterreich betrifft, so können wir nur auf das in den früheren Jahresberichten hierüber Gesagte Bezug nehmen.

Seidenraupenzucht und Maulbeerbaumcultur.

Die Seidenbau-Section der k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien hat auch im Jahre 1868 der Anpflanzung von Maulbeerbäumen in Nieder-Oesterreich ihr Hauptaugenmerk gewidmet. Aus vier Baumschulen wurde der Bedarf angekauft, an 14 Bezirksvereine die ansehnliche Menge von 5640 Hochstämmen und 6000 Heckenpflanzen unentgeltlich vertheilt und von den Gemeinden ausgesetzt. Nebstdem verkaufte die Section noch 1275 Bäume.

Durch die Subvention per 800 fl., welche das k. k. Ackerbau-

Ministerium (nebst dem Beitrage der Statthalterei pr. 500 fl.) gewährte, ist es gelungen, allen Anforderungen der Gemeinden Genüge zu leisten.

Anderseits hat die Section den Züchtern Original-Japaneser Samen als den am meisten empfehlenswerthen aus verläßlicher Quelle angetragen, u. z. um den Preis von 3 fl. pr. Loth, trotzdem derselbe der Section 8 fl. 61 kr. kostete. Doch haben die Züchter von diesem Antrag nur in geringem Maße Gebrauch gemacht.

Der Absatz der Galetten an die Section wurde den Züchtern nach dem voraus veröffentlichten Preise wie im Jahre 1867 ermöglicht. In Folge dessen wurden 238³/₅ Maßeln getödtete Cocons im Betrage von 134 fl. 29 kr. übernommen und ohne Verlust wieder verkauft. Dieses Quantum stellt keineswegs die Gesammtmenge der Cocons ernte Nieder-Oesterreichs von 1868 dar, weil viele Züchter, indem sie ihre Producte zur Hietzinger Ausstellung sendeten, dieselben nicht zur Einlösung brachten. Leider war die Aufzucht der Würmer im Jahre 1868 in Folge der außerordentlichen Hitze und der auftretenden Raupenkrankheiten in den meisten Fällen von einem ungünstigen Erfolge.

Die Seidenbau-Versuchsstation in Görz, errichtet in Folge der Beschlüsse des österr. Seidenbau-Congresses vom Jahre 1868, hat unter Leitung des Professors Friedrich Haberlandt ihre Thätigkeit begonnen.

Anhang zum II. Abschnitte.

Mengen der zum Consum in Wien eingeführten verzehrungssteuerpflichtigen Gegenstände in den Verwaltungs-Jahren 1867 und 1868.

Gegenstände	Tarifsatz sammt 20% Zuschlag		Mengen-Einheit	Eingeführte Mengen zusammen	
	fl.	kr.		1867	1868
Schlachtvieh, Ochsen, Stiere, Kühe und Kälber über ein Jahr	9	45	Stück	97.011	137.009
Kälber bis zum Alter eines Jahres	1	68	»	125.157	146.138
Kälber aus Tirol	1	26	»	—	3.282
Schafe, Widder, Ziegen, Böcke, Hammel und Schöpse	—	63	»	32.176	43.469
Lämmer bis zu 25 Pfd., Kitze, Spanferkel	—	42	»	34.470	43.418
Frischlinge von 9 bis 35 Pfund..	1	26	»	6.335	5.888
Schweine über 35 Pfund........	2	52	»	98.040	142.593
Rindfleisch, frisches........	1	84.₈	Zentner	48.553	65 600
Fleisch, frisches ohne Unterschied, eingesalzenes, geräuchertes, eingepöckeltes, Salami und andere Würste	3	30	»	15.941	15.043

Gegenstände	Tarifsatz sammt 20% Zuschlag fl.	kr.	Mengen-Einheit	Eingeführte Mengen zusammen 1867	1868
Zahmes Geflügel, Truthühner, Gänse, Enten, Kapaunen	—	12.6	Stück	337.827	338.667
Hühner und Tauben	—	4.2	Paare	926.974	631.814
Hirsche	2	52	Stück	1.612	1.543
Wildschweine von 30 Pfd. und darüber, dann Damhirsche	1	89	»	860	702
Frischlinge, Rehe, Gemsen	—	63	»	8.811	8.043
Hasen	—	12.6	»	85.302	103.912
Ausgehacktes Roth- und Schwarzwild	2	52	Zentner	219	275
Fasanen, Auerhühner, Birkhühner	—	25.2	Stück	15.301	19.386
Hasel-, Schneehühner, Wildgänse, Wildenten, Trappen, Waldschnepfen	—	12.6	»	6.154	4.190
Rebhühner und Wildtauben	—	6.6	»	57.915	49.456
Rohrhühner und Duckenten, auch Moos-, Haide- u. Wiesenschnepfen	—	4.2	»	1.828	1.773
Drosseln, Krammetsvögel, Wachteln, Lerchen und alle anderen kleinen Vögel zum Genusse	—	4.2	Dutzend	2.485	1.132
Fische und Schalthiere aus dem Meere, aus Flüssen ꝛc., frisch, gesalzen, geräuchert, marinirt und Fischroggen	2	52	Zentner	8.161	8.188
Weißfische, gemeine Meerfische, als: Calamari, Stockfische, Flachfische, Häringe, Sardellen, Krebse, Schnecken ꝛc.	—	84	»	6.781	8.589
Butter, frisch und gesalzen, Schmalz, Gänsefett, Kerzen und Unschlitt, Spermacet und Stearin	2	52	»	41.109	38.510
Talg und Unschlitt, roh und geschmolzen, auch Elaïn, dann Knochen- und Klauenschmalz, Paraffin	1	5	»	5.973	6.942
Schweinfett und Schweinschmalz, Schmeer, Speck und Knochenmark	1	68	»	2306	2.589
Eier	—	12.6	100 Stück	43,121.694	43,615.575
Wachs, gebleicht und ungebleicht, Wachskerzen und andere Wachsfabrikate	3	15	Zentner	998	1.173
Honig, geläutert und ungeläutert, sogenannte Bienenkeule und Honigwasser	—	71.4	»	2.134	1.940
Thran, Fischschmalz, dann das bei der Kerzenerzeugung zurückgebliebene Fett	—	8.4	»	5.474	6.728

Anmerkung. Die bedeutende Zunahme in der Consumtion von Fleisch u. dgl. muß dem vermehrten Wohlstande und dem großen Fremdenzufluße bei dem Schützenfeste u. s. w. zugeschrieben werden.

III. Erzeugung und Vertrieb mineralischer Rohproducte.

In Nieder-Oesterreich ist, was die Gewinnung von mineralischen Rohproducten betrifft, nebst dem Graphitbau und der Production von Baumaterialien (rohen Bruchsteinen, Werksteinen, Kalk- und Gypssteinen) nur die Gewinnung von Mineralkohle mehr hervortretend. Wir können hierüber Folgendes mittheilen:

Mineralkohle. In Nieder-Oesterreich hat im Jahre 1868 die Kohlenförderung um circa 140.000 Ztr. gegenüber dem Vorjahre 1867 abgenommen.

Der Grund dieser Abnahme liegt nicht sowohl im Mangel an Absatz, obgleich die eingetretenen Eisenbahntarif-Ermäßigungen insbesondere die preußischen und Ostrauer Schwarzkohlen concurrenzfähiger machten, sondern in einem empfindlichen Mangel an Bergarbeitern, hervorgerufen hauptsächlich durch die Werbungen für Ungarn, wo ein großer Bedarf rasch eintrat.

Für Wien und dessen Fabriks-Rayon ist die befürchtete Kohlennoth nicht eingetreten, obgleich bei den kohlenerzeugenden Gewerkschaften der erwähnte Arbeitermangel die Erzeugung vertheuerte. Dessenungeachtet trat für den Consumenten eine Preissteigerung nur bei einzelnen Kohlensorten und auch da nur eine unbedeutende ein.

Dieses Resultat wurde, wie gesagt, durch die Herabsetzung der Eisenbahn-Tarife erzielt, wodurch es den Gewerken möglich wurde, ihre Mehr-Erzeugungskosten durch eine Erhöhung des Grubenpreises zu decken, ohne hierdurch den Consumenten in und um Wien zu beschweren.

Freilich kam dieser Vortheil nur den außerhalb des Landes unter der Enns befindlichen Gewerken zu Gute, so den preußischen, Ostrauer und Rossitzer durch Ermäßigung des Tarifes auf der Nordbahn, der Traunthaler Gewerkschaft in Ober-Oesterreich bezüglich der Westbahn, und den Brennberger, Leobner, Köflacher und untersteiermärkischen Gewerken bezüglich der Südbahn.

Die niederösterreichischen Steinkohlenwerke participirten an dieser

Tarif-Reducirung beinahe gar nicht, theils weil ihnen nach ihrer Lage überhaupt keine Eisenbahn zu Gebote steht, theils deßhalb, weil die Eisenbahn-Tarife für kürzere Distanzen noch immer zu hoch sind, um an die Stelle der früheren Communicationsmittel, nämlich der Wasserstraße (von Thallern) oder der Achsfracht, zu treten.

Ein- und Ausfuhr von Mineralkohlen nach und aus dem allgem. österr. Zollgebiete.

		Einfuhr	Ausfuhr
		Zoll-Zentner	
Stein- und Braunkohlen	1867	6,991.874	14,518.068
	1868	11,540 394	15,920.884

Der lebhafte Bedarf in den inländischen Fabriken, sowie für Eisenbahnen und Dampfschiffe, ferner die stete Zunahme der Kohlenfeuerung in den Haushaltungen, veranlaßten die Mehreinfuhr. Die Ausfuhr war vorzüglich aus Böhmen eine erhöhte.

Anhang zum III. Abschnitte.

Mengen der zum Consum in Wien eingeführten verzehrungssteuerpflichtigen Gegenstände in den Verwaltungsjahren 1867 und 1868.

Gegenstände	Tarifsatz sammt 20% Zuschlag fl.	kr.	Mengen-Einheit	Eingeführte Mengen zusammen 1867	1868
Schieferziegel, Ziegel, auch Dachziegel aus Mormorabfällen.	1	63.8	1000 St	St. 63,180.842	71,322.010
Bruch- und Bausteine	4	53.6	Kub.-Klft.	5.599	10.458
Plattensteine	—	50.4	100 St.	St. 77.929	97.803
Bausand	—	8.4	1 spänn. Fahr	116 607	146.398
Kalk, gemeiner u. hydraulischer	—	37.8	»	25 379	25 628
Gyps	—	8 4	Ztr.	35.314	50.715
Schiefersteine	—	8.4	»	13.290	15.676

IV. Maschinen, Werkzeuge, Transportmittel und Instrumente.

Der Bedarf an Maschinen und Eisenbahnwägen hat sich in Oesterreich seit einem Zeitraume von zwei Jahren wesentlich gesteigert, und zwar einerseits durch den Aufschwung der Industrie im Allgemeinen, anderseits durch die bedeutende Ausdehnung des österreichischen Eisenbahnnetzes, so daß die Maschinenfabrikanten und insbesondere jene, die für den Wagenbau arbeiten, in außergewöhnlicher Weise in Anspruch genommen wurden.

Würde der Eisenbahnbau in Oesterreich nicht wegen mangelnden Vertrauens und dießfalls eingetretener Schwierigkeit in der Beschaffung der Capitalien seit Jahren so gründlich brach gelegen sein, und hätten die Maschinenfabrikanten Veranlassung gefunden, für den gesteigerten Bedarf durch Baulichkeiten und Einrichtungen rechtzeitig Vorsorge zu treffen; würden anderseits die Eisenwerke nicht seit Jahren einen solchen Mangel an Absatz gehabt haben, daß sie den größten Theil ihrer Arbeiter entlassen mußten, so daß gegenwärtig der Bezug der erforderlichen Eisenmaterialien nur mit den größten Schwierigkeiten verbunden ist, so wäre es den inländischen Maschinenfabrikanten ein Leichtes gewesen, auch dem ausgedehntesten Bedarfe zu genügen, und es wäre keine Veranlassung geboten, Eisenbahnmaterialien vom Auslande zu beziehen.

Diese Importe, bez. Bestellungen, haben im vorigen Jahre eine beträchtliche Höhe erreicht. Es sind im Jahre 1868, abgesehen von den Importen ausländischer Locomobile, Dampfkessel, landwirthschaftlicher Maschinen, Werkzeugmaschinen, Blech- und Stabeisensorten und Schienen, 67 Locomotive mit Tendern für österreichische Bahnen im Auslande bestellt worden, und zwar 3 für die böhmische Westbahn, 6 für die siebenbürgische Eisenbahn, 28 für die Alföld-Fiumaner Bahn und 30 für die Lemberg-Czernowitz-Jassyer Eisenbahn. Was Eisenbahnwägen betrifft, wurden bei der Nürnberger Firma Klett u. Comp. bedeutende Bestellungen Seitens der Nordbahn und der Lemberg-Czernowitzer

Eisenbahn, von letzterer überdieß auch bei englischen und französischen Firmen gemacht.

Es wäre zu wünschen, daß die Eisenbahnen, deren Fahrpark im Allgemeinen viel zu gering ist, um dem Verkehre zu genügen, ihren Bedarf an Fahrbetriebsmitteln rechtzeitig bestellen, womöglich einheitliche Constructionen in Anwendung bringen und dem Fabrikanten dadurch die Möglichkeit bieten, sich für den Bedarf des Materials rechtzeitig zu decken. Nur auf diese Weise wird es thunlich sein, die Klagen über Unzulänglichkeit der Leistungsfähigkeit der österreichischen Fabrikanten zu beseitigen. Anderseits wäre zu wünschen, daß die Eisenbahnen, die mit der Industrie in so innigem Zusammenhange stehen und eine wesentliche Erwerbsquelle für sie bilden, die inländischen Fabrikanten mindestens bei gleichen Preisen berücksichtigen mögen, in Anbetracht, daß der österreichische Fabrikant als wichtigster Steuerträger des Staates jene Unterstützung verdient, die dem ausländischen Fabrikanten Seitens seiner Regierung und der Eisenbahnen unter allen Verhältnissen und zu allen Zeiten zu Theil geworden ist.

Daß die ausländische Maschinenfabrikation durch die neuerliche Herabsetzung der österreichischen Eingangszölle auf Maschinen und Eisenbahnwägen wesentlich in die Lage versetzt wurde, die österreichische Concurrenz zu besiegen, soll hier nicht unerwähnt bleiben, da gerade hiedurch die Ueberlegenheit des Auslandes in letzterer Zeit auf eine so merkliche Weise fühlbar gemacht wurde.

Eine größere Stabilität der Zollsätze, sowie die Regelung der gegenwärtigen Mißverhältnisse in denselben, stellt sich als dringendes Bedürfniß dar. Welche auffallende Mißverhältnisse unser Zolltarif darbietet, tritt namentlich bei folgenden Artikeln zu Tage:

Bei Stabeisen im Werthe von 5 fl. Silber per Zoll-Ztr. ist ein Eingangszoll v. 1 fl. 25 kr., somit v. 25% des Werthes zu zahlen; bei schmiedeisernen Rädern im Gewichte von 35 Zoll-Ztrn. per zwei Paare sammt Achsen, welche einen Werth von 340 fl. Silber repräsentiren, beträgt der Einfuhrzoll mit 2 fl. per Zoll-Ztr. 70 fl. oder 20% vom Werthe; ferner bei Tragfedern von Cementstahl, welche 14 fl. in Silber per Zoll-Ztr. kosten, 2 fl., somit vom Werthe circa 15%; gewalzte schmiedeiserne Längenträger, wie sie jetzt allgemein statt der hölzernen verwendet werden, kosten 5 fl. 50 kr. in Silber per Zoll-Ztr., wofür der Zoll mit 1 fl. 75 kr., also mit 30% vom Werthe entfällt; Verschallungs- und Dachbleche, deren Werth 6 fl. per Zoll-Ztr. beträgt, sind mit 2 fl. Zoll, d. i. mit circa 33% vom Werthe, zu verzollen, während fertige

Waggons, mit allen diesen Bestandtheilen vom Auslande eingeführt, 10% Zoll vom Werthe des Waggons bezahlen.

Ein- und Ausfuhr von Maschinen, Apparaten und Transportmitteln nach und aus dem allgemeinen österr. Zollgebiete.

		Einfuhr	Ausfuhr
		Zoll-Zentner	
Maschinen aus Holz	1867	12.613	1.079
	1868	25.837	1.751
Maschinen aus Gußeisen	1867	96.752	47.776
	1868	183.172	36.016
Maschinen aus Schmiedeisen oder Stahl	1867	40.313	12.914
	1868	70.317	8.619
Maschinen aus nicht besonders benannten unedlen Metallen	1867	666	681
	1868	1.592	643
Locomobile	1867	4.276	—
	1868	17.593	—
Locomotive	1867	147	36.112
	1868	3.892	8.691
Webe- und Rundstühle, mechanische	1867	20.408	—
	1868	35.038	—
Kupferwalzen für inländische Zeugdruckereien	1867	709	—
	1868	976	—
		Tonnen Tragfähigkeit	
Schiffe, hölzerne	1867	4	132.816
	1868	24	93.953
Schiffe, eiserne, auch aus Zink, überhaupt aus unedlen Metallen oder Metallgemischen	1867	—	752
	1868	—	—
		Stück	Stück
Lastwägen und Lastschlitten	1867	70	169
	1868	130	230
Personenwägen und Schlitten ohne Leder- und Polsterarbeit	1867	21	1.429
	1868	43	1.433
Personenwägen und Schlitten mit Leder- und Polsterarbeit	1867	3	983
	1868	3	1.234
Eisenbahnwägen	1867	70	3
	1868	361	1

Maschinen.

Was speciell die Maschinenfabrikation, besonders jene von Dampfmaschinen, betrifft, so ist zu berichten, daß die bezüglichen größeren und kleineren Etablissements Nieder-Oesterreichs im Jahre 1868 vollauf beschäftigt waren. Beispielsweise sei erwähnt, daß die Fabrik von

G. Sigl in Wien Maschinen und Einrichtungen für Eisenbahnen (darunter 41 Locomotive und 16 Tender) im Werthe von 1 Mill. 163.043 fl., Dampfmaschinen im Werthe von 111.668 fl. lieferte; die Sigl'sche Fabrik in Wr. Neustadt erzeugte 90 Locomotive mit Tendern im Werthe von 2,939.092 fl. Im Ganzen betrug der Werth der in beiden Sigl'schen Etablissements erzeugten Maschinen und sonstigen Gegenstände 5,876.136 fl.

In den verschiedenen industriellen Unternehmungen Nieder-Oesterreichs wurden im abgelaufenen Jahre 98 Dampfmaschinen mit 1624 Pferdekräften neu aufgestellt, welche Maschinen fast ausschließend die Fabriken des Kammerbezirkes geliefert haben.

Der Absatz unserer Maschinenfabrikanten beschränkt sich im Allgemeinen auf das Inland; ein regelmäßiger Export in das Ausland ist unmöglich, weil die österr. Maschinenfabrikation, indem sie mit theurem Material, höheren Arbeitslöhnen und Mangel an Capitalien zu kämpfen hat, in den meisten Zweigen der Mitwerbung auf den fremden Märkten nicht gewachsen ist.

Werkzeugmaschinen werden in Oesterreich verhältnißmäßig wenig erzeugt; es hat sich bisher erst ein einziger größerer Fabrikant (Carl Pfaff in Rudolfsheim bei Wien) speciell auf diesen Productionszweig verlegt. Der außergewöhnliche Bedarf des verflossenen Jahres gab Anlaß, Werkzeugmaschinen in größerer Anzahl von außen, besonders aus Chemnitz, zu beziehen, obwohl die Preise dieser Maschinen ziemlich hoch waren.

Unsere Erzeugung von Nähmaschinen entwickelt sich mit der steigenden Verwendung dieses wichtigen Hilfsmittels.

Ebenso nimmt unsere Erzeugung von Brückenwagen stetig zu.

Die Fabrikation von Buchdruckpressen wird, was Oesterreich betrifft, ausschließlich in Wien betrieben; es hat sich während des abgelaufenen Jahres keine neue inländische Concurrenz etablirt. Dagegen hat die ausländische Concurrenz in Folge herabgesetzter Zölle und der periodischen Ermäßigung des Agio ab Paris und ab Würzburg mehrere Schnellpressen importirt, welche bei dem Zeitungsdrucke und in der k. k. Staatsdruckerei in Wien, dann im Königreiche Ungarn, in Verwendung stehen. Die importirten Maschinen weisen keine besonderen Vorzüge gegen das inländische Fabrikat auf, im Gegentheil sind unsere Pressen gerade für solche Druckarbeiten, die eine sorgfältige Ausführung bedingen, gesucht.

Diese Bevorzugung ist auch durch einen gehobenen Absatz zum anerkennenden Ausdrucke gelangt, und es trat speciell Ungarn aus Anlaß der

politischen Umgestaltung mit einem überraschend großen Bedarfe hervor, der gegenwärtig noch anhält und die inländische Fabrikation lebhaft beschäftigt, während der Export, mit Ausnahme einiger Sendungen nach der Türkei, kaum nennenswerth war.

Wiewohl die Agioverhältnisse sich bisher als ein relativer Schutz der inländischen Industrie erweisen, so würde derselben doch wesentlich gedient sein, wenn die Eisenbahntarife ebenso wie im Auslande ermäßigt und die fast monopolistisch bevorzugte Stellung der Eisenbahngesellschaften in Entschädigungsfragen gegenüber dem versendenden Publicum gründlich gebrochen würde.

Was landwirthschaftliche Maschinen anbelangt, so konnte es in diesem Fabrikationszweige, für den vor Allem das jeweilige Ernte-Erträgniß maßgebend ist, nach der sehr günstigen Ernte Ungarns im Jahre 1867 und nach der durchschnittlich guten Ernte, welche so ziemlich alle Länder der Monarchie im Jahre 1868 einbrachten, nicht fehlen, daß ein lebhafter Begehr nach Maschinen eintrat und die Producenten vollkommen genügend beschäftigt wurden, ja der Nachfrage kaum rechtzeitig genügen konnten.

Für den Absatz von Maschinen ist von allen Ländern der Monarchie unstreitig Ungarn das in erster Linie zu beachtende, während alle übrigen, Böhmen und Mähren und etwa Galizien ausgenommen, fast gar nicht in Betracht kommen, wenigstens für den Wiener Platz nicht von besonderer Bedeutung sind.

In Ungarn, welches schon von jeher Mangel an Arbeitskräften hatte und aus diesem Grunde sich der Verwendung von landwirthschaftlichen Maschinen früher erschloß als irgend ein Land des Continents, nimmt dieser Mangel in Folge einer extensiveren Bewirthschaftung sowohl als in Folge der vielen Eisenbahnbauten und nach und nach entstehenden industriellen Etablissements progressiv zu, und dieß ist der zweite Factor, der den lebhaften Absatz von Maschinen dahin begünstiget.

Der gleiche Umstand und wohl auch die zunehmende Erkenntniß des Besseren bewirkt in den übrigen erwähnten Ländern gleichfalls eine steigende Nachfrage nach Maschinen, die jedoch derzeit noch nicht so sehr für Wien sich fühlbar macht, weil auch in den Provinzen bereits tüchtigere Fabriken mit diesem Zweige der Industrie sich befassen und einen Theil des Bedarfes decken, anderseits weil die hohen Frachtsätze den Bezug der Maschinen von Wien enorm vertheuern.

Der Export unserer landwirthschaftlichen Maschinen ist größtentheils auf die Donaufürstenthümer und Bessarabien beschränkt. Erstere erholen sich nur langsam von der agrarischen Krisis, die sie nach Ab-

schaffung der Robot durchzumachen hatten, und die durch einige Mißernten noch intensiver auf die wirthschaftlichen Verhältnisse einwirkte; die Ernte Bessarabiens aber war 1868 im Allgemeinen keine zufriedenstellende, daher der Absatz nach beiden Ländern zu keinem rechten Aufschwung gelangen konnte. Endlich aber sind dieselben hauptsächlich nur ein Markt für die durch Dampf zu betreibenden Ackerbaumaschinen, und gerade in solchen wird hier zu Lande verhältnißmäßig wenig erzeugt; der hiesige Platz dient mehr dem Transitogeschäft in englischem Fabrikate nach Rumänien, während einem lebhaften Absatze nach Bessarabien die theure Bahnfracht auf der Route Wien-Czernowitz hinderlich ist.

Für den Import von Ackerbaumaschinen, der im abgelaufenen Jahre sehr beträchtlich war, kommen zunächst nur englische Fabrikate in Betracht, und unter den geschilderten Absatzverhältnissen wurde diese Concurrenz dem hierländigen Producenten nicht gefährlich, zumal deren Preis sich noch immer so hoch stellt, daß der inländische Fabrikant mit denselben concurriren kann.

Die Wünsche, welche die Fabrikanten von Landwirthschaftsmaschinen hegen, sind nebst Anderem auch auf eine bessere Vorbildung der Arbeiter gerichtet; sie würde dem Mangel an verwendbaren Arbeitern in einem gegebenen Zeitraume wesentlich steuern und den Industriellen möglich machen, sich einen Stamm von tüchtigen Arbeitern zu schaffen und auch für die selbstständige Leitung und Wartung der ausgesendeten Maschinen Leute heranzubilden, denen sie mit Beruhigung anvertraut werden könnten. Hiedurch würde ein wesentliches Hinderniß beseitigt, welches der Benützung der Dampfkraft in der Agricultur und der Verbreitung der Landwirthschaftsmaschinen noch im Wege steht.

Von höchster Bedeutung für die Industrie überhaupt und für die Wiener Maschinenfabrikation ist eine gründliche und schleunige Lösung der Eisenbahntarif-Frage. Nicht nur in Betreff der Kohlenpreise, in welcher Richtung bereits Einiges geschehen ist, sondern im ganzen System der Tarifirung muß eine gründliche Reform durchgeführt werden, wenn die Industrie Wiens prosperiren soll. Heute, wo im Verkehr mit dem Auslande directe Tarife in Wirksamkeit sind, die weit unter die Tarifsätze erster Classe herabgehen, im inneren Verkehr aber (fast ausnahmslos auf allen Bahnen) »Maschinen, unzerlegte« in die dritte Tarifclasse rangiren, ist die Concurrenz hiesiger Maschinenfabriken in Galizien, Böhmen, Mähren beinahe ausgeschlossen, weil die Fracht von Wien dahin höher zu stehen kommt, als die Fracht von England her; der Export nach Bessarabien leidet an derselben Calamität.

Von Hull nach Czernowitz stellt man derzeit den Zoll-Zentner mit

8 Shilling inclusive aller Spesen; die Fracht von Wien nach Czernowitz dritter Classe (und alle landwirthschaftlichen Maschinen werden als unzerlegte in diese Classe eingereiht) beziffert sich exclusive aller Spesen auf 2 fl. 18 kr. Banknoten und 3 fl. 3 kr. Silber, also zusammen auf circa 4 fl. 85 kr. Silber.

Man sollte glauben, daß, was den Bahnen im internationalen Verkehre möglich ist, auch bei dem internen Verkehr möglich sein müßte; die Bahngesellschaften werden sich nicht der Erkenntniß verschließen, daß Landwirthschaftsmaschinen als die wichtigsten Mittel zu einer gesteigerten agricolen Production, welche letztere den Bahnen die größten Massen von Fracht zuführt, auf alle mögliche Weise verbreitet und dem Oekonomen so billig wie nur immer thunlich zugänglich gemacht werden sollen.

Die Gründe, weßhalb unzerlegte Maschinen überhaupt in die höchste Tarifclasse eingereiht worden sind, sind zudem bei Landwirthschaftsmaschinen gar nicht zutreffend, da die Mehrzahl nicht voluminös, die voluminösen aber meist auf Rädern stehend, daher leicht auf- und abzuladen sind. Sie sollten richtiger Weise in die billigste Tarifclasse rangiren.

Einen weiteren Uebelstand bildet der noch immer zu hohe Frachtsatz auf der Wiener Verbindungsbahn und der Umstand, daß bei der bestehenden Manipulation alle Güter, auch gegen den ausgesprochenen Willen des Adressaten, von den Bahnhöfen mittelst dieser Bahn auf das Hauptzollamt gestellt werden, wodurch 10 bis 12 kr. pr. Ztr. an ganz überflüssigen Spesen erwachsen, die bei dem Bezug von Rohmateriale, z. B. Roheisen, schwer in die Wagschale fallen.

Auch die Frage betreffs der Haftungspflicht der Eisenbahn-Gesellschaften für Beschädigungen des Gutes während des Transports bedarf dringend der Klarstellung.

Ein Gleiches gilt bezüglich der Haftung für einzuhaltende Lieferfristen. Die betreffenden Reglementbestimmungen der Bahnen sind geradezu ungenügend.

Der im Jahre 1867 für die Fabrikation von Feuerlöschrequisiten eingetretene lebhaftere Geschäftsgang hielt während des Jahres 1868 ziemlich unverändert an, da in Folge der wiederholten guten Ernten die Grundbesitzer und Gemeinden, aus denen vorwiegend die Kundschaft der Feuerspritzenfabriken besteht, leichter als in früheren Jahren daran denken konnten, sich mit Feuerlöschgeräthen zu versehen Ebenso hatten auf den vermehrten Absatz dieser Fabrikate die vielfachen Bestrebungen Einfluß, welche die Errichtung und Ausrüstung von Feuerwehr-Corporationen in größeren und mittleren Gemeinden zum Ziele hatten.

In dieser Branche nimmt gegenwärtig Nieder-Oesterreich und spe-

ciell Wien unstreitig den ersten Rang in der Monarchie ein. Es mangelt allerdings in den Provinzen nicht an Concurrenz, die größeren concurrirenden Etablissements betreiben jedoch die Fabrikation von Feuerspritzen nicht als ausschließliche Specialität, sondern als Nebenzweig einer Kupferschmiede, Gelbgießerei ꝛc., während die kleineren nicht fabriksmäßig produciren.

Der Export von Feuerlöschgeräthen aus nied. österr. Etablissements ist wohl im Zunehmen, hat aber noch wenig Bedeutung erlangt; die Hauptrichtungen gehen nach den Donaufürstenthümern und nach Rußland. Ein Import von Feuerlöschgeräthen nach Oesterreich wird nur vom Zollvereine aus angestrebt, und es können sich namentlich sächsische Firmen einiger dießbezüglicher Erfolge im nördlichen Böhmen rühmen; im Allgemeinen ist jedoch die Einfuhr von Löschmaschinen nach Oesterreich eine kaum nennenswerthe.

Die Wünsche, die für die Förderung des in Rede stehenden Industriezweiges auszusprechen wären, sind identisch mit jenen, die von den Industriellen im Allgemeinen bereits so vielfach präcisirt wurden; sie beziehen sich namentlich auf die Vermehrung der Communicationen und auf eine sachgemäßere Tarifirung der Bahnfrachtgüter, indem die Feuerspritzen als Frachtgut den Luxuswägen gleichgestellt sind.

Transportmittel.

Eisenbahnwägen. Nebst den Werkstätten der Eisenbahnen, die sich für ihren Bedarf selbst Wägen bauen, bestehen im Kammerbezirke drei Etablissements für die Fabrikation von Eisenbahnwägen; sie waren im Jahre 1868, wie erwähnt, alle vollauf beschäftigt.

Außerdem theilen sich noch eine Fabrik in Böhmen und eine zweite in Ungarn in die Concurrenz.

Straßenwägen. Ueber diesen in den früheren Jahresberichten ausführlich geschilderten Industriezweig ist bezüglich des Jahres 1868 nichts bemerkenswerthes Neues zu berichten.

Werkzeuge.

Der Verkehr in Holzwerkzeugen für Tischler, Mechaniker, Ingenieure ꝛc. hat im letzten Jahre bedeutend zugenommen, was der regen Baulust im Allgemeinen und den vielen Eisenbahnbauten beizumessen ist; insbesondere war der Absatz nach Ungarn belangreich.

Der Export nach dem Orient und Südrußland hielt sich auf gleicher Höhe wie im Vorjahre; hingegen wurde Einiges mehr nach Italien gemacht. Die Verkaufspreise mußten wegen Erhöhung der Eisen-

und Stahlpreise und wegen der Theuerung des Holzes um 10 bis 15% gesteigert werden.

Eisen- und Stahlwerkzeuge behaupteten gleichfalls höhere Preise, theils wegen der höheren Preise der Holz- und Mineralkohlen, theils weil die rheinpreußische Waare des zeitweise hohen Agio wegen nur mehr einen erschwerten Eingang fand. Bloß wenn das Agio sich bei oder unter 12% bewegt, fängt die Concurrenz an ihre Wirkung zu üben.

Instrumente für Gewerbe, Künste und Wissenschaften.

A. Mathematische, physikalische und optische Instrumente.

Bezüglich dieser drei Branchen, welche theils einzeln, theils vereint als Kunstgeschäfte betrieben werden, läßt sich annehmen, daß durch sie jede Bestellung des In- und Auslandes befriedigt werden könne; der Export ist aber nicht bedeutend.

Diese Geschäfte haben sich im verflossenen Jahre durch die Anlage vieler Eisenbahnen und durch Errichtung zahlreicher Schulen wieder gehoben, so daß man den Geschäftsgang als einen lebhaften bezeichnen kann, obgleich der Geschäftsbetrieb von mathematischen Instrumenten durch die Auflassung des hiesigen Katasters geschmälert wurde.

Ein- und Ausfuhr von nicht musikalischen Instrumenten nach und aus dem allgemeinen österr. Zollgebiete.

		Einfuhr	Ausfuhr
		Zoll-Zentner	
Instrumente, nicht besonders benannte, mit Einschluß der chirurgischen	1867	1.534	1.835
	1868	1.805	2.639

B. Chirurgische Instrumente.

Die chirurgischen, in Wien erzeugten Instrumente sind in Deutschland, Frankreich, England und selbst in Amerika sehr gesucht; sie werden wegen ihrer Billigkeit, Zweckmäßigkeit, Eleganz und Dauerhaftigkeit den französischen und englischen Fabrikaten vorgezogen.

C. Musikalische Instrumente.

Claviere. Das Jahr 1868 dürfte seit einer langen Reihe von Jahren das beste und belebteste für das Claviergeschäft gewesen sein.

Während im Auslande über Geschäftslosigkeit geklagt wurde, konnte in Wien in den meisten Fabriken nicht allen Bestellungen Folge geleistet werden.

Von den Provinzen machte besonders Ungarn ganz bedeutende Bezüge, auch die Ausfuhr von Wiener Clavieren in das Ausland zeigt gegen 1867 eine Steigerung.

Während der letzten Monate hat sich in Wien die Erzeugung von Clavierleder gehoben, so zwar, daß der Clavierfabrikant Leder besserer Qualität in Wien findet wie im Auslande.

Blaseinstrumente. Der ungünstige Stand der Wiener Fabrikation von Blaseinstrumenten, welcher bereits im letzten Jahresberichte eingehend geschildert wurde, hat sich auch im Jahre 1868 nicht besser gestaltet.

Ein- und Ausfuhr von Musikinstrumenten nach und aus dem allgemeinen österr. Zollgebiete.

		Einfuhr	Ausfuhr
		Zoll-Zentner	
Musikalische Instrumente, ohne Claviere	1867	307	2.145
	1868	631	2.209
Claviere	1867	395	4.167
	1868	927	4.510

V. Metalle und Metallwaaren.

A. Eisen- und Eisenwaaren.

Die Verhältnisse der österr. Eisenindustrie im Jahre 1868 müssen im Allgemeinen als sehr günstig anerkannt werden; der Bedarf an Eisen und Eisenwaaren war in Folge der vielen Eisenbahnbauten und der gesteigerten Thätigkeit im Bau- und Maschinenfache ein außerordentlich großer und die Eisenwerke waren sehr gut beschäftigt, wiewohl auch bedeutende Quantitäten an Roheisen, Streckeisen, Stahl, Draht, Tyres und Eisenbahnschienen aus dem Auslande eingeführt worden sind. Diese Einfuhr war gegen das Vorjahr im Jahre 1868 um 2,300.790 Zoll-Ztr. Roheisen, 230.814 Ztr. Streckeisen, 33.715 Ztr. Stahl aller Art, Stahlblech und Stahlplatten, 42.837 Ztr. Eisendraht, 93.587 Ztr. Eisenblech, rohe, unpolirte Eisenplatten, 35.894 Ztr. Tyres und 1,048.058 Ztr. Eisenbahnschienen gestiegen, wobei hervorzuheben ist, daß der weitaus größere Theil der Einfuhr des Jahres 1868 seit 1. Juni erfolgte, zu welcher Zeit der ermäßigte Zoll in Wirksamkeit getreten ist. Wegen des großen Bedarfes im Inlande selbst trat eine bedeutende Preissteigerung für Eisen ein, wodurch die Ausfuhr in mehreren Artikeln sehr eingeschränkt wurde.

Es ist kein Zweifel, daß durch den herabgesetzten Zoll einzelne minder günstig situirte Zweige der österr. Eisenindustrie im Inlande an Concurrenzfähigkeit eingebüßt haben; dieß ergibt sich namentlich für die Railsfabrikation, die im Preise mit den ausländischen Fabriken theilweise nicht concurriren kann und daher den inländischen Markt nicht zu behaupten vermag. Als Beweis dessen kann angeführt werden, daß einzelne Werke, welche sich sonst fast ausschließend mit der Schienenerzeugung befaßten, wie beispielsweise Prevali, im Jahre 1868 diese Fabrikation fast ganz sistirt hatten. Dagegen sind anderseits die böhmischen Schienenwerke in Kladno auf zwei bis drei Jahre im Vorhinein durch Schienenlieferungen gedeckt.

Wenn die österr. Eisenindustrie durch die mit 1. Juni 1868 in Wirksamkeit getretenen niedrigeren Zollsätze im Allgemeinen nicht

geschädigt wurde, so ist der Grund in dem seitherigen außerordentlich hohen Eisenbedarfe der österr. Monarchie zu suchen und es mag die Hoffnung berechtigt sein, daß bei den vielen projectirten Eisenbahnlinien, die doch theilweise in nächster Zeit zur Ausführung gelangen, der große Bedarf an Eisen noch auf längere Zeit andauernd sein dürfte.

Ueber die erwähnte Steigerung der Eisenpreise gibt die folgende Zusammenstellung näheren Aufschluß:

Billigste Preise von Roheisen ab Hütte:

		In Steiermark	in Oberungarn
		per Wiener Zentner	
Anfangs Jänner	1868	3 fl.	2 fl. 70 kr.
Ende December	»	4 »	2 » 70 »
Preissteigerung		1 fl.	—

Billigste Preise von Stabeisen loco Wien:

		Aus Steiermark	aus Oberungarn
		per Wiener Zentner	
Anfangs Jänner	1868	8 fl. 90 kr.	8 fl. 40 kr.
Ende December	»	10 » 10 »	9 » — »
Preissteigerung		1 fl. 20 kr.	— fl. 60 kr.

Es sind daher die Roheisenpreise in Steiermark um 33·3%, in Oberungarn aber gar nicht gestiegen, letzteres wohl deßhalb, weil dort im Vorjahre 1867 die Roheisenpreise viel mehr in die Höhe gegangen waren; dagegen sind die Stabeisenpreise in Wien für steirisches Eisen um 13·4%, für oberungarisches Eisen um 7·1% gestiegen.

Addirt man zu dieser Steigerung jene des Vorjahres hinzu:

	Für steirisches Roheisen	oberungar. Roheisen	steirisches Stabeisen	oberungar. Stabeisen
Preissteigerung im Jahre 1867	25 %	42%	15·6%	14·3%
» » » 1868	33·3%	—	13·4%	7·1%

so findet man,

daß in den Jahren 1867 und 1868 die bezüglichen Preise zusammen um	58·3%	42%	29%	21·4%

gestiegen sind. Daraus ist zu entnehmen, daß sowohl in Steiermark wie in Oberungarn die Roheisenproducenten um fast genau das Doppelte, wie die Stabeisenwerke, bei ihren Preisen aufgeschlagen haben, so wie weiter, daß die Roheisenproducenten einen unverhältnißmäßig höheren Gewinn anstreben und die Concurrenzfähigkeit der inländischen Stabeisenwerke hemmen.

Bei unserem Eisen, welches noch größtentheils mit Holzkohle erzeugt wird, kommt der hohe Preis hauptsächlich auf Rechnung des theuren Brennstoffes. Um so dringender ist der Anlaß, auf eine ausgiebige Production von billigem Coaksroheisen in geeignet

situirten Localitäten hinzuwirken, in welcher Hinsicht eine vom Verein für die österr. Eisenindustrie am 10. Februar 1868 dem k. k. Finanzministerium überreichte Eingabe hervorzuheben ist.

Angesichts der neuesten Vorgänge auf dem Gebiete der Actienunternehmungen kann man mit Sicherheit annehmen, daß in der nächsten Zeit, mindestens in zwei Jahren, durch die Anlage von neuen Werken, welche sich der Coakseisen-Production widmen, wozu in erster Linie die Innerberger Actiengesellschaft berufen erscheint, eine Verwohlfeilung des Roheisens eintreten werde.

Bei dem außerordentlich reichhaltigen und ebenso qualitätmäßigen Erze und bei der bereits gesicherten Beschaffung von zweckmäßigen Coaks dürften die demnächst entstehenden neuen Werke der Innerberger Gesellschaft wohl in der Lage sein, durch billige Eisenpreise die Concurrenz mit dem billigen ausländischen Eisen zu halten.

Anderseits steht bezüglich des außerordentlich qualitätmäßigen Holzkohleneisens, welches von keiner Eisensorte des Continents übertroffen wird, zu erwarten, daß man diesen edlen Rohstoff nicht mehr, wie üblich ist, zu den ordinärsten Eisenbestandtheilen verwenden, sondern der Bessemerstahl-Fabrikation zuwenden dürfte. Dieses letztere Verfahren, bezüglich dessen die vom Verein für die österr. Eisenindustrie veranlaßte Ausschreibung eines Preises von 1000 fl. für die zweckmäßige Anwendung des erhitzten Windes bei dem Bessemer-Processe zu erwähnen ist, nahm auch im Jahre 1868 in Oesterreich einen erfreulichen Aufschwung. Bei der günstigen Conjunctur und zweckmäßigeren Einrichtung haben namentlich die neuen Bessemer-Werke zu Ternitz wesentliche und lohnende Fortschritte gemacht. Auch sind Stahlwerke, welche Bedeutendes zu leisten versprechen, am Tabor nächst Wien in der Anlage begriffen.

Gehen wir nach dieser allgemeinen Uebersicht zu den einzelnen Zweigen der Eisenindustrie Nieder-Oesterreichs über, so bieten folgende Branchen Anlaß zu speciellen Bemerkungen.

Gußeisen. Der Bedarf an Gußeisengegenständen war im Jahre 1868, zusammenhängend mit der gesteigerten Maschinenfabrikation, ein vermehrter. Das erforderliche Roheisen bezogen unsere Eisengießereien größtentheils aus dem Auslande.

Achsen. Der Begehr nach Achsen war im Jahre 1868 auf gleicher Höhe wie 1867. Von den Fabriken ist nebst den in den früheren Berichten der Kammer erwähnten Etablissements auch das seit mehreren Jahren thätige, sowohl auf Oel- als auf gewöhnliche Achsen berechnete Werk von Schürhagel u. Gaißmeier in Scheibbs zu nennen.

Eisendraht. Trotz der günstigen Conjunctur im Allgemeinen vermochten die österreichischen Drahtfabrikanten nicht überall mit dem Auslande zu concurriren. Die inländischen Werke waren für den plötzlich eingetretenen Bedarf nicht genügend vorbereitet, so daß viel aus dem Auslande bezogen werden mußte.

Eisenblech. Auch in Eisenblechen veranlaßte der riesige Bedarf, welchen die inländischen Werke nicht decken konnten, einen bedeutenden Import.

Stahl. Cement- und Gärbstahl wird den Bedürfnissen angemessen verwendet, eine größere Production ist im Jahre 1868 nicht eingetreten. Diese Sorten Stahl werden mehr und mehr durch Gußstahl und Bessemerstahl verdrängt.

Ackergeräthe, Werkzeugbestandtheile u. dgl. Eisenwaaren. Die Industrie von Waidhofen a. d. Ybbs, welche in rohen und ordinären Bestandtheilen von Geräthschaften für die Bodenbearbeitung und in Handwerkzeugen unser bedeutendster Producent in Nieder-Oesterreich ist, war im Jahre 1868 hinlänglich beschäftigt. Insbesondere waren die billigen, zum Export bestimmten Waaren (ordinäre Geschmeidewaaren, Messerwaaren ꝛc.) begehrt.

Bei diesen Artikeln hat die Verwendung von Bessemerstahl, welches Materiale das Eisen und die verschiedenen Stahlgattungen ersetzen sollte, noch nicht zur Geltung gelangen können.

Feilen. In ordinären sogenannten Strohfeilen, sowie in Raspeln, erhielt sich die Fabrikation im Jahre 1868 auf gleicher Höhe.

Sensen, Sicheln und Strohmesser. Diese drei Artikel hatten auch im Jahre 1868 einen befriedigenden Absatz. Die Preise waren jedoch etwas gedrückt, und der Verkehr mit Rußland, dem Hauptabnehmer unserer Sensen ꝛc., sowie der Export nach der Moldau, blieben nicht auf gewohnter Höhe. Es ist dieß ein Beweis, daß die Russen und die Moldauer auch nichtösterreichisches Fabrikat zu verwenden anfangen, und wenn unsere Gewerken dieß nicht mit wachsamem Auge verfolgen, so dürfte in nicht zu entfernter Zeit die fremde Waare unseren Erzeugnissen, trotz ihrer außergewöhnlich guten Qualität, bedeutenden Schaden machen.

Mit um so größerer Befriedigung können wir, anknüpfend an das im letzten Jahresberichte über die Fortschritte der französischen Sensenfabrikation Gesagte, hervorheben, daß V. Huber in Randegg (Bezirk Gaming) mit dem besten Erfolge bereits die Fabrikation von Sensen nach französischen Mustern begonnen hat.

Schlosserwaaren. Auch im Jahre 1868 war nach diesem Artikel, besonders was Bauschlosserarbeiten betrifft, ein großer Begehr.

Schlosserwaaren (Schlösser, Thürbehänge ꝛc.) gehen auch ziemlich bedeutend nach den Donaufürstenthümern.

Feuerfeste Cassen und Schränke. Der Bedarf an diesem Artikel hat sich im Jahre 1868 um mindestens ein Drittheil gesteigert, woran wohl die Etablirung der vielen Banken und Geldinstitute in und außer Wien ihren Theil hat. Kleinere Cassenfabriken sind in Wien allein 5 oder 6 entstanden.

Exportirt wurde von Cassen nach Italien mehr als im Jahre 1867.

Eiserne Möbel. Der Export eiserner Möbel nach Italien und dem Orient ist im Jahre 1868 stationär geblieben.

Metallkochgeschirre. An den im vorjährigen Berichte der Kammer dargestellten Fabrikations- und Absatzverhältnissen dieses Industriezweiges hat sich im Jahre 1868 nichts geändert.

Pfannen und Kessel. Auch diese Artikel fanden in der Berichtsperiode genügenden Absatz.

Lampen, lackirte Blechwaaren und sonstige Spänglererzeugnisse. Sowie im Jahre 1867 hat die Fabrikation von Beleuchtungsgegenständen zur Benützung der Mineralöle (Petroleum) auch im Jahre 1868 einen Aufschwung genommen. Diese Beleuchtungsmethode fand in Kreisen Eingang, wo ehemals die Kienspan- und die Talgkerzenbeleuchtung allein in Anwendung stand; aber auch jene Kreise der wohlhabenden Bevölkerung, wo die Beleuchtung mit Rüböl ꝛc. heimisch war, haben die Vorurtheile bezüglich einer besondern Gefährlichkeit der Mineralöle beseitigt und die Nerven gegen den Geruch gestählt.

Die Lampenfabrikation beschränkt sich für diesen Artikel auf Wien, und es dürfte die Hälfte der Gesammtproduction als Exportartikel zu betrachten sein. Rußland, die Donaufürstenthümer, Italien, die Türkei und Asien, wohin dieselben mit Karawanenladungen gehen, sind als die hauptsächlichsten Abnehmer zu betrachten. Die Concurrenz in den gangbaren Formen von Seite des Auslandes ist nicht zu fürchten, ja sie wurde in manchen Ländern durch unsere Erzeugnisse verdrängt.

Die Unterstützung dieses Industriezweiges von Seite der österreichischen Glasfabrikation ist nach wie vor eine ungenügende, indem die Qualität mancher der zu den Lampen gehörigen Glasartikel zu wünschen übrig läßt und die Preise hoch sind; es werden demnach solche Glasartikel aus dem Auslande mit Erfolg importirt.

Der Bedarf an Moderateur-Lampen hat unter der Herrschaft der Mineralöle gelitten.

Von Gasbeleuchtungsgegenständen wird importirt, da unsere

Fabrikation nur in feiner Waare der Concurrenz des Auslandes begegnen kann; es dürfte aber auch hierin nach Beseitigung des bestehenden Gasbeleuchtungs-Monopols ein Umschwung bevorstehen.

Das Geschäft in lackirten Blechwaaren, einschließlich des Exports (Tassen 2c.) nach dem Orient, war auch im Jahre 1868 günstig.

Nägel, Drahtstifte, Schrauben und Nieten. Die Erzeugung dieser Artikel hat im Jahre 1868 zugenommen, die Preise blieben unverändert.

Der Export ist nicht bedeutend zu nennen, er erstreckt sich hauptsächlich auf die Donaufürstenthümer und Italien.

Dem Aufschwunge des Exports in diesen Artikeln, welche bei einem großen Gewichte einen verhältnißmäßig geringen Werth repräsentiren, stehen unsere enorm hohen Transportkosten als einziges Hinderniß entgegen, indem diese Artikel, was Güte des Rohmaterials und Vorzüglichkeit der Arbeit betrifft, den englischen und französischen Fabrikaten vollständig gleichkommen.

Feuergewehre und Schwertfegerwaaren. Für diesen Industriezweig sind die ärarischen Lieferungen maßgebend. Was Luxusgewehre betrifft, ist bloß die Fabrikation von Revolvern, deren Bedarf nicht unerheblich ist, zu nennen.

Von den Waffenfabrikanten Nieder-Oesterreichs wurden im Jahre 1868 nachstehend bezeichnete Mengen Handfeuer- und blanke Waffen, sowie Waffenbestandtheile, für das Militär-Aerar erzeugt und an das k. k. Artillerie-Arsenal in Wien abgeliefert:

434.000	Stück	Infanterie-Gewehre.	
42.000	»	Jägerstutzen,	
14.000	»	Extra-Corps-Gewehre. Sämmtlich von Vorderlade-Kapselgewehren in Hinterlader nach dem System Wänzl umgestaltet.	
5.000	»	Pionnier-Säbel sammt Scheiden,	
1.000	»	Infanterie-Säbel ohne Scheiden.	
500.000	—	Garnitur-Bestandtheile für die Versetzung der Riemenbügel auf die neue Tragart der Infanterie- und Extra-Corps-Hinterladungs-Gewehre, System Wänzl.	
80.000	»	Garnituren verschiedener Gewehrbestandtheile.	
80.000	»	Kettenschlösser für Hinterlade-Gewehre	mit Werndl's Verschluß.
14.000	»	Kettenschlösser für Hinterlade-Karabiner	

20.000	Stück	Infanterie-Gewehr-Stechbajonnet-Scheiden.
1.300	»	schwarzlackirte Stahlscheiden für Säbel-Bajonnete.
250.000	»	rohe Nußbaumholz-Schäfte für Werndl-Gewehre.
20.000	»	» » » » Karabiner.

Unter diesen Erzeugnissen sind nur die erwähnten 1300 Stück schwarzlackirte Stahlscheiden für Säbel-Bajonnete als eine Neuerung in der Fabrikation hervorzuheben.

Ein- und Ausfuhr von Eisen und Eisenwaaren nach und aus dem allgem. österr. Zollgebiete.

		Einfuhr	Ausfuhr
		Zoll-Zentner	
Eisen, rohes, auch altes, gebrochenes etc.	1867	305.013	21.903
	1868	2,605.803	22.034
Eisen, gefrischtes, nicht façonnirtes und façonnirtes etc.	1867	10.361	152.725
	1868	241.175	89.583
Eisenbahnschienen	1867	492	2.180
	1868	1,048.550	815
Stahl aller Art	1867	4.317	79.618
	1868	33.057	63.218
Eisenblech, schwarzes, dann rohe, unpolirte Eisenplatten	1867	2.097	35.587
	1868	95.684	33.923
Stahlblech und Stahlplatten, unpolirt und polirt	1867	2.462	820
	1868	7.437	8.158
Radkranzeisen (Tyres)	1867	9.658	—
	1868	45.552	271
Eisenblech und Eisenplatten, polirt, Weißblech etc.	1867	1.551	2.518
	1868	2.497	1.729
Eisendraht, nicht polirt und polirt	1867	6.090	32.816
	1868	48.927	25.766
Stahldraht, nicht polirt und polirt, Stahlsaiten	1867	1.464	62
	1868	2 358	136
Anker, Anker- und Schiffsketten, Wagen- und Maschinenbestandtheile, roh vorgeschmiedete, Pflugschareisen	1867	993	614
	1868	6.569	4.742
Eisenguß, grober	1867	25.725	50.836
	1868	55.713	57.639
Eisenwaaren, gemeinste	1867	23.427	60.235
	1868	113.290	68.988
Eisenwaaren, gemeine, u. z.:			
1. Sensen, Sicheln, Futterklingen	1867	113	54.206
	1868	816	34.906
2. Schneidewerkzeuge	1867	1.680	1.983
	1868	2.937	1.705
3. Alle übrigen gemeinen Eisenwaaren	1867	8.442	38.866
	1868	17.292	42.203

Eisenwaaren, feine, als:		Einfuhr	Ausfuhr
		Zoll-Zentner	
1. Häkel-, Tambour- und Stricknadeln	1867	27	7
	1868	30	3
2. Nähnadeln	1867	449	11
	1868	563	22
3. Waffen- und Waffenbestandtheile............	1867	652	378
	1868	1.463	1.330
4. Alle anderen feinen Eisenwaaren, ohne und in Verbindung mit sonstigen Materialien........	1867	7.068	16.554
	1868	11.157	16.876

Bei gemeinsten Eisenwaaren bezieht sich die Einfuhr besonders auf schmiedeiserne Röhren, verkupferten Eisendraht, Ketten, Schraubstöcke, Räder mit und ohne Achsen, Brückenbestandtheile und Kochtöpfe, die Ausfuhr auf Schmied- und Schlosserwerkzeuge, Nägel, Drahtstifte und Oefen; bei nicht besonders benannten gemeinen Eisenwaaren die Einfuhr auf Pflüge und Schaufeln in Verbindung mit Holz, Schrauben (für Claviere), Feilen, Sägen und Stemmeisen, die Ausfuhr auf Werkzeuge mit Holzverbindung, dann auf Sensen und Schneidwerkzeuge, welche als »alle übrigen« erklärt wurden; bei nicht besonders benannten feinen Eisenwaaren die Einfuhr auf Tisch-, Taschen- und Rasirmesser, Scheren, Gestelle zu Sonnen- und Regenschirmen, Fleischhack- und Schneidemaschinen, emaillirte, Blechdosen und Blechtassen, Vélocipèdes, Spielzeug, Schnallen, Knöpfe, Schließen zu Handtaschen und Porte-monnaies, Uhrketten, die Ausfuhr auf Lampen, Messer und Blechwaaren aller Art.

B. Sonstige unedle Metalle, dann Metall-Leguren.

Blei, Zink, Kupfer ꝛc. Der Verkehr in solchen Metallen, welche bei dem Mangel eigener Erzeugung für unseren Kammerbezirk nur als Handelsartikel in Betracht kommen, war im Jahre 1868 sehr lebhaft.

Was Blei betrifft, haben die billigen Preise des englischen Productes, dann der erhöhte Bedarf im Inlande und die Zollermäßigung bei der Einfuhr aus den Vertragsstaaten, den Import begünstigt. Die Ausfuhr ließ theils in Folge des starken Verbrauches im Inlande, theils wegen geringer Nachfrage für Preußen und die Türkei nach.

Die Mehreinfuhr von Zink wird von den Zollämtern Galiziens und Schlesiens nachgewiesen; dieselbe war durch den Mehrbedarf für die Neubauten in Wien, dann für die Metallsargfabriken (Wien) begründet.

Der starke Verbrauch von Kupfer in den inländischen Metallwaarenfabriken zur Erzeugung der Patronenhülsen-Kapseln für die neuen Hinterladgewehre, sowie die billigen Preise des englischen Rohkupfers, veranlaßten die Mehreinfuhr. Die Ausfuhr blieb zurück, weil die österr. Kupferproducte mit den weit billigeren englischen auf den ausländischen Märkten nicht concurriren können.

Messing-, Tomback- und Packfongbleche und Drähte. Alle Fabriken, welche diese Halbfabrikate erzeugen, waren im Laufe des Jahres 1868 vollständig beschäftigt; sie konnten mit Aufbietung aller Mittel kaum der fortwährenden Nachfrage genügen.

Mit Hinzurechnung der Kupferbleche für Patronenhülsen zu den österr. Armeegewehren dürfte die Erzeugung nahe 50.000 Ztr., mithin das Doppelte des vorangegangenen Jahres, betragen haben. Es sind nicht nur die Fabriken in so erhöhtem Maße bezüglich ihrer Leistungsfähigkeit in Anspruch genommen, sondern auch die Vorräthe in den Niederlagen fast ausverkauft worden.

Dieses schwungvolle Geschäft concentrirte sich größtentheils auf dem Wiener Platze. Die Versendungen in die österr. Kronländer haben gegen das Vorjahr nur unwesentlich zugenommen.

Die Ausfuhr in das Ausland ist sich im Ganzen ziemlich gleich geblieben. Nach Italien hat der Export abgenommen, da uns daselbst Frankreich immer mehr Boden abringt. Nach dem Orient nahm die Ausfuhr in dem Maße zu, als sie nach Italien abnahm.

Einige Ursachen des geringen Exports sind bereits im Berichte für 1867 angeführt worden, ohne bis nun eine Abhilfe zu erhalten.

Von der früher angegebenen Menge von etwa 50.000 Ztrn. wurden in Wien 80 %, in die Kronländer 15 %, in das Ausland 5 % verkauft. In Wien hat die Lampenfabrikation und die Bronzewaaren-Erzeugung die meisten Metalle absorbirt und am wesentlichsten zur lebhaften Nachfrage nach den genannten Halbfabrikaten beigetragen.

Messing- und Metallwaaren. Die Erzeugung und der Absatz an gegossenen Messingwaaren haben im Jahre 1868 einen sehr bedeutenden Aufschwung genommen. Derlei Waaren wurden in namhaften Mengen in alle Kronländer der Monarchie abgesetzt, und es fand auch eine nicht unbedeutende Ausfuhr in die Donaufürstenthümer Statt.

Die Tapeziernägel aus Messing und Tomback kommen allmälig außer Mode und werden durch Porzellannägel ersetzt.

In Metalldruckwaaren wurde weit mehr als in früheren Jahren nach dem Orient versendet; die Hauptartikel sind Waschbecken sammt Kannen, Badeschalen, Tabaktassen und Tischtassen, welche alle nach orientalischem Geschmacke angefertigt werden.

Die Fabrikation von Metallknöpfen war lebhaft, dagegen verliert die Erzeugung von gepreßten Messingwaaren immer mehr.

Bronzewaaren. In der Bronzewaarenfabrikation ist im letzten Jahre keine wesentliche Veränderung eingetreten. Die Production von

kleineren Gegenständen hat zugenommen, indem viele Arbeiter sich selbstständig etablirten; dadurch sind die Preise etwas zurückgegangen. Werth und Bedeutung des Umsatzes wurden im Ganzen nicht erhöht.

Eine Concurrenz des Inlandes gegenüber Nieder-Oesterreich, resp. Wien, besteht nicht; hauptsächlich macht Paris eine gefährliche Concurrenz, besonders in Uhren, Girandols und Schmucksachen. In glatten vergoldeten Artikeln ist der Export überwiegend.

Neue Erfindungen in der Fabrikation sind im Jahre 1868 nicht aufgetaucht. Der Wunsch sämmtlicher Fabrikanten dieses Industriezweiges, um das Fortschreiten bei uns zu sichern, ist, daß recht viele künstlerische Kräfte sich finden mögen, welche neue Formen in gutem Geschmacke und zu mäßigen Preisen, die auch der kleine Gewerbetreibende erschwingen kann, entwerfen. Es ist zu hoffen, daß durch die neue Kunstgewerbeschule solche künstlerische Kräfte in entsprechender Zahl herangebildet werden.

Fertige Packfong- und Chinasilberwaaren. Bezüglich der fertigen Packfongwaaren läßt sich mittheilen, daß der inländische Consum sich in gleichmäßigem Gange erhält; in der Fabrikation, welche in ganz Oesterreich sich nur auf Wien beschränkt, sind wesentliche Neuerungen nicht vorgekommen.

Nur hat die Concurrenz aus Frankreich und Deutschland, weil sie wegen des flaueren Geschäftsganges im eigenen Lande den möglichen Absatz zu forciren genöthigt ist, neuester Zeit zu einer ziemlich bedeutenden Preisreduction Anlaß gegeben.

Der Verbrauch von galvanisch-versilberten (aus Alpacca-Silber oder China-Silber verfertigten) Eßbesteckgegenständen und Tafelservice-Gegenständen findet in Gast-, Kaffee- und nicht minder in Privathäusern immer mehr Eingang, nachdem man sich der Anerkennung des größeren wirthschaftlichen Vortheils derselben gegenüber von massivsilbernen Geräthen nicht mehr entschlagen kann. Leider hat der jüngst in Rußland in's Leben getretene neue Zolltarif den Export von versilberten Waaren nach jenem Lande wegen des unverhältnißmäßig hohen Eingangszolles (40 Silber-Rubel per Pud von Waaren unter 1 Pfd. Gewicht per Stück und 20 Rubel per Pud für Waaren über 1 Pfd.) fast zur Unmöglichkeit gemacht und ebenso stockt der Export nach den Vereinigten Staaten von Nord-Amerika, so lange die enorm hohen Eingangszölle dort bestehen.

Ein- und Ausfuhr von unedlen Metallen und Metallwaaren nach und aus dem allgemeinen österreichischen Zollgebiete: *)

		Einfuhr	Ausfuhr
		Zoll-Zentner	
Blei			
a) 1. rohes	1867	12.774	9.329
	1868	48.883	1.809
2. Bleiglätte	1867	625	19.446
	1868	2.205	6 160
b) 1. gewalztes	1867	2.024	28
	1868	2.553	16
Buchdruckerlettern, Stereotypplatten	1867	391	258
	1868	764	265
2. gegossenes und Bleidraht	1867	267	3.475
	1868	851	542
Quecksilber	1867	515	5.237
	1868	688	6.482
Zink			
a) rohes	1867	45.173	5.963
	1868	62.635	3.106
b) in Platten, Blechen, Drähten und Röhren, dann Zinkguß, roher	1867	1.565	2.524
	1868	2.684	2.724
Metalle, unedle, nicht in anderen Abtheilungen enthaltene:			
a) Kupfer, rohes (in Blöcken, Rosetten, Spleißen, Stangen), auch Kupferasche	1867	48.531	16.841
	1868	79 910	4.446
Nickel (d. i. sowohl roher, metallinischer Nickel, als Nickelschwamm)	1867	209	19
	1868	203	67
Zinn, roh, in Blöcken, Stangen u. s. w., dann alt und gebrochen, auch Zinnasche	1867	13.223	1.783
	1868	15.403	103
Messing, roh	1867	859	425
	1868	1.427	487
Packfong, roh	1867	27	6
	1868	6	25
Alle anderen Waaren der T. P. 43, a	1867	2.744	741
	1868	8.088	347
b) Zinn, gezogen, gestreckt, Zinnguß, roher	1867	61	315
	1868	350	176
c) Kupferdraht, Bleche, Schalwaaren	1867	539	5.373
	1868	958	4.943

*) Wegen Eisen- und Stahlwaaren sehe man Seite 63.

		Einfuhr	Ausfuhr
		Zoll-Zentner	
Messingdraht, Saiten, Platten, Rollen und Bleche aus Messing	1867	32	3.786
	1868	333	4.017
Nickel, gezogen, gestreckt ꝛc.	1867	—	—
	1868	33	--
Packfong, gezogen, gestreckt ꝛc.	1867	17	329
	1868	26	381
Alle anderen Artikel der T. P. 43, c, dann Bilddruckplatten aus unedlen Metallen	1867	102	1.403
	1868	303	1.449
Metallwaaren:			
a) Zink- und Zinnwaaren, gemeine	1867	23	322
	1868	19	47
b) Metallwaaren, nicht besonders benannte, mit Ausnahme der Kupferwaaren	1867	231	3.284
	1868	509	6.278
Kupferwaaren	1867	113	463
	1868	65	398
c) Metallwaaren, feine	1867	3.040	5.940
	1868	5.678	6.794
Kurze Waaren:			
		Zoll-Pfunde	
a) Feinste, d. i. Waaren aus Gold und Silber, gefaßten Edelsteinen und echten Perlen, auch in Verbindung mit Korallen, Halbedelsteinen ꝛc. (mit Ausnahme der goldenen und silbernen Taschenuhren)	1867	2.386	17.900
	1868	11.619	26.500
Goldene und silberne Taschenuhren	1867	3.270	4.300
	1868	3.927	1.000
b) Feine, u. z.			
1. Gold- und Silberbleche, echtes Blattgold und Blattsilber	1867	936	4.200
	1868	2.226	400
2. Waaren aus Gold und Silber ꝛc. in anderen als den unter a genannten Verbindungen, dann Waaren aus unechten Perlen ꝛc.	1867	3.593	1.100
	1868	6.408	300
3. Herren- und Frauenschmuck, vergoldet, versilbert ꝛc., auch in Verbindung mit anderen Materialien	1867	5.277	48.000
	1868	12.106	60.600
4. Alle übrigen feinen Kurzwaaren	1867	39.872	549.000
	1868	56.072	786.100

		Zoll-Zentner	
c) Gemeine Kurzwaaren	1867	355	30.728
	1868	549	35.164
Wand- und Stutzuhren	1867	30	374
	1868	39	141
d) Gemeinste Kurzwaaren (mit Ausschluß der Darmsaiten)	1867	665	71.119
	1868	562	38.544

Die Zunahme oder Verminderung der Ein- und Ausfuhr bei den einzelnen Tarifsposten findet größtentheils in der Besprechung der bezüglichen Industriezweige hre Erklärung.

Außerdem ist Folgendes zu bemerken:

Bei den nicht besonders benannten Waaren der T. P. 43, a bezieht sich die Einfuhr hauptsächlich auf vernagelte Kanonen; bei den nicht besonders benannten Artikeln der T. P. 43, c die Ausfuhr auf Kupferröhren in groben Gußstücken; bei den nicht besonders benannten Metallwaaren der T. P. 70, b die Ausfuhr vorwiegend auf Feldkessel; bei feinen Metallwaaren (T. P. 70, c) die Einfuhr auf Luster, Gasbeleuchtungs-Gegenstände, Oefen, Spielzeug, Messingbügel zu Börsen und Taschen, Metalltuch und Kinderuhren, die Ausfuhr hauptsächlich auf Lampen; bei den nicht besonders benannten feinen Kurzwaaren die Einfuhr auf Regen- und Sonnenschirme, silberplattirte Waaren, blecherne Thee- nnd Kaffeegeschirre, theilweise versilbert, Cigarrentaschen mit Seidenstoff überzogen, Näh-Etuis und silberplattirte Einrichtungsgegenstände, die Ausfuhr auf analoge Artikel; bei gemeinen Kurzwaaren die Einfuhr vorwiegend auf unechten Herren- und Frauenschmuck, die Ausfuhr auf Meerschaumwaaren mit Bernsteinverbindungen und auf unechten Herren- oder Frauenschmuck.

Die meisten Erklärungen über gemeine Kurzwaaren sind unrichtig und sollen auf »gemeinste« lauten. Alle Artikel mit dem Eingangszolle von 15 fl. und 12 fl. bez. von 6 fl. aus Vertragsstaaten, können nach der Mittheilung eines competenten, Zollbeamten als gemeinste Kurzwaaren erklärt werden.

C. Edle Metalle.

Blattgold und Blattsilber, Folien. In diesen Artikeln macht sich die Concurrenz des Auslandes sehr stark fühlbar. Frankreich importirt hauptsächlich echtes Blattgold und Blattsilber, Nürnberg unechtes Metall (Imitation).

Leonische Waaren. Die Erzeugnisse der Fabrik von Cornides u. Comp. in Mannersdorf (Bez. Bruck a. d. Leitha) waren im J. 1868 gesucht und fanden namentlich nach dem Oriente guten Absatz.

Da aber der ausländischen Concurrenz sowohl billigere Materialien als auch bedeutend wohlfeilere und besser geschulte Arbeitskräfte zur Verfügung stehen, so war es auch im abgelaufenen Jahre schwer, mit derselben gleichen Schritt zu halten, und nur durch das Fortbestehen

eines ziemlich bedeutenden Silber-Agio konnte das Geschäft in Schwung erhalten werden.

Zur Hebung dieses Industriezweiges war die Fabrik bemüht, mit bedeutenden Kosten neuverbesserte Maschinen anzuschaffen und solche zum größten Theile mit Dampfkraft in Betrieb zu setzen.

Durch eine weitere Herabsetzung des Einfuhrzolles auf das für die Fabrikation leonischer Waaren unentbehrliche geschlagene Gold und Silber, welches gegenwärtig unbedingt aus Süddeutschland bezogen werden muß, da solches in der benöthigten Qualität hier nicht aufgebracht werden kann; ferner durch einige Erleichterungen in dem Post- und Verkehrswesen würde wesentlich dazu beigetragen werden, die Fabrikation und den Absatz von leonischen Waaren zu heben.

Es ist dieß ein Geschäftszweig, der bei gehöriger Unterstützung noch eines namhaften Aufschwunges fähig wäre und Hunderten von Familien guten Erwerb sichern könnte.

Gold- und Silberdrähte. Ueber die Menge der im Drahtzuge des hiesigen k. k. Haupt-Punzirungsamtes im Jahre 1868 erzeugten Gold- und Silbecdrähte gibt die folgende Tabelle Aufschluß:

	Gewicht			
	des vergoldeten	des reinen	An das Amt entrichtete Gebühr	
	Silber-Drahtes			
Anzahl der Stücke	Pfund	Pfund	fl.	kr.
959	12.130 $^{26}/_{100}$	2.474 $^{5}/_{100}$	16.597	97

Goldposamentirwaaren. Von diesen Artikeln wird später im Zusammenhange mit Posamentirwaaren überhaupt die Rede sein.

Goldarbeiterwaaren. Das Jahr 1868 kann im Allgemeinen für die Gold- und Silberwaaren-Industrie Wiens, welche beiläufig $^{5}/_{6}$ der Erzeugung Cisleithaniens liefert, als ein gutes bezeichnet werden.

Die auf dem hiesigen Platze erzeugten Gold- und Silberwaaren behaupteten den ungarischen Markt und deckten mittelbar zum guten Theile den Bedarf in den Donaufürstenthümern.

Silber-Bijouterie-Waaren wurden in bemerkenswerther Weise nach Italien exportirt. In Goldwaaren wurden directe Bestellungen nach der Türkei, nach England, Frankreich und Rußland ausgeführt, wie auch mehrere Erzeugnisse aus dem Grunde auf der Leipziger Messe erhöhten Absatz fanden, weil durch das Punzirungsgesetz vom 26. Mai 1866 deren Feingehalt garantirt wird, so daß sie geeignet sind, volles Vertrauen zu begründen.

Als wünschenswerth für die Erzeuger von Gold- und Silberwaaren in Oesterreich, und namentlich in Wien, muß das Auflassen des im

k. k. Hauptmünzamte bisher üblichen Gebrauches bezeichnet werden, nach welchem für die unter Einem Münzpfund betragenden, zur Einlösung gebrachten Posten alten Goldes und Silbers der entfallende Preis nur in klingender Münze und selbst auf Verlangen nicht in Metallbarren geleistet wird, welcher Usus, da die Münzen eingeschmolzen werden müssen, die daraus erzeugten Waaren um die Prägekosten vertheuert.

Zugleich muß im Interesse der nied.-österr., wie überhaupt der gesammten Production dieses Industriezweiges in der diesseitigen Reichshälfte als dringende Nothwendigkeit bezeichnet werden, daß in Wien und in den Provinzen, namentlich aber in den gegen Baiern und Sachsen gränzenden Bezirken Salzburgs und Böhmens, das Punzirungsgesetz mit aller Strenge zur genauen Ausführung gebracht werde, um der Einschmuggelung betrügerisch erzeugter Waaren aus Deutschland ein Ziel zu setzen.

Im k. k. Haupt-Punzirungsamte in Wien gelangten im J. 1868 zur Punzirung:

Gewicht der Goldwaaren	Gewicht der Silberwaaren	Punzirungstaxen vom Gold (pr. Münzpfund 12 fl.)		Punzirungstaxen vom Silber (pr. Münzpfund 1 fl. 50 kr.)		Zusammen	
Pfund	Pfund	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr
4.464 27/100	47.313 12/100	53.571	24	70.969	62	124.540	86

Ein- und Ausfuhr von edlen Metallen und Münzen nach und aus dem allgemeinen österr. Zollgebiete.

Metalle, edle, roh und als Münzen:		Einfuhr (Zoll-Zentner)	Ausfuhr (Zoll-Zentner)
a) Gold, rohes, altes 2c.	1867	10 87/100	—
	1868	1 92/100	94/100
b) Silber, rohes, altes 2c.	1867	141 20/100	12/100
	1868	917 94/100	3 11/100
c) Münzen, u. z. Goldmünzen	1867	244 8/100	141 93/100
	1868	231 73/100	80 22/100
Silbermünzen	1867	2.055 27/100	2.769 37/100
	1868	3.200 65/100	2.713 51/100

Der höhere Import von Silber erfolgte theils zur Verarbeitung für die Wiener Silbergespinnstwaarenfabriken, theils zur Umprägung.

Die Einfuhr von Silbermünzen betrifft vorzüglich Rimessen für die in das Ausland gesendeten Waaren, dann Barsendungen, welche zur Umprägung oder für größere Creditanstalten und Wechselhäuser bestimmt sind.

Wegen der Ein- und Ausfuhr von Blattgold und Blattsilber, von Bijouteriewaaren aus Gold, Silber 2c. sehe man Seite 68 unter „kurzen Waaren“.

VI. Erzeugnisse aus nicht metallischen Mineralien.

Thonwaaren.

Ziegel. Das Ziegelgeschäft hat sich im Jahre 1868 gehoben, indem um circa 40 Millionen Ziegel mehr verbraucht wurden als im Vorjahre.

Dieser Umstand spricht für einen Fortschritt des Baugeschäftes, welches sowohl auf den Stadterweiterungsgründen als in den Vororten Wiens sich zu heben begann, und sich noch mehr entwickelt hätte, wenn von Seite der Regierung mit mehr Consequenz in den Anschauungen über die Vergrößerung Wiens und seiner Vororte vorgegangen worden wäre. Vor einem Decennium wurde durch die ertheilte längere Befreiung von der Hauszinssteuer für Neu- und Umbauten die Anregung zu einem schwunghaften Baugeschäft gegeben; allein die Einführung einer anderen Steuer, welche nicht allein auf die künftigen Neubauten, sondern auch auf jene, die bereits unter Anregung der erweiterten Steuerfreiheit unternommen waren, umgelegt wurde, stellte die Belebung der Bauspeculation wieder in Frage.

Wenn der Baulustige, welcher selbstverständlich erst nach einer reiflichen Calculation der Rentabilität seines Unternehmens zum Bauen sich entschließt, den wesentlichen Factor der zugesicherten Steuerfreiheit mit Beruhigung nicht in diese Berechnung aufnehmen kann, sondern denselben zu vernachlässigen gezwungen ist, so muß seine Calculation um Vieles ungünstiger ausfallen, und da in der Regel nur vermöglichere und durch nichts zum Bauen genöthigte Leute als Bauherren auftreten, so werden sie durch die Besorgniß, daß auch der gegenwärtig noch bestehende Rest der Steuerfreiheit weiter geschmälert werden könnte, von Bauunternehmungen abgehalten, und dieß umsomehr, als die neuesten Steuerprojecte lehren, daß die Entziehung der Steuerfreiheit für Bauten nicht allein direct, sondern auch indirect durch Super-Steuern auf das allgemeine Einkommen erfolgen kann.

Wien ist in seiner Vergrößerung nicht allein gegen London und Paris, sondern auch gegen Berlin und selbst gegen die rege Baulust in

Pest zurückgeblieben, obgleich seine Lage an einem der größten Ströme und am natürlichen Eisenbahn-Knotenpuncte Mittel-Europas gerade Wien zur rapidesten Vergrößerung auffordert. Hat man sich das Prosperiren der Residenz Wien zur Aufgabe gestellt, — eine Aufgabe, die ihre volle Berechtigung hat, so sollte man auch consequent vorgehen und nicht die zur Erreichung dieses Zweckes ergriffenen geeigneten Maßregeln wieder abschwächen.

Was die Vororte Wiens betrifft, so würde auch hier die Baulust reger gewesen sein, wenn die Verlängerung der Steuerfreiheit nicht zu spät und abermals auf den zu kurzen Zeitraum von nur zwei Jahren ausgesprochen worden wäre. Man muß hier in Betracht ziehen, daß daselbst den Bauten die Parzellirung der Baugründe, die Excindirung der Gassen &c. vorangehen muß, wobei durch die nöthigen Verhandlungen vor der Gemeinde, der Statthalterei und dem Ministerium dem Bauprojecte meistens so viel Zeit entzogen wird, daß der gesetzte Termin ganz oder theilweise verstreicht, für die Vollendung der Bauten innerhalb des Termins keine Aussicht bleibt und daher viele Bauten unterlassen wurden.

Für das Jahr 1869 steht eine Vermehrung der Stadterweiterungs-Baugründe durch den Paradeplatz und durch die Demolirung der Schottenbastei bevor; auch werden der Bau der Bahnhöfe der Raaber Bahn, der Südbahn und der Franz Josefsbahn, dann bedeutende Bauten in den Vorstädten, z. B. durch Parzellirung des s. g. Völkert bei der Taborlinie, endlich der Beginn einiger Staats- und Communalbauten, einen bedeutenderen Bedarf an Baumaterialien hervorrufen, welcher hinsichtlich des Ziegelmateriales, wie aus der im vorjährigen Berichte angeführten Erzeugungsfähigkeit der benachbarten Ziegelwerke hervorgeht, gedeckt ist. Dieß gilt um so mehr, als zu den bestehenden Etablissements die Vollendung einer Maschinenziegelei in Hernals und die Acquisition eines eben in der Vergrößerung begriffenen Ziegelwerkes unmittelbar vor den Linien Wiens durch Herrn Heinrich Drasche hinzukommen.

Im Jahre 1868 machte sich auch bei der Ziegelerzeugung der Mangel an Arbeitern empfindlich bemerkbar, was eine Erhöhung der Arbeitslöhne zur Folge hatte. Doch wurde der Bedarf an Ziegelmateriale ohne dessen Preiserhöhung ausreichend gedeckt. Der Preis der gewöhnlichen Mauerziegel war 1868 loco Bauplatz, inner die Linien Wiens gestellt, 20 bis 21 fl. ö. W., je nach Maßgabe der Entfernung des Bauobjectes von den Ziegelwerken und inclusive der Verzehrungssteuer (2 fl. pr. 1000 Stück) und des Fuhrlohns. In die Vororte außerhalb der Linien Wiens lieferte man die Ziegel zu 18 bis 19 fl. pr. 1000 Stück.

Einerseits hatte ein massenhafter Abzug von Ziegel- und sonstigen Bauarbeitern nach Pest Statt, und anderseits war der Arbeiterzuzug aus Böhmen und Mähren durch den dortigen Bedarf an Arbeitern bei den Bahnen gehemmt. Theilweise wurde diese Calamität durch Heranziehung von Arbeitern aus Italien ausgeglichen, deren Verwendung auch für das laufende Jahr eingeleitet ist.

Terracottawaaren. Was die Terracotta betrifft, so finden die erzeugten Bauornamente, Rauchfang-, Schlauch- und Wasserleitungsröhren 2c. vorzüglich bei den Wiener Bauten, z. B. den Vorstadtkirchen und Privatbauten, ihren Absatz. Im Jahre 1868 wurden viele derlei Erzeugnisse nach Ungarn, insbesondere nach Pest, und zu dem israelitischen Tempel nach Agram geliefert.

Im Allgemeinen drängt sich die Bemerkung auf, daß die billigen Bauornamente aus Cement von den Terracottawaaren ihrer größeren Dauerhaftigkeit wegen allmälig wieder verdrängt werden.

Feuerfeste Ziegel. Die Erzeugung von feuerfesten Ziegeln und Chamotte für feuerfesten Mörtel hat sich im Jahre 1868 um circa 5000 Ztr., d. i. um 30 Percent, gegen das Vorjahr 1867 gehoben, wovon der weitaus größere Theil auf Drasche's, besonders für diese Artikel in Thallern errichtetes und fabriksmäßig betriebenes Etablissement entfällt.

Thonöfen u. dgl. Thonwaaren. Was die Thonöfenfabrikation in Wien anbelangt, war im Jahre 1868 der Bedarf (hinsichtlich der Neubauten) allerdings gesteigert, doch wurden die Preise in Folge bedeutender Concurrenz gedrückt.

Die Erzeugung von Geschirren (ordinärer Hafnerwaare) dürfte in Wien von Jahr zu Jahr geringer werden, da die Herabsetzung der Preise, um die Concurrenz mit Steingut- und Porzellanwaaren zu halten, das Hafnergewerbe sehr wenig lohnend macht.

Es ist zu constatiren, daß einige Meister schon jetzt nicht mehr Geschirr erzeugen.

Ein- und Ausfuhr von Thonwaaren nach und aus dem allgem. österr. Zollgebiete.

		Einfuhr	Ausfuhr
		Zoll-Zentner	
Gemeinste Thonwaaren	1867	52.964	32.548
	1868	60.199	35.398
Gemeine »	1867	1.855	10.421
	1868	2.443	13.289
Mittelfeine »	1867	1.699	17 032
	1868	2.237	19.949
Feine „	1867	2.286	12.097
	1868	2.972	13.402

Bei den gemeinsten und gemeinen Thonwaaren bestand die Mehreinfuhr zumeist in Oefen, Kacheln, Fliesen, Bauornamenten u. dgl. für die Neubauten in Wien; bei den mittelfeinen und feinen Thonwaaren aber beruht dieselbe auf der geänderten Tarifirung und eingetretenen Zollermäßigung.

In der Ausfuhr fanden alle Gattungen Thonwaaren ihrer Billigkeit wegen gesteigerten Absatz nach Sachsen, Preußen, Italien und den türkischen Provinzen.

Glas und Glaswaaren.

Wie beinahe überhaupt war auch für die Glasindustrie Oesterreichs das Jahr 1868 in so ferne ein günstiges, als diese im Allgemeinen reichliche Aufträge erhielt, so daß es nicht nur beinahe nirgends an Beschäftigung mangelte, sondern selbst oft die Nachfrage nach Waaren nicht ausreichend befriedigt werden konnte.

Eine Ausnahme hiervon ist nur in der Erzeugung von Glasknöpfen und schwarzem Glasschmuck zu berichten, welche Glassorten in Folge der geänderten Mode nicht mehr zum Aufputze von Damenkleidern gebraucht werden. In den Jahren 1866 und 1867 war dießfalls ein solcher Bedarf, daß die ganze Lustersteine-Erzeugung nahezu aufhörte. Es wurden nämlich für die Modeartikel solche Arbeitslöhne gezahlt, wie sie für Lusterbehänge nicht gewährt werden konnten, und das Geschäft in diesen Schmuckwaaren ging so überaus schwunghaft, daß die Arbeiter im Reichenberger Bezirke die Spinnfabriken verließen und sich der Knopfschleiferei zuwendeten, wo sie einen vier- bis achtfachen und noch höheren Lohn erhielten.

Diese wirklich fabelhafte Conjunctur ging 1868 total zu Ende; die Reste dieser Modewaaren, die sich noch auf manchem Lager befinden, sind jetzt nahezu werthlos und es hat somit auch jede Erzeugung derselben aufgehört.

Ebenso kommen nun auch die Preise der Lustersteine, die oft bis 50% aufgeschlagen haben, wieder auf den alten Stand zurück, und es sind die durch jene Conjunctur vielfach vermehrten Schleifwerke, welche sich nun in Folge ihrer Einrichtungen mit dem Schleifen von Lustersteinen befassen müssen, jetzt kaum ausreichend beschäftigt.

In feinsten und mittelfeinen Hohlwaaren, namentlich in Gravirungen, die insbesondere die Gegend von Hayda in Böhmen liefert, kann dem Bedarfe kaum genügt werden, weßhalb die Arbeitslöhne, namentlich für geschicktere Graveure, sich erhöhen.

In Tafelglas sind keine wesentlichen Neuerungen zu bemerken, die Fortschritte auf diesem Gebiete waren im Jahre 1868 kärglich.

Für Spiegelglas, und zwar Gußspiegel, ist ein neues Werk des Andreas Ziegler zu Stankau in Böhmen im Baue, welches, wenn es den Erwartungen des Eigenthümers entspricht, für das Jahr 1869 einen großen Fortschritt verzeichnen lassen wird.

Dieß ist im Allgemeinen über die österreichische Glasindustrie zu berichten.

Was den n. ö. Kammerbezirk betrifft, ist es erfreulich, sagen zu können, daß die Torfgasheizung, welche die Herren C. Stölzle's Söhne in ihren Fabriken einführten, sich vollkommen bewährte; es ist umsomehr zu hoffen, daß die Verbesserungen, mit denen man hier bei der Heizung begonnen, nicht auf diese Fabriken beschränkt bleiben werden.

Das abgelaufene Jahr war dem Gesagten gemäß ein günstiges für den Absatz der Producte; was aber die Fortschritte in diesem Industriezweige betrifft, so ist noch immer lebhaft zu wünschen, daß das anerkennenswerthe und erfreuliche Bestreben nach Vervollkommnung der Erzeugung auf diesem Gebiete immer allgemeiner werde.

Ein- und Ausfuhr von Glas und Glaswaaren nach und aus dem allgemeinen österr. Zollgebiete.

		Einfuhr	Ausfuhr
		Zoll-Zentner	
Gemeinstes Glas	1867	6.082	59.008
	1868	10.337	69.598
Gemeines »	1867	1.949	96.435
	1868	4.905	102.129
Mittelfeines »	1867	7 452	56.335
	1868	4.485	66.818
Feines »	1867	718	75.616
	1868	732	77.439
Feinstes »	1867	2.199	4.270
	1868	3.605	1.941

Die Mehreinfuhr von gemeinstem Glase bestand vorzüglich in rohen Glasplatten zu Dacheindeckungen, jene von feinstem hauptsächlich in Spiegelgläsern größerer Dimensionen, in Folge des erhöhten Bedarfes für die Neubauten in Wien.

Die Abnahme der Einfuhr von mittelfeinem Glas ist dem bereits erwähnten Modewechsel bezüglich der Verwendung von Glasschmelz und Glasperlen zum Aufputze von Damenkleidern zuzuschreiben. Auch wird der Bedarf an gepreßtem und geschliffenem Hohlglas größtentheils durch die billigeren böhmischen Erzeugnisse gedeckt.

Die Mehrausfuhr bestand vorzüglich in Glasperlen, Knöpfen, Brochen und sonstigen zum Damenputz erforderlichen Glasgalanteriewaaren, mit deren Anfertigung die böhmischen Fabriken das ganze Jahr hindurch vollauf beschäftigt waren. Uebrigens war auch nach Fensterglas starker Begehr für Italien und die Moldau.

Zu diesem günstigen Erfolge hat die Herabsetzung des Eingangszolles in den Zollvereinsstaaten wesentlich beigetragen.

Sonstige Arbeiten aus Steinen und Erden.

Mühlsteine. Das Mühlsteingeschäft der Fabriken in Krems rc. hat sich im verflossenen Jahre gegenüber den Vorjahren wesentlich gehoben, und es wäre ein noch günstigeres Resultat zu berichten, wenn nicht in Folge mangelhafter Communicationsverhältnisse manches derlei Geschäft verhindert worden wäre.

Wie die Kammer schon bei anderen Anlässen dargestellt hat, ist es ein dringendes Bedürfniß, durch eine Flügelbahn nach Krems der dortigen Gegend zu Hilfe zu kommen, da auch viele andere Fabriken und Gewerken daselbst durch den Mangel einer Eisenbahn sehr leiden.

Ueber die Mühlsteingewinnung in Nieder-Wallsee bemerkt ein vorliegender Bericht, daß die dortige Erzeugung nicht mehr von Bedeutung ist, da der Steinbruch von Jahr zu Jahr abnimmt und mehr einem Wurf-Steinbruch gleicht, und die wenigen Erzeugnisse, welche fabricirt werden, gegenüber der Concurrenz anderer in- und ausländischer Mühlsteinsorten nicht an Mann gebracht werden können. Die jährliche Mühlsteinerzeugung in Nieder-Wallsee läßt sich jetzt nur mit 60 Stück im Werthe von 500 fl. annehmen.

Ein- und Ausfuhr von Steinwaaren nach und aus dem allgemeinen österreichischen Zollgebiete.

		Einfuhr	Ausfuhr
		Zoll-Zentner	
Steinwaaren	1867	2.605	2.370
	1868	5.422	22.705

Die Mehreinfuhr bestand in Steinornamenten zur Ausschmückung der Neubauten in Wien, die Ausfuhr dagegen in monumentalen Steinarbeiten für Norddeutschland und die Moldau.

Kalk, Cement. Der Bedarf an Portland-Cement und hydraulischem Kalk war im Jahre 1868 in Folge der allerorts regen Baulust ein stets steigender; seine Culmination hat er im August und September erreicht. Dieß erklärt auch die erhöhte Einfuhr von ausländischem Kalk nach Oesterreich.

Der im Anfange des Jahres gedrückte Preis hob sich später, jedoch

nur im Verhältnisse der Erhöhung der Arbeitslöhne und des Kohlenpreises, so daß dem Fabrikanten durch die Erhöhung kein Nutzen zu Theil wurde.

Es ist unverkennbar, daß der Bedarf an den genannten beiden Artikeln von Jahr zu Jahr ein steigender sein wird, umsomehr, als für die nächste Zeit viele Bauten in Aussicht stehen, die ungeheuere Quantitäten consumiren, wie z. B. die Wasserleitung Wiens, die Donau-Regulirung ꝛc. Es ist aber den hiesigen Fabriken auch in der That nur möglich, bei den Bauten hierlandes und in den angränzenden Provinzen zu concurriren, indem die Frachtverhältnisse derart sind, daß es z. B. bei den Bauten im nördlichen Mähren, in Schlesien, Böhmen und Galizien besser convenirt, Cement aus Preußen, ja selbst englisches Erzeugniß zu beziehen, als österreichische Waare. In Preußen ist die Bahnfracht 1 Pfennig per Zoll-Zentner und Meile, hier 1 $^1/_2$ bis 1 $^3/_4$ kr., abgesehen von den sogenannten kleinen Spesen an Auf- und Abladegebühr, Assecuranz ꝛc., die bei Sendung von Parthien auf kleine Strecken empfindlich sind.

Nur die hohe Fracht bei uns verschuldet es, daß in Triest, wo ein Hafenbau ausgeführt wird, französische und englische Cemente verwendet werden, während das österreichische Erzeugniß, welches dem französischen an Güte weit vor ist, die Concurrenz nicht bestehen kann.

Die Donau kann in Folge der hohen Frachtsätze auch nur auf kurze Strecken als Verkehrsmittel benützt werden. In den Donaufürstenthümern, wo jetzt viel Baumateriale verwendet wird, consumirt man englischen Cement, denn die österr. Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft berechnet für 1 Ztr. Cement oder Kalk den bedeutenden Frachtsatz von 1 fl. 20 kr. — 1 fl. 70 kr. ö. W. Es ist leicht begreiflich, daß Artikel wie hydraulischer Kalk, der einen Preis von 1 fl. 10 kr. — 1 fl. 30 kr., und Portland-Cement, der einen Preis von 2 fl. 75 kr. — 3 fl. pr. Wiener Zentner hat, diese Fracht nicht vertragen.

In der Türkei, welche ungeheuere Quantitäten bedarf, läßt sich unter diesen Umständen um so weniger ein Geschäft machen.

Der hohe Frachtsatz, nebenbei aber auch die unverhältnißmäßig hohen Kohlenpreise, sind demnach für diesen Industriezweig ein außerordentlicher Hemmschuh.

Endlich sind noch der hohe Arbeitslohn und die nur schwerfällig vorwärts kommende Bildung des Maurerstandes zu berücksichtigen. Der letztere will nach gewohntem Schlendrian fortarbeiten und verschmäht Materialien, die er bis jetzt noch nicht anzuwenden gewohnt ist; er ist für jede belehrende Gebrauchsanweisung unzugänglich. Die durch diesen Uebel-

stand bei Verwendung des Cements entstehenden Mißerfolge werden dann natürlich dem Producte und nie der Unwissenheit der Arbeitsleute zugeschrieben.

Demzufolge ist der Bedarf an Portland-Cement und hydraulischem Kalk in Oesterreich im Verhältnisse zu anderen cultivirten Staaten noch ein sehr kleiner zu nennen.

Ein- und Ausfuhr von Kalk, Cement und Gyps nach und aus dem allgemeinen österreichischen Zollgebiete.

		Einfuhr	Ausfuhr
		Zoll-Zentner	
Kalk und Cement	1867	178.161	160.462
	1868	440.903	253.361
Gyps	1867	86.713	9.232
	1868	83.829	13.761

Bezüglich der Einfuhr von Ziegeln, Kalk und Gyps nach Wien sehe man Seite 46.

VII. Chemische Producte.

Chemicalien im engeren Sinne des Wortes.

Der im letzten Jahresberichte constatirte lebhafte Aufschwung aller chemischen Gewerbe Nieder-Oesterreichs läßt sich auch für das Jahr 1868 bestätigen.

Obgleich durch Vergrößerung der einzelnen Fabriken chemischer Producte und durch Entstehung neuer Anlagen die Production der meisten Chemicalien vermehrt worden war, blieb die Nachfrage doch stets größer als jene. Das Gesagte gilt aber nicht nur für einzelne Producte, sondern für die ganze Reihe chemischer Hilfsstoffe und Erzeugnisse, welche überhaupt in der Industrie Verwendung finden.

Die große Nachfrage nach Schwefelsäure gebot auch im abgelaufenen Jahre eine Vermehrung der Production, es steigerte sich solche bis zum Schlusse des Jahres auf circa 135.000 Zentner im Kammerbezirke.

Salpetersäure wurde namentlich für metallurgische Zwecke und für die Metallwaaren-Fabriken, dann zur Fabrikation kupferner Hinterladungs-Zünder mit explosiver Füllung, in großer Menge begehrt; auch der Export nach den Donaufürstenthümern war lebhaft.

Die für diese Säure verarbeitete Quantität Chili-Salpeter kann im Kammerbezirke mit 14.000 Ztrn. beziffert werden;große Quantitäten Säure wurden auch aus Böhmen bezogen. Leider fehlte in der zweiten Hälfte des Jahres 1868 der Rohstoff, Chili-Salpeter. Die Lager, welche aller Welt diesen der chemischen Industrie (gleich dem Kochsalz) nöthigen Rohstoff liefern, befinden sich in Peru in scheinbar unerschöpflicher Menge. Glücklicher Weise sind diese Lager durch die in der zweiten Hälfte des Jahres 1868 daselbst eingetretenen elementaren Ereignisse nicht zerstört worden; es wurde nur der Betrieb zeitweise gehemmt, da einerseits die verheerende Wirkung der Erdbeben und die darauf folgende Sturmflut die arbeitende Bevölkerung zwang, jene Gegend zu verlassen, anderseits die Häfen von Iquique, Callao und andere, in welchen die Verladung geschah, vollkommen zerstört wurden.

Chili-Salpeter, welcher im Juli vorigen Jahres noch zu 7 Mark 10 Schilling in Hamburg zu kaufen war, kostete im September 9 Mark und schloß Ende des Jahres mit 13 Mark. Die Steigerung des Rohmaterials bewirkte natürlich eine entsprechende Erhöhung der Preise von Salpetersäure und deren Salzen. Da im December auch noch das gelbe Fieber in jenen Gegenden verheerend aufgetreten ist, so läßt sich vor August 1869 eine Ermäßigung der Preise durch wieder beginnende Zufuhr nach europäischen Hafenplätzen nicht hoffen.

In Salzsäure blieben Erzeugung und Verbrauch lebhaft; durch Vergrößerung des Betriebes der großen Sodafabriken, welche in Folge der gesteigerten Nachfrage des Jahres 1867 ihre Apparate vermehrt haben, gelangten auch große Quantitäten nach Wien und dem Kronlande und drückten die Preise zu Gunsten der Consumenten.

Weinsteinsäure fand lebhaften Absatz im Inlande, in den Donaufürstenthümern und in Rußland, wenn auch zu gedrückten Preisen. Die Zufuhr von abgepreßtem Weingeläger aus den Weinbaudistricten war eine lebhafte, und es kann constatirt werden, daß dieses an und für sich werthlose Product von Jahr zu Jahr mehr gesammelt und auf Weinstein und Weinsäure verwerthet wird.

Eisen- und Kupfervitriol blieben lebhaft begehrt, letzteres Product durch vereinsländische Concurrenz zu gedrückten Preisen.

Soda wurde durch massenhafte Zufuhr aus England und aus rheinischen Fabriken bei uns bedeutend im Preise gedrückt und ließ wieder deutlich fühlen, daß die englische Soda-Industrie, welche mit billigem Salz und billigem Brennstoff arbeitet, so lange den Continent beherrscht, als Amerika und die Colonien schlechte Abnehmer sind und unsere Salzpreise so unnatürlich hoch wie unsere Frachtpreise bleiben. Von Hull beträgt die Fracht für Soda via Stettin inclusive Zoll und alle Spesen nur mehr 2 fl. 40 kr., bis nach Wien gestellt.

Ammoniaksalze, namentlich schwefelsaures Ammoniak, erzielten im abgelaufenen Jahre einen bedeutenden Preisaufschlag, nämlich von 10 auf 14 fl. pr. Ztr., in Folge bedeutender Nachfrage von Seite der Alaunfabriken, deren Thätigkeit eine hochgesteigerte war, und namentlich in Folge der wesentlich geringeren Erzeugung aus Gaswässern im Kammerbezirke. Die Ursachen des letzterwähnten Factums haben wir in unserem jüngsten Jahresberichte angeführt.

Die erhöhten Preise des schwefelsauren Ammoniaks hatten natürlich auch auf die Preise des Alauns Einfluß, um so mehr, als andere Fällungsmittel (Kalisalze) trotz der neuen Fundquelle in Kalusz noch nicht auf den Markt gelangten.

Es ist hier am Platze, über ein Thonvorkommen in Oesterreich ausführlicher zu sprechen, welches berufen ist, die Grundlage billiger Thonerdesalze, z. B. von Alaun, schwefelsaurer Thonerde, Thonerde-Natron, Thonerdehydrat rc., zu werden, und, indem reine Thonerde auch die Basis bei Erzeugung des Aluminium-Metalls bildet, dessen lohnende Fabrikation bei uns zu ermöglichen.

Im Jahre 1862 entdeckte und beschrieb Deville ähnliche Vorkommen in Frankreich (in den Départements Var und Bouches-du-Rhône) und nannte es nach dem Orte Baux, wo die erste Auffindung stattfand, Bauxit. Deville constatirte seine Zusammensetzung mit circa 60% Thonerde, 25% Eisenoxyd, 12% Wasser und 1 bis 3% Kieselerde. Dieses Mineral wurde früher als Eisenerz verwendet, gab aber im Hochofen schlechte Resultate und gelangte erst durch Deville's Verdienst zu einer großen industriellen Verwendung, nämlich zur Darstellung reiner Thonerde-Salze und des Aluminiums.

Die preußische Regierung, die Wichtigkeit dieses Minerals anerkennend, schrieb einen Preis von 2000 Rthlrn. auf die Entdeckung desselben in den preußischen Staaten aus. In Oesterreich lag der Fund an verschiedenen Stellen längst aufgeschlossen; man beschickte, gleichfalls mit schlechten Resultaten, die Hochöfen damit. Endlich, vor etwa drei Jahren, wurden dem General-Probiramte der k. k. Münze zu Wien Proben dieses vermeintlichen Thoneisensteines zur Untersuchung eingesendet.

Dem Director des k. k. Probiramtes Herrn Max Lill von Lilienbach gebührt das Verdienst, constatirt zu haben, daß dieses Mineral Bauxit ist; er gab nicht nur seine Zusammensetzung bekannt, sondern wendete sich auch an andere Werke, bei denen er ein ähnliches Vorkommen vermuthete, um Einsendung von Proben, so daß er seit jener Zeit drei reiche Fundquellen dieses für die Industrie so wichtigen Thonerde-Minerals aufgefunden hat, nämlich in der Wochein (Krain), zu Pitten und zu Wöllersdorf in Nieder-Oesterreich.

Wir müssen wiederholen, daß Director v. Lill sich um die österr. Industrie durch seine Bemühungen ein anerkennenswerthes Verdienst erworben hat. Fragen wir nun, was die österr. Industrie aus diesem schätzbaren Material, um welches uns Preußen und der gesammte Zollverein beneidet, bisher machte, so können wir wenig Greifbares berichten. Auf der letzten Pariser Weltausstellung hatte die Liesinger Fabrik chemischer Producte nicht nur Muster von Wocheiner und Pittner Bauxit ausgestellt, sondern auch Natron-Aluminat, Thonerde-Hydrat, essigsaure Thonerde und schwefelsaure Thonerde, aus dem genannten Mineral dargestellt, zur Ausstellung gebracht.

Leider ist diese Collection von dem Juror der entsprechenden österr. Abtheilung unbemerkt geblieben, was übrigens nicht gehindert hat, daß die Arbeiten für die zweckmäßigste Ausnützung des Vorkommens ihren regen Fortgang in der genannten Fabrik nehmen. Wenn aber vielleicht in Oesterreich neu entdeckte Quellen von Rohmaterialien selbst weniger ausgenützt wurden, als solches in anderen Staaten wahrscheinlich geschehen wäre, so darf auch dieß nicht Wunder nehmen; die überaus große Anforderung an massenhafte Production bedingte in den letzten drei Jahren eine fast unausgesetzte fieberhafte Thätigkeit zur Befriedigung der dringenden Bedürfnisse.

Mögen nur die Segnungen des Friedens und der fortschreitenden Gesetzgebung uns noch Jahre lang erhalten bleiben!

Ein- und Ausfuhr von chemischen Hilfsstoffen, chemischen Producten und Farbwaaren überhaupt nach und aus dem allgem. österr. Zollgebiete.

		Einfuhr	Ausfuhr
		Zoll-Zentner	
Chemische Hilfsstoffe	1867	509.291	208.199
	1868	636.304	183.545
Kochsalz, Salzsoole, Salzlauge und Meerwasser	1867	548.502	1,508.810
	1868	435.443	1,037.825
Chemische Producte und Farbwaaren	1867	44.360	55.962
	1868	49.593	56.713
Auf einzelne wichtigere Artikel entfiel hievon:			
Kochsalz, Salzlauge ꝛc. zu chemisch-technischen Zwecken	1867	132.359	—
	1868	125.060	—
Mineralwässer, natürliche	1867	24.894	50.888
	1868	17.892	62.283
Pottasche (auch alle andere unausgelaugte Holzasche)	1867	1.010	37.253
	1868	4.242	20.869
Salpeter, roh (Kalisalpeter)	1867	59	320
	1868	7.042	320
Chilisalpeter (salpetersaures Natron)	1867	41.786	30
	1868	58.642	—
Salpeter, raffinirt	1867	1.050	1.621
	1868	3.987	112
Schwefel (in Stücken, Stangen, Blüthen ꝛc.)	1867	158.852	12.615
	1868	137.717	3.074
Weinstein, roh	1867	541	4.935
	1868	460	4.984
Weinstein, raffinirt, krystallisirt	1867	41	1.818
	1868	97	2.114
Schwefelsäure	1867	2.162	14.392
	1868	7.767	11.726
Salzsäure	1867	10.116	6.526
	1868	4.555	6.608

		Einfuhr	Ausfuhr
		Zoll-Zentner	
Salpetersäure (Scheidewasser)	1867	695	2.986
	1868	318	2.860
Weinsteinsäure	1867	111	1.562
	1868	191	1.756
Digestivsalz (salzsaures Kali) für Glasfabriken und Glashütten, dann zur Alaunerzeugung	1867	2.176	—
	1868	15.266	—
Natron (ein- oder zweifach schwefelsaures) für Glasfabriken 2c.	1867	6.894	—
	1868	8.639	—
Soda	1867	186.077	1.836
	1868	262.028	2.002
Alaun	1867	3.164	2.012
	1868	7.911	2.838
Eisenvitriol	1867	19.576	29.874
	1868	21.614	28.628
Vitriol aller Art	1867	6.266	882
	1868	9.979	640
Ammoniaksalze	1867	2.363	24
	1868	2.445	132
Hirschhorn- und Salmiakgeist	1867	1.309	117
	1868	2.060	85
Chlorkalk	1867	19.504	487
	1868	34.051	311
Kali, chromsaures	1867	1.385	172
	1868	2.891	144
Mennig	1867	4.115	4.180
	1868	7.459	3.412
Bleiweiß	1867	951	5.740
	1868	1.337	6.939
Zinkweiß	1867	427	5.177
	1868	762	2.320
Bleizucker	1867	199	48
	1868	520	8
Kali, blausaures	1867	72	3.230
	1868	87	2.455

Fettwaaren, Leucht- und Zündstoffe.

Rüböl. Wie richtig die Bemerkung unseres letzten Berichtes über Rüböl war, daß der Werth dieses Productes seit dem dominirenden Auftreten des Petroleums nach einem ganz anderen Maßstabe gemessen werden muß, hat der Verlauf des Jahres 1868 klar bewiesen.

Die 1868er-Repsernte war in Preußen, Belgien, Holland und Frankreich (selbst Ostindien nicht ausgenommen) quantitativ höchst

mittelmäßig, wenn schon qualitativ ausgezeichnet; in Gesammt-Ungarn sind aber nur 500.000 Metzen (österr. Maß), also circa $^1/_3$ des vorhergegangenen Jahres, gewonnen worden, in Böhmen und Mähren die Hälfte gegen 1867.

Ohne den mächtigen Concurrenten Petroleum hätten solche Deficite eine Steigerung der Reps- und der Rübölpreise um wenigstens 25 bis 30% hervorgebracht. Anstatt einer solchen gingen diese Preise allenthalben, auch England nicht ausgenommen, zurück; am meisten war dieß der Fall in Paris.

Seit Jänner 1868 bis Jänner 1869 wichen die Oelpreise in Paris von 91$^3/_4$ Frcs. auf 76 Frcs. pr. 200 Zoll-Pfd.; in Wien von 25 bis 26 fl. auf 21$^1/_2$ bis 22 fl. pr. Wiener Ztr.; in Prag von 24 bis 25 fl. auf 20$^1/_2$ bis 21$^1/_2$ fl. pr. Wiener Ztr.

Trotzdem 1867 von den meisten Oelfabriken weniger Oel erzeugt wurde als sonst, sind dennoch die im December übriggebliebenen Rübölvorräthe auf allen Hauptmärkten viel größer gewesen, als in anderen Jahren.

Ganz ähnlich schloß das Jahr 1868 für die Repshändler und Speculanten, von welchen Einige glaubten, Reps müsse bei solchen Mißernten theurer werden, besonders da der Repsanbau in Ungarn, und noch ärger in Böhmen, schon im September darthat, daß erstens im J. 1868 viel weniger als sonstige Jahre angebaut worden und anderseits die Hälfte davon aus Mangel an Regen im August und September verkümmert, sehr viel auch gar nicht aufgegangen war und umgepflügt werden mußte. Allein die Repspreise gingen dennoch Ende December 1868 anstatt höher, gleich den Rübölpreisen herab, trotzdem in ganz Ungarn nur circa 80.000 Metzen Vorrath, in Böhmen, Galizien und Mähren fast gar nichts übrig blieb.

Zu diesem krankhaften Zustande der Oelfabrikation haben die großen Rübölsendungen Preußens nach Oesterreich, Ungarn und Italien mitgewirkt, an denen (circa 30.000 Ztr.) die preußischen Oelfabrikanten nur darum nichts verloren, weil sie die Repskuchen sehr theuer verkaufen konnten, die bei uns immer 1$^1/_4$ bis 1$^1/_2$ fl. pr. Ztr. billiger abgegeben werden müssen.

Leinöl. Mit Leinöl ging es auch das ganze Jahr 1868 zurück, und zwar seit Jänner 1868 bis Jänner 1869 von 30 fl. auf 25 bis 24 fl. pr. Wiener Ztr.

England mit seinen um 50% billigeren directen Frachtsätzen für Oel und mit seinen doppelt so hohen Leinkuchenpreisen, erzeugt der Leinkuchen wegen zehnmal so viel Leinöl, als es selbst braucht, und gibt das Oel stets um den Unterschied der Kuchenpreise billiger.

Ein- und Ausfuhr von Rüböl, Leinöl 2c. nach und aus dem allgemeinen österreichischen Zollgebiete.

		Einfuhr	Ausfuhr
		Zoll-Zentner	
Rüböl	1867	11.781	6917
	1868	82.847	449
Leinöl	1867	16.853	255
	1868	33.169	134
Alle anderen fetten Oele, nicht besonders benannte, in Fässern	1867	16.661	69.461
	1868	35.886	32.731
Oelkuchen, Oelkuchenmehl und derlei Rückstände	1867	5.200	401.908
	1868	19.576	338.686

Bei den nicht besonders benannten fetten Oelen bezieht sich die Einfuhr hauptsächlich auf Sesam- und Mandelöl, Maschinenschmieröl, Ricinus-, Baumwollsamen- und Sonnenblumenöl, die Ausfuhr auf Mohnsamenöl, Sonnenblumenöl und Maschinenschmieröl. Auch Lein- und Rüböl werden theilweise als »andere fette Oele« declarirt.

Die mäßigen Preise des Rüb- und Leinöls in Süd-Deutschland und Preußen, sowie die in neuerer Zeit häufigere Verwendung des fein raffinirten Rüböls als Maschinenöl, begünstigten die Mehreinfuhr des Jahres 1868.

Der Ausfall in der Ausfuhr ist dem Sinken unserer Silbercurse und der geringeren Verwendung des Mohnsamen- und Sonnenblumenöles als Genußöl in Süd-Deutschland und Sachsen zuzuschreiben.

Kerzen und Seifen. Die Kerzenfabrikation Oesterreichs ist so wie die Seifenfabrikation in steter Zunahme begriffen; es sind 1868 neue Fabriken entstanden, ohne daß die bestehenden älteren Fabriken viel weniger als in früheren Jahren producirt hätten. Das Bedürfniß an guten Beleuchtungsmitteln wird immer größer, je mehr und je billiger sich dieses Bedürfniß befriedigen läßt. Auch der Bedarf an Seife war größer, was seinen Grund darin findet, daß die Industrie im J. 1868 in der ganzen Monarchie einen erfreulichen Aufschwung genommen hat.

Die große Concurrenz, welche sowohl in der Kerzen- als auch in der Seifenfabrikation besteht, ist Ursache, daß die Preise außerordentlich billig sind; dieß verhindert auch die Einfuhr fremder Erzeugnisse.

Die Stearinkerzenfabrikation ist für die heimische Industrie von großer Wichtigkeit, indem das Nebenproduct, die Elaïnsäure, es ermöglicht, daß die Seife in so guter Qualität und so billig verkauft wird, daß in den Färbereien, sowie in den Walkereien und Druckfabriken, größtentheils inländische Seife zur Verwendung kommt, während in früherer Zeit zu den meisten technischen Zwecken italienische und französische Baumölseifen verwendet wurden.

Obwohl ein großer Theil des Unschlitts aus dem Auslande bezogen werden muß, und dasselbe vermöge der bedeutenden Fracht dem in-

ländischen Fabrikanten immer höher als dem ausländischen zu stehen kommt, so hat sich dennoch die Stearinkerzenfabrikation durch vorzügliche Qualität ihrer Erzeugnisse und besonders durch billige Preise bei einem sehr geringen Schutzzoll von 5 fl. 25 kr. die ausländische Concurrenz ferne gehalten. Um so bedenklicher erscheinen den Fabrikanten die projectirten starken Zollermäßigungen, da sie eine Gefahr darin erblicken, welche den leistungsfähigen Industriezweig im eigenen Lande unmöglich machen kann. Wäre dieß einmal eingetreten, so würden ihrer Meinung nach jene Länder, welche jetzt das Unschlitt in den Handel bringen, diesen Fabrikationszweig ergreifen und nicht mehr ihre Rohproducte, sondern die fertige Waare nach Oesterreich einführen; das Nebenproduct, die Elaïnsäure, würden sie dann zu guten Preisen sehr leicht absetzen können.

Die österreichische Stearinkerzenfabrikation bedürfe — wie die Industriellen selbst hervorheben — an sich keines Schutzes; dieselbe stehe auf einem Standpuncte, daß sie in technischer Hinsicht die Concurrenz mit allen Ländern bestehen kann. Da aber, wie erwähnt, der österreichische Fabrikant einen großen Theil seines Rohmateriales aus dem Auslande beziehen muß, so benöthige er einen Schutz, welcher der Fracht für das Rohmaterial gleichkommen soll. Frankreich habe bei seinem letzten Vertragsabschlusse mit Preußen diese Industrie mit einem Zolle von 10% des Werthes geschützt, obschon die französischen Fabriken in der Lage sind, ihre Rohmaterialien bedeutend billiger beziehen zu können, als es den österreichischen Fabrikanten möglich ist.

Durch die Aufhebung des Einfuhrzolles für alle Gattungen Fette und Oele sei eine große Erleichterung, die Concurrenz bestehen zu können, eingetreten; es erscheine dieser Betrag jedoch nicht hinreichend, die theure Fracht, welche der österreichische Fabrikant für das Rohmateriale zahlen muß, zu ersetzen Es wäre daher den berührten Fabrikanten wünschenswerth, wenn der Zoll für Stearin- und Palmatin-Kerzen im neuen Zolltarife nicht auf 3 fl., sondern auf 4 fl. gesetzt würde, da nur dieser Betrag ein Aequivalent für die höheren Frachten des Rohmateriales wäre.

Das Glycerin, welches ein Nebenproduct der Stearinsäurefabrikation ist, zeigt sich für die Industrie, sowie zur Verbesserung der Weine, von großer Wichtigkeit. Dasselbe findet in Oesterreich noch sehr wenig Verwendung; es wird der größte Theil unserer Erzeugung nach Deutschland gesendet, wo dasselbe zu den angegebenen Zwecken verbraucht wird.

Einen bedeutenden Aufschwung hat neuerer Zeit die Paraffinfabrikation genommen; es wird aus dem Erdwachs, welches in Galizien in großen Quantitäten gefunden wird, erzeugt und zu Kerzen verwendet.

Die aus Erdwachs erzeugten Paraffinkerzen sind eben so schön wie die Paraffinkerzen, welche in Thüringen aus der Braunkohle und aus Thonschiefer dargestellt werden.

Die festeren Gattungen von Paraffin werden zu Paraffinkerzen verwendet; die weicheren Gattungen, welche einen niederen Schmelzpunct haben, werden mit gleichen Theilen Stearinsäure vermengt, aus welcher Mischnng man Kerzen erzeugt, die gut brennen, jedoch den Uebelstand besitzen, daß sie bei dem geringsten Luftzuge rauchen und bei dem Auslöschen einen äußerst unangenehmen Geruch verbreiten.

Die Unschlittkerzenfabrikation, welche besonders in Wien und dessen nächster Umgebung betrieben wird, ist in Abnahme begriffen, indem die Beleuchtung mit Petroleum jedes Jahr mehr um sich greift, und Unschlittkerzen nur bei den ärmeren Classen und an den Orten, wo man die Beleuchtung mit Petroleum nicht einführen will, verwendet werden. Da jedoch ein großer Theil der in Wien erzeugten Kerzen in die Provinzen versendet wird, so ist die Abnahme noch nicht so empfindlich und es stellt sich noch immer ein ziemlicher Verbrauch heraus, welcher noch viele Jahre dauern und erst dann aufhören wird, wenn die Provinzialstädte die Gasbeleuchtung eingeführt haben werden, und die Abneigung, welche bei sehr vielen Leuten gegen das Petroleum noch immer vorherrschend ist, beseitiget sein wird.

Die Seifenfabrikation ist, wie schon erwähnt wurde, in Zunahme begriffen, indem der Bedarf zu industriellen Zwecken ein sehr bedeutender ist, und in den meisten Fabrikationszweigen, wo Seife verwendet wird, ein lebhafter Absatz stattgefunden hat. Die billigen Preise und die gute Qualität unserer Seife erschweren die Einfuhr aus anderen Ländern, und es steht zu erwarten, daß diese Einfuhr gänzlich aufhören werde.

Die Fabrikation von Toiletteseifen ist ebenfalls im Steigen. Die außerordentlich billigen Preise haben auch bei der minder bemittelten Classe der Bevölkerung das Bedürfniß nach Toiletteseife hervorgebracht, und die verschiedenen Formen und Farben verlocken das Publicum zum Ankauf dieser Seifen.

Es ist zu bedauern, daß sehr häufig so schlechte, mit fremden Stoffen gefüllte Waare in den Handel gesetzt wird, die den Zweck einer Seife nicht erfüllt.

Frankreich und England haben diesen betrügerischen Schwindel schon überwunden, und es dürfte auch bei uns die Zeit nicht mehr ferne sein, wo das Publicum zu der Ueberzeugung kommen wird, daß eine Seife in einfacher glatter Form, welche die Haut reinigt, ohne dieselbe

aufzuätzen und rauh zu machen, mehr werth ist, als eine Seife, die in den verschiedensten Formen gepreßt ist und ihren Namen gar nicht verdient. Neue Erfindungen sind in diesem Fabrikationszweige neuerer Zeit nicht gemacht worden; nur gefällt sich ein Theil der Erzeuger in Forschungen und Versuchen, wie es möglich wäre, noch billigere und schlechtere Waare zu erzeugen.

Ein- und Ausfuhr von Kerzen und Seifen nach und aus dem allgemeinen österr. Zollgebiete.

		Einfuhr	Ausfuhr
		Zoll-Zentner	
Kerzen, Fackeln 2c.	1867	390	9.889
	1868	734	9.724
Seife, gemeine	1867	5.464	3.860
	1868	7.099	4 649
Seife, feine (d. i. parfümirte)	1867	282	1.204
	1868	448	1.882

Die Mehreinfuhr an Kerzen betrifft vorzüglich Stearinkerzen, die nach Tirol und Böhmen eingeführt wurden. Die gesteigerte Einfuhr an Seifen fand aus den Vertragsstaaten in Folge der Zollermäßigung Statt.

Zugenommen hat die Ausfuhr von Seife nach Polen, Italien und den türkischen Provinzen.

Leuchtgas. Bei der öffentlichen Beleuchtung der Straßen und Plätze Wiens im Jahre 1868 consumirten die bestehenden Gasflammen, und zwar:

2 bis 10 Uhr Nachts brennende Flammen	13.080	Kbkfß.
4454 halbnächtige, bis 12 Uhr brennende Flammen	45,427.237	»
3100 ganznächtige Flammen	58,628.750	»
zusammen	104,069.067	Kbkfß.

Leuchtgas. Hundert Kubikfuß Gas werden von der Commune mit 35 kr. ö. W. bezahlt. Seit 1. März 1869 ist dieser Preis auch für den Privat-Consum zugestanden, während derselbe bis dahin 40 kr. betrug.

Jede Straßenflamme consumirt 5 Kubikfuß per Stunde. Die Brenndauer einer halbnächtigen Flamme beträgt jährlich 2039¾ Stunden, jene der ganznächtigen jährlich 3782½ Stunden.

Petroleum. In Nieder-Oesterreich befinden sich zwei Etablissements, die sich mit der Erzeugung von Petroleum befassen, und zwar die Fabrik von Dr. F. Pilz u. Comp. in Floridsdorf und das Etablissement des Gustav Wagenmann. Erstere verarbeitet hauptsächlich Erdwachs, um daraus Paraffinkerzen zu erzeugen; letzteres erzeugt Paraffin meist nur als Nebenproduct des Petroleums und hat in verflossenen Jahre sehr bedeutende Quantitäten theils von Rohpetroleum, theils von Halbfabrikaten und Nebenproducten zur weiteren Verarbeitung bezogen.

Die Unternehmungen dieses Kronlandes sind den Fabriken Gali-

ziens und Ungarns gegenüber in entschiedenem Nachtheile, da die übermäßig hohen Frachtsätze den Bezug von Rohmateriale aus den Productionsorten sehr erschweren, theilweise unmöglich machen. Rohes Bergöl kann aus Galizien gar nicht bezogen werden, da die Fracht vom Gewinnungsorte nach Wien allein die Waare um 40% vertheuert.

Für unser Kronland und für das südliche Ungarn liefert die Wallachei das Rohpetroleum, von welchem in dem genannten Lande jährlich circa 70.000 bis 80.000 Ztr. gewonnen werden. Reichlich zwei Dritttheile dieses Quantums werden, Dank der Aufhebung des Einfuhrzolles, nach Oesterreich eingeführt. Die Hälfte der eingeführten Menge verarbeitet die Fabrik von G. Wagenmann, die andere Hälfte bleibt meist in Ungarn.

Eine noch wichtigere Rolle als bei dem Bezuge des Rohmaterials aus Galizien spielt der Frachtsatz bei dem Importe des Bergöls aus den Donaufürstenthümern. Das Rohmaterial, welches an den Gruben bei Plojest ꝛc. 2 fl. bis 2 fl. 50 kr. kostet, stellt sich loco Wien auf ca. 8 fl.

An dieser Vertheuerung nehmen gleichmäßigen Antheil: Erstens der erbärmliche Zustand der Communicationen vom Gewinnungsorte bis zur Donau; ferner die Kosten für die Umladung bei dem eisernen Thor, welche den an und für sich hohen Frachtsatz der Donaudampfschifffahrts-Gesellschaft noch wesentlich erhöhen, da in den seltensten Fällen der Wasserstand der Donau die ungestörte Durchfahrt über das eiserne Thor gestattet. Diese Kosten allein betragen 40 kr. per Ztr., somit gegen 20% des Rohmaterialpreises am Gewinnungsorte.

Ferner wirkt der Umstand ein, daß die leeren Emballagen von Wien aus immer hinabgeschickt werden müssen und auch hiefür bedeutende Frachtspesen erwachsen.

Endlich sind die unzureichenden Betriebsmittel der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft zu berücksichtigen, welche Ursache sind, daß die Sendungen theils lange am Ufer liegen müssen, theils ungebührlich lange unterwegs sind, wodurch der Verlust an Waare außerordentlich steigt.

Da die Frachtverhältnisse eine so wesentliche Rolle spielen, so ist es leicht begreiflich, daß die neu entstandenen, dem Gewinnungsorte näher liegenden Fabriken in den ungarischen Ländern mit den dießseitigen Unternehmungen erfolgreich concurriren und uns einen Markt streitig machen, den wir bis vor Kurzem nahezu ausschließlich mit unseren Producten versahen.

Den Ausschlag gebenden Einfluß auf die Preise des in Oesterreich erzeugten Petroleums üben die Preise des amerikanischen Productes in den europäischen Seeplätzen, welche für Deutschland die Hauptentrepôts

für diese Artikel sind: Antwerpen, Bremen, Hamburg und Stettin, im letzten Jahre auch Triest.

Amerika producirte im verflossenen Jahre circa 8 Mill. Zentner rohes Bergöl; der Import von raffinirter Waare nach den obgenannten Häfen dürfte in derselben Zeit circa 2 Mill. Ztr. betragen haben, wovon auf Triest allein 100.000 Ztr. kommen.

Aus Galizien sind im verflossenen Jahre circa 50.000 Ztr. nach Wien gekommen, außerdem gegen 7000 Zentner aus den Thüringer Paraffinfabriken stammendes Braunkohlen-Petroleum.

Die Durchschnittspreise von raffinirtem Petroleum stellten sich im verflossenen Jahre wie folgt:

	per Wiener Netto-Ztr.
Amerikanisches Petroleum	17 fl. — kr. ö. W.
Wiener Fabrikat	15 » 50 » »
galizisches Fabrikat	14 » 50 » »
deutsches Braunkohlen-Petroleum	13 » 50 » »

Für den Wiener Netto-Zentner beträgt die Fracht von:

Drohobycz	nach	Wien	circa	2 fl.	95	kr.	Papiergeld
Giurgevo	»	»	»	2 »	80	»	»
Triest	»	»	»	1 »	68	»	»
Bremen	»	»	»	2 »	—	»	»

Die Fracht von Philadelphia nach Antwerpen macht circa 1 fl. 20 kr. Silber.

Von Amerika kommt bis jetzt nur raffinirtes Petroleum nach Oesterreich. Wiener Fabriken beziehen das Rohpetroleum nur aus der Wallachei. Berücksichtigt man, daß dieses nur circa 50% raffinirtes Petroleum liefert, so findet man, daß die Fracht für diese 50 Pf. 2 fl. 80 kr. oder für 100 Pf. 5 fl. 60 kr beträgt, während die Frach von Philadelphia nach Wien nur ca. 4 fl. ausmacht.

Dieser einfache Calcul beweiset zur Genüge, in welchem Nachtheile die Wiener Fabriken sich der amerikanischen Concurrenz gegenüber befinden und wie berechtigt der Wunsch nach Herabsetzung der Frachtsätze ist.

Der Fabrik des G. Wagenmann ist es auch nur dadurch gelungen, der so gefährlichen Concurrenz gegenüber sich ehrenvoll zu behaupten, daß die größte Sorgfalt der Verarbeitung sämmtlicher Nebenproducte zugewendet wurde. Dieses Streben ist auch in so ferne von dem besten Erfolge begleitet gewesen, als die von der genannten Fabrik schon vor sieben Jahren zuerst in Oesterreich eingeführten Mineralschmieröle und Fette nun die allgemeinste Verbreitung finden, was

die Erzeugung bedeutender Mengen dieser Producte zur Folge hat. Das Schmieröl dient hauptsächlich als Ersatz für das importirte Baumöl und erhält sonach dem Lande einen namhaften Geldbetrag. Außerdem wurde ein nicht unbeträchtlicher Export in diesem Artikel erzielt.

Auch Petroleumtheer hat in neuester Zeit nicht unbedeutende Verwendung in der Gaserzeugung gefunden. In der Nähe von Wien ist es die Dreher'sche Brauerei in Schwechat, welche 700 Flammen mit diesem Gase speiset.

Betreffs des Handels mit Petroleum muß eines bereits im letzten Jahresberichte erwähnten großen Uebelstandes gedacht werden, welcher der noch weiteren Verbreitung dieses billigen, besonders den ärmeren Volksclassen zu Gute kommenden Leuchtstoffes die ernstesten Schwierigkeiten entgegensetzt. Dieß ist die hohe Verzehrungssteuer, die von diesem Artikel bei der Einfuhr in geschlossene Städte, besonders nach Wien, eingehoben wird und sogar auf die viel werthloseren Nebenproducte desselben Anwendung findet. Petroleum im Werthe von ca. 16 fl. zahlt an l. f. Verzehrungssteuer (ohne die weiteren Zuschläge) 2 fl. 10 kr. oder 16% seines Werthes. Ein anderer Leuchtstoff, das Rüböl, welches ca. 23 fl. kostet, zahlt hingegen nur 1 fl. 5 kr. oder 4% vom Werthe. Es ist gewiß die größte Anomalie, von zwei Stoffen, welche einem und demselben Zweck dienen, so verschiedene Steuern zu erheben; das Verhältniß von 1 zu 4 ist doch ein gar zu schreiendes!

Es wäre in Bezug auf den Handel mit Petroleum noch Manches zu wünschen, und soll Wien, wie es seiner Lage entspricht, ein Stapel- und Handelsplatz für Petroleum werden, so wäre vor Allem geboten, für diesen Handelszweig maßgebende Usancen festzustellen, um den Credit des Wiener Platzes in dem Artikel, der so vielerlei Qualitäten hat, zu heben.

Ein- und Ausfuhr von Mineralölen, Erdharzen u. dgl. nach und aus dem allgemeinen österr. Zollgebiete.

		Einfuhr	Ausfuhr
		Zoll-Zentner	
Asphalt und andere Erdharze, Bergpech, Bergtheer	1867	724	787
	1868	2.406	1.183
Steinöl, schwarzes (auch rohes Petroleum), dann weißes und rothes (auch raffinirtes Petroleum)	1867	nicht nachgewiesen	
	1868	nicht nachgewiesen	
Benzin	1867	297	17
	1868	1.575	—

Wegen Theer, Terpentinöl, auch Pech- und Theeröl, s. Seite 19.

Steinkohlentheer-Industrie. Im verflossenen Jahre ist im Kammerbezirke mehr Theer verarbeitet worden, als in irgend einem

vorhergehenden Jahre; es waren circa 50.000 Ztr, welche in Benzin, Theeröl und Pech umgewandelt wurden.

Der Aufschwung, den diese Industrie nahm, ist hauptsächlich zwei Umständen zu danken. Die bedeutenden, seit Jahren angesammelten Theervorräthe der Gasanstalten zwangen diese zu großen Abschlüssen für eine Reihe von Jahren zu billigem Preise, so daß die Fabrikanten in die Lage gesetzt wurden, das Hauptproduct dieser Industrie, Pech, zu äußerst billigem Preise auf den Markt zu bringen.

Der zweite fördernde Umstand war der bedeutende Verbrauch von Pech zur Briquettesfabrikation.

Auch der Absatz von Benzin hat einen erfreulichen Aufschwung genommen und es findet darin zeitweise ein Export Statt. Leider muß hier bemerkt werden, daß die so wichtige Anilinfarben-Industrie sich bei uns noch nicht eingebürgert hat, der oben erwähnte Export eben an ausländische Anilinfabriken erfolgt und wir unseren ganzen Bedarf an Anilinfarben aus dem Auslande decken.

Das mindest werthvolle Nebenproduct der Theerindustrie, das Theeröl, wird zum Heizen der Destillirkessel und der Gasretorten benützt, da es bei uns noch keine weitere Verwendung gefunden hat, es wäre denn die Erzeugung von Flammenruß, welche aber mit Rücksicht auf die kolossalen Quantitäten des disponiblen Materials nicht in Betracht kommt.

In neuester Zeit wird an der Nordbahn eine Anstalt gebaut, um Eisenbahnschwellen mit Theeröl zu imprägniren; ob dieß eine Werthsteigerung in diesem Artikel herbeiführen wird, ist abzuwarten.

Man sieht, die Gränzen dieser Industrie sind enge gezogen und theils durch das in loco erzeugte Materiale bedingt, theils von der ziemlich einseitigen Verwendung der Producte abhängig. In Bezug auf letzteren Factor üben wieder die exorbitanten Frachtsätze unserer Bahnen einen hemmenden Einfluß, da bei dem geringen Werthe der Producte der Markt an Ausdehnung in demselben Maße verliert, als die Frachtsätze steigen.

Zündwaaren. Die Zündwaarenfabrikation Wiens hat im Jahre 1868 theilweise einen frischen Aufschwung genommen, indem der Verbrauch von Zündhölzchen sowohl im Inlande, als auch bezüglich des Exports nach den Donaufürstenthümern ein höherer geworden ist.

Die gesteigerten Arbeitslöhne hier treffen jedoch empfindlich diesen Industriezweig, der vorzugsweise auf Handarbeit angewiesen ist.

Bemerkenswerth ist, daß die Zufuhr von brauchbarem, gutem

Bindholz, wie es für die Zündhölzchenhobelei nöthig ist, von Jahr zu Jahr geringer wird. Die Klafter Bindholz kostet bereits 23 bis 24 fl. ö. W. auf dem Holzplatze.

Es muß daher ruhig der Moment abgewartet werden, wo günstige Holzschläge durch nahegezogene Eisenbahnen diesen Hauptartikel wieder leichter beischaffen lassen.

Die am meisten exportirenden Firmen mit überseeischer Versendung haben zwar im letzten Jahre eine Einbuße erfahren, es ist aber dieser Export noch immer ein bedeutender.

Ein neuerer Artikel sind die seit kurzer Zeit aus Schweden importirten sogenannten Sicherheitszünder, die ihren Namen daher haben, daß sie nur auf der jeder Schachtel eigens beigegebenen Reibfläche sich entzünden. Obschon dieser Artikel bereits vor vielen Jahren auch in Oesterreich erzeugt worden ist und damals vom Publicum eben deßhalb verworfen wurde, weil man an Zündhölzchen den Anspruch stellte, daß solche auf jeder Reibfläche sich entzünden, so scheint doch eine andere Anschauung darüber sich jetzt geltend zu machen und viele hiesige Fabriken beginnen bereits auch dieser Erzeugung ihr Augenmerk zuzuwenden. Namentlich beabsichtigt die neu errichtete Zündwaarenfabrik in Planina (Krain), die Erzeugung und den Vertrieb von Sicherheitszündern zu forciren.

Die größte Schwierigkeit liegt darin, eine gleichförmige gute Reibfläche darzustellen; meistens nützt sich die Reibfläche schon durch das Streifen mit wenigen Hölzchen ab.

Die Zündhölzchenindustrie hätte ein besonderes Interesse, daß ihr von den Bahnverwaltungen nicht so viele Schwierigkeiten in der Aufnahme der Güter bereitet würden, denn es ist an sich unbillig und dem Erzeuger höchst nachtheilig, daß z. B. die Nordbahn, u. z. für alle Linien, nur an Einem Tage der Woche Zündhölzchen aufnimmt, was veranlaßt, daß der Fabrikant oft ungeheure Massen für diesen Tag aufhäufen muß. Man sollte meinen, daß diese Bahn hinreichend Magazine zur Verfügung hätte.

Um so anerkennenswerther ist der Vorgang der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft, von welcher jeden Tag Zündhölzchen zur Expedition angenommen werden.

Ein- und Ausfuhr von Zündwaaren nach und aus dem allgemeinen österreichischen Zollgebiete.

		Einfuhr	Ausfuhr
		Zoll-Zentner	
Zündwaaren, gemeine (Reibhölzchen, Reibfidibus und Zündfläschchen rc.)	1867	336	89.898
	1868	751	73.427

Farbwaaren.

Die Verhältnisse dieser Industrie sind in den letzten Jahresberichten eingehend dargestellt worden. Der Geschäftsgang im Jahre 1868 ist mit Rücksicht auf den gesteigerten Bedarf an Farbwaaren in den heimischen Färbereien und Druckwaarenfabriken als ein günstiger zu bezeichnen.

Ein- und Ausfuhr von Farbwaaren nach und aus dem allgemeinen österr. Zollgebiete.

		Einfuhr	Ausfuhr
		Zoll-Zentner	
Kreide, Farbenerden aller Art u. dgl.	1867	43.466	41.055
	1868	65.477	36.910
Farbhölzer und Farbwurzeln s. Seite 28.			
Bablah, Catechu (Cachou), japanische Erde, Dividivi, Quercitron	1867	23.147	51
	1868	30.750	505
Krapp, gemahlen und ungemahlen, Waid, Wau und Saflor	1867	26.390	1.900
	1868	23.160	1.557
Cochenille, Garancine, Indigo, Krappextracte	1867	42.240	1.285
	1868	45.042	1.354
Kreuzbeeren, Lacdye, Lackmus, Orleans, Sepia, roh in Bläschen	1867	1.517	155
	1868	1.228	79
Farbholzextracte, Orseille, zubereitete, Persio (Cudbear)	1867	23.299	1.320
	1868	19.487	1.010
Schwärzen aller Art	1867	3.413	3.750
	1868	4.436	3.444
Farbwaaren, feine, als: Firnisse, Polituren, Tusche ꝛc.	1867	1.437	2.133
	1868	1.800	3 459

Sonstige chemische Erzeugnisse.

Stärke. Die Kartoffeln sind in Nieder-Oesterreich zu theuer, um sie anders als zur Nahrung zu verwenden. Böhmen hatte, besonders in Prag, 1868 fast dieselben Preise, und nur einige Gegenden waren in der Lage, Kartoffeln auch zur Stärke-Erzeugung zu verbrauchen. Besser gestaltete sich dieses Verhältniß in mehreren Gegenden Mährens, wo deßhalb auch 15 bis 20 neue kleine Stärkefabriken entstanden sind.

Die Preise von mittlerer Kartoffelstärke sind von dem 1867er-Stande per 13 bis 14 fl. allmälig und bis April 1869 auf $9^1/_2$ fl. gefallen und dürften, da sich die Offerte mehren, wenigstens periodisch noch etwas zurückgehen.

Die Preise von Weizenstärke erfuhren 1868 keine großen Schwankungen; bei den fest behaupteten Weizenpreisen und bei den

gelichteten Vorräthen von Weizen dürften die jetzigen Preise von 12 bis 13 fl. für mittlere Stärke höchstens momentan durch Concurrenz etwas billiger werden, da im Jahre 1869 eine bedeutende Weizenstärkefabrik, nämlich jene des Herrn Joh. Friedr. Gärtner jun. in Wienerherberg, zugewachsen ist, und in Pest eine Actiengesellschaft mit 500.000 fl. eine Stärkefabrik errichtet, welche aber nur aus Kukurutz Stärke erzeugen wird.

Weder der Export noch der Import von Kartoffel- und Weizenstärke war im Jahre 1868 nennenswerth.

Ein- und Ausfuhr von Stärke etc. nach und aus dem allgemeinen österreichischen Zollgebiete.

		Einfuhr	Ausfuhr
		Zoll-Zentner	
Kraftmehlproducte, Gummisurrogate aller Art	1867	17.909	13.341
	1868	17.184	13.893
Stärkegummi (Dextrin, Leiogomme), zollfrei n. b. V....	1867	1.647	—
	1868	1.626	—

Preßhefe. Die Lage der Preßhefefabrikation hat sich seit dem letzten Berichte der Kammer nur noch verschlimmert, wie aus folgenden von einem Fachmanne vorgelegten Daten hervorgeht.

Bei der seit 1. August 1868 eingeführten kurzen Gährdauer ist jeder Eimer Gährraum in je 48 Stunden mit 42 kr. besteuert. Für die Preßhefefabrikation steigert sich dieser Steuersatz sehr namhaft:

a) Weil diese bekanntlich wegen hochgehender Schäumung ihrer dünnflüssigen Maischen, welche für diese Fabrikation so beschaffen sein müssen, nur $^4/_5$ des versteuerten Raumes benützen kann;

b) weil auch die Ansatzgefäße, Tragzuber und Butten, was zusammen 8% des versteuerten Gährraumes beträgt, ebenso wie die Gährbottiche versteuert werden müssen, obschon in diesen nur das Gährmittel für die Maische vorbereitet wird, eine Vergährung der Maische aber nicht stattfindet;

c) weil Hefenmaische, durch technische Rücksichten bedingt, nur $^3/_8$ der Fruchtschüttung gegen gewöhnliche Branntweinmaische zuläßt, was natürlich die Spiritusausbeute in gleichem Maße verringert;

d) weil, wie selbstverständlich, der hältigste Theil der eingemaischten Fruchtstoffe nicht zur Spiritus-, sondern zur Hefenbildung verwendet wird;

e) weil durch das Abschöpfen der Hefe im höchsten Grade der Gährung die ganze Maischmasse um ein gutes Fünftel überhaupt vermindert wird.

Versuchen wir diese unter a bis e angeführten nachtheiligen Verhältnisse mit Rücksicht auf den Steuersatz in Ziffern auszudrücken, so wird sich herausstellen, welcher Steuerbetrag sich auf die Preßhefe umlegt.

Ein volles Fünftel per Eimer Gährraum und 48 Stunden Zeit	8 fl.	4 kr.
acht Procent	3 »	3 »
ein Drittel	14 »	— »
ein Fünftel	8 »	2 »
also zusammen	33 fl.	9 kr.

Nachdem der Marktpreis für Spiritus nicht darnach wechselt, ob die Waare aus Preßhefe oder anderer Maische gewonnen worden ist, so fällt dieses besondere Steuerplus von 33 fl. 9 kr. auf jenes Preßhefequantum, welches in einem Turnus von 48 Stunden aus einem Eimer Gährraum gewonnen wird.

Wie viele technische Werke, die über Preßhefe geschrieben sind, nachweisen, beläuft sich dieses Hefequantum auf höchstens 1 $^1/_3$ Pfund und es repartirt sich die Steuerumlage sohin nahezu auf 24 kr. per 1 Pfd. Preßhefe, was für den Zentner 24 fl. macht.

Wenn auch die österreichische Preßhefefabrikation, namentlich die St. Marxer Fabrik in Wien, wegen besonderer Qualität der Waare und in Folge hervorragender Capitalskraft diesem Geschäfte noch eine Zeit lang Opfer zu bringen in der Lage ist, so denken doch schon im Allgemeinen die hier so stiefmütterlich behandelten Preßhefefabrikanten daran, ihre Etablissements außer die diesseitigen Landesgränzen zu übertragen, und die alldort eben so gut fabricirbare Waare nach Oesterreich zu importiren. St. Marx hat den Absatz nach Paris bereits aufgegeben, die Fünfhauser Fabrik hält den Export dahin nur, weil dieselbe gesonnen ist, in Frankreich eine Fabrik zu errichten.

Calculationen weisen nach, daß für die Preßhefefabrikation in Baiern und Preußen bei den dortigen Steuergesetzen, welche unterbrochene Holzaufsätze steuerfrei gestatten und eine Gährdauer von 72 Stunden gewähren, sohin einen weit niedrigeren Steuersatz haben, die indirecte Steuerumlage auf die Preßhefe höchstens 3 bis 4 fl. per Zentner beträgt, während die lange Gährdauer und die Aufsatzkränze die volle Ausnützung des versteuerten Raumes und eine weit höhere Ausbeute in beiden Producten sicher gewährleisten.

Der Einfuhrzoll nach Oesterreich beträgt aber nur 5 fl. pr. Zentner, während die Ausfuhr nach dem Zollverein aus Oesterreich mit 7 Thalern pr. Zentner belastet ist.

Calculirt man diese Verhältnisse unter einander, und faßt man ein

größeres Etablissement, etwa jenes von St. Marx, welches eine jährliche Production von 20.000 Ztrn. hat, in's Auge, so stellt es sich heraus, daß trotz des Einfuhrzolles und der allfälligen Frachtdifferenzen nur ein glänzendes Geschäft zu Gunsten des Unternehmers mit der Uebertragung der Fabrik über die Gränzen Oesterreichs zu erzielen wäre. Wenn die Fabrikanten im Allgemeinen zur Ausführung dieses Vorhabens noch nicht geschritten sind, so werden sie bloß von der Ueberzeugung aufgehalten, daß die Absurdität des Pauschalsteuermodus nicht mehr für sie allein, sondern auch für alle anderen Brennereien nicht länger wird verbleiben können.

Wir sehen die Brennereien auf immer raschere Vergährung hinarbeiten und, wie natürlich, immer schlechtere Ausbeuten erzielen, d. i. Rohmaterial unausgenützt vernichten und durch Steuerersparniß äquipariren. Es heißt dieß natürlich sich auf den Standpunct stellen, als hätte Oesterreich um 30 Percent schlechteres Rohmaterial wie Preußen, — es heißt dieß einen unverzeihlichen volkswirthschaftlichen Fehler begehen.

Bei diesem steten Streben der einzelnen Brenner, geringere Steuerzahlung zu leisten, wirkt billiges Rohmaterial steuerverkürzend für den Staat, weil dessen Nichtausnützung leichter ertragen werden kann. Theures Material aber wirkt steuererhöhend für den Erzeuger, weil er besser ausnützen, d. i. langsamer gähren muß.

Ein weiterer Umstand, der nicht übersehen werden darf, ist der, daß für die Steuerrestitution bei dem Spiritus-Export während dieses Steuersystems ein gerechter Satz nicht ausgemittelt werden kann, und wahrscheinlich wird heute schon wieder für den exportirten Spiritus mehr Steuer restituirt, als dafür eingenommen wurde.

Der Export an Preßhefe wäre bei einem gerechten Steuersystem eines enormen Aufschwunges fähig (das kleine Holland führt täglich 1500 Ztr. Preßhefe höchst mittelmäßiger Qualität nach England), wenn sich die Regierung endlich, was unter allen Umständen nothwendig werden muß, entschließt, die Preßhefefabriken insbesondere, d. i. nicht mit den anderen Spiritusfabriken uniform zu besteuern. Selbst wenn ein höherer Steuersatz für Preßhefespiritus gefordert, aber das die freie Bewegung in der Methode gewährende System der Productenbesteuerung eingeführt würde, wäre für die Preßhefefabrikation eine rettende That vollzogen.

Ein- und Ausfuhr von künstlicher Hefe nach und aus dem allgemeinen österreichischen Zollgebiete.

	Einfuhr	Ausfuhr
	Zoll-Zentner	
1867	11	2884
1868	263	3042

VIII. Nahrungsmittel und sonstige Verzehrungsgegenstände.

Animalische Nahrungsstoffe.

Schweinschmalz. In Schweinschmalz entwickelte sich, nachdem die Preise zu Beginn des Jahres 1868 eine etwas weichende Tendenz angenommen hatten, bei reger Nachfrage ein ziemlich lebhaftes Geschäft. Der Artikel erhielt sich deßhalb fortwährend gut im Preise und es wurde dieser besonders noch weit fester, als vom Monate August an, in Folge der Preissteigerung in Amerika, das Ausland auf hiesigem Platze stärker eingriff.

Die Kunstbuttersiedereien in Süddeutschland und in der Schweiz, welchen Consumenten das amerikanische Schweinefett nicht mehr Convenienz bot, machten nach und nach bedeutende Aufträge auf hiesigem Platze, und es konnten zu guten Preisen große Quantitäten nach jenen Gegenden exportirt werden. Durch den stärkeren Abzug trat oftmals momentaner Mangel an fertiger Waare in Wien ein, und es waren auch die Zutriebe von schwerem Stechvieh manchmal nicht hinreichend, um den Anforderungen des Bedarfes zu genügen.

Die Preise, welche durch plötzliches Drängen der Käufer oft momentan eine große Steigerung erlitten, waren durchschnittlich im en gros-Geschäft per Wr. Ztr. folgende:

Jänner	41 —39½	fl.	franco	Faß	Juli	37 —38	fl.	franco	Fuß
Februar	38½—40	»	»	»	August	37½—41	»	»	»
März	39½—39	»	»	»	September	40 —41	»	»	»
April	39 —38½	»	»	»	October	40 —39½	»	»	»
Mai	38 —39	»	»	»	November	40½—41½	»	»	»
Juni	38 —37½	»	»	»	December	41½—40	»	»	»

Rindschmalz. Auch das Geschäft in Rindschmalz war während des Jahres 1868 im Ganzen genommen ein gleich gutes.

Im Frühjahr hielt sich der Artikel, in Folge des zu erwartenden Futterreichthums, zwar ziemlich billig, doch trat, nachdem in den Erzeugungsdistricten in Ober-Oesterreich und Schlesien mehrfach Käufer aus Deutschland und Holland erschienen, welche fast das gesammte Erzeugniß zu guten Preisen verschlossen, bald eine bedeutende Preissteigerung ein. Es kam verhältnißmäßig wenig Waare nach dem Kammerbezirke, wo sie für den kleinen Consum und für die Fabrikation des sogenannten Mercantilschmalzes zum Export nach Egypten aufgekauft wurde.

Die Preise stellten sich im Jänner auf ungefähr 50 fl., gingen im Juni bis auf 46 fl. zurück, erreichten im August wieder 47 fl. und stiegen vom September bis Ende des Jahres allmälig auf 61 fl. für beste Waare.

Ein- und Ausfuhr von Schweinfett, Butter und Schmalz nach und aus dem allgem. österr. Zollgebiete.

		Einfuhr	Ausfuhr
		Zoll-Zentner	
Schwein- und Gänsefett, Speck	1867	2.373	15.611
	1868	1.701	74.837
Butter, frische, gesalzene, eingeschmolzene (Schmalz)...	1867	2.175	104.881
	1868	3.166	116.078

Vegetabilische Nahrungsstoffe.

Mehl- und andere Mühlenfabrikate. Abermals hat die Mühlenindustrie im Jahre 1868 in den Ländern dießseits und jenseits der Leitha einen namhaften Zuwachs an neuen, vergrößerten, sowie reconstruirten Mühlen und hiedurch eine wesentlich vermehrte Leistungsfähigkeit erhalten. Dieser Industrie eröffneten sich während des genannten Jahres immer ausgebreitetere Absatzwege in das Ausland und sie versendet ihre Producte schon bis in den hohen Norden (z. B. nach Christiania).

Das Geschäft sowohl in Mehl, als selbst in Kleie, hat sich für das Ausland mehr als für den internen Verkehr, welcher noch immer an dem Mangel jeder Regelung leidet, rationell organisirt, indem man nach einer ziemlich allgemeinen Gewichtseinheit, dem Doppel-Zollzentner (= 100 Kilo), inclusive Sack oder anderer Emballage, und bei Bahntransporten wegen des ermäßigten Frachtsatzes stets in ganzen Wagenladungen zu 100 Ballen (à 200 Zoll-Zentner), handelt. Diese Verpackungsart, 200 Zollpfund pr. Sack, wäre auch bei der schon lange Zeit erwarteten Einführung des Zollgewichtes für den inländischen Verkehr besonders zu empfehlen.

Ungeachtet der vermehrten Erzeugung war der Absatz von Mühlenfabrikaten das ganze Jahr bei guten Preisen flott; hiebei ist noch besonders zu bemerken, daß die Mühlen unseres Kammerbezirkes der Concurrenz der ungarischen Mühlen nicht allein Stand hielten, sondern sogar mit Billigkeit der Preise bei guter Qualität, besonders der ordinären Mehlgattungen, vorgingen.

Immer mehr und mehr verdrängt der Export von Mehl die Ausfuhr an Getreide; es kann die Kammer in dieser Beziehung nur mit Genugthuung auf ihre früheren Berichte hinweisen, obwohl bis heute mancher ausgesprochene Wunsch noch unerfüllt blieb.

Preise von Mehl.

Mehlgattung	Jahr	Preise pr. 1/8 n. ö. Metzen am Ende der Monate März fl.	kr.	Juni fl.	kr.	September fl.	kr.	December fl.	kr.
Gries	1867	1	70	1	63	1	66	1	85
	1868	1	94	1	80	1	57	1	55
Auszugmehl	1867	1	10	1	11.5	1	12	1	22
	1868	1	28	1	18	1	11	1	10
Mundmehl	1867	—	98	—	97	—	98	1	5
	1868	1	10	1	2	—	96	—	94
Semmelmehl	1867	—	75	—	75	—	72	—	81
	1868	—	83	—	74	—	70	—	66
Pohlmehl	1867	—	54	—	52.5	—	51	—	66
	1868	—	66	—	63	—	58	—	58
Gerollte Gerste	1867	1	95	1	95	1	95	1	95
	1868	1	95	1	92.5	1	92.5	1	92.5

Ein- und Ausfuhr von Mehl und Mahlproducten nach und aus dem allgem. österr. Zollgebiete.

		Einfuhr (Zoll-Zentner)	Ausfuhr (Zoll-Zentner)
Mehl	1867	254.530	2,094.262
	1868	273.948	2,767.361
Mahlproducte, alle übrigen	1867	5.501	38.734
	1868	9.335	66.092

Die Mehr-Einfuhr von Mehl erfolgte aus dem freien Verkehre des Zollvereins nach Tirol und Böhmen, angeblich der günstigeren Preise wegen. In Folge der Preiswürdigkeit und der vorzüglichen Qualität der Mühlenerzeugnisse Oesterreichs wurden sehr belangreiche Sendungen über Triest nach Egypten, Afrika, England und Frankreich ausgeführt.

Was die nicht besonders benannten Mahlproducte betrifft, so bezieht sich die Einfuhr hauptsächlich auf Graupen, die Ausfuhr auf Rollgerste und Gries.

Brotbäckerei. Da sich der Geschmack des Publicums immer mehr und mehr den süßgegohrenen Broten, selbst bei ordinären Gattungen, zuwendet, so haben die bedeutende Vertheuerung der Preßhefe (um

$^1/_3$ des Preises) und bereits vorkommende Fälschungen und Qualitäts-verschlechterungen derselben auf diesen Haupt-Consumtionsartikel einen großen Einfluß genommen.

Jedenfalls muß ungeachtet der verminderten Salzpreise das Brot theurer werden, indem Salz zwar pr. Ztr. von 8 fl. 80 kr. auf 6 fl. 50 kr. herabging, die Preßhefe dagegen von 42 fl. auf 56 fl. pr. Ztr. stieg, und zur Bereitung eines Teigquantums aus 1 Maß Wasser oder Milch, = circa 7 Pfund, zu schmackhaftem und gut gegohrenem Brote oder Gebäcke 2 Loth Salz und 2 Loth Preßhefe erforderlich sind. Da nun eine kleine Bäckerei täglich 5 Pfund, eine große 25 Pfund Preßhefe benöthigt, so ergibt sich eine tägliche Mehrausgabe von 70 kr., resp. von 3 fl. 50 kr., was pr. Jahr 255 fl., beziehungsweise 1277 fl. beträgt.

Die Wiener Bäckerei wurde seit der Pariser Weltausstellung, wo dieselbe sich so großer und allgemeiner Anerkennung erfreute, daß in Paris bereits fast 300 Bäcker, somit mehr als ein Drittheil, Wiener Gebäck erzeugen, noch in vielen Städten (Christiania, Stockholm, Danzig rc.) mit vortrefflichem Erfolge eingerichtet; sie ist der eigentliche Pionnier für den permanenten Export von österreichischen und ungarischen Mehlsorten in fast alle Staaten.

Gewichte der Brotsorten in Wien

Brotsorten	Jahr	mit Ende der Monate März	Juni	September	December
				Loth	
Kaisersemmel zu 2 kr. öst. W.	1867	$3^1/_4$	$3^1/_4$	$3^1/_4$	3
	1868	$2^3/_4$	$2^3/_4$	$2^3/_4$	$2^3/_4$
Mundsemmel » 2 » »	1867	$4^3/_4$	$4^3/_4$	$4^7/_8$	$4^1/_2$
	1868	$4^3/_8$	$4^3/_8$	$4^6/_8$	$4^3/_4$
Ord. Semmel » 2 » »	1867	$5^1/_4$	$5^1/_4$	$5^1/_4$	5
	1868	$4^3/_4$	$4^3/_4$	5	5
Pohlenbrot » 5 » »	1867	17	17	$17^1/_2$	$16^1/_2$
	1868	16	16	$16^1/_2$	$16^1/_2$
Roggenbrot » 5 » »	1867	19	19	$19^1/_2$	$18^1/_2$
	1868	18	18	18	18

Zucker. Die österreichische Rübenzucker-Industrie hat durch die Errichtung von 8 bis 10 neuen Fabriken im Jahre 1868 eine weitere Entwicklung in ihrer Ausdehnung erfahren, es bestehen gegenwärtig im Ganzen 176 Fabriken und 4 Raffinerien. Die jährliche Leistungsfähigkeit dieser Fabriken kann dermalen auf 2 Millionen Zentner Rohzucker veranschlagt werden.

In Nieder-Oesterreich ist nur Eine neue Fabrik, nämlich in Hohenau, errichtet worden, dagegen ist jene in Absdorf eingegangen.

Die Witterung war im Jahre 1868 der Rübencultur nicht günstig und es wird von Fachmännern angenommen, daß die Gesammtmenge der versteuerten Rüben bei 16 Millionen Zentner betragen werde. Das wirkliche Quantum für die gesammte Monarchie ist Seitens der k. k. Finanzverwaltung noch nicht veröffentlicht worden.

Die Zuckerfabriken des Kammerbezirkes, und zwar jene in Dürnkrut, Bernhof, Hohenau, Kadolz und Landegg, verarbeiteten in der Erzeugungsperiode 1867—1868, d. i. vom 1. September 1867 bis letzten August 1868, zusammen 624.705 Wiener Zentner frische Rüben.

In Folge der schwachen Ernte und des erhöhten Verbrauches im Innern konnten im Jahre 1868, verglichen mit 1867, nur reducirte Mengen Zucker exportirt werden.

Die Zuckerconsumtion in der österreichischen Monarchie, noch in den 1850er-Jahren mit 2½ bis 3 Pfund per Kopf veranschlagt, ist in steter Zunahme begriffen und fachmännischen Berechnungen und Schätzungen zufolge gegenwärtig bis gegen 5 Pfd. per Kopf gestiegen.

Die Zuckerindustrie kann sich daher noch eine lange Reihe von Jahren fortentwickeln, um so mehr, als sie nebst dem Export auf einen zunehmenden Verbrauch im Innern rechnen kann.

Das von Julius Robert in Seelowitz eingeführte Diffusionsverfahren behufs der Saftgewinnung, welches nicht bloß Ersparungen erzielt, sondern auch mehr und besseres Viehfutter ergibt, findet bereits in einigen zwanzig Fabriken der österreichischen Monarchie, sowie auch in Deutschland, Belgien, Holland und Rußland Anwendung.

Der Preis der Rüben schwankte im Jahre 1868 zwischen 50 kr. und 1 fl. ö. W. per Wiener Zentner.

Die Durchschnittspreise des Zuckers stellten sich im Jahre 1868, unter Berücksichtigung der verschiedenen Qualitäten:

Für Rohzucker I. Product auf	20¾—21¼	fl.
» » II. » »	18¼—19¾	»
» Raffinade »	33 —34	»
» Melis »	30½—32½	»

per Wiener Zentner in ö. W. Bankvaluta.

Die Zuckerpreise waren bedeutenden Bewegungen unterworfen. Es ist in dieser Hinsicht zu bemerken, daß die Campagne 1867/68 nicht nur den Bedarf für den inländischen Consum vollkommen zu decken vermochte, sondern auch ein ansehnliches Quantum für den Export erübrigte. Der Export, begünstigt durch die bis Ende März vorigen Jahres in Kraft gewesene größere Steuerrückvergütung, verminderte aber in den ersten Monaten des Jahres die Zuckervorräthe im Inlande derart, daß im Monate Mai die Besorgniß auftrat, dieselben könnten zur

Deckung des inländischen Bedarfes bis zum Erscheinen von Zucker aus der neuen Ernte nicht ausreichen. Hierdurch, wie auch durch die Befürchtungen, welche die andauernde Trockenheit über das Gedeihen der Rübe und über den Ausfall der Ernte wachrief, sind die Preise für raffinirten Zucker bis an die Gränze der Rentabilität eines Bezuges aus dem Auslande gesteigert worden.

Dieselben erreichten ihren Höhepunct im August mit 41 fl. für Raffinade und mit 39 fl. für Melis, und drückten sich wieder gegen Beginn der neuen Ernte.

Ein- und Ausfuhr von Zucker nach und aus dem allgemeinen österreichischen Zollgebiete.

		Einfuhr	Ausfuhr	
		Zoll-Zentner		
Zucker, raffinirt	1867	952	366.217	[1]
	1868	1.766	148.645	[2]
Zuckermehl (Rohzucker), wie auch flüssiger Zucker	1867	167	464	
	1868	291	3	
Zuckermehl für Raffinerien	1867	157	76.741	[3]
	1868	4 629	30.708	[4]
Zuckersyrup	1867	23.298	41	
	1868	20.844	1.262	

Kaffeesurrogate. In der Erzeugung von Feigenkaffee hat eine Vermehrung stattgefunden. Das Wiener Fabrikat ist wegen seiner Güte beliebt und es hat deßhalb der Bezug von Innsbruck und Salzburg eine Einbuße erfahren.

Die Frage nach anderen Surrogaten nahm eher ab, am meisten sind unter diesen noch Mandel- und s. g. germanischer Kaffee begehrt.

		Einfuhr	Ausfuhr
		Zoll-Zentner	
Kaffeesurrogate	1867	76	2.683
	1868	2.725	2.258

Getränke.

Bier. Die Biererzeugung Oesterreichs hat im Jahre 1868 nicht unbedeutend zugenommen, welche Zunahme theils der durch die warme Witterung hervorgerufenen größeren Consumtion im Inlande, theils dem Export, welcher im letzten Jahre bedeutende Dimensionen angenommen, zugeschrieben werden muß.

[1]) 366.073 Zentner gegen Steuerrückvergütung.
[2]) 148.401 » » »
[3]) und [4]) Gegen Steuerrückvergütung.

Der Export des österreichischen Bieres erstreckt sich nach den meisten europäischen Staaten und findet nun auch nach England Statt, wo das Schwechater Bier sich guter Aufnahme erfreut. Die Production der Brauerei in Schwechat während des Jahres 1868 betrug 553.420 Eimer und ergab, mit dem Jahre 1867 verglichen, ein Plus von 125.850 Eimern; 50.000 Eimer gelangten zum Export.

Eine österreichische Bierausfuhr nach dem Auslande in größerem Maßstabe als bisher dürfte wohl zu erwarten stehen, es basirt sich auch hierauf die vermehrte Biererzeugung Oesterreichs. Um aber dieses Fabrikat zu einem namhaften Handelsartikel zu erheben, müßten bei dem Umstande, als nur Bier vorzüglicher Qualität ausgeführt werden kann, als ferner die Erzeugungskosten bei dem fachgemäßesten Betriebe an und für sich nicht unbedeutend sind, die Bierpreise für das Ausland ermäßiget werden. Nachdem aber billigere Bierpreise hauptsächlich von der Ermäßigung der Einfuhrzölle des Auslandes und der Octrois der fremden Städte, dann von einem geregelten Eisenbahnbetriebe und von herabgeminderten Frachttarifen selbst für Sendungen in kleinen Quantitäten, was schon dermalen schmerzlich vermißt wird, abhängen, so erscheint es höchst wünschenswerth, daß in dieser Richtung Vorkehrungen von Seite der Staatsverwaltung eingeleitet werden. Es soll die Möglichkeit eintreten, daß auch die minder bemittelte Bevölkerung des Auslandes an dem Genusse des billiger gestellten österreichischen Bieres theilnehmen könne, während dermalen aus Anlaß der hohen Preise nur die wohlhabenden Stände des Auslandes österreichisches Bier zu consumiren vermögen.

Aber auch für das Inland dürfte, wie ein vorliegender Bericht bemerkt, eine Ermäßigung der Biersteuer sehr erwünscht sein, weil bei dem steten Steigen der Materialpreise und bei fortwährenden Forderungen nach höheren Arbeitslöhnen besorgt werden müsse, daß in Kurzem die Erzeugungskosten des Bieres und die Preise desselben in einem den Consum verkürzenden Grade sich steigern werden. Es müßte dann ein Ausfall in der Steuereinnahme eintreten welchem vorgebeugt werden könnte, wenn rechtzeitig sowohl in dem Modus der Bemessung der Biersteuer als in der Besteuerung selbst eine auf geringeren Steueransatz Bezug habende Aenderung stattfände.

In den Jahren 1867 und 1868 haben die Trebernabfälle circa 154.000 und 199.000 Zentner in der Schwechater Brauerei betragen, wovon der größte Theil zur Viehmästung und Milcherzeugung in der dortigen Umgebung Absatz fand, während im J. 1868 speciell der bemerkenswerthe Fall eingetreten ist, daß getrocknete Trebernabfälle von Schwechat aus in die Zollvereinsstaaten zu landwirthschaftlichen Zwecken versendet

wurden, welche Ausfuhr in größerem Maßstabe nur dann mit Vortheil betrieben werden könnte, wenn die in diesem Berichte angeregte Erleichterung und Regulirung des Transportes auf Eisenbahnen endlich einmal zu Stande kommt.

Die Fabrikation des Bieres hat auch im Jahre 1868 nach dem bisherigen System stattgefunden und es ist in dieser Beziehung, sowie in den Preisansätzen des Bieres, keine Aenderung eingetreten.

Schließlich wird die Bemerkung beigefügt, daß der Import des Bieres von den Kronländern nach Nieder-Oesterreich im Verhältnisse des Consums höchst unbedeutend ist und sich größtentheils auf geringe Quantitäten aus Böhmen bezieht.

In den Jahren 1867 und 1868 wurden in Nieder-Oesterreich erzeugt:

Benennung des Cameral-Bezirkes	1867	1868	
Wien	2,591.901	3,724.787	n. ö. Eimer.
Wr.-Neustadt	70.274	67.723	» » »
Korneuburg	177.534	198.350	» » »
Stein	59.810	68.105	» » »
St. Pölten	117.576	95.792	» » »
Zusammen	3,017.095	4,154.757	n. ö. Eimer.

Anmerkung. Im Jahre 1867 standen 122, im Jahre 1868 119 Brauereien im Betriebe.

Preise von Bier in Wien

pr. n. ö. Eimer am Ende der Monate:

Biergattung	Jahr	März von fl.	kr.	bis fl.	kr.	Juni von fl.	kr.	bis fl.	kr.	September von fl.	kr.	bis fl.	kr.	December von fl.	kr.	bis fl.	kr.
Lagerbier	1867	7	25	8	—	7	25	8	—	7	50	8	50	7	50	8	50
	1868	7	50	8	50	7	50	8	50	7	50	8	50	7	50	8	50
Abzugbier	1867	5	—	6	—	5	—	6	—	5	25	6	25	5	25	6	25
	1868	5	25	6	25	5	25	6	25	5	25	6	25	5	25	6	25

Ein- und Ausfuhr von Bier nach und aus dem allg. österr. Zollgebiete.

		Einfuhr	Ausfuhr
		Zoll-Zentner	
Bier in Flaschen und Krügen (auch Plützern)	1867	134	636
	1868	206	1.836
In Fässern	1867	5.747	284.616 [1])
	1868	7.285	379.930 [2])

Wein. Vom Weinhandel war bereits auf Seite 9 bis 13 die Rede.

---

[1]) 271.272 Ztr. gegen Steuerrückvergütung.

[2]) 371.910 » » »

Spiritus und Branntwein. Die hervorragende Bedeutung, welche Wien als Handelsplatz und als Sitz mehrerer den Export vermittelnder Raffinerien für den Spiritusverkehr der westlichen Reichshälfte hatte, ist in stetiger Abnahme begriffen.

Insbesondere im Jahre 1868 beschränkte sich der hiesige Verkehr in Spiritus beinahe ausschließlich auf den geringen Umsatz, den der Localconsum einer großen Stadt mit sich bringt; nur in den ersten drei Monaten des Jahres fand von Wien aus in Folge von Abschlüssen, welche noch aus dem Vorjahre stammten, einiger Export nach dem Auslande Statt. In dem bei weitem größeren Theile des Jahres war Wien und die dießseitige Reichshälfte nicht in der Lage, der Concurrenz Ungarns nach dem Auslande und den südlicher gelegenen Provinzen unseres Staates, wie Steiermark, Kärnthen, Krain u. s. w., zu begegnen.

Die Aenderungen bezüglich des Ausmaßes der Gährdauer, welche an dem bestehenden Steuerpauschalirungs-System durch das Gesetz vom 8. Juli 1868 vorgenommen wurden, gewähren den ungarischen Spiritusproducenten, die vorwiegend Mais verarbeiten, mannigfache Vortheile gegenüber den Spirituserzeugern der diesseitigen Reichshälfte, welche auf die Verarbeitung von Kartoffeln und Zuckermelasse angewiesen sind. Insbesondere die Brennereien von Melasse-Spiritus befinden sich seit der Wirksamkeit dieses Gesetzes außer Stande, gegen die ungarische Concurrenz anzukämpfen; es ist thatsächlich der größere Theil der Melassebrennereien Böhmens und Mährens in der zweiten Hälfte des Jahres 1868 gar nicht in Betrieb gekommen, und man zog vor, die rohe Melasse nach dem Auslande, besonders nach Frankreich, zu verkaufen.

Viel zu der Abnahme des Spiritusverkehrs in und über Wien und zu der ungünstigen Lage der Spiritusbrennereien West-Oesterreichs trägt nach der Bemerkung eines vorliegenden Berichtes auch der Umstand bei, daß ganz ausnahmslos in dieser Reichshälfte die Eisenbahnfrachtsätze für Spiritus bedeutend theurer als auf den ungarischen Eisenbahnen sind.

Während für Spiritus in Wagenladungen

die Siebenbürger Bahn...... $^8/_{10}$ kr. Silber pr. Zoll-Ztr. u. Meile,
die Theißbahn..............1.56 kr. B.-W. » » » »
die Staatsbahn, auf den ungarischen Strecken............1.36 » » » » » »

sämmtlich bei Francobeförderung der zum Einfüllen des Spiritus bestimmten leeren Gefäße, einhebt, ist auf den westösterreichischen Eisenbahnen für Spiritus per Zoll-Ztr. und Meile zu bezahlen:

Auf der Lemberg-Czernowitzer Eisenbahn			2	kr. Silber		
» » Carl Ludwig-Bahn	bis 25 M.		$1^{75}/_{100}$	»	»	
» » » »	über 25	»	$1^{56}/_{100}$	»	»	
» » Ferdinds.-Nordb.	bis 25	»	$1^{75}/_{100}$	»	B.-B.	
» » » »	über 25	»	$1^{56}/_{100}$	»	»	»

Bei allen diesen Bahnen jedoch muß Extrafracht für die Fässer gezahlt werden, so daß beispielsweise von Lemberg bis Wien (101 Meile) die Fracht bei einem Agiozuschlage von 15% sich um 68 kr. per Ztr. theurer stellt, als auf ungarischen Bahnen für die gleiche Distanz entfallen würde.

Unter solchen Umständen ist es erklärlich, daß, wie erwähnt, die Bedeutung, welche Wien für den Handel in Spiritus hatte, von Jahr zu Jahr sich stetig verringert und daß an dem vergrößerten Export von Spirituosen, der im vorigen Jahre aus Oesterreich-Ungarn statthatte, Wien nur in sehr unbedeutendem Maße theilnahm, sowie daß es auf den meisten inländischen Märkten von dem überlegen rivalisirenden Pest verdrängt wurde.

In Nieder-Oesterreich waren im Sonnenjahre 1868 79 größere Brennereien und 8482 kleinere Brennereien im Betriebe; die ersteren verwendeten zusammen 60 einfache und 35 künstliche Destillir-Apparate, die letzteren zusammen 8474 einfache und 8 künstliche Destillir-Apparate.

Die Verzehrungssteuer wurde hierlandes im Jahre 1868 entrichtet:

für Alkoholgrade	für Eimer Maische
12,621.966	6893

Ein- und Ausfuhr von gebrannten geistigen Flüssigkeiten nach und aus dem allgemeinen österr. Zollgebiete.

		Einfuhr	Ausfuhr
		Zoll-Zentner	
Branntwein 2c.	1867	1.420	197.965 [1])
	1868	1.726	406.504
Arrak	1867	1.123	1.508 [2])
	1868	837	287
Rhum	1867	9.460	1.739 [3])
	1868	10.934	1.604
Liqueure	1867	766	574
	1868	848	754

Die Ausfuhr fand nach Italien, Deutschland, Rumänien und der Schweiz Statt.

---

[1]) Gegen Steuerrückverg. im J. 1867 194.059, im J. 1868 401.992 Ztr.
[2]) » » » » 1867 1.501, » » 1868 258 »
[3]) » » » » 1867 1.632, » „ 1868 1.381 »

Anhang zum VIII. Abschnitte.

Mengen der zum Consum in Wien eingeführten verzehrungssteuerpflichtigen Gegenstände in den Verwaltungsjahren 1867 und 1868.

Gegenstände	Tarifsatz sammt 20% Zuschlag		Mengen-Einheit	Eingeführte Mengen zusammen	
	fl.	kr.		1867	1868
Rhum, Arrak, Punschessenz, Rosoglio, Liqueur und alle versüßten geistigen Getränke ... Branntwein, Weingeist, Firnisse, Tischlerpolitur und alle mit Ingredienzien versetzten geistigen Flüssigkeiten	*	....	Eimer	19.961	17.415
Wein	2	88	»	274.440	302.809
Weinmost und Maische	1	92	»	48.132	77.067
Obstmost	—	84.4	»	895	2210
Meth	—	84	»	5	14
Bier	1	00.8	»	795.710	949.455
Essig	—	42	»	8537	9348
Mehl aus Getreide, Kartoffeln und Hülsenfrüchten aller Art, Gries, gerollte und gebrochene Gerste, Stärke, Brot 2c. ...	—	42	Zentner	1,095.548	1,190.545
Seife, gemeine, wohlriechende, auch Oelseife	3	25.8	»	1516	1997
Käse	1	89	»	18.628	17.245
Hanf-, Lein- und Rübsamen-Oel	1	5	»	37.196	45.167
Andere dergleichen Brennöle, dann Oliven-, Mandel-, Mohnsamen- und gemeines Nußöl, Palmöl, Cocosöl und die zu Beleuchtungszwecken dienenden Mineralöle	2	10	»	29.406	39.461

*) Die hier genannten Flüssigkeiten haben bei der Einfuhr nach Wien keine Verzehrungssteuer zu entrichten, die Verzehrungssteuer ist bei der Erzeugung zu zahlen. Das Gesetz vom 29. October 1862, welches für Rosoglio, Liqueure, Rhum, Arrak 2c. bei der Einfuhr nach Wien die Zahlung einer Verzehrungssteuer von 5 fl. per Eimer und für Branntwein von 5 kr. per Eimer anordnete, wurde durch Gesetz vom 28. October 1863 wieder aufgehoben.

IX. Garne, gewebte, gewirkte u. dgl. Stoffe, dann Arbeiten aus denselben.

Seide und Gewebe aus Seide.

Seidenhandel. Der regere Verkehr, welcher sich im Vorjahre eingestellt hatte, hielt bis in die zweite Hälfte des Jahres 1868 ununterbrochen an. Mit einer gewissen Stetigkeit behaupteten sich die monatlich durch die Seidentrocknungs-Anstalt gegangenen Ballen auf der Ziffer von 300 bis 400, die erst vom Monate October an bleibend unter 300 fiel.

Was die Preise betrifft, so behaupteten sich dieselben nur schwach während der ersten Monate des Jahres, verfolgten vom Juni an eine steigende Tendenz, und erfuhren, als man die geringen Vorräthe an alter Waare und die hohen Coconspreise wahrnahm, plötzlich eine Steigerung um 20 bis 25 %.*) Die bis dahin selbst bei dem höchsten Agio unerreichte Höhe der Preise ermäßigte sich, besonders für geringere Sorten, gegen Ende des Jahres.

Hinsichtlich der verbrauchten Sorten ist zu bemerken, daß Greggien, jedoch nur von bester Qualität, immer mehr Verwendung finden, und daß Surrogate, wie Chappe &c., zunehmend an die Stelle von Tramen treten. Es nimmt aber auch die Erzeugung der letzteren sowohl wegen der Mißernten, als deßwegen ab, weil bei der wuchtigen Concurrenz der

---

*) In Wien erreichten die Preise Anfangs September ihren Höhepunct, z. B.

für classische Roveredaner Organzine Titre	18/20	42½—43	fl.,
»	18/22	— —42	»
»	20/24	— —39	»
» Cuciri di seta primissima sorta Nr.	1/8	23½—24	»
»	1/4	23 —23½	»
»	1/2	22½—23	»
»	3/4 à 1	22¼—22½	»

chinesischen Tramen einerseits, und anderseits bei den hohen Cocons-preisen, es dem europäischen Spinner besser convenirt, so feine Seide als möglich zu erzeugen, um sie zu Organzinen zu verwenden. Letztere haben bloß die Concurrenz mit einem verhältnißmäßig geringen und theuren Import aus Japan zu bestehen.

Die k. k. priv. Seiden- und Wolltrocknungsanstalt in Wien passirten im Jahre

1868	3857 Colli im Gewichte von	158.244	Kilogrammes,
1867	3692 » » » »	142.952	»
also 1868 um	165 Colli im Gewichte von	15.292	Kilogr. mehr.

Ein- und Ausfuhr von Seidencocons und Seide nach und aus dem allgemeinen österr. Zollgebiete.

		Einfuhr	Ausfuhr
		Zoll-Zentner	
Seidengaletten (Cocons)	1867	2.047	1.147
	1868	1.777	3.331
Seide, roh, unfilirt	1867	296	2.202
	1868	158	1.625
Seidenabfälle, ungesponnen	1867	2.279	994
	1868	3.036	2.468
Seide, roh, filirt	1867	4.031	369
	1868	4.924	525
Seidenabfälle, gesponnen, nicht gefärbt	1867	661	285
	1868	938	676
Seide, gefärbt oder weiß gemacht und Seidenabfälle, gefärbt	1867	732	115
	1868	1.007	39

Seidenwaaren. Um ein richtiges Bild der Geschäftsbewegung dieser Branche im Jahre 1868 zu geben, ist es nicht zu vermeiden, auf das Jahr 1867 zurückzublicken, weil die Ursachen der erhöhten Thätigkeit dieses Industriezweiges im Jahre 1867 auch noch eine kräftige Nachwirkung über die erste Hälfte des eben abgelaufenen Jahres übten.

Es soll nur erinnert werden, daß die reiche Ernte des Jahres 1867, der außerordentliche Getreide-Export, das dafür einströmende Silber und das wieder erwachende Vertrauen einen so lebhaften Begehr nach Waare hervorriefen, daß die zweite Hälfte des Jahres 1867 und die ersten acht Monate des Jahres 1868 unbedingt als die glänzendste Geschäftsperiode zu bezeichnen sind, welche wir seit mehr als einem Decennium erlebten.

Nicht in einzelnen, sondern fast in allen Industriezweigen konnte die Production dem Begehre nicht entsprechen; auch die Seidenwaarenfabriken vergrößerten ihre Erzeugung, so weit dieß der Mangel an geübten und intelligenten Arbeitern gestattete. Die Concurrenz des Aus-

landes war eine mäßige, weil man dort über die Zukunft Oesterreichs auch in geschäftlichen Kreisen noch nicht sicher war; als aber dem Staunen über das Wiederaufleben Oesterreichs ein stetiges Zurückgehen des Agio folgte, da wuchs die fremde Concurrenz, und zwar um so mehr, als fast im ganzen übrigen Europa die Geschäfte darniederlagen, in Amerika eine Krise kaum überstanden war, und seine unmäßig erhöhten Eingangszölle das Geschäft auf ein Minimum reducirten.

Die fremde Fabrikation suchte daher ihren Absatz in Oesterreich und brachte uns große Quantitäten Seidenwaare oft zu Verlustpreisen herein, indem sie das ganze Land mit Reisenden und sogenannten Agenten überschwemmte, welche bei geringer Besteuerung hier große Waarenlager hielten und in einer sehr zuvorkommenden Weise große Credite gewährten.

Das günstige Geschäft des Jahres 1867 hatte die Lager der hiesigen Fabrikanten vollständig geräumt; die neu angefertigte Waare wurde von Monat zu Monat theurer erzeugt, einerseits weil die Preise der Rohseide empfindlich stiegen, anderseits weil die Arbeitslöhne sich erhöhten und die gewöhnliche Erscheinung eintrat, daß bei andauernder Nachfrage nach Arbeitern und bei erhöhten Löhnen stets weniger und minder sorgfältig gearbeitet wird. Das an sich gerechtfertigte Verlangen der Arbeiter, ihre materielle Lage zu verbessern, wurde nicht immer mit der nöthigen Einsicht angestrebt, und die Erhöhung der Löhne war für den hiesigen Fabrikanten desto schwieriger, als bei unseren ausländischen Concurrenten der Ueberfluß der Arbeitskräfte bei mangelndem Absatz die Arbeitslöhne herabdrückte und dadurch einen billigeren Preis der Waare ermöglichte.

Demnach griff im dritten Quartale 1868 eine ziemliche Ernüchterung Platz; Ungarn vorzüglich hatte seine Consumtionsfähigkeit überschätzt und die Kaufleute hatten durch rastloses Bemühen große Lager zusammengebracht, welche nicht in dem Maße consumirt wurden als Erstere erwartet hatten; es trat eine bedeutende Stockung ein. Man darf jedoch hoffen, daß dieselbe jetzt im Frühjahre enden und einem besonnenen, dem thatsächlichen Bedürfnisse entsprechenden Geschäftsgange Platz machen werde.

Es mögen ferner der allmälig schwächer gewordene Getreide-Export, die ungewöhnlich schöne Herbstwitterung und die Mode, welche sich für Damenkleider mit der Hälfte der Ellenzahl begnügte, die sie ein Jahr früher heischte, daran Schuld tragen, daß im letzten Trimester 1868 das Geschäft in Seidenwaaren mehr und mehr abnahm, so daß unsere Fabriken jetzt wieder Lager haben, die aber leider aus den theuersten Roh-

stoffen gearbeitet sind. Wenn das Jahr 1868 auch zu jenen gehört, in welchen am meisten erzeugt wurde, — am meisten verdient wurde gewiß nicht, und wenn bei Beginn des Jahres 1868 die Production hinter dem Bedarfe zurückblieb, so dürfte sie am Schlusse desselben diesen nicht nur befriedigt, sondern wohl bereits überholt haben.

Wesentlich erschwert wurde das Seidenwaaren-Geschäft durch die Steigerung der Preise von Rohseide, hervorgerufen durch eine ungenügende Seidenernte, die den vermehrten Bedarf kaum deckte, so daß in manchen Sorten Mangel herrschte. Wie dieß stets bei hohen Seidenpreisen der Fall ist, trat auch die Concurrenz feiner Wollenstoffe in erhöhtem Maße ein; hochfeine Wollenstoffe wurden, von der herrschenden Mode begünstigt, mit einer Vollkommenheit wie noch nie früher erzeugt, und die einst so stark verbrauchten seidenen Futterstoffe für Männer- und selbst für Frauenkleider werden immer weniger verlangt.

Daß der Export bei den erwähnten Umständen, besonders zu jener Zeit, wo die hiesigen Fabriken dem Bedarfe des Inlandes kaum genügen konnten, ein schwacher war, ist wohl selbstverständlich; thatsächlich wird der Export auch immer nur bei mehr als 15% Agio bedeutend. An dem Import betheiligten sich unsere bekannten Concurrenten: Frankreich mit Modewaare, schweren, glatten Stoffen und Sammten; Rheinpreußen, die Schweiz und Italien in ihrer Massenfabrikation glatter Waare, welche zwar nicht von höchster Vollendung wie die französische ist, dafür aber außerordentlich billige Preise hat.

Was hier von der Fabrikation von Seidenstoffen und Seidenbändern im Allgemeinen gesagt wurde, gilt auch mit nur wenigen Varianten von ihren einzelnen Zweigen.

Glatte Stoffe, wie: Atlas, Taffet, Noblesse, Gros grain, Gros faille, Moire antique u. s. w., werden bei uns in großer Schönheit erzeugt; sie fanden ihren Absatz in den Kronländern Oesterreichs und Ungarns, ein kleiner Theil auch nach Rußland und dem Orient. Das Gleiche gilt von schwarzen Seidentüchern in Noblesse und Atlas, von Foulardtüchern, ebenso von bunten Bauerntücheln, von welchen ein durch die abnehmende Nationaltracht stark reducirter Theil nach dem Zollvereine geht.

In Cravattenstoffen und Echarpes war der Absatz schwächer in Folge der Mode, welche nur Confection der kleinsten Sorte verlangt.

Sammte schwerer und leichter Art, welche früher zum Aufputze massenhaft verbraucht wurden, wurden ebenfalls durch die Mode außer Verwendung gebracht und waren wenig begehrt.

Möbel- und Wagenstoffe dagegen fanden einen besseren Absatz.

Kirchenstoffe und Stickereien für kirchliche Zwecke blieben

im Verbrauch gegen das Vorjahr um ca. 10 % zurück. Dieß läßt sich vielleicht dadurch erklären, daß das Kirchenvermögen, in Staatspapieren angelegt, durch den neuen Steuerabzug an den Coupons leidet, und der Curat-Clerus zu Nachschaffungen wenig Lust zeigt; übrigens dürfte wohl auch der Peterspfennig, welcher die Kirchencassen, sowie die Kirchenwohlthäter fortwährend in Anspruch nimmt, Ursache der geringeren Anschaffung von Paramenten sein. In kirchlichen Stickereien machen überdieß noch klösterliche Genossenschaften, welche keine Steuer für ihre Lohnarbeit zahlen, dem besteuerten Geschäftsmanne Concurrenz.

In Bändern hält die Vernachlässigung von façonnirter Waare an; der geringe Bedarf daran wurde fast ganz vom Auslande gedeckt, während die hiesige Fabrikation von glatten Gros de Tours- und Atlasbändern leichter Qualität, in schmalen Nummern zum Aufputz für Confection, ein bedeutendes Geschäft entwickelte. In schweren Atlasbändern mit Einschuß von appretirtem Baumwollenzwirn, welche im ersten Halbjahre 1868 aus Basel stark eingeführt wurden, machte die hiesige Fabrikation seitdem einen bedeutenden Fortschritt und erzielte einen ansehnlichen Umsatz.

Sammtbänder wurden weniger gebraucht als im Vorjahre; in solchen mit festen Kanten fand ein Import aus Frankreich, in den aus Sammtstoffen geschnittenen eine Einfuhr aus Rheinpreußen Statt.

Was endlich neue Erfindungen auf dem Gebiete der Seidenweberei betrifft, so muß man gleichwie im Vorjahre gestehen, daß solche weder bei uns noch im Auslande bekannt wurden. Epochemachende Erfindungen, wie z. B. der Jacquard-Stuhl, kommen nur in längeren Zwischenräumen vor. Die wiederholten Versuche, den selbstwebenden Maschinenstuhl (powerloom) für Seidenstoffe in bedeutender Anzahl zu verwenden, haben bei uns noch keine genügenden Resultate geliefert.

Als Verbesserungen können angeführt werden: Das Färben eines schönen schweren Schwarz auf Seide, des sogenannten Lincolnschwarzes, die Einrichtung von Dampfappreturen und Dampfpressen für Seidenwaaren, und die Einführung verschiedener, jedoch minder wichtiger Hilfsmaschinen der Weberei.

Als ein lebhafter, allseitig dringend geäußerter Wunsch muß hervorgehoben werden: Reform und Hebung der Volksschule und des Wiederholungs-Unterrichtes, möglichste und allseitige Förderung gewerblicher Fortbildungsschulen, um dem allgemein gefühlten Bedürfnisse nach besser unterrichteten und gebildeten Arbeitern abzuhelfen; ferner die baldigste Reducirung der vielen Feiertage, welche gleich einem Krebsschaden am Volkswohlstande zehren und die Concurrenz mit anderen

Industriestaaten, wo solche nicht bestehen, unendlich erschweren. Das katholische Lyon hat im ganzen Jahre drei Feiertage, das protestantische Rheinpreußen auch nicht mehr. Der Arbeiter wendet die Feiertage nicht häufig zum Nutzen seiner Gesundheit an, und der darauf folgende Tag ist stets ein schwacher Arbeitstag.

Als dringend nöthig erscheinen die endliche Stabilität unserer Handelspolitik (die Zölle auf Seidenwaaren betragen jetzt ohnehin nur mehr 3 bis 4% des Werthes) und die Abschließung von Handelsverträgen mit Ländern, die uns nicht gleich Riesen in der Industrie überragen (Spanien, Portugal u. a.). Sehr wünschenswerth ist, daß der inländischen Seidencultur jede mögliche Unterstützung geboten werde, endlich daß den Klagen Rechnung getragen werde, welche über mangelnden Schadenersatz bei Verlusten bei dem Transporte durch die Eisenbahnen laut werden.

Ein- und Ausfuhr von Seidenwaaren nach und aus dem allgemeinen österr. Zollgebiete.

		Einfuhr	Ausfuhr
		Zoll-Zentner	
Seidenwaaren, feine, d. i. breite Waaren aus Seide allein	1867	1.763	510
	1868	2.589	396
Bänder	1867	26	123
	1868	47	75
Alle übrigen feinen Seidenwaaren (Blonden, Spitzen, gestickte Waaren rc.)	1867	176	11
	1868	233	17
Seidenwaaren, gemeine, als: Shawls	1867	19	465
	1868	4	328
Shawls rc., zollb. n. b. W.	1867	207	—
	1868	40	—
Feße	1867	—	1
	1868	—	—
Alle übrigen gemeinen Seidenwaaren	1867	145	6.151
	1868	20	5.443
Halbseidenwaaren, Band-, Posamentir- und Knopfmacherwaaren rc., zollb. n. b. W.	1867	840	—
	1868	1.981	—
Gewebe aus Gummifäden, in Verbindung mit anderen Spinnmaterialien, zollb. n. b. W. seit 1. Juni 1868		4	—

Was die angezeigte beträchtliche Ausfuhr von nicht besonders benannten gemeinen Seidenwaaren betrifft, so bezieht sich dieselbe hauptsächlich auf Kleiderstoffe, auch mit einer geringen Beimischung von Seide, sowie auf Feße und Shawls, die nicht speciell als solche erklärt wurden.

Garne und Gewebe aus Schafwolle.

Schafwollgarne. Das verflossene Jahr muß sowohl für Kamm- als Streichgarnspinnereien als wenig günstig bezeichnet werden. Abgesehen von dem durch die eingeschränkte Fabrikation in fast allen Artikeln der Wollmanufactur hervorgerufenen geringeren Consum der Garne im Inlande, fand ein massenhaftes Ausgebot ausländischer Garne Statt, wodurch die Preise sehr gedrückt wurden, so daß die Spinner nur mit großen Opfern die Concurrenz des Auslandes bestehen konnten.

Der Export von Schafwollgarnen ist gegen das Jahr 1867 nur um die unbedeutende Ziffer von 1204 Ztrn. gestiegen, während die Einfuhr die namhafte Zunahme von 10.320 Ztrn. gegen das Vorjahr ausweiset.

Obgleich einem Theile der österreichischen Schafwollspinnereien Leistungsfähigkeit nicht abgesprochen werden kann und sie sich im Allgemeinen bemühen, durch Anschaffung besserer Spinnmaschinen gleichen Schritt mit der Concurrenz zu halten, so läßt sich doch die große Zunahme der Einfuhr in gesponnenen Wollen nur dadurch erklären, daß man sich in Oesterreich nur schwer entschließt, von dem Verspinnen der österreichischen und ungarischen Wollen, welche durchschnittlich höher im Preise als die Colonialwollen stehen, abzugehen.

Belgien und Frankreich, welche Länder zum großen Theil die letzterwähnten Wollen verspinnen, gewinnen durch die billigen Preise ihrer Garne immer mehr und mehr an Boden, und verdrängen unsere Spinnereien vom inländischen Markte langsam, aber stetig, wenn nicht in dieser Richtung baldigst ein Umschwung stattfindet.

Ein- und Ausfuhr von Schafwollgarnen nach und aus dem allgemeinen österr. Zollgebiete.

		Einfuhr	Ausfuhr
		Zoll-Zentner	
Streichgarn, roh	1867	5.419	1.444
	1868	12.911	1.685
Kammgarn, hartes, roh	1867	33.589	1.903
	1868	34.796	946
Kammgarn, weiches, roh	1867	16.039	2.166
	1868	16.584	3.406
Wollengarn, gefärbt oder gezwirnt	1867	2.999	1.129
	1868	4.075	1.809

Ganz- und Halbschafwollwaaren. Ueber Ganz- und Halbschafwollwaaren läßt sich im Allgemeinen nur bemerken, daß die Absatzverhältnisse in der ersten Periode des Jahres 1868, in Folge der

günstigen Ernte vom vorhergegangenen Jahre, als sehr befriedigend bezeichnet werden können.

Bei Beginn des Herbstgeschäftes im Monate August änderte sich die Sachlage aber wesentlich; denn nach Abwicklung der ersten nothwendigen Einkäufe für den Herbst- und Winterbedarf verflaute das Geschäft allmälig und zwar derart, daß in den Monaten October und November ein förmlicher Stillstand eintrat. Der Ausfall in der verflossenen Herbst- und Wintersaison ist daher ein bedeutender zu nennen und die Hoffnungen, welche man auf ein lebhaftes Herbstgeschäft gesetzt hatte, haben sich in keiner Weise realisirt.

Die abnormen, durch eine ungewöhnliche Wärme ausgezeichneten Witterungsverhältnisse haben unstreitig zu diesem ungünstigen Ergebnisse das Ihrige beigetragen; aber sie sind an dem Ausfalle nicht allein Schuld, vielmehr liegt die Ursache in der Ueberspeculation mit Manufacten in der Wintersaison des Jahres 1868 und in der ziemlich bedeutenden Einfuhr ausländischer Wollwaaren.

Das Zusammenwirken der erwähnten Umstände hatte ein sehr mattes Geschäft in den Wiener Vorstadtartikeln zur Folge und der Absatz von Druckwaaren, Wintertüchern und Winter-Longshawls, so wie von brochirten Shawls, war im Inlande sehr unbefriedigend.

Nur Möbelstoffe und Teppiche machen davon eine Ausnahme, die Fabrikation dieser Artikel hat keinen Stillstand zu verzeichnen und wird nach wie vor schwunghaft betrieben.

Das Exportgeschäft in gewebten wollenen Shawls und feinen Wollwaaren hat erfreulich im vorigen Jahre zugenommen, während die Ausfuhr der gemeinsten, gemeinen und mittelfeinen Wollenwaaren beiläufig dieselbe Ziffer als im Vorjahre ausweiset. Nur Posamentir-, Knopfmacher- und Strumpfwaaren, Feße und bedruckte Webwaaren erleiden einen Ausfall im Export.

Wesentlich zugenommen hat die Einfuhr der gemeinsten und gemeinen Wollwaaren, der Posamentir-, Knopfmacher- und Strumpfwaaren und der mittelfeinen Wollenwaaren. In gemeinen Wollenwaaren beträgt das Plus der Einfuhr 17.787 Ztr., darunter befinden sich die sämmtlichen Manufacte aus Kunstwolle englischen Ursprungs.

Es beweiset diese starke Einfuhr nur zu deutlich, daß die einheimische Fabrikation noch nicht auf die Verarbeitung von Kunstwollen so eingerichtet ist, um mit England concurriren zu können. Neuerer Zeit werden indessen große Anstrengungen gemacht, um auch auf diesem Felde das Versäumte nachzuholen, und es ist ein Aufblühen dieses Fabrikationszweiges zu erwarten.

Ein- und Ausfuhr von Wollenwaaren nach und aus dem allgemeinen österr. Zollgebiete.

		Einfuhr	Ausfuhr
		Zoll-Zentner	
Gemeinste Wollenwaaren	1867	1.281	6.651
	1868	2.099	6.842
Gemeine Wollenwaaren	1867	14.089	35.843
	1868	31.876	36.588
Mittelfeine Wollenwaaren, und zwar: Posamentir-, Knopfmacher- und Strumpfwaaren	1867	738	691
	1868	2.509	424
Feße	1867	—	348
	1868	—	124
Alle übrigen mittelfeinen Wollenwaaren	1867	10.856	22.307
	1868	17.540	22.104
Bedruckte Webwaaren, dichte	1867	2.751	1.668
	1868	2.993	971
Feine Wollenwaaren, als: Shawls und Shawlstücher	1867	26	1.236
	1868	35	1.770
Alle übrigen feinen Wollenwaaren	1867	75	1.034
	1868	110	1.576
Feinste Wollenwaaren	1867	17	161
	1868	46	145

Garne und Gewebe aus Flachs und Hanf.

Leinen- und Hanfwaaren. Da die Production von Hanf- und Leinenwaaren in Nieder-Oesterreich eine sehr beschränkte ist und sich nur in den ordinärsten Sorten, meist Zwilchen und Sackleinen, bewegt, so kann der Jahresbericht sich auch nur auf die Wahrnehmung jener Einflüsse, welche die allgemeinen Verhältnisse auf den Handel mit Hanf- und Leinenwaaren ausübten, sowie auf die Darlegung beschränken, wie sich die Verhältnisse der Production und Consumtion gegen einander stellen.

Der im vorjährigen Berichte erwähnte lebhafte Geschäftsgang, besonders in der Herbstsaison, hielt für den inländischen Consum auch noch in der ersten Hälfte des Jahres 1868 an; doch die stets schwankenden politischen Zustände, insbesondere der angränzenden Donauländer, der Türkei und Griechenlands, hemmten den Export. Ebenso ungünstig auf diesen wirkte der in Folge der Kriegsbefürchtungen in den meisten Continentalstaaten eingetretene flaue Geschäftsgang, dann das Darniederliegen des Handels in England und Amerika, während durch die in den Jahren 1867 und 1868 ermäßigten Zölle der Import englischer Manufacturwaaren laut der statistischen Tabellen bedeutend zunahm.

Der Consum des Inlandes minderte sich in der zweiten Jahreshälfte, zusammenhängend mit den gegen das Vorjahr weniger günstigen

Ergebnissen unseres Getreideexportes, und die in der Herbstsaison eingetretene Stockung der ganzen Manufacturbranche erstreckte sich auch auf den Leinenabsatz. Selbst die vorzügliche Weinernte konnte die in sie gesetzten Hoffnungen eines lebhaften Geschäftsganges nicht realisiren, indem die meisten ärmeren Weingartenbesitzer ihre Weine billig weggeben mußten, um die seit Jahren gemachten Schulden zu tilgen, die wohlhabenderen aber die Weine, welche durch ihre Güte späterhin einen höheren Werth erhalten dürften, einlagerten.

Nur in Einer Branche der Leinenfabrikation, u. z. in jener der Tischzeuge, zeigt sich noch immer, sowohl im Inlande als für den Export, der im Jahre 1867 eingetretene lebhafte Begehr; diese Fabrikation braucht intelligente Kräfte, so daß der Steigerung und Vermehrung derselben durch Mangel an gediegenen Arbeitskräften eine Schranke gesetzt ist.

Die Andeutungen des vorjährigen Berichtes, daß der Weberei durch die neuen Eisenbahnen und die dadurch bedingten Erd- und Bauarbeiten ein großes Quantum von Hilfsarbeitern entzogen werden dürfte, haben sich im Jahre 1868 im vollsten Sinne des Wortes bewahrheitet. Viele der jüngeren Kräfte, welche früher ihren Erwerb mit einem Arbeitslohne von 40 bis 60 kr. an dem Webstuhle suchten, gingen bei Eintritt der besseren Jahreszeit zur Feld- oder Erdarbeit über, wo sie sich 70 kr. bis 1 fl. verdienten.

Dieser Uebelstand für die Weberei hatte nicht allein eine Vertheuerung der Arbeitskraft, sondern auch eine Demoralisirung derselben insoferne zur Folge, als der Weber schleuderisch arbeitete, indem er wußte, daß der Meister oder Fabrikant ihn für schlechte Arbeit jetzt nicht strafen könnte, wollte er nicht seinen Webstuhl leer stehen haben; nur die größere Geschäftsstockung im Herbste besserte jenes Uebel, und im Winter, als Feld- und Erdarbeiten aufgehört hatten, waren wieder genügende Arbeitskräfte vorhanden.

Würde man nun die Frage stellen, ob eine Arbeitskraft, die eben zu jener Zeit mangelt, wo man sie am nöthigsten gebraucht, und die überdieß noch mangelhafte Arbeit liefert, dem Fabrikanten für die Zukunft von Werth und ein verläßlicher Factor seiner Berechnung sein könne und dürfe, wir müßten entschieden mit Nein antworten.

Die Errichtung mechanischer Webstühle wurde deßhalb heuer in Fabrikskreisen zur Tagesfrage, und dürfte wohl binnen wenigen Jahren zur Frage der Selbsterhaltung sich gestalten. Die Leinenfabrikanten müssen, wollen sie nicht stets mit dem schwankenden Factor der menschlichen Arbeitskraft im Kampfe liegen und schließlich durch vertheuerte und schlechte Arbeitskraft in die Lage kommen, der ausländischen Con-

currenz nicht mehr die Spitze bieten zu können, zur mechanischen Weberei für die ordinären und mittleren Waaren übergehen.

Die Zahl der mechanischen Webstühle hat sich im abgelaufenen Jahre auf circa zweihundert gehoben, und so wie in den fremdländischen Leinenindustriestaaten der mechanische Webstuhl immer mehr die Handarbeit verdrängt, so wird und muß ebenfalls bei uns diese Umwandlung Platz greifen.

Faßt man die im Jahre 1868 hervorgetretenen Verkehrsverhältnisse des Rohproductes, des Halbproductes und Fabrikates in's Auge, so finden wir am Schlusse des Jahres die Preise des Flachses in Folge der auf dem ganzen Continent aus Ursache der Trockenheit nur mittelmäßigen oder schlechten Flachsernte sehr gesteigert, und Mangel an guten Flächsen. Dagegen häuften sich die Vorräthe von Garnen; der in früheren Jahren und selbst in der ersten Hälfte des Jahres 1868 lebhafte Garnexport reducirte sich auf ein Minimum, und in Folge der Geschäftsstockung für Leinen drückte die Concurrenz die Garnpreise derart, daß Spinnfabriken, die in früheren Jahren Dividenden von 15 bis 25% auswiesen, heuer mitunter gar keine oder nur die gewöhnlichen 5% Capitalszinsen zahlen konnten; es ist dieß wohl der beste Beweis des Darniederliegens der Geschäfte in der Leinenbranche.

So zeigt es sich, daß ungeachtet der um 15 bis 20% gestiegenen minder guten Flächse die Garn- und Leinenpreise um nichts erhöht worden, ja gegen Schluß des vergangenen Jahres selbst gewichen sind.

Die Producte aus Hanf und ordinärem Werg haben, wie schon im vorjährigen Berichte erwähnt, durch die aus England importirte billige Jutewaare für Säcke ꝛc. an Consum und Preis gelitten, und es dürfte deren Absatz mit der Zeit noch mehr eingeengt werden, besonders für jene Artikel, bei denen auf die größere Dauer des Hanffabrikates weniger Rücksicht genommen zu werden braucht, wie dieß z. B. bei Getreidesendungen nach dem Auslande der Fall ist.

Ob die abnormen Verhältnisse zwischen dem theuren Rohproducte und dem unverhältnißmäßig billigen Halbproducte und Fabrikate sich bald ausgleichen dürften, hängt von Factoren ab, die außer aller Berechnung liegen.

Ein- und Ausfuhr von Leinengarnen und Leinenwaaren nach und aus dem allgemeinen österr. Zollgebiete.

		Einfuhr	Ausfuhr
		Zoll-Zentner	
a) Leinengarne.			
Leinengarne, roh	1867	26.583	41.107
	1868	48.626	54.754

		Einfuhr	Ausfuhr
		Zoll-Zentner	
Leinengarne, gebleicht	1867	1.875	959
	1868	1.516	1.075
Gezwirnt	1867	2.302	2.529
	1868	2.596	2.761
b) Leinenwaaren.			
Seilerwaaren, ungebleicht	1867	2.476	12.622
	1868	7.507	13.848
Seilerwaaren, gebleicht und graue Packleinwand	1867	14.353	8.265
	1868	56.511	7.014
Leinenwaaren, gemeinste	1867	113.966	53.207
	1868	172.864	57.442
Gegenstände aus Jute allein	1867	316	—
	1868	1.430	—
Leinenwaaren, gemeine, d. i. bedruckte, dichte	1867	34	1.313
	1868	225	325
Alle übrigen	1867	178	28.656
	1868	427	28.848
Leinenwaaren, mittelfeine, als: Kammertuch	1867	59	2.885
	1868	239	2.680
Posamentir-, Knopfmacher-, Band- und Strumpfwaaren	1867	15	322
	1868	26	44
Leinenwaaren, feine	1867	42	1.079
	1868	76	782
Leinenwaaren, feinste	1867	4	23
	1868	7	34

Garne und Gewebe aus Baumwolle.

Baumwollgarne. Den Verhältnissen des Rohstoffes (man sehe S. 22) ziemlich entsprechend bewegten sich Baumwollgarne, auch dießmal wieder ohne die Gunst einer unabhängigen Conjunctur. Dazu sind unsere Weberzustände nicht angethan und ist auch angesichts der enormen Spindelvermehrung in concurrirenden Ländern und bei einem liberalen Zolltarife auch fernerhin für dieses Halbfabrikat wenig Aussicht mehr.

Wer billige und viele Baumwolle am Anfange des Jahres 1868 gekauft hatte, der hat auch am Garne verdient; es war kein Fabrikations-, sondern ein Handelsgewinnst.

Der Mehrimport von Baumwolle in Oesterreich, dessen wir bei dem Rohstoffe gedachten, fällt in die ersten Monate des Jahres. Als das fortwährende Weichen der Baumwollpreise 1867 Spinner und Händler zur Erschöpfung der Lager, ja zum vollständigen Leerhalten ihrer Magazine getrieben hatte, gebot die Klugheit, an rasche und stärkere Wie-

derversorgung in dem Momente zu denken, als die Preise einerseits einen verhältnißmäßigen sicheren Standpunct erreichten, anderseits alle Umstände dafür sprachen, daß die natürliche Reaction einer langen und gedrückten Epoche eingetreten sei.

Dem entsprechend concentrirte sich die Bewegung des Jahres in die Monate Jänner bis einschließlich April; die übrige Zeit war abermals ein unlohnendes Auf- und Niederschwanken der Geschäfte, der Meinungen und Preise, nebenbei mehr oder weniger durch unsere Valutaverhältnisse beeinflußt.

Die zwischen Jänner und December liegenden Brünner Märkte waren für Garne durchwegs ungünstig.

Weder die Regulirung noch die längst erwartete und gewünschte Reducirung der Märkte kann dem Garngeschäfte in Brünn eine wesentliche Besserung bringen. Das Anbot wird daselbst, Conjuncturen ausgenommen, immer größer sein als Nachfrage und Bedarf. Seitdem auch bei uns das System, Agenten und Reisende zu halten, heimisch geworden ist, ja selbst Filial-Lager für den prompten Bedarf der Weberbezirke sorgen, decken sich solche meist in der Zwischenzeit, so daß für den Markt wenig zu kaufen übrig bleibt, wogegen anderseits noch immer der größere Theil der Spinner und die ganze Zahl der Garnhändler sich auf dem Brünner Markte zu concentriren pflegt und neben dem Incasso auch verkaufen will.

Die Apathie, welche der Frühjahrs-Conjunctur 1868 gefolgt war, und sich bis zur Stunde, als wir dieses schreiben (Ende Februar 1869), im Garngeschäfte erhielt,*) hatte ihren Ursprung zunächst in dem Mißverhältnisse der Garnpreise zum Rohstoff, in einem übersättigten, vornehmlich durch die auswärtige Concurrenz versorgten Manufacturgeschäfte und endlich in der Unsicherheit, welche in dem hohen Werthe der Baumwolle lag und noch liegt.

Was Phrase schien in den englischen Berichten und Klappern, zum Handwerk gehörend, das ist in vieler Beziehung ernste Wahrheit geworden; wir hatten keinen dauernd billigen Roffstoff und wir besitzen leider wenig Aussicht, ihn so bald wieder zu erhalten. **)

Amerika's Minderproduction und größerer Consum, die Vermehrung der Spindelzahl in England wie auf dem Continent, die zuneh-

*) Ihr ist auch das allmälige völlige Eingehen unserer Waaren-, resp. Garn-Börse im Herbste des Jahres 1868 zuzuschreiben.

**) Man schreibt uns aus den Vereinigten Staaten: »Auch die Größe der nächsten Ernte scheint durch den Mangel an Arbeitskräften sehr in Frage gestellt.«

mende Population überhaupt, alles dieses bedingt eine reichere Versorgung mit Baumwolle, oder so lange diese nicht möglich ist, hohe Preise und durch sie — ein Beschränken des Verbrauchs.

Die jüngsten Beispiele in Lancashire zeigten, wohin man durch Ignoriren solcher Umstände gelangt. Noch eine andere Lehre liegt darin, ausgedrückt durch die Erfahrung der Neuzeit, daß nur große mit reichen Fonds ausgestattete Etablissements solchen feindlichen Zuständen auf die Dauer zu widerstehen vermögen, und daß die Industrie ihre eigentlichen Träger mehr und mehr nur dort findet, wo eine größere Macht oder die Association des Capitals die Basis bildet. Auch unser Kammerbezirk kann hiefür Belege liefern.

Wir haben wenig Neues über denselben zu berichten.

Eine Vermehrung der Spindelzahl fand in Nieder-Oesterreich nicht Statt; im Gegentheile, wenn wir von den ersten vier Monaten 1868 absehen, so finden wir, daß einige Fabriken ganz stillestehen, andere nur theilweise beschäftigt sind. Auch das System der Administration, unter dem hie und da gearbeitet wird, hat sich nicht bewährt; die Ungunst der Umstände traf jene doppelt hart, welche sich in Abhängigkeit bewegten.

In Bezug auf die Erzeugung von Bobbinengarnen nehmen wir nur eine kleine Zunahme wahr; es trat einige Male wieder recht entschiedener Mangel in Garnen auf Cops ein. Wir bestätigen, was wir darüber in unserem vorjährigen Berichte bemerkten, und können nicht umhin, wiederholt die Beachtung auf diese Production zu lenken.

Die Nothwendigkeit, neben der Spinnerei mechanische Webereien zu besitzen, wenn anders jene auf die Dauer bestehen soll, ist immer allgemeiner zur Anerkennung gelangt und hat in der Bildung einer Actiengesellschaft zur Erbauung einer großen mechanischen Weberei in der Nähe Wiens Ausdruck gefunden; wir bemerken auch sonst ein Streben nach gleicher Richtung bei einigen hervorragenden Industriellen, und was der Einzelne nicht zu unternehmen vermag, geschieht durch die Association. Es ist dieß vielleicht das einzige Erfreuliche, das wir aus dieser Industriebranche zu berichten haben. Wir müßten denn die Hoffnung dazuzählen, durch die Eröffnung des Suez-Canals, auf welche bei uns ein Import-Unternehmen auf Actien basirt werden soll, künftighin billigeres Materiale zu erhalten. (Man sehe den Bericht über Baumwolle.)

Hard Waters (mehrfach gedrehte Water-Garne), eine Gespinnstgattung, welche uns bis jetzt fast ausschließlich England lieferte und deren Absatz nach dem südlichen Ungarn und nach Serbien sehr groß ist, versucht man in neuerer Zeit wieder häufiger, und zwar nicht ohne Erfolg, bei uns zu spinnen.

Ganz enorm ist der Bedarf dieser extra Hard Waters-Garne in der Wallachei. England, das allerdings seinen Abnehmern daselbst Credite von 5000 bis 15.000 Pfund Sterling auf 6 bis 9 Monate einräumt, macht dahin ein grandioses Geschäft; aber derselbe Abnehmer zahlt auch von Hull bis Galatz nur 25 bis 30 Schilling per Tonne Fracht, während unsere billigste Fracht für Twiste via Stettin bis Wien 2½ fl. ö. W., die Winterfracht über Hamburg 3 fl. ö. W. beträgt. Von hier aber bis Bukarest zahlen wir noch wesentlich höhere Sätze, als von Manchester bis Wien!

Wir haben keine Aenderung unserer Verhältnisse zu melden in Bezug auf feine Garne und Zwirne; aber betreffs unserer Vorstadtfabrikation von Dochten, Strick-, Stick-, Häkelwolle und Eisengarnen dürfen wir nicht unerwähnt lassen, daß die ausländische Concurrenz sehr zugenommen hat.

Die Spinnerei der einfachen Garne in niederen Nummern wird nach wie vor mit Vorliebe cultivirt, und um darin recht Billiges zu liefern, viele ausländische Abfallwolle bezogen und versponnen.

Trotzdem sich unsere Spinner möglichst zu helfen und der Wirkung des niederen Einfuhrzolles auszuweichen gesucht haben, gab es doch sehr trübe Tage. Ende October, wo sonst die bessere Geschäftszeit begann, versammelte sich ein Theil derselben, um über Reduction der Arbeit und Herabsetzung der Löhne zu berathen.

Jene hat stets große Schwierigkeit; sie wurde in Manchester bekanntlich erst im Februar 1869 zur Wahrheit, nachdem ein halbes Jahr lang davon gesprochen worden war. Das letztere Ziel, die Minderung der Löhne um 10%, bildet gegenwärtig den Anlaß zu dem Arbeiter-Strike in Preston.

Hier in Wien war man für dießmal resultatlos auseinandergegangen; aber man hatte das Praktische des gemeinschaftlichen Ideenaustausches kennen gelernt, und wird früher oder später die Richtung zum gerechten und nützlichen Zwecke finden.

Türkisch-Rothgarne. Der Zoll hierauf ist im Verhältniß zu den übrigen Zollpositionen auf 6 fl. per Zoll-Zentner (von 13 fl. 15 kr.) herabgesetzt worden. Vielleicht wirkt die legale Concurrenz günstig auf jenen Theil unserer Rothgarnfärbereien, die bei dem Alten stehen geblieben sind; der Schmuggel hat dieß nicht bewirkt.

Wir wissen von keinem Fortschritte zu erzählen; die Fürstenthümer, einst ein wichtiger Theil unseres Absatzgebietes, sind ganz in den Händen der Rothgarnfärbereien von Elberfeld, Düsseldorf und Barmen, welche sowohl in Qualität des Garnes als in sattrother, prachtvoller,

gleicher Farbe Ausgezeichnetes liefern und uns mit wenigen Ausnahmen weit überflügelt haben.

Das wichtigste Ereigniß, das uns der Anfang von 1869 brachte, war der Handelsvertrag mit der schweizerischen Eidgenossenschaft, welche nun für Einfuhr- und Ausfuhrzölle ebenfalls in die Reihe der meistbegünstigten Nationen getreten ist, so daß künftig die beliebten Schweizer Gespinnste nicht mehr einen höheren Zoll bezahlen als jene der übrigen Vertragsstaaten, d. i. 4 fl. per Zoll-Zentner für rohe Baumwollgespinnste.

Uebrigens bieten gegenwärtig weder der Zollverein noch die Schweiz Convenienz zu Garnbezügen; man steht draußen à raison des Rohstoffes und der Arbeit, und seit lange besser als bei uns. Es ist wirklich ein ernstes Zeichen flauer Geschäftslage und der zum Theile anderweitig — sagen wir es gerade heraus: auf der Börse — engagirten Unternehmungs- und Speculationskräfte, daß in unseren Manufactur- und Waarenhandel so wenig Aufschwung kommen will!

Das neue Jahr, unter seiner schimmernden Außenseite den Wurm des steigenden Agio bergend, hat bis jetzt in der Waarenbranche, in den eigentlich kaufmännischen Kreisen, wenig befriedigt; hoffen wir Besseres von dessen weiterem Verlaufe.

Wir schließen mit dem folgenden Rückblick in Zahlen:

Ein- und Ausfuhr von Baumwollgarnen nach und aus dem allgemeinen österr. Zollgebiete.

		Einfuhr	Ausfuhr
		Zoll-Zentner	
Baumwollgarne, roh, dann Baumwollwatta	1867	189.389	1.747
	1868	191.216	1.947
» » gebleicht	1867	2.619	830
	1868	2.977	775
» » gefärbt	1867	8.913	1.236
	1868	10.721	1.635

Preise von Baumwollgarnen im Großverkehr auf dem Wiener Platze.

	1868				1869
	Anfangs Jänner	Ende April	Mitte August	Ende December	Ende Februar
Agio an der Wiener Börse, resp. 3 Mon. London	121.90	116.30	114	119.40	122.65
Nr. 20 Mule aus geringen ostindischen und levantischen Sorten....	ö.W. fl. 2.50	ö.W. fl. 3.90	ö.W. fl. 2.90	ö.W. fl .3.25	ö.W. fl. 3.55
Nr. 20 Kette aus guten ostindischen und levantischen Sorten	» 2.85	» 4.20	» 3.35	» 3.55	» 3.90
Nr. 30 Mule aus guten ostindischen Sorten	» 3.—	» 4.15	» 3.20	» 3.50	» 4.10
Nr. 30 Kette aus gutstapeliger Baumwolle diversen Ursprungs.....	» 3.65	» 4.75	» 3.95	» 4.15	» 4.60
Nr. 40 Mule » » » » »	» 3.35	» 4.35	» 3 50	» 3.85	» 4.25
Nr. 40 Kette aus Nord-Amerika und langstapeligen Baumwollen...	» 3.85	» 4.90	» 4.15	» 4.30	» 4.90
Nr. 36 Prima-Warpcops in Manchester	11¼ d.	18 d.	13½ d.	14½ d.	16½ d.
Paritätspreis pr. 1 Pfund engl. Wien............	ö. W. kr. 73	ö. W. kr. 100	ö. W. kr. 76	ö. W. kr. 85	ö. W. kr. 98
Nr. 40 Mayal-Mule in Manchester.	10¼ d.	16 d.	12 d.	12¾ d.	14½ d.
Paritätspreis pr. 5 Pfund engl. Wien	ö.W. fl. 3.25	ö.W. fl. 4.50	ö.W. fl. 3.50	ö.W fl. 3.75	ö.W. fl. 4.35

Baumwollgewebe. Es muß vor Allem constatirt werden, daß die Erzeugung von Baumwollgeweben im Allgemeinen in unserem Kammerbezirke, namentlich was das sogenannte Waldviertel betrifft, in stetiger Abnahme begriffen ist, eine Abnahme, welche sich aus den weit günstigeren Fabrikationsverhältnissen anderer Kronländer leicht erklärt.

Das Geschäftsjahr 1868 kann für die Baumwollweberei, besonders was die erste Jahreshälfte betrifft, als kein ungünstiges bezeichnet werden. Der Weber erschien insbesondere dadurch in Vortheil gesetzt, daß er mit billigem Material zu arbeiten begann und demnach, als er in der ersten Saison auf dem Markte erschien, gegenüber den mittlerweile rasch gestiegenen Rohstoffpreisen begünstigt war. Minder vortheilhaft war die zweite Jahreshälfte, da sich der Absatz nach den ungarischen Kronländern sehr schwierig gestaltete.

Die eigentliche Wiener Baumwollwaarenerzeugung (Barchente, Piquéwesten, Piquédecken ꝛc.) reducirt sich von Jahr zu Jahr mehr. Der weitaus größte Theil der von Wiener Vorstadtfabrikanten zum Verkauf gebrachten Waaren wird außerhalb Wiens erzeugt. Der Absatz von Barchent erlitt, wie von sämmtlichen Winterartikeln, große Einbuße durch die milde Witterung des Winters.

Was Druckwaaren betrifft, so hat das hervorragendste Etablissement unseres Kammerbezirkes, die Actiengesellschaft der k. k. priv. Neunkirchner Druckwaarenfabrik, bedruckt:

Im Jahre 1868	83.786 Stück Cattune	59.908 Stück Battiste
» » 1867	71.785 » »	62.658 » »
» » 1866	38.372 » »	41.987 » »

Der Absatz gestaltete sich minder lebhaft als im Vorjahre 1867. In Battisten und Jaconnats war die Concurrenz ausländischer, vorzugsweise englischer Waare sehr fühlbar.

Eine besondere Beachtung dürfte die im Geschäftsverkehr schon seit Monaten erkannte und nunmehr durch die officiellen Handelsausweise für 1868 ziffermäßig nachgewiesene starke Zunahme des Importes von Baumwollwaaren verdienen. Es ist diese Zunahme um so bedeutungsvoller, als auch das Jahr 1867 ein sehr lebhaftes Geschäftsjahr war und dasselbe die inländische Fabrikation für den so plötzlichen und großen Absatz viel unvorbereiteter traf als das Jahr 1868.

Ein- und Ausfuhr von Baumwollwaaren nach und aus dem allgemeinen österr. Zollgebiete.

		Einfuhr	Ausfuhr
		Zoll-Zentner	
Baumwollwaaren, gemeine	1867	654	5.085
»	1868	1.517	4.047

		Einfuhr	Ausfuhr
		Zoll-Zentner	
Baumwollwaaren, mittelfeine, mit Ausnahme der bedruckten, dann der Posamentir-, Knopfmacher-, Band- und Strumpfwaaren	1867	2.775	20.105
	1868	5.477	15.922
Posamentir-, Knopfmacher-, Band- und Strumpfwaaren	1867	141	178
	1868	310	50
Baumwollwaaren, bedruckte	1867	735	1.180
	1868	3.657	754
Glatte, dichte Webwaaren, appretirt, gebleicht ꝛc.	1867	644	—
	1868	3.084	—
Baumwollwaaren, feine	1867	709	831
	1868	1.648	556
Baumwollwaaren, feinste	1867	210	155
	1868	231	95

Gewirkte, genetzte, geklöppelte, gestickte und auf sonstige Weise erzeugte Stoffe.

Posamentirwaaren. In solchen Waaren, nämlich in Aufputzwaaren, Spitzen, Börteln und Knöpfen, beschränkt sich die hiesige Fabrikation auf die Erzeugung von mittlerer und ordinärer Waare; feine Waare wird aus Frankreich, leichtere aber schöne Waare aus Barmen eingeführt.

In Goldborten findet ein — jedoch schwacher — Export nach Italien und dem Oriente Statt, wo er nur mühsam gegen die Concurrenz von Lyon Stand hält.

Ein etwas lebhafteres Geschäft entwickelte sich während des Jahres 1868 in Wagenborten und Möbelaufputz-Artikeln durch den Bedarf für die Waggons der neuen Eisenbahnen und durch die vielen Neubauten. In diesen Artikeln fand auch ein Export nach dem Orient, der Moldau, der Wallachei, nach Griechenland und Rußland Statt.

Ein Hinderniß größerer Geschäftsentwicklung in der Branche der Posamentirwaaren mag wohl darin liegen, daß die Erzeugung meist in den Händen vieler kleiner Geschäftsleute sich befindet, welche mit zersplitterten Kräften nicht in der Lage sind, das Nöthige zu beschaffen.

Bezüglich der Ein- und Ausfuhr von Posamentirwaaren sehe man Seite 115, 118, 121 und 128.

Spitzen, Bobbinets ꝛc. Der Absatz der in Oesterreich erzeugten Spitzen, Bobbinets, Entoilagen, Vorhängstoffe u. dgl. Artikel war auch im Jahre 1868 ziemlich befriedigend.

Arbeiten aus gewebten, gewirkten und dergl. Stoffen.

Wachsleinwand und künstliches Leder. Die Erzeugung von Wachs- und Ledertuch hat im Jahre 1868 bedeutend zugenommen, da dieses Fabrikat zu Haushaltungsgegenständen immer mehr und mehr Verwendung findet. Zu diesem gesteigerten Verbrauche trägt die bessere Erzeugung bei, welche sich die meisten Fabrikanten sehr angelegen sein lassen.

Die Preise sind im Ganzen zurückgegangen, wodurch es möglich ist, trotz des geringen Einfuhrzolles die ausländische Concurrenz wenigstens theilweise hintanzuhalten. Der Import aus Deutschland ist bedeutend, während sich die Ausfuhr auf einzelne Geschäfte beschränkt und von ganz untergeordneter Bedeutung ist. Unsere natürlichen Absatzorte wären die Donaufürstenthümer und Rußland, wenn ein günstiger Handelsvertrag mit diesen Staaten geschlossen würde.

Besonders erschwerend lastet auf dieser Fabrikation die Verzehrungssteuer für Leinöl und Mehl. Es wäre dringend geboten, diese Stoffe, insoferne sie zur Fabrikation bestimmt sind, von der Verzehrungssteuer zu befreien, was nach der Ansicht eines Fachmannes ohne Schwierigkeiten geschehen könnte, wenn man Leinöl und Mehl mit solchen Stoffen vermischen würde, wodurch sie zu dem bei der Besteuerung beabsichtigten Zwecke unverwendbar werden, ohne die consumirende Fabrikation zu benachtheiligen.

		Einfuhr	Ausfuhr
		Zoll-Zentner	
Wachstuch, Wachsmusselin und Wachstaffet	1867	2634	287
	1868	3861	369

Bettwaaren. Der Geschäftsgang war im Jahre 1868 im Ganzen befriedigend. Von fertigen Betten geht ein großer Theil nach den Donaufürstenthümern und Bulgarien, wo es Sitte ist, feine Betten von Wien aus bewährten Fabriken zu beziehen.

Das Roßhaar als Bestandtheil der Betten ist um 30% gestiegen. Früher verwendete man bloß feines Roßhaar und Fibris; jetzt nimmt man statt Fibris ordinäres und mittelfeines Roßhaar, was sich als viel zweckmäßiger darstellt. Ebenso sind die Bettfedern im Preise um 30% gestiegen, und zwar wegen Mangels an Waare, indem die ordinäre und mittelfeine Qualität in das Ausland, und zwar nach Norddeutschland, in die Schweiz und in das nördliche Frankreich versendet wird.

Wäschwaaren. Unsere Wäschefabrikation hat im vergangenen Jahre sehr große Fortschritte gemacht; es kann diesem Handelsartikel das beste Prognostikon für die Zukunft gestellt werden, wenn man die

Vervollkommnung der Nähmaschinen, die billige Leinenproduction Oesterreichs und die massenhaft verfügbare Arbeitskraft von Frauenspersonen in Berücksichtigung zieht.

Wohl importiren österreichische Kaufleute englische Leinwanden, so wie französische und preußische Wäsche; es geschieht dieß aber weniger wegen Vorzügen der Qualität, als aus Rücksicht auf die vom Auslande bewilligten längeren Credite.

Es sollte, wie ein Fachmann unter Hinweisung auf die Bestrebungen des Frauenerwerb-Vereines in Wien bemerkt, für die Verbesserung und Verallgemeinung des praktischen Unterrichtes in der Wäsche-Erzeugung Sorge getragen und der ärmeren Bevölkerung die Erlernung dieses Erwerbszweiges empfohlen werden.

Fertige Kleider. Was fertige Männerkleider betrifft, können wir uns auf das im letzten Jahresberichte Gesagte beziehen; die seit Jahren stetige Zunahme im Herrenkleidergeschäfte hat auch im Jahre 1868 nicht aufgehört.

Eine nennenswerthe ausländische Concurrenz in dieser Branche besteht nicht; es ist vielmehr Oesterreich in der Lage, anderen Staaten in dem erwähnten Artikel erfolgreiche Concurrenz zu bieten und stark zu exportiren.

Der Geschäftsgang in fertigen Frauenkleidern war im abgelaufenen Jahre entschieden günstig. Es werden jetzt ganze Anzüge aus Sammt, Seide und Wollstoffen gemacht, und dieß gibt dem Geschäfte eine größere Ausdehnung.

Die fremde Concurrenz wäre nur bezüglich Preußens (Berlins) zu fürchten, indem die dortigen Confectioneure mit billigeren Arbeitskräften und wohlfeilerem Capital arbeiten, dann in sehr großem Maßstabe und deßhalb auch billiger erzeugen, als wir es hier im Stande sind. Importirt werden nur Musterkleider und Mäntel aus Paris.

Der Export Wiens beschränkt sich auf die größeren Provinzstädte; derselbe ist jedoch unbedeutend, indem die größeren Provinzkaufleute selbst den Pariser und den Berliner Platz besuchen.

Ein- und Ausfuhr von Kleidungen und Putzwaaren nach und aus dem allgemeinen österr. Zollgebiete.

		Einfuhr	Ausfuhr
		Zoll-Zentner	
Gemeine	1867	385	5.987
	1868	890	5.766
Feine, einschließlich der Hüte und Kappen aus Filz	1867	99	2.907
	1868	241	3.926
Feinste, einschließlich der künstlichen Blumen 2c.	1867	155	848
	1868	217	919

Kunstblumen. Im Geschäftsgange der Kunstblumenfabrikation ist 1868 im Vergleich zum Vorjahre keine wesentliche Aenderung eingetreten. Die Hauptconsumenten sind die Provinzen, Ungarn, Böhmen ꝛc. Bedeutende Concurrenz machte Paris und Berlin, und zwar hauptsächlich in feinen Kunstblumensorten.

Der Export unserer Kunstblumen erstreckt sich auf die Donaufürstenthümer, selbst nach Amerika, und umfaßt zum großen Theile mittlere und feine Waare.

In den Preisen trat keine wesentliche Veränderung ein.

		Einfuhr	Ausfuhr
		Zoll-Zentner	
Künstliche Blumen	1867	18	262
	1868	40	289

Regen- und Sonnenschirme. Die Erzeugung und der Absatz haben im Jahre 1868 zugenommen, besonders kaufte Ungarn.

Die Hauptfabrikation ist in Wien, die Concurrenz der Provinzen ist ohne Belang.

Die Preise für Sonnen- und Regenschirme stiegen im Jahre 1868 in Folge der Theuerung der Seidenstoffe sehr erheblich.

Kunstwolle und Hadernhandel.

Kunstwolle. Von diesem Artikel war bereits im Zusammenhange mit der Fabrikation von Schafwollwaaren (Seite 117) die Rede.

Hadern. Der Anfang des verflossenen Jahres brachte die zum Durchbruche gekommene Hausse der Winterpreise mit. Es trugen besonders reelle Momente dazu bei, diese Hausse zu einer gerechtfertigten und dauernden zu machen.

Bei dem Umstande, als durch den damaligen riesigen Getreide-Export alle nur aufzutreibenden Arbeitskräfte in Ungarn mit den größten Opfern erkauft werden mußten, unterblieb das Sammeln der Hadern beinahe gänzlich. Das Wenige, was zur Versendung vorbereitet war, konnte wegen der Transport-Calamitäten nicht befördert werden, so daß der Hadernmarkt gänzlich von seinen Quellen abgeschnitten war.

Die Papierfabrikanten, die in den Sommermonaten den Einkauf vernachlässigt hatten und ihre Magazine leer fanden, sahen sich nun von einer Calamität bedroht, die ein weiteres Fortarbeiten in Frage stellte. Sie überstürzten sich in ihrer Kauflust, bezahlten alle Preise, die gefordert wurden, und nur diesem Umstande verdankten sie es, daß es den Bemühungen der Händler gelang, den Bedarf theilweise decken zu können. Dabei mußten jedoch viele Fabrikanten ihre Arbeiten reduciren, und hinsichtlich des Materials von heute auf morgen besorgt sein.

Mittlerweile kamen die Sommermonate, in denen die Hadernpreise sich in Folge verstärkter Zufuhren wieder abschwächten. Die Papierfabrikanten, noch eingedenk der vorhergegangenen Calamität, acceptirten willig bescheidene Offerte, und versahen ihre Magazine in genügender Menge mit Hadern. Die Händler begannen jedoch, als der Monat October kam, eine reservirte Haltung anzunehmen, und in der Erwartung des durch die rauhen Witterungsverhältnisse bedingten Ausbleibens der Zufuhren ihre Lager zu häufen.

Ihre Hoffnungen erwiesen sich wegen der milden Witterungsverhältnisse im November und December als illusorisch. Das Sammeln der Hadern dauerte ungeschmälert fort. Die Zufuhren kamen, wie in den Sommermonaten, regelmäßig und ausgiebig an, und so gelangte gegen Ende December eine ziemliche Baisse zum Durchbruche, der sich nun die Händler fügen mußten. Die Decemberpreise büßten gegen den Anfang des Jahres 1868 10 — 15% ein.

Zu allen genannten Umständen kam im Jahre 1868 ein für das Haderngeschäft sehr wichtiger Factor: die Verarbeitung des Holzstoffes.

Nachdem in früheren Jahren von dem Leiter einer großen Aerarial-Papierfabrik vergeblich sehr kostspielige Versuche gemacht worden waren, aus Maisstroh Papier zu erzeugen, wurde in den letzten zwei Jahren rüstig an der Vervollkommnung der Verwendung von gemahlenem Holzstoffe gearbeitet. Diese Versuche brachten im Anfange den Fabrikanten wohl den Nutzen, die mangelnden Hadern theilweise zu ersetzen; es paralysirte sich jedoch dieser Nutzen dadurch, daß der Stoff in nassem Zustande geliefert wurde und deßhalb zu hoch kam.

Als sich nun im verflossenen Jahre mehrere neu etablirte Fabriken ausschließlich der Erzeugung von Holzstoffen widmeten, wurde dieser Stoff in trockenem Zustande und durch die Concurrenz den Fabrikanten billiger geliefert. Es werden jetzt von den Papierfabrikanten von genanntem Holzstoffe nahezu 50—60% den Hadern zugetheilt. Wären in dem letzten Jahre im Vergleiche zu früheren Jahren nicht auffallend wenig Hadern auf den Markt gekommen, was der in Ungarn bestehenden Papierindustrie zuzuschreiben ist, so hätten die Hadernpreise einen namhaften Rückgang erlitten.

Wollhadern blieben im Ganzen genommen bis zum Jahresende unberücksichtigt.

		Einfuhr	Ausfuhr
		Zoll-Zentner	
Lumpen (Hadern), Papierabschnitzel 2c.	1867	5.614	51.075
	1868	12.454	5.437

X. Arbeiten aus sonstigen organischen Stoffen.

Leder und Lederwaaren.

Gearbeitetes Leder.

Der Mangel an genügenden Vorräthen und die Prosperität der zur ungarischen Krone gehörigen Länder, in welchen durch den bedeutenden Export von Getreide ein großer Wohlstand eingekehrt war, trugen nicht wenig zu den günstigen Erfolgen der Lederfabrikation in Oesterreich bei; es kann das abgelaufene Jahr im Ganzen als ein gutes bezeichnet werden. Wäre nicht der Uebelstand eingetreten, daß, gleichwie im Jahre 1867, die Knoppernernte ein höchst ungünstiges Resultat lieferte, so daß der in Oesterreich mit Vorliebe verwendete Gärbestoff auf dem ungewöhnlichen Preise von 16 bis 17 fl. pr. Ztr. sich hielt, so hätte die österreichische Lederfabrikation einen noch größeren Aufschwung nehmen können.

Durch die Einführung der Klopfmaschine in verschiedenen Fabriken Oesterreichs wurde einem längst gefühlten Bedürfnisse abgeholfen; überhaupt kann mit Rücksicht auf die Fortschritte in der Erzeugung des Sohlleders mit Recht behauptet werden, daß die ausländische Concurrenz mehr und mehr verdrängt wird. Der Import von französischem und Schweizer Sohlleder, namentlich nach den nördlichen Provinzen des Kaiserstaates, nimmt bedeutend ab und dürfte mit der Zeit gänzlich schwinden.

Der russische Juften, welcher schon längst durch die im Inland erzeugten sogenannten schwarzen Zughäute verdrängt wurde, wird nun fast ausschließlich nur mehr zu Galanterie- und Taschnerwaaren benützt.

Das ausländische Kalbleder, welches früher in großen Quantitäten nach Oesterreich importirt wurde, mußte dem inländischen das Feld

räumen. Ein Beweis dessen ist, daß trotz der verringerten Ausfuhr von Kalbfellen die Preise dieser Felle im ganzen Jahre sich stabil auf einer ungewöhnlichen Höhe hielten, und daß es den Ausländern dadurch unmöglich wurde, die rohen, sogenannten Wiener Felle, einen im südlichen Frankreich sonst sehr beliebten Fabrikationsartikel, anzukaufen; dieselben wurden vorwiegend von inländischen Fabrikanten consumirt.

Auch in gefärbten Ledersorten und in Luxusleder nimmt die inländische Fabrikation zu, und es können sich die Erzeugnisse unserer Industrie jenen Deutschlands theilweise kühn an die Seite setzen.

Nicht wenig zum Aufschwunge der ganzen Branche trug die Prosperität der österreichischen Schuhfabrikation bei, welche tagtäglich größere Dimensionen annimmt. Die Erzeugnisse dieser Industrie, die den französischen Fabriken auf den überseeischen Märkten erfolgreiche Concurrenz macht und durch die solide Herstellung der Waare, sowie durch die bei uns billigeren Arbeitslöhne, unterstützt wird, dürften wohl bald zu den ersten Exportartikeln Oesterreichs gezählt werden können.

Ein- und Ausfuhr von Gärbestoffen und Leder nach und aus dem allgemeinen österr. Zollgebiete.

		Einfuhr	Ausfuhr
		Zoll-Zentner	
Gärbestoffe, und zwar:			
Gärberlohe und Gärberrinde	1867	26.801	167.125
	1868	27.220	149.268
Sumach	1867	72.532	31.420
	1868	41.648	31.203
Eicheln und Eichelhülsen	1867	99.413	1.279
	1868	161.227	1.897
Knoppern und Knoppernmehl	1867	17.245	12.835
	1868	11.569	8.036
Galläpfel aller Art	1867	1.355	373
	1868	2.358	138
Gärbestoff-Extracte	1867	801	925
	1868	83	693
Leder, gemeines	1867	25.331	19.995
	1868	47.852	17.142
Halbgare Ziegen- und Schaffelle	1867	32.033	2
	1868	49.374	1
Leder, feines	1867	2.187	1.590
	1868	2.915	1.642

Der erhöhte Bedarf im Inlande selbst, für Armeelieferungen, animirte zu Speculationsbezügen von Leder aus Rußland und Preußen; namentlich gelangten viele halbgare Ziegen- und Schaffelle aus Sachsen, Preußen und der Türkei zur Einfuhr, um nach vorgenommener Färbung und Zurichtung zu Schuh- und Taschnerwaaren verarbeitet und sodann zum größten Theile exportirt zu werden.

Der Export von Leder wurde durch den großen Bedarf im Inlande beschränkt.

Lederwaaren.

Schuhwaaren. Wie erwähnt, hat das Schuhwaarengeschäft im J. 1868 einen ansehnlichen Aufschwung genommen; es dürfte nicht zu hoch gegriffen sein, wenn man den Werth der exportirten Schuhwaaren auf 5 bis 6 Mill. Gulden veranschlagt. Der Export einer einzigen Fabrik hier betrug im Jahre 1868 um die Summe von 600.000 Frcs. mehr als 1867.

Leider existiren noch keine speciellen zollämtlichen Nachweisungen über die Ausfuhr dieses Artikels; es läßt sich daher kein authentisches Resultat feststellen, obgleich die Bewegungen in diesem Artikel wohl eine genaue Aufzeichnung und Würdigung verdienten.

Zu beklagen ist ferner, daß durch die neuerdings erhöhten Frachtsätze nach den französischen Häfen (so ist die Fracht nach Havre für 100 Kilogr. von $15._{27}$ anf $20._{54}$ Francs vertheuert worden) der Export gehemmt wird. Es wäre zur Förderung des in Rede stehenden Industriezweiges sehr erwünscht, wenn billigere Frachtsätze angenommen würden, und die Eisenbahnen sich auch bei gewöhnlichen Frachtgütern an eine bestimmte Lieferungsfrist binden wollten, da unter der Unregelmäßigkeit der Spedition die Ausfuhr leidet.

Unbestritten nimmt Nieder-Oesterreich den Hauptrang in diesem Industriezweige ein; es versorgt mit feinerer, besserer Waare die übrigen Provinzen, während in ordinärer Waare mit Böhmen, das sehr billige Arbeitslöhne hat, schwer zu concurriren ist.

Der Mangel an Arbeitskräften zeigt deutlich, daß auch die inländische Consumtion mit dem Exporte gleichen Schritt hält und fortwährend zunimmt.

Preisänderungen haben nur für das Inland in Folge der erhöhten Rohmaterialpreise stattgefunden, sie dürften einer Erhöhung um 4—5 % gleichkommen.

Von Erfindungen ist außer der Touret-Maschine nur zu erwähnen, daß in Amerika eine neue Nähmaschine zum Sohlennähen erfunden wurde, deren Patent für die österreichischen Staaten der Fabrikant D. H. Pollak an sich brachte.

Ein- und Ausfuhr von Schuhwaaren nach und aus dem allgemeinen österr. Zollgebiete.

		Einfuhr	Ausfuhr
		Zoll-Zentner	
Schuhmacherwaaren	1867	105	1.519
	1868	281	2.172

Hierbei muß aber bemerkt werden, daß Schuhmacherwaaren unter verschiedene Positionen des Zolltarifes fallen und daher auch unter verschiedenen Benennungen verzollt werden, so daß obige Zahlen nicht den ganzen Export darstellen.

Taschnerwaaren. Die auf der Pariser Industrie-Ausstellung im Jahre 1867 anerkannte Präponderanz unserer Erzeugung von Taschnerwaaren hat sich auch im abgelaufenen Jahre bewährt; es sind die Erzeugnisse der österreichischen Industrie auf allen Weltmärkten eingebürgert. Solidität und Eleganz, gepaart mit Billigkeit, sichern den Aufschwung dieses Industriezweiges, der auch durch einen namhaften Absatz im Inlande unterstützt wird.

Riemer- und Sattlerwaaren. Ueber diese beiden Artikel läßt sich nichts Hervorragendes bemerken, da sie nur auf den inländischen Consum beschränkt sind. Den hiesigen Erzeugern entgeht ein bedeutender Theil ihres Absatzes durch die Eleganz und Solidität, mit welcher die Etablissements dieser Artikel in Pest ausgestattet sind, und durch welche die zahlreiche ungarische Kundschaft dem Wiener Markte verloren ging.

Ein- und Ausfuhr von Taschner- und Sattlerwaaren nach und aus dem allgemeinen österr. Zollgebiete.

		Einfuhr	Ausfuhr
		Zoll-Zentner	
Taschnerwaaren	1867	16	49
	1868	39	77
Sattlerwaaren	1867	215	155
	1868	321	184

Auch diese Ziffern umfassen nicht sämmtliche Taschner- und Sattlerwaaren, sondern nur jene der T. P. 62, c.

Handschuhe. Weniger Günstiges als von der Lederindustrie läßt sich von der Handschuhfabrikation sagen. Noch immer fehlt es an großartigen Etablissements, welche dem Bedarfe, den das Ausland und namentlich Amerika in diesem Artikel hat, genügen könnten. Die wenigen kleinen Fabriken, die sich mit der Erzeugung von Handschuhen beschäftigen, können kaum dem zehnten Theile der Anforderungen Genüge leisten und sind häufig in die unangenehme Lage versetzt, die eingegangenen Verpflichtungen nicht pünctlich einhalten zu können.

Wohl mag an diesem Uebelstande sehr viel der Mangel an geeignetem Leder zur Handschuhfabrikation Schuld tragen; es muß dieses noch immer zum größten Theile aus Italien importirt werden, während die schönsten zur Handschuhfabrikation geeigneten Felle im Rohzustande exportirt werden.

		Einfuhr	Ausfuhr
		Zoll-Zentner	
Handschuhe	1867	14	776
	1868	33	861

Ledergalanteriewaaren. Diese Fabrikation ist, was Artikel feiner Qualität betrifft, im Zunehmen; der Export übersteigt den Consum des Inlandes.

In Betreff der feinen Waare besteht für die Wiener Fabrikation keine Concurrenz des Inlandes, sie hat auch jene des Auslandes nicht zu scheuen. Anders ist es in ordinärer Waare, von welcher auch viel importirt wird; dem Auslande stehen billigeres Materiale und wohlfeilere Arbeitskräfte zur Verfügung, da bekanntlich die ordinäre Waare hauptsächlich in den Correctionshäusern erzeugt wird, wo der Arbeitslohn gering ist.

Im Jahre 1868 haben sich die Preise der Ledergalanteriewaaren nicht geändert, auch die Productionsquantität ist ziemlich gleich geblieben; neue Erfindungen sind in diesem Fabrikationszweige nicht aufgetaucht.

Der allgemeine Wunsch der Industriellen dieses Faches geht dahin, daß die inländische Lederfabrikation auch in den für die Galanteriewaaren erforderlichen Sorten die Stufe des Auslandes baldigst erreiche, um unseren Bedarf nicht durch Bezüge von auswärts decken zu müssen und den Cursschwankungen entgehen zu können.

Die Ledergalanteriewaaren sind entweder als kurze Waaren (man sehe Seite 68) oder als Lederwaaren zu verzollen. Die Ein- und Ausfuhr der letzteren, zu welchen auch Streichriemen, Peitschen, Mützen &c. gehören, betrug:

		Einfuhr	Ausfuhr
		Zoll-Zentner	
Lederwaaren, gemeine, nicht besonders benannte	1867	551	5.526
	1868	906	7.064
Lederwaaren, feine	1867	1.233	6.654
	1868	2.499	7.049

Arbeiten aus Pelzwerk und sonstigen animalischen Stoffen.

Filz- und Seidenhüte. Die Leistungen dieses Industriezweiges lassen bei Abschluß des Jahres 1868 im Allgemeinen einen sehr befriedigenden Rückblick zu.

Die Fabrikation der Seidenhüte anbelangend, haben wir in dem gedachten Zeitraume einen derart glänzenden Aufschwung zu verzeichnen, daß dieser Artikel, der gegenüber der ausländischen Concurrenz von dem Weltmarkte beinahe ausgeschlossen war, gegenwärtig dem fremden Fabrikate in Bezug auf Qualität ebenbürtig Concurrenz macht.

Doch ist hiebei noch nicht Alles geschehen, um den Export desselben so zu heben, als es der Artikel verdient. Die Ursachen eines bis heute noch schwachen Exports sind theilweise darin zu suchen, daß der Fabrikant dießbezüglich und was die Verbindung fremder Plätze anbelangt,

nur auf die eigene Kraft angewiesen war, womit das gewünschte Ziel nicht immer erreicht werden konnte.

Es läge im besonderen Interesse der österr. Industrie, diesem lohnenden Artikel ein Feld äußerer, großer Entfaltung durch Export zu gründen und ihm somit den Weg zum ganzen Weltmarkte zu bahnen.

Die Fabrikation der Filzhüte hat diesen Standpunt zum Theil schon insoferne überwunden, als wir bereits früher die Donaufürstenthümer, Italien und den Orient zu Consumenten zählten. Unsere Filzhüte haben dadurch, daß die Fabrikation den vielen Anforderungen allseitig zu entsprechen bemüht ist, sich eine ehrende Stellung errungen; nur fehlt auch hier eine größere Entfaltung des Exports, um diesen Artikel gleich dem englischen, französischen und deutschen Fabrikate auf dem Weltmarkte würdig vertreten zu haben.

Ein zweiter Factor als Hemmniß allgemeiner Entfaltung ist die geringe Verwendung von Maschinen in dieser Branche, während solche im Auslande schon lange bestehen; dieser Ausfall macht der Concurrenzfähigkeit dem Auslande gegenüber bedeutenden Abbruch.

Der Bedarf der österr. Provinzen wird sowohl in Seiden- als auch in Filzhüten größtentheils von hier gedeckt, und es ist eine ausländische Concurrenz kaum bemerkbar.

Was die Preise anbelangt, ergaben sich im Jahre 1868 keine wesentlichen Variationen.

Mit Befriedigung ist wahrzunehmen, daß auf dem Gebiete der Erfindungen auch hier schon Bedeutendes geleistet wurde. Als eine der hervorragendsten Neuerungen in diesem Genre ist die von dem Hutfabrikanten Herrn Johann Skriván in Wien neu erfundene Hutpreßmaschine zu erwähnen. Dieselbe erzeugt in drei Minuten einen completen Hut und kann durch erhöhten Druck in derselben Zeit auch 8 bis 10 Hüte herstellen.

Tadellose Façon, Dauerhaftigkeit und billige Preise machen diesen Artikel zu etwas ganz Vorzüglichem, und man ist heute schon berechtigt, demselben eine ehrenvolle Stellung auf dem Weltmarkte für gesichert zu halten.

		Einfuhr	Ausfuhr
		Zoll-Zentner	
Hüte und Kappen aus Filz. .	1867	17	119
	1868	47	176

Bürstenbinderwaaren. Der Geschäftsgang im Jahre 1868 bot nichts Bemerkenswerthes dar.

Schmuckfedern. Der Absatz von Schmuckfedern gestaltete sich auch im Jahre 1868 ziemlich günstig.

Papier und Arbeiten aus Papier.

Papier.

Die Papierfabrikation war im abgelaufenen Jahre in Bezug auf Quantität eine mittelmäßige, weil der Wasserstand im Allgemeinen viele Monate hindurch sehr niedrig blieb und viele Fabriken die zum gleichmäßigen Betriebe nöthigen Reserve-Dampfmaschinen, wegen der in Oesterreich unverhältnißmäßig hohen Kohlenpreise, aufzustellen keine Lust haben.

Der Absatz des im Jahre 1868 producirten mittelmäßigen Quantums von Post-, Schreib-, Druck- und Packpapier war ein ziemlich guter, hauptsächlich nur für das Inland berechneter; der Export verminderte sich in bedeutendem Maße. Zur Belebung des Papierabsatzes trugen die Erweiterung der Fabrikation von Preßerzeugnissen, so wie in's Leben getretene neue Unternehmungen in Oesterreich und Ungarn wesentlich bei.

In Folge des in Amerika enorm erhöhten Eingangszolles auf Papier hat der Papierexport dahin fast ganz aufgehört, und es ist nicht allein den österreichischen, sondern auch den Fabriken des Zollvereines und Englands ein großer Schaden zugefügt worden; die uns näherliegenden Zollvereinsfabriken, welche mehr als wir nach Amerika exportirten, haben des erwähnten Abbruches wegen viele feine Papiersorten fast gewinnlos nach Oesterreich geworfen, zum Nachtheile der inländischen Fabriken. Wäre der Wasserstand im Jahre 1868 ein günstiger gewesen, so würde eine Ueberproduction entstanden sein, die im Exportwege kaum eine Unterbringung gefunden hätte, weil Amerika uns die Thore absperrte und die Fabriken Englands so wie jene des Zollvereins in Folge eingetretener Geschäftsstockung zu sehr billigen Preisen verkauften, um nur die Maschinen und die Arbeiter theilweise beschäftigen zu können. Der Export nach Rußland war wegen der dortigen hohen Eingangszölle ganz unmöglich geworden.

So bezahlten beispielsweise in Rußland 1868:

Ungeleimte Papiere	per	Pud	2	Rubel,	d. i. per	100	Pfd.	11 fl.	8	kr.
Geleimte	»	»	3	»	»	100	»	16 »	62	»
Seidenpapiere	»	»	6	»	»	100	»	33 »	24	»

Hiebei ist der Rubel zu 1 fl. 62 kr. in Silber, und 1 Pud zu $29\frac{1}{4}$ Wiener Pfund oder $32\frac{3}{4}$ Zollpfund angenommen.

Daraus ergibt sich, daß der russische Zolltarif für Seidenpapier eine besondere Position hat, während bei uns diese aus den besten Hadern erzeugte Papiersorte unter das ungeleimte Papier eingereiht erscheint.

Die Papierpreise der österreichischen Fabriken variirten etwas in den als todte Saison geltenden Sommermonaten; im großen Durchschnitte waren sie als normal zu betrachten.

Zur Förderung des volkswirthschaftlichen Fortschrittes im Allgemeinen und der Papierfabrikation insbesondere wären unumgänglich nothwendig: billigere Bahnfrachten und billigere Kohlenpreise, welche beide Factoren eine große Rolle spielen. Daß die österreichischen Papierfabrikanten Frachten und Kohlen um das Doppelte und selbst Dreifache höher bezahlen müssen, als jene des Auslandes, ist eine allgemein bekannte und nicht oft genug zu wiederholende Thatsache; nichtsdestoweniger hat man im Auslande in neuester Zeit an die verschiedenen Bahnverwaltungen energische Petitionen gerichtet, bei ganzen Wagenladungen die Frachtsätze zu ermäßigen.

Der wichtigste Factor für die inländische Papiermanufactur sind unstreitig die Hadern, und es ist für das Gedeihen dieses Industriezweiges, angesichts der auch in fremden Staaten beibehaltenen Hadernausfuhrzölle, unumgänglich geboten, den bei uns für Hadern bestehenden Ausgangszoll vorläufig — so lange nämlich das Ausland nicht genügende Gegenconcessionen macht — aufrecht zu erhalten.

Erzeugnisse aus Papier.

Buntpapier. Production und Absatz dieses Artikels haben sich im Jahre 1868, sowohl was den Verkehr im Inlande als den Export nach außen betrifft, auf gleicher Höhe mit dem Vorjahre erhalten.

Cigarrettenpapier. Die Nachfrage nach Cigarrettenpapier steigerte sich in unserer Berichtsperiode, die Preise waren jedoch in Folge der beginnenden Concurrenz des Auslandes sehr gedrückt.

Papiertapeten. In diesem Artikel macht sich die Concurrenz des Auslandes sehr fühlbar und es zeigen die Ziffern des Imports (hauptsächlich aus Deutschland, Frankreich und England) im Jahre 1868 eine bedeutende Steigerung. Oesterreich ist bei ordinärer Waare in Bezug auf Preise, bei feiner Waare hinsichtlich der geschmackvollen Ausführung zurück.

Spielkarten. Der Verkehr hat im Jahre 1868, was den Export betrifft, zugenommen; diese Ausfuhr findet hauptsächlich in ordinärer, billiger Waare Statt.

Ausweis über die Menge der in Nieder-Oesterreich während der Jahre 1867 und 1868 für das Inland gestämpelten, dann der exportirten Spielkarten:

Für das Inland wurden gestämpelt	1867	659.500 Spiele
	1868	620.002 »
In das Ausland wurden versendet	1867	41.220 Zollpf.
	1868	65.462 »

Buchbinderarbeiten. Von den Erzeugnissen dieses Gewerbes sind besonders Geschäftsbücher hervorzuheben, welche bis jetzt, was das Inland betrifft, nur in Wien gut gebunden wurden. Prachtexemplare von Einbänden werden wohl auch erzeugt, selbstverständlich aber nur auf besondere Bestellung.

Ein- und Ausfuhr von Papier und Papierwaaren nach und aus dem allgemeinen österr. Zollgebiete.

		Einfuhr	Ausfuhr
		Zoll-Zentner	
Papier, gemeinstes	1867	21.061	34.281
	1868	33.056	18.799
» gemeines	1867	995	39.682
	1868	1.219	35.659
» feines, und zwar: buntes	1867	397	3.160
	1868	520	1.132
» » alles übrige	1867	2.319	78.802
	1868	4.085	54.420
» feinstes	1867	340	2.242
	1868	426	277
Papiertapeten	1867	803	241
	1868	2.001	247
Spielkarten	1867	—	1.017
	1868	—	1.184
Papierarbeiten, und zwar: Arbeiten aus Papier, Pappe 2c., allein oder in Verbindung mit anderen Materialien	1867	2.174	20.540
	1868	3.713	23.914

Die mit 1. Juni 1868 eingetretene Zollfreiheit, bez. weitere Zollermäßigung, bei der Einfuhr aus den Vertragsstaaten, veranlaßte im Allgemeinen die gesteigerte Einfuhr von Papier. Was namentlich die Mehreinfuhr von gemeinstem Papier betrifft, so bestand sie zumeist in Dachpappe, die zur Eindeckung der aus Anlaß des Schützenfestes in Wien errichteten großen Bauten aus Süddeutschland bezogen wurde, dann aus grobem, starkem Papier zur Erzeugung von Patronenhülsen.

Die Abnahme der Ausfuhr von Papier erklärt sich aus den oben ausführlich erörterten Gründen.

Arbeiten aus Stroh, Bast, Kautschuk, Gutta-percha u. dgl.

Strohhüte. Das Strohhutgeschäft überhaupt war im abgelaufenen sowie im vorvergangenen Jahre kein günstiges zu nennen. Das Stadium der Mode selbst beeinträchtigt die Strohhutfabrikation, da aus allen nur erdenklichen Stoffen Hüte erzeugt und in den Handel gebracht werden.

Auch bleibt es noch immer ein Hauptübelstand, daß die Entwicklung der Mode besonders in Paris ihre reichen Quellen hat, und von dort aus sich verbreitet. Das Zuströmen von Reisenden aus Norddeutschland und Frankreich wächst immer mehr; der hiemit sich vergrößernde Import muß bei der Vorliebe für fremde Moden auf die inländische Production immerhin erschwerend einwirken und den Export in diesem Geschäftszweige (nach den Donaufürstenthümern) vollends zum Versiegen bringen.

Der Ausfuhr nach Rußland, wohin allenfalls noch ein größeres Geschäft zu machen wäre, steht der hohe Zoll hemmend im Wege.

Ein- und Ausfuhr von Hüten und Kappen aus Stroh etc. nach und aus dem allgemeinen österr. Zollgebiete.

		Einfuhr	Ausfuhr
		Stück	
Strohhüte mit Garnitur	1867	1.477	202
	1868	2.318	175
» ohne Garnitur	1867	111.572	403
	1868	150.891	2

Kautschuk- und Guttaperchawaaren. Die Erzeugung und der Absatz sind gegen das Vorjahr ziemlich gleich geblieben. Die Fabrikation ist, was das Inland anbelangt, auf Nieder-Oesterreich beschränkt.

Das Ausland tritt wohl in einigen Artikeln als Concurrent auf; anderseits besteht aber für unsere Kautschukkämme sowie für einige andere derlei Artikel ein Absatz in das Ausland.

		Einfuhr	Ausfuhr
		Zoll-Zentner	
Gummiplatten, Gummifäden, Guttapercha, gereinigt	1867	776	9
	1868	817	15
Fabrikate aus Kautschuk und Guttapercha, gemeine	1867	1.077	1.327
	1868	689	332
Derlei Fabrikate, feine	1867	125	409
	1868	194	246

Arbeiten aus Holz und sonstigen Stoffen.

Tischlerwaaren. In Folge der vielen am Beginne des Jahres 1868 theils in Angriff genommenen, theils weiter in Aussicht gestandenen Bauten in Wien und Umgebung, so wie durch die neuen Bahnen, waren die Bautischler anfangs sehr beschäftigt und es entwickelte sich in der zweiten Hälfte des Jahres nach Pest ein bedeutendes Geschäft. Die Preise waren jedoch bis gegen Ende des Jahres sehr gedrückt, ungeachtet die Materialpreise und die Arbeitslöhne sich allmälig immer mehr erhöhten.

In Folge der Pariser Ausstellung fanden sich aus verschiedenen Theilen des Auslandes, aus Deutschland, der Türkei und England, für Bautischlerwaaren Besteller ein, so daß diesem Geschäftszweige bei den vielen in Aussicht stehenden Bauten von Häusern und Bahnen für die nächste Zukunft ein günstiges Prognostikon gestellt werden kann.

Die Möbeltischler waren das Jahr 1868 hindurch ziemlich mit Aufträgen überhäuft; es fanden die seit dem Jahre 1866 gesammelten Waarenlager zahlreiche Abnehmer, ohne daß sich die Preise der Möbel besonders steigerten.

An Arbeitern war in beiden genannten Branchen des Tischlergewerbes in der zweiten Hälfte des Jahres 1868 bedeutender Mangel, weßhalb sich die Arbeitslöhne und die Materialpreise erhöhten.

Die Kunsttischlerei fand im Jahre 1868 ziemlich Beschäftigung, ebenso die Uhrkastenfabrikation, ohne daß jedoch beide Branchen einen besonderen Aufschwung nahmen.

Parqueten. Bei der Parquetenfabrikation zogen der Bedarf und die Preise erst gegen Ende des Jahres 1868 etwas an, die Fabrikation war aber während des Jahres durchgehends ziemlich gut beschäftigt.

Es ist in dieser Branche keine besondere Veränderung in der Erzeugung oder in den Absatzwegen zu berichten.

Binderwaaren. Hausgeräthschaften werden in Nieder-Oesterreich wenig angefertigt.

Die Erzeugung von Fässern für Flüssigkeiten war im Jahre 1868 gegen das Vorjahr bedeutender, weil die Weinlese günstig ausfiel. Als Concurrent ist Pest zu nennen; es kann aber nicht durchdringen, weil die Wiener Arbeit weit besser ist.

Ein Export findet, wie bekannt, nur in Faßdauben Statt.

Ein- und Ausfuhr von Holzwaaren nach und aus dem allgemeinen österreichischen Zollgebiete.

		Einfuhr	Ausfuhr
		Zoll-Zentner	
Holzwaaren, gemeinste	1867	71.150	138.506
	1868	101.588	141.789
» gemeine, und zwar: Fourniere, uneingelegte	1867	709	4.331
	1868	890	8.918
Parqueten, uneingelegte	1867	77	5.869
	1868	122	3.714
Korkwaaren	1867	3.325	2.804
	1868	3.361	1.549
Holzwaaren, feine, und zwar: Parqueten, eingelegte	1867	20	863
	1868	60	303
Alle übrigen feinen Holzwaaren	1867	2.545	49.272
	1868	3.679	58.004
Holzwaaren, feinste, und zwar: Gepolsterte Möbel	1867	97	384
	1868	133	306
Feine Korbflechterwaaren	1867	193	99
	1868	357	555
Eingelegte Fourniere	1867	1	22
	1868	—	2
Alle übrigen Waaren dieser T. P.	1867	3.487	11.681
	1868	5.546	12.374

Die Mehreinfuhr der gemeinsten und gemeinen Holzwaaren bestand vorzüglich in Bautischlerarbeiten für die vielen Neubauten in Wien, in rohen Bretchen aus Cedernholz zur Anfertigung von Cigarrenkistchen für die k. k. Cigarrenfabriken, endlich in zurückgesendeten leeren Bier- und Theerfässern. Bei den feinen und feinsten Gattungen aber waren Spiel- und Luxusholzwaaren hervorragend.

Ausgeführt wurden zumeist ordinäre Holzarbeiten, insbesondere Schuhnägel, dann uneingelegte Parqueten und Fourniere, nach welchen in Sachsen und in der Moldau ihrer Wohlfeilheit wegen große Nachfrage ist.

Unter den feinen und feinsten Holzartikeln waren die Wiener Möbel aus gebogenem und gedrehtem Holze, die in Spanien, Portugal und Italien sehr gesucht sind, für den Export von Bedeutung.

Drechslerwaaren. Dieser Zweig der Wiener Industrie war im Jahre 1868 von ungünstigen Verhältnissen betroffen. Der Export verminderte sich selbst bei gedrückten Preisen, besonders weil der Hauptconsument — Amerika — wenig kaufte; die dortigen hohen Eingangszölle erschweren den Import.

Unsere Production von Drechslerwaaren ist im Jahre 1868 dennoch quantitativ ziemlich dieselbe geblieben, indem Ungarn im Vergleich mit den Vorjahren bedeutend mehr bezog.

Eine Concurrenz besteht für Wien im Inlande nicht; die Concur-

renz auf fremden Plätzen hat der Wiener Fabrikation keinen Eintrag gethan.

Der Hauptwunsch der Industriellen ist auf eine Ermäßigung der amerikanischen Eingangszölle gerichtet, von der Realisirung dieses Wunsches hängt die Prosperität der Drechslerwaarenindustrie ab.

Bezüglich der Ein- und Ausfuhr von Drechslerwaaren, die als Holzwaaren, Lederarbeiten, Metallwaaren, kurze Waaren 2c. verzollt werden, sehe man insbesondere Seite 68, 137 und 144.

Tapezierwaaren. Das Tapezierergewerbe fand in Folge des größeren Möbelabsatzes im Jahre 1868 hinreichende Beschäftigung, es ist aber eine besondere Entwicklung nicht zu verzeichnen.

Vergolderarbeiten. Die Vergolder hatten während des Jahres 1868 vollauf Beschäftigung und genügenden Absatz im In- und Auslande. Es hebt sich namentlich der Export mit billigen vergoldeten Rahmen von Jahr zu Jahr, dieser Artikel wird in Wien sehr preiswürdig und in vorzüglicher Qualität erzeugt.

Der Mangel an Arbeitern machte sich auch hier in der zweiten Hälfte des Jahres fühlbar.

Als ein eigentlich glänzendes Geschäftsjahr ist das Jahr 1868 weder für die Vergolder noch für die Tapezierer und Tischler zu bezeichnen. Der Grund hiervon liegt in der nur langsam und allmälig auftretenden Nachfrage und in dem durch die vielen Unglücksjahre herangereiften Pessimismus des österreichischen Geschäftsmannes überhaupt, da derselbe auf eine günstige Conjunctur nicht zu speculiren wagt und in Folge dessen die Preise sich erst erhöhen, wenn Jeder vollauf beschäftigt ist und nichts mehr übernehmen kann Demgemäß trifft, wie im Jahre 1868, die zugleich eintretende Steigerung der Arbeitslöhne und Materialpreise mit den nach den wohlfeilen Material- und Arbeitspreisen noch billig abgeschlossenen Geschäften zusammen und macht trotz der vielen Beschäftigung eine solche Epoche für den Gewerbsmann zu keiner lucrativen.

XI. Erzeugnisse der Baugewerbe.

Die Baugewerbe haben während des Jahres 1868 in Wien einen bedeutenden Aufschwung genommen; die Baulust, welche seit 1865 gegen die Vorjahre merklich abgenommen hatte, steigerte sich vom Jahre 1867 angefangen immer mehr, so daß zu Ende des Jahres 1868 die Bauthätigkeit in Wien nach allen Richtungen hin in ausgedehntem Maße rege war, — eine Steigerung, welche sich ohne Zweifel im Jahre 1869 noch erhöhen wird.

Im Jahre 1868 wurden einige öffentliche Gebäude vollendet, darunter die Kaserne bei der Augartenbrücke, das allgemeine Communal-Versorgungshaus am Alserbach und mehrere Schulen. Das Opernhaus und das neue Musik-Conservatorium gehen der Vollendung entgegen; vier Kirchen, und zwar die Votivkirche, sowie die Kirchen unter den Weißgärbern, in der Brigittenau und in Fünfhaus, dann das k. k. Museum für Kunst und Industrie, sind im Baue; ebenso der Bahnhof und das Amtsgebäude der Staatsbahn, die Brücke bei Stadelau und eine große Anzahl von Privatbauten auf den Stadterweiterungsgründen; einige der letzteren sind theilweise bereits vollendet.

Viele bedeutendere Bauten stehen in nächster Aussicht, darunter die kaiserl. Museen vor dem Burgthore, der Umbau der kaiserl. Burg, die Universität, das Stadthaus, der Bahnhof der Franz Josefs-Bahn, der Bahnhof der österr. Nordwestbahn, die Wasserleitung und endlich die Donauregulirung bei Wien. Außerdem werden zahlreiche Privatbauten in nächster Zeit begonnen werden, denn es sind bereits viele Stadterweiterungsgründe verkauft, welche demnächst verbaut werden. Ebenso finden Verhandlungen statt um Bauplätze, welche durch die Demolirung der Schottenbastei, durch den Verkauf des Exercierplatzes &c. entstehen.

War nun die Bauthätigkeit in Wien während der letzten zehn Jahre vorwiegend eine sehr rege, so wird sie, wenn alle diese projectirten Bauten in Angriff genommen werden, eine so bedeutende sein, wie sie es nie war. Besonders werden in Folge der Donauregulirung jene Be-

zirke Wiens, welche bis jetzt große unverbaute Gebiete hatten, nämlich die Brigittenau, Landstraße und Erdberg, rasch vollständig verbaut sein.

Die neue Bauordnung für Wien wird, da sie im Vergleich zu der früheren Bauordnung große Erleichterungen gewährt, die Bauthätigkeit ebenfalls heben; namentlich werden Industriebauten, welche bis jetzt keine Begünstigungen genossen haben, so daß für dieselben ein zu großes Anlage-Capital nothwendig war, durch die neue Bauordnung außerordentlich erleichtert werden, und es dürften ohne Zweifel in den Bezirken, wo es noch möglich ist, Betriebsanlagen in isolirter Lage herzustellen, viele Industriebauten entstehen.

Die rege Baulust und die Gewerbefreiheit haben eine große Concurrenz in sämmtlichen Baugewerben herbeigeführt, und es sind daher in den letzteren nicht jene Erfolge erzielt worden, die man bei den vielen Bauten, welche ausgeführt wurden, voraussetzen könnte. Es wurde im Allgemeinen von den Bauprofessionisten wenig verdient, viele haben sogar mit Verlust gearbeitet. Zu diesen nicht sehr erfreulichen Verhältnissen tragen die Schwankungen in den Materialpreisen und Taglöhnen Vieles bei.

Ein Umstand könnte in der großen Bauthätigkeit Wiens einen Umschwung herbeiführen. In der Finanzvorlage über die Steuerreform, das Gesetz wegen Einführung der Gebäudesteuer betreffend, wird nämlich von der Regierung die Steuerfreiheit auf 10 Jahre festgesetzt. Hat nun die Begünstigung einer 12- bis 20jährigen Steuerfreiheit in Wien sehr viel zu dem Aufschwunge in den Baugewerben beigetragen, so wird, würde dieses Gesetz angenommen, die Herabminderung der Steuerfreiheit auf 10 Jahre die Baulust bedeutend abschwächen, da die Capitalien, welche eine viel bessere Verzinsung in ganz sicheren Papieren fänden, schwerlich mehr der Bauspeculation zugeführt würden.

Eine Abnahme der Baulust wäre nicht nur für die in der Entwicklung begriffene Stadt Wien, sondern auch für sämmtliche Baugewerbe und die mit ihnen in Verbindung stehenden Industriezweige von den nachtheiligsten Folgen, weßhalb die Kammer von diesem Gegenstande Anlaß zu einem speciellen Einschreiten bei dem k. k. Handelsministerium genommen hat.

Bei den im Jahre 1868 ausgeführten Bauten sehen wir wieder einen Fortschritt sowohl in der architektonischen als technischen Durchführung. Es wird nicht nur bei den öffentlichen Gebäuden, sondern auch bei den Privatbauten edleres Materiale verwendet, der Steinbau kommt immer mehr zur Geltung.

Es sind in dieser Richtung außer dem Opernhause und der Votiv-

kirche die Kirchen unter den Weißgärbern, in der Brigittenau und in Fünfhaus, bei welchen theils der Steinbau, theils der Ziegelrohbau in Anwendung kam, vorzüglich hervorzuheben. Von Privatgebäuden ist im Jahre 1868 besonders der Bazar am Graben, Eigenthum der freiherrl. von Pereira'schen Erben, zu erwähnen, dessen Façade gegen den Graben aus Kaisersteinbruch- und Breitenbrunner-Stein bester Gattung, dann aus rothem Salzburger Marmor hergestellt wurde. Bei dem Portale und den Schaufenstern kam blaugrauer Carrara-Marmor in Anwendung. Anderseits sei auch das Haus des Herrn v. Klein in der verlängerten Wollzeile genannt, dessen Façade aus Karststein und rothem italienischem Marmor hergestellt wurde.

Außer der mehrfachen Anwendung von Stein kommen auch immer mehr die Eisenconstructionen im Innern der Gebäude zur Geltung. Die solide und elegante Durchführung der Tischler- und Schlosser-, sowie der Anstreicherarbeiten zeigt ebenfalls einen entschiedenen Fortschritt.

Von wesentlichem Einflusse auf die sämmtlichen im Baufache vorkommenden Kunstgewerbe wird die neue Kunstgewerbeschule sein, und es kann der bereits in Angriff genommene größere Bau für unser Kunstindustrie-Museum in Verbindung mit der Kunstgewerbeschule nur freudigst begrüßt werden.

In Bezug auf die Materialverhältnisse hat sich im Jahre 1868 wenig verändert, und die Bezugsquellen sind beinahe durchgehends die gleichen geblieben; doch ergab sich eine Steigerung der Preise, namentlich jener von Steinen, hydraulischem Kalk, Eisenbestandtheilen und Holz.

Die rege Baulust hat natürlich auf alle Bauhandwerke Einfluß genommen.

Das Maurergewerbe hat sich wesentlich gehoben. Maurer finden immer hinreichende Beschäftigung, ja es stellte sich bereits ein Mangel an Arbeitern ein, wozu die Eisenbahnbauten, welche nach vielen Richtungen ausgeführt werden, wesentlich beitragen.

In diesem Gewerbe hat sich eine außerordentlich große Concurrenz gebildet, und es wird sehr viel ohne Gewinn, ja selbst mit Verlust gearbeitet.

Das Steinmetzgeschäft hat sich im Jahre 1868 gleichfalls bedeutend gehoben; die Arbeitskraft war eine genügende, doch der Lohn um 10 % höher als im Vorjahre. Das Rohmateriale hat bis zum Schlusse des Jahres eine Steigerung um 20 % erreicht.

In Verwendung kamen Bauwerksteine aus den Brüchen von Margarethen, Breitenbrunn, Mannersdorf (Kaisersteinbruch), Mühlendorf (Ungarn, rechts von der Oedenburger Straße am Leithagebirge), Wöl-

lersdorf, sowie Granit von Mauthausen in Ober-Oesterreich, Marmor aus Salzburg, Schlesien und Carrara, und Werksteine aus dem Karstgebirge.

Im Zimmermannsgewerbe, wie in allen anderen Gewerben des Bauwesens, nämlich bei Tischlern, Schlossern, Anstreichern, Spänglern ꝛc., hat sich ebenfalls ein Aufschwung ergeben; ebenso sind die Rohmaterialien und der Arbeitslohn gestiegen.

Die Anzahl der inner der Linien Wiens hergestellten Bauten vertheilt sich folgender Maßen:

Jahr	Neubauten	Umbauten	Zubauten	Aufsetzung von Stockwerken
1863	168	28	266	38
1864	136	27	243	20
1865	29	21	184	14
1866	86	27	233	8
1867	111	22	92	9
1868	110	33	299	28

Ueber die Anzahl der Bauten in der nächsten Umgebung Wiens während des Jahres 1868 gibt folgende Uebersicht die nöthigen Daten:

Ort	Neubauten	Umbauten	Zubauten	Größere Adaptirungsbauten
Simmering	20	2	42	2
Kaiser-Ebersdorf	—	—	—	—
Schwechat	—	7	4	—
Alt-Kettenhof	—	—	1	—
Neu-Kettenhof	—	—	—	—
Klederling	—	—	—	—
Fischamend	—	—	—	—
Himberg	—	1	—	—
Ober-Lanzendorf	—	—	—	—
Unter-Lanzendorf	2	—	—	—
Leopoldsdorf	—	—	—	—
Ober-Laa	2	2	—	2
Unter-Laa	—	—	—	—
Wienerherberg	—	—	—	1
Ober-Meidling	2	—	2	1
Unter-Meidling	33	2	29	1
Hietzing	3	1	2	1
Penzing	5	—	17	—
Gaudenzdorf	—	3	18	6
Fünfhaus	33	2	26	3
Sechshaus	—	5	9	2
Rudolfsheim	5	3	15	5
Neulerchenfeld	3	4	4	—
Ottakring	10	—	28	—
Hernals	27	3	34	1
Währing	28	1	8	—
Weinhaus	—	—	1	—

Ort	Neubauten	Umbauten	Zubauten	Größere Adaptirungsbauten
Gersthof	1	—	—	—
Pötzleinsdorf	1	1	5	—
Dornbach	—	1	6	2
Neuwaldegg	1	—	2	1
Neustift	1	—	—	—
Ober-Döbling	2	1	17	—
Unter-Döbling	2	—	3	—
Heiligenstadt	1	—	5	2
Grinzing	4	—	3	2
Nußdorf	3	6	7	—
Kahlenbergerdörfel	—	—	—	—
Bisamberg	—	1	—	—
Lang-Enzersdorf	2	—	—	—
Enzersfeld	—	—	—	—
Jedlersee	—	3	—	—
Floridsdorf	3	1	3	1
Leopoldsau (Eipeldau) / Leopoldsdorf	nicht nachgewiesen			
Kagran	1	—	—	—
Zusammen	195	50	291	33

XII. Erzeugnisse der Kunstgewerbe.

Buch-, Kunst- und Musikalienhandel. Der Verlagsbuchhandel hat sich im Jahre 1868 auf derselben Höhe erhalten wie in dem Vorjahre, dagegen hat sich der Umsatz im Sortimentsbuchhandel gehoben. Es vermehrte sich im Jahre 1868 die Anzahl der Buchhandlungen in Wien, doch haben auch — ein sonst in dieser Branche seltener vorkommender Fall — mehrere Zahlungseinstellungen von Buchhandlungen stattgefunden.

Ein- und Ausfuhr von literarischen und Kunstgegenständen in Oesterreich.

		Einfuhr	Ausfuhr
		Zoll-Zentner	
Bücher, Karten (wissenschaftliche), Musikalien	1867	26.705	12.948
	1868	29.693	13.389
Bilder auf Papier	1867	1.002	585
	1868	1.281	761

Von diesen Zahlen kommen, gering angeschlagen, drei Viertheile des Betrages auf Wien und Nieder-Oesterreich.

Der österreichische Verlagscatalog von 1868 ist noch nicht publicirt und es können daher die Details der Verlagsproduction hier nicht angegeben werden.

Von größter Bedeutung war im abgelaufenen Jahre der Bilderhandel, besonders durch die Auctionen bedeutender Gemäldesammlungen; es tritt dadurch Wien auch in dieser Branche als für den Welthandel mehr und mehr maßgebend auf.

In Betreff der Zeitungen und der Kalender gibt die folgende, auf Nieder-Oesterreich bezügliche Uebersicht nähere Aufschlüsse:

Jahr	Anzahl der Zeitungen	Zahl der Stämpel schwarze	Zahl der Stämpel rothe	Hierauf entfallene Gebühr fl.	kr.	Gestämpelte Kalender
		Stück				Stück
1867	58	42,372.984	15,973.478	396.550	36	553.290
1868	45	43,007.546	16,098.238	484.702	62	579.183

Buchdruckerei. Durch den im abgelaufenen Jahre gebesserten Geschäftsgang im Allgemeinen hat auch der Betrieb dieses Gewerbes zugenommen; es wurden mehrere neue Buchdruckereien eröffnet, obschon ein eigentliches Bedürfniß hiefür nicht vorhanden war.

Die Zustandebringung eines gemeinschaftlichen Preistarifes für Setzer und Drucker, der von allen Buchdruckereien eingehalten werden soll, hat zwar die Druckpreise erhöht, weßhalb so manche Arbeit, die sonst dem hiesigen Platze erhalten worden wäre, auswärts effectuirt wurde; doch wurde durch jenes Uebereinkommen wenigstens eine größere Solidität und Gleichförmigkeit in den Preisen erzielt.

Neue Erfindungen sind im Bereiche der Buchdruckerei nicht zu verzeichnen. Die auf der letzten Pariser Ausstellung so viel Eclat machende Visitkarten-Presse (System Leboyer) ist wohl nicht hieher zu rechnen, da sie sich vornehmlich nur auf Erzeugung minder eleganter Karten beschränkt.

Sonst sind die Verhältnisse der Buchdruckerei so ziemlich die früheren und sollten alle hierauf bezüglichen Wünsche aufgeführt werden, so müßte eine Wiederholung Desjenigen Platz greifen, was bereits in früheren Berichten ausführlicher behandelt wurde, und sich hauptsächlich auf Zinsfuß, Löhne, Miethe, Frachten u. s. w. im Vergleich mit dem Auslande bezieht.

Kupferdruckerei. Die in den letzten Jahren an der kais. Akademie der bildenden Künste in Wien wieder erstandene Kupferstecherschule und die von der Staatsverwaltung an einzelne hervorragende Künstler verliehenen Dotationen für Kupferstiche haben noch zu wenig Früchte getragen, als daß man veranlaßt werden könnte, bezüglich Oesterreichs von einer Kupferdruckerei im eigentlichen Sinne des Wortes zu sprechen, wie solche in mehreren Städten des Auslandes besteht, und daß man Erzeugnisse derselben aufzuweisen vermöchte, die sich würdig an die Seite der meist so vorzüglichen Werke unserer früheren Kupferstecher stellen ließen.

Die Kupferdruckerei leidet zu sehr durch die weitaus vorgeschrittene technische Vervollkommnung der Lithographie und des Holzschnittes, durch welch' letzteren selbst die Lithographie bedeutende Concurrenz erfährt. Die wenigen Arbeiten, welche die Kupferdruckerei liefert, beschränken sich meistens auf die Erzeugung von ordinären Bilderbogen für die Jugend und auf den Notendruck, und selbst Arbeiten für die Handels- und Geschäftswelt, die in früheren Zeiten noch in Kupferdruck geliefert wurden, sind längst von der Buch- oder Steindruckpresse übernommen worden.

Steindruckerei. Von eigentlichen neuen Erfindungen im Gebiete der Lithographie ist im abgelaufenen Jahre nichts zu verzeichnen, indem die von mancher Seite gemachten Anstrengungen behufs Uebertragung der Photographie auf Stein zum Zwecke der Vervielfältigung wohl nicht über das Stadium von Versuchen hinausgekommen sind.

Die von den Fabrikanten und Gewerbetreibenden täglich mehr ge-

machte Erfahrung, daß eine elegante Adjustirung wesentlich zum Absatze ihrer Erzeugnisse beiträgt, hat den Steindruckereien eine Menge von Aufträgen gebracht, und dürfte vorzüglich zur Vermehrung dieser Anstalten beigetragen haben. Hierher gehören auch die in letzter Zeit zahlreich in's Leben getretenen Actien-Unternehmungen, die zur Ausführung ihrer feinen Drucksorten zumeist die Lithographie in Anspruch nehmen, so daß nur die gewöhnlichen Arbeiten der Buchdruckerpresse zugewiesen werden.

Schriftgießerei. Durch die Vermehrung der Buchdruckereien Wiens hat sich noch eine zweite renommirte Schriftgießerei in Deutschland veranlaßt gefunden, hier eine Filiale zu errichten; dieses, das schon früher hier entstandene und das bekannte Prager Etablissement bewirken, daß jetzt nur wenig und meist nur Zierschriften aus dem Auslande bezogen werden.

Xylographie. Der Holzschnitt hat in den letzten Jahren sich vervollkommnet und in der Hochätzung für die Buchdruckerpresse einen würdigen Rivalen gefunden. Für Beide ist ein hinlängliches Feld der Beschäftigung vorhanden.

Photographie. Die Zahl der photographischen Ateliers hat sich in Wien und Umgebung bis Ende 1868 auf 135 erhöht, jene der Ateliers im übrigen Kammerbezirke dürfte 30 erreichen.

Der Export von Photographien hat im Allgemeinen abgenommen; dagegen sind, namentlich vom k. k. Hof-Photographen Ludwig Angerer und von der Kunsthandlung Peter Käser, dann von Miethke & Wawra Verlagswerke herausgegeben worden, die eine vielversprechende Ausbeutung der in Wien aufgestapelten Kunstschätze anzubahnen berufen sind.

Hieher zählen insbesondere die Reproductionen nach Arthur von Grottger's »Thal der Thränen«, nach Cartons copirt von Ludwig Angerer, dann die Copien von Markart's »Pest in Florenz«, endlich die Copirungen von Gemälden der Belvedere-Gallerie durch Miethke & Wawra.

Letztere werden leider nicht nach den Originalien gestattet, obwohl es wünschenswerth wäre, daß dieß unter gewissen Vorsichten für die Erhaltung der Gemälde ebenso bewilligt würde, wie es beispielsweise im Berliner Museum, dann in der Florentiner und Madrider Gallerie erlaubt ist; es würde dieß nur zum Ruhme und zur Popularität der österreichischen Kunstschätze beitragen.

Die Kunstschätze der Albertinischen Gallerie sind, Dank der wohlwollenden Gesinnung des Herrn Erzherzogs Albrecht, den Photographen Leth und Jägermayer unter gewissen Cautelen behufs Copirens zur Verfügung gestellt worden. Leider ist in Oesterreich der eigenthümlichen Geldverhältnisse wegen nicht der Boden, auf welchem solche

Unternehmungen gedeihen; gewöhnlich fehlt das nothwendige Betriebscapital. Daher hat auch nur Adolph Braun aus Dornach im Elsaß die erlangte Erlaubniß wirklich benützt und die Handzeichnungen für sein Privatunternehmen copirt, wodurch er in den Besitz von Facsimiles theilweise unschätzbarer Blätter gelangte. Es ist natürlich, daß der aus der Vervielfältigung entspringende Gewinn nun nach Frankreich fließt.

Ein Theil dieser Kunstschätze ist schon früher im Verlage des k. k. Museums für Kunst und Industrie photographisch erschienen; doch wird dort die Publication dieser Blätter nicht recht kaufmännisch betrieben, so daß die Verbreitung derselben trotz aller Billigkeit und Zugänglichkeit eine geringe ist, weil der Kunsthändler des anregenden Gewinnes entbehrt, welcher der natürliche Impuls seiner Thätigkeit ist.

In dieser Richtung wäre es wünschenswerth, wenn aus den Fonds des Museums die neue Erfindung des k. bairischen Hof-Photographen J. Albert angekauft würde, um die Verlagsartikel des Museums, durch Druck vervielfältigt, in die Hände der Arbeiter, Zeichner und Modelleure zu bringen.

Die erwähnte Erfindung Albert's liefert nämlich Photographien, in Druckerschwärze vervielfältigt, in einer bis nun unerreichten Vollendung. Seine Drucke haben kein Korn, wie die Lithographie, sondern es sind in einander verschwimmende Flächen, wie sie den Tuschzeichnungen oder Photographien eigen sind. Diese Erfindung hat Albert patentirt, und sie wird ohne Zweifel in der ganzen Photographie eine Umwälzung hervorbringen, und auch die Bedeutung derselben wesentlich erhöhen.

Die größeren photographischen Etablissements würden sich dann, wenigstens hinsichtlich jener Producte, die eine große Vervielfältigung beanspruchen, der lithographischen Presse bedienen und dadurch noch mehr verwandten Kunstgewerben, wie der Kupfer- und Steindruckerei, sich assimiliren, indem sie an der Illustration von Druckschriften wirksam participiren.

Diesem kolossalen, aber noch im Werden begriffenen Umschwunge gegenüber sind alle technischen Fortschritte der jüngsten Epoche, mit Ausnahme der Methode Pretsch, unbedeutend; auch hatten sie hauptsächlich zum Zwecke, den Positivdruck auf Papier zu reformiren und haltbar zu gestalten, welches Ziel doch nicht vollkommen erreicht wurde.

Wichtiger ist das Streben der Photographen, das künstlerische Element zu pflegen und durch malerische Auffassung und Beleuchtung den ästhetischen Werth ihrer Darstellung zu erhöhen.

Diese Anstrengungen haben dahin geführt, daß österreichische Pho-

tographien von Frauenköpfen in Visitenkartenformat in Tausenden von Exemplaren nach Deutschland und Frankreich, vornehmlich aber nach England, exportirt werden. In dieser Richtung sind besonders die Firmen: Adèle, Luckhardt und Dr. Szekely & Massak thätig, und der Vertrieb wird vornehmlich durch die Kunsthandlungen Oscar Kramer und A. & V. Angerer vermittelt.

In neuerer Zeit haben auch gewisse in das Bereich der Photographie gehörende Hilfsstoffe eine erhöhte Bedeutung gewonnen. So werden durch die lithographische Anstalt von Carl Krziwanek an die bedeutendsten photographischen Firmen des Zollvereins und der Schweiz die gelben Cartons zum Aufspannen der Photographien geliefert, sowie die genannte Firma auch einen erfolgreichen Anfang gemacht hat, alle zur Ausstattung photographischer Salons benöthigten Möbel, namentlich Schnitzarbeiten, nach Deutschland zu exportiren.

Nicht des gleichen Erfolges kann sich unsere chemische Industrie rühmen, indem noch immer, obwohl in dieser Beziehung die Firma Würth Ausgezeichnetes leistet, die Hauptmasse der zur Photographie benöthigten Präparate aus Berlin und Darmstadt bezogen wird.

Auch die zur Photographie erforderlichen Albumin-Papiere, Porzellan- und Glasgeschirre kommen größtentheils aus dem Zollverein, die optischen Instrumente werden aber durchwegs aus dem Auslande bezogen, und zwar von Braunschweig, Berlin, Paris und London.

Ein sehr lebendiges Bild dieses Kunstgewerbes mit allen seinen Hilfsmitteln bot die im November 1868 in Hamburg vom dortigen photographischen Verein veranstaltete Ausstellung, bei welcher sich die österreichischen Photographen ziemlich lebhaft betheiligten. Erwägt man, daß die Zahl der sämmtlichen Aussteller laut Catalog 220 betrug und im Ganzen 35 silberne Medaillen, 63 bronzene Medaillen und 27 ehrenvolle Anerkennungen zuerkannt wurden, so muß das Resultat, daß auf österr. Aussteller 13 silberne und 18 bronzene Medaillen und 3 ehrenvolle Anerkennungen entfielen, als ein sehr ehrenvolles betrachtet werden.

Das Kunstleben Wiens im Jahre 1868. *)

Wenn man es unternimmt, jährlich einen Bericht über die Bewegungen auf dem Gebiete der Kunst zu verzeichnen, so muß man bei dem Leser wohl Einsicht in eine Hauptbedingung des Kunstfortschrittes vor-

*) Mit derselben rühmenswerthen Bereitwilligkeit wie im Vorjahre hat Herr Regierungsrath Rudolf v. Eitelberger, Director des k. k. Museums für Kunst und Industrie in Wien, auch heuer diesen Aufsatz für den Jahresbericht der Kammer zur Verfügung gestellt.

aussetzen, in jene nämlich, daß der Fortschritt auf dem Gebiete der Kunst, wenn er ein gesunder sein soll, ein langsamer und stetiger ist. Das ist allerdings eine Bemerkung, welche dem Geiste unseres Jahrhunderts, der es liebt, schnell wechselnde Situationen durchzuleben, nicht ganz conform ist; allein mit der Kunst verhält es sich anders als mit Eisenbahnunternehmungen, Banken 2c., kurz mit Instituten, die man rasch in das Leben einführen kann. Die Kunst ist eben kein Geschäft, Kunstinstitute sind keine Börseninstitute; sie müssen mit anderem Maßstabe gemessen werden; ihr Fortschritt ist, wie der Fortschritt in der Wissenschaft, an das Gesetz der Stetigkeit gebunden.

Wir haben, anschließend an den Bericht des Vorjahres, die erfreuliche Thatsache zu wiederholen, daß die Architektur-Bewegung Oesterreichs in einem stetigen Fortschritte begriffen ist und daß, wenn auch nicht alle Hoffnungen erfüllt wurden, die zu hegen man im Jahre 1868 berechtigt war, doch viel geschehen ist, was auf dem Gebiete der Architektur als ein erfreulicher Fortschritt, als eine gesunde, künstlerische That bezeichnet werden kann.

Zu den bedauerlichen Erscheinungen des vorigen Jahres gehört das Votum der Jury in Beziehung auf den großen Hofmuseenbau. Darüber sind alle Stimmen einig: Der Architektenverein, die Künstlergenossenschaft, alle mit selbstständigem Urtheil begabten Kunstforscher und Aesthetiker, die damit ihr Urtheil abgegeben haben, und das ganze gebildete Publicum.

Eben so einig ist man darüber, daß der Gemeinderath in der Concursausschreibung für das neue Stadthaus einen falschen Weg betreten hat; er ist auf das Princip eines allgemeinen Concurses eingegangen, — auf ein Princip, welches nie zu guten Resultaten führte. Der Gemeinderath hat mit dem Beschlusse, die eingegangenen Pläne erst nach dem Votum der Jury, nicht vor demselben, dem Publicum vorzuführen, ein nicht nachahmenswerthes Beispiel gegeben.

Die Kirchenbauten in Wien machen einen erfreulichen Fortschritt; die drei großen Pfarrbauten, welche Dombaumeister Schmidt durchzuführen hat: die Kirchen in der Vorstadt Weißgärber, in Fünfhaus und der Brigittenau, sind jede für sich selbstständige und originelle Lösungen im gothischen Style, welche die Aufmerksamkeit intelligenter Kunstfreunde in hohem Grade auf sich ziehen. Die Herstellung eines gothischen Centralbaues, wie er in Fünfhaus durchgeführt wird, ist ein bedeutsamer Schritt in der Entwicklung der modernen Gothik. Die Brigittenauer Kirche zeigt eine sehr interessante Lösung der Vorhalle und eine ebenso originelle Lösung der Decke und des Daches, die Weißgärber

Kirche in ihrem gegenwärtigen Stadium eine schöne Entwicklung im Innern und einen imposanten Thurmbau.

Die gothische Stylrichtung beschränkt sich hierorts bloß auf den Kirchenbau, während sie in anderen Ländern, insbesondere in England, auch den Hausbau influencirt. Ein unbefangener Beobachter der modernen Kunstentwicklung thut gut, sich in den Streit der Stylrichtungen und ihrer Vertreter nicht hineinzumengen. Persönliche Voreingenommenheiten und ästhetische Liebhabereien mischen sich viel zu leicht in Debatten ähnlicher Art und trüben die Einsicht in die Bedeutung, welche jedwede Stylrichtung im modernen Leben hat. Daß die Geister hier auf einander platzen und daß auf jeder Seite hervorragende Architekten den Schauplatz des Kampfes betreten, ist ein Zeugniß des architektonischen Lebens in Wien und ein nicht zu unterschätzender Vortheil sowohl für die Kunst als für alle Zweige der Kunstindustrie, deren Fortentwicklung sowohl mit der einen als mit der anderen Stylrichtung im Zusammenhange steht.

Der Bau des österreichischen Museums hat im Monate August begonnen, er wird nach den schön gedachten Plänen des Architekten Ferstel im Renaissance-Style durchgeführt werden.

Das Museumsgebäude enthält drei große Säle mit Oberlicht und außerdem noch sechs Ausstellungsräume im Parterre. Im ersten und zweiten Stockwerke sind die Localitäten der Kunstgewerbeschule, die Bibliothek und die Kupferstichsammlung, dann ein Zeichensaal für das Museum. Dieser Plan des Architekten Ferstel zeichnet sich durch außerordentlich klare Disposition und schöne Verhältnisse vortheilhaft aus.

Demselben Architekten wurde der Bau des chemischen Laboratoriums der Wiener Universität übertragen. Der Bau der Votivkirche, die jetzt schon eine architektonische Perle Wiens genannt werden kann, ist bis zur Vollendung der Thürme gekommen. Im nächsten Jahre wird das Presbyterium ausgebaut und die ganze Façade abgerüstet werden.

An die öffentlichen Bauten reiht sich auch der Bau des Musik-Conservatoriums nach den Plänen des Th. v. Hansen an; ein Bau, der eben so schön in den Verhältnissen als zweckmäßig in der Anordnung ist.

Dadurch, daß sich auf dem Schwarzenbergplatze die Bauherren der neuen Gebäude geeinigt haben, vornehmlich Formen des Renaissance-Styles zu wählen, in welchem Architekt Ferstel das Palais des Herrn Erzherzogs Ludwig Victor und das Zinshaus des Herrn v. Wertheim durchgeführt hat, ist es im neuen Wien zum ersten Male möglich geworden, daß eine Straßenanlage einen harmonisch künstleri-

schen Abschluß finden dürfte. Der Schwarzenbergplatz wird künftighin eine hervorragende Stelle unter den Plätzen Wiens einnehmen.

Von öffentlichen Bauten sind im verflossenen Jahre noch das Künstlerhaus und die große Roßauer Kaserne vollendet worden.

Das Künstlerhaus wurde in einer würdigen Weise eröffnet, und zwar durch die allgemeine deutsche Kunstausstellung, welche die deutsche Künstlergenossenschaft in das Leben rief. Für Wien hatte diese Ausstellung in mehr als einer Beziehung eine große Bedeutung. Es wurde dem Publicum eine Reihe von hervorragenden Werken vorgeführt und eine erhöhte Einsicht in die moderne deutsche Kunstbewegung verschafft. Was wir aber für noch wichtiger halten als die Belebung des Kunstsinnes, ist die Aufrechthaltung der Verbindung zwischen der österreichischen Künstlerwelt und der deutschen. Auch auf dem Gebiete der Kunst hat man die Ueberzeugung gewonnen, daß, wenn auch Oesterreich in Folge des Prager Friedens aus dem deutschen Verbande ausgeschieden wurde, das Culturleben Oesterreichs einen integrirenden Theil der geistigen Arbeit der gesammten deutschen Nation bildet. Nichts wäre für die Deutschen Oesterreichs gefährlicher als die Lockerung dieser Culturbande, nichts würde den Fortschritt auf dem Gebiete der Kunst mehr hemmen, als die Isolirung des geistigen Lebens in Oesterreich von dem der gesammten Nation.

Das Künstlerhaus hat sich in der baulichen Anlage seinem Zweck entsprechend vollständig bewährt. Die Räume sind schön decorirt und gut beleuchtet; die Anwendung des Oberlichtes hat sich in der Art, wie sie dort durchgeführt wurde, als ganz praktisch erwiesen. Auch kleinere Gemälde, wie Genrebilder und Landschaften, haben durch das Oberlicht nicht gelitten. Das Künstlerhaus ist eine Institution, die durch die Thätigkeit einiger hervorragender Männer, insbesondere des Architekten v. Stache, zu Stande gekommen ist; wenn das Institut mit Umsicht geleitet wird, so ist nicht zu zweifeln, daß durch dasselbe ein Mittelpunct für die verschiedenartigen Interessen der Künstlerwelt Wiens gebildet wird, die sich in sehr günstiger Weise von den Banden der Kunstvereine emancipirte.

Weniger Befriedigendes kann man von der großen Roßauer Kaserne sagen. Für den Zweck einer Kaserne ist dieselbe viel zu decorativ behandelt, die Masse von Thürmchen paßt für eine romantische Schloßanlage, aber nicht für einen Nützlichkeitsbau; selbst die Anwendung der Terracotta ist kaum zu rechtfertigen.

Auch unter den Privatbauten sind mehrere zu erwähnen, in welchen das bestimmte Bestreben anzuerkennen ist, vornehm und elegant

zu gleicher Zeit zu sein. Das gilt in erster Linie von dem von Hasenauer gebauten Hause der Pereira'schen Erben am Graben und von dem Klein'schen Hause in der verlängerten Wollzeile, welches Architekt Tietz mit strengem Festhalten an der antiken Bauweise durchführt.

Die Hausarchitektur in Wien läßt noch Vieles zu wünschen übrig. Einige Schäden derselben hängen mit der Gesetzgebung und den Gewohnheiten unseres Baulebens, andere mit eigenthümlichen Richtungen des Geschmackes zusammen.

Unserem Hausbaue fehlt vielfach der Comfort. Die Gewohnheit der Stadterweiterungs-Commission, bloß große Parzellen zu verkaufen, fördert den Bau großer Zinshäuser, sowie die Speculation und verhindert den Bau eines bürgerlichen Wohnhauses. Das Hausbauen ist ein Börsengeschäft geworden, der Bürgerstand kann sich daran nur gering betheiligen. In den Vorstädten und der nächsten Umgebung von Wien wird viel zu wenig darauf gesehen, daß Vorgärten mit dem Hausbaue in organische Verbindung gebracht werden.

Bei der Decoration der größeren Zinshäuser macht sich eine Ueberladung mit Ornamenten und ein Spielen mit architektonischen Formen in hohem Grade bemerkbar. Wie unsere Kunstindustrie mitunter die unsinnigsten Dinge an den Tag fördert, so kommen auch in der Decoration der Häuser die sonderbarsten Anwendungen von Consolen, Pilastern und Säulen vor. Die Säulen zeigen mitunter Formen, welche jedwede architektonische Logik auf den Kopf stellen. Diese Begriffsverwirrung in der architektonischen Ornamentik ist theilweise Folge der Principienlosigkeit, welche in Bezug auf die Elemente der architektonischen Formenlehre in den Schulen herrscht.

Einen sehr günstigen Eindruck machten die Bauten des Schützenfestes, sie waren glücklich in der Disposition und praktisch mit Rücksicht auf ihren Zweck. Bei dieser Gelegenheit hat es sich wieder gezeigt, welche große Anzahl tüchtiger baulicher Kräfte in Wien vorhanden ist.

An mehreren Gebäuden sind Versuche gemacht worden, farbigen Marmor zur Decoration anzuwenden. So wünschenswerth aber eine solche Decoration ist, kann man doch nicht sagen, daß die ersten Versuche glücklich sind. Bei der Anwendung der Polychromie auf Kunstwerke darf man sich übrigens durch die ersten Versuche nicht abschrecken lassen; es muß auf diesem Gebiete viel gearbeitet werden, bis sich die Grundsätze feststellen lassen, nach welchen man vorzugehen hat.

Das hervorragendste Ereigniß im verflossenen Jahre auf dem Gebiete der Malerei ist das Hervortreten des Malers Markart.

Dieser ist ein Salzburger von Geburt, hat sich in der Schule des Professors Piloty in München ausgebildet und sehr schnell einen glänzenden Namen erworben. Sein Talent ist ein coloristisches, seine Vortragsweise eine decorative; die Gegenstände, die er malt, und die Richtung, in der er geht, lassen trotz des entschiedenen Talentes, welches der Künstler zeigt, sehr schwer die Zukunft desselben prognosticiren. So viel ist unterdessen gewiß, daß bei dem Mangel an frischen und neuen Talenten auf dem Gebiete der Malerei das Erscheinen Markart's jedenfalls ein erfreuliches Ereigniß ist, das im verflossenen Jahre eine hervorragende Rolle spielte.

Auf dem Gebiete der Bildhauerei sind wenig hervorragende Thatsachen zu verzeichnen. Das Wichtigste und Erfreulichste, was im verflossenen Jahre auf diesem Gebiete geschehen, ist die definitive Zuweisung des Schubert-Monumentes an den Bildhauer Kundtmann. Die Befürchtung, welche in dem letzten Jahresberichte ausgedrückt wurde, daß die Ausschmückung der Schwarzenbergbrücke durch monumentale Figuren fraglich geworden ist, hat sich leider bestätigt. Die Art und Weise, wie der Wiener Gemeinderath diese Angelegenheit betrieb, gereicht ihm zu nichts weniger als zum Lobe.

Auf dem Gebiete der zeichnenden Künste bewegte sich im verflossenen Jahre Alles in den gewohnten Geleisen.

In der Kupferstecherschule des Professors Jacoby hat sich eine tüchtige Kraft entwickelt: Fr. Klaus, der zu schönen Hoffnungen berechtigt. Die Xylographen fühlen, daß es nöthig ist, durch Gründung einer Lehrkanzel für Xylographie in die Uebungen der xylographischen Technik Methode und Routine zu bringen. Das Bedeutendste, was von Farbendruck publicirt wurde, haben die Herren Grefe und Hartinger im vorigen Jahre geliefert.

Der Buchhandel und der Kunsthandel thun in Oesterreich außerordentlich wenig zur Beförderung der zeichnenden Künste; was aus der Initiative der Kunsthändler hervorgeht, ist mittlere Waare gewöhnlicher Art.

Auf dem Gebiete der Kunstindustrie sind allerdings einzelne wenige Zweige zu nennen, in denen im letzten Jahre ein entschiedener Fortschritt zu merken ist.

Dieselben beziehen sich vorzugsweise auf Email-Technik. Der Chemiker Kosch macht ununterbrochen Versuche der Uebertragung von Papier-Email auf Porzellan, Glas und Thon. Diese Art von Decoration hat sich auf dem Gebiete der Porzellan- und Glasindustrie im Verkehrsleben ziemlich eingebürgert. Gegenwärtig wird ein Experiment gemacht, dieselbe Technik auch als Flachornament auf Ziegeln zu verwenden, und

es dürfte wohl schon im nächsten Jahre der praktische Versuch gemacht werden, in solcher Art glasirte Ziegel zur inneren Decoration von Kirchenräumen zu verwenden. Auch die Anwendung von Emails mit Metall nimmt mehr und mehr die Aufmerksamkeit der Kunsttechniker in Anspruch, da es sehr wahrscheinlich ist, daß in der nächsten Zeit die Mode bloß glatter und undecorirter Bronzewaaren dem Gebrauche mit Email decorirter Bronzegegenstände weichen wird.

Sehr interessant und zugleich sehr gelungen waren die künstlichen Blumen (Alpenblumen, vorzugsweise Farren und Gräser), welche die Gräfin Baudissin im österr. Museum ausgestellt hat und die sie in Steiermark erzeugt. Diese Blumen sind unzweifelhaft das Beste, was bisher auf diesem Gebiete in Oesterreich geleistet wurde. Es wäre nur zu wünschen, daß sich auch der Mann findet, der diesen Zweig der Kunstindustrie für den Handel zu übernehmen bereit sein würde.

Die deutsche Kunstindustrie, speciell die Wiener, hält sich fortwährend auf der Höhe ihrer Aufgaben; aber man darf nicht verkennen, daß gegenwärtig das Ausland die größten Anstrengungen macht, um den Einfluß Oesterreichs auf diesem Gebiete zu beschränken und zu begränzen. Es wird daher in der nächsten Zeit nöthig sein, um der wachsenden Concurrenz des Auslandes zu begegnen, ununterbrochen Anstrengungen zu machen, damit Wien nicht bloß das Terrain behaupte, welches es schon besitzt, sondern auch seinen Einfluß möglichst erweitere.

In unseren Museen und Kunstsammlungen ist im verflossenen Jahre eine wesentliche Veränderung nicht vorgekommen. Das wichtigste Ereigniß ist die neue Aufstellung und Ordnung der kais. Gewehr- und Sattelkammer, die in ihrer gegenwärtigen Form den Anforderungen der Kunstfreunde entspricht.

Das hervorragendste Ereigniß auf dem Gebiete der Kunst- und Gewerbeschulen ist die Eröffnung der Kunstgewerbeschule des österr. Museums. Diese Kunstgewerbeschule ist im October des Jahres 1868 in allen ihren Abtheilungen eröffnet worden und ist sowohl mit Lehrkräften als mit Lehrmitteln vorzüglich ausgestattet. Sie besteht bekanntlich aus einer Vorbereitungsschule und vier Fachschulen. Ihre Aufgabe ist in erster Linie, kunstgebildete Kräfte der heimischen Industrie zuzuführen.

Die Zahl der aufgenommenen Schüler beträgt 59, darunter 8 weiblichen Geschlechtes. Die bei weitem größte Zahl von Schülern gehört dem Kammerbezirke (Wien) an. Es war auch kaum anders zu erwarten, als daß im ersten Jahre Wien das größte Contingent der Zöglinge stellen werde. Eine größere Betheiligung der Kronländer ist erst vom Beginne des nächsten Schuljahres zu gewärtigen.

XIII. Marken- und Musterschutz.

Im Jahre 1868 wurden bei der nied. österr. Handels- und Gewerbekammer für nachstehnde Gewerbe Marken, Muster und Modelle registrirt, und zwar:

a) Marken für die

Metallwaarenfabrikation [1]	10
Spinn-, Webe- und Wirkwaarenfabrikation	8
Fabrikation von chemischen Producten	9
Fettwaarenfabrikation	5
Production und den Handel mit Lebensmitteln und Getränken [2]	12
Fabrikation von verschiedenen Waaren [3]	9
Zusammen	53 Marken

Im Jahre 1867 betrug die Zahl der registrirten Marken 165, worunter 1 englische und 128 französische Marken sich befanden.

b) Muster und Modelle für die

Bandfabrikation	1
Druckwaarenfabrikation [4]	1079
Galanteriewaarenfabrikation (in Leder, Holz, Bronze u. dgl.)	98
Knopffabrikation	1
Lampen- und Metallwaarenfabrikation	35
Metallwaarenfabrikation [5]	7
Parfumeriewaarenfabrikation (Flaschenmuster und Seifen)	13
Putzwaarenfabrikation	1
Vergolderwaarenfabrikation	8
Webwaarenfabrikation	61
Zusammen	1304 Muster und Modelle

Im Jahre 1867 wurden 1234 Muster und Modelle, worunter 3 englische und 727 französische, registrirt.

---

[1] Darunter 4 französische Marken.
[2] » 2 » und 3 englische Marken.
[3] » 6 » Marken.
[4] » 693 » Muster.
[5] Alle 7 französische Muster.

XIV. Geld- und Creditwesen.

Verkehr an der Wiener Fonds- und Geldbörse im Jahre 1868.

Das Jahr 1868 eröffnete mit den besten Hoffnungen für die Börse. Hervorgerufen durch die Mißernten in Spanien, Frankreich und einzelnen Gebieten der nördlichen Länder Europa's, hielt der Export von Feldfrüchten aus der Ernte des Jahres 1867 bis August 1868 in zunehmender Weise an, und Oesterreich konnte noch keine Periode aufweisen, in welcher ein ähnlicher continuirlicher Export stattgefunden hätte.

Aber auch die zweite Hälfte des Jahres 1868 bot für Oesterreich ungemein erfreuliche Ergebnisse. Die Ernte des Jahres 1868 gab der des vorhergegangenen Jahres wenig nach und der namhafte Getreide-Export dauerte bis gegen Schluß des Jahres fast ungeschmälert fort.

Wenn wir bei Betrachtung des Verkehres an der Wiener Fonds- und Geldbörse diese Notiz, welche anscheinend mehr auf den Getreideverkehr Bezug hat, vorausschicken, so wollen wir damit constatiren, daß der Impuls des regen Wiener Börseverkehres 1867 und 1868, so wie der damit verbundenen Conjunctur in allen inländischen Werthpapieren, hauptsächlich dem Erntesegen Oesterreichs zuzuschreiben ist.

Nach den Verhältnissen des Exports von Cerealien richtet sich der Gang der Valuta, von der in Oesterreich Alles abhängt; durch jenen Export sind die Einnahmsquellen aller Eisenbahnen wesentlich bedingt. Hauptsächlich aber wirken reiche Ernten dadurch günstig auf den Börseverkehr ein, daß die Ersparnisse zum großen Theile durch Anlagen in Werthpapieren fructificirt werden.

Daß kein Wölkchen während des ganzen Jahres 1868 den politischen Horizont verdüsterte, muß bei dem stetigen, durch keinen merklichen Rückgang unterbrochenen Steigen aller Werthpapiere wohl berücksichtigt werden.

Wenn dessenungeachtet hauptsächlich nur Industriewerthe, basirend auf gute Ernteresultate, stiegen und Staatspapiere, mit Ausnahme von

Loosen, für deren Steigen specielle Gründe vorlagen, in auffallender Weise zurückblieben, so hatte dieß seine guten und triftigen Gründe.

Der Ausgleich mit Ungarn und der dadurch hervorgerufene Dualismus mag vom politischen Standpuncte richtig sein, in Bezug auf die finanzielle Seite jedoch war die Börse dafür nicht exaltirt, — und wenn sie anderseits auch dem Vorsatze der Staatsregierung, kein neues Papiergeld auszugeben, und keine neuen Schulden zu machen, unbedingt beipflichtete, so war sie doch von den zur Regelung der Finanzen Seitens des cisleithanischen Ministeriums vorgeschlagenen Maßregeln keineswegs erbaut.

Die Stimmen, welche über diese Finanzmaßregeln sowohl im Inlande als auch im Auslande laut wurden, sind noch in zu frischem Gedächtnisse, um diese Angelegenheit neuerdings erörtern zu müssen; wenn trotzdem nur geringe Rückflüsse österreichischer Staatspapiere von außen eingetreten sind, so lag wohl der Grund hauptsächlich in der Billigkeit unserer Werthpapiere gegenüber denjenigen des Auslandes.

Was hingegen die Industriepapiere betrifft, so griff das inländische Publicum mit Hast nach jedem neuen Börsenwerthe und zwar in einer Weise, welche zu einer Parallele mit dem Jahre 1856 herausfordert. Allein der Unbefangene muß zugeben, daß der Bewegung des Jahres 1856 eben doch ganz andere Ziffern und Verhältnisse zur Basis dienten, als den Schöpfungen des Jahres 1868.

Mit Freuden muß Jeder es begrüßen, wenn in Oesterreich die Schienenwege sich vermehren und dadurch Ackerbau, Handel und Industrie gefördert werden; allein es drängt sich der Zweifel auf, ob nicht zu rasch vorgegangen wurde, und ob es nicht besser gewesen wäre, diese Bahnen, anstatt sie sämmtlich auf einmal in Angriff zu nehmen, lieber allmälig auszuführen.

Es wurden im Jahre 1856 eingezahlt auf Actien der

Nationalbank	40,000.000	fl.
Creditanstalt, 50%	30,000.000	»
südlichen Staatsbahn	36,000.000	»
Elisabethbahn, 30%	19,500.000	»
südnorddeutschen Verbindungsbahn, 30%	4,500.000	»
Theiß-Eisenbahn, 30%	12,000.000	»
	142,000.000	fl. C. M.
	= 149,100.000	» ö. W.

Im Jahre 1868 fanden dagegen Einzahlungen auf Emissionen Statt:

Oesterr. Boden-Credit-Anstalt, Pfandbriefe	5,000.000	fl.
» Hypothekenbank-Actien	500.000	»
Anglo-Hungarianbank-Actien	4,000.000	»

Oesterr. Vereinsbank-Actien	4,000.000 fl.
Wiener Handelsbank- »	1,500.000 »
Tramway-Actien	1,800.000 »
Wiener Omnibus-Actien-Gesellschaft	1,000.000 »
Böhmische Nordbahn-Actien	8,000.000 »
» » Prioritäten	4,000 000 »
Rudolfsbahn 2. Einz. Actien	12,970.200 »
» 2. » Prioritäten	12,970.200 »
» Einz. 1. Emission	10,500.000 »
Barcs-Fünfkirchner Bahn-Actien	3,500.000 »
» » » Prioritäten	3,500.000 »
Alföldbahn-Actien	18,000.000 »
» Prioritäten	18,750.000 »
Ungarische Nordostbahn-Actien	19,000.000 »
Oesterreichische Nordwestbahn-Actien	36,000.000 »
Lemberg-Czernowitz-Bahn-Actien, Emission von 1868	10,000.000 »
» Prioritäten 1868	15,600.000 »
» » 1867	4,500.000 »
	195,090.400 fl. ö. W.

Es sei nur nebenbei bemerkt, daß, während der Concessionär des Jahres 1856 große Anstrengungen machen mußte, seine Actien mit Agio anzubringen, was zuweilen auch ganz mißlang, der Concessionär des Jahres 1868 seine Actien zu 70 bis 75% und Prioritäten zu 80 bis 82% zur Subscription auf den Markt brachte, was einem Nutzen von 12 bis 15% für die Gründer entspricht.

Die Subscriptionen, welche im Jahre 1868 aufgelegt wurden, waren sämmtlich von Erfolg begleitet und das Publicum nahm die meisten Werthe später noch mit Agio auf, bei welchem sie sich am Jahresschlusse, wie der folgende Vergleich zeigt, mit Ausnahme weniger noch erhalten haben.

Besonders genossen die Prioritäten der verschiedenen neuen Unternehmungen eine seltene Beliebtheit. Auch das Ausland nahm solche willig auf.

Benennung der subscribirten Effecten	Emissions-Curs fl.	Börsencurs am 31./12. 1868 fl.	Differenz fl.
Anglo-Hung.-Bank 80 fl. Silber (117.50)	94.—	116.75	+ 22.75
Oesterr. Vereinsbank	80.—	88.—	+ 8.—
Wiener Handelsbank	60.—	61.—	+ 1.—
Tramway-Actien	80.—	149.50	+ 69.50
Wiener Omnibus-Actien	200.—	240.—	+ 40.—
Rudolfsbahn-Actien	130.—	144.60	+ 14.60
Barcs-Fünfkirchner Bahn-Actien	136.—	164.50	+ 28.50
Ung. Nordostbahn-Actien	145.—	139.40	— 5.60
Oesterr. Nordwestbahn 125 Frcs. (47.80)	59.75	71.75	+ 12.—

Benennung der subscribirten Effecten	Emissions-Curs fl.	Börsencurs am 31./12. 1868 fl.		Differenz fl.
Alföldbahn-Actien	145.—	151.50	+	6.50
Rudolfsbahn-Prioritäten 70% (117½)	82.25	85.25	+	3.—
Barcs-Fünfkirchner Eisenbahn-Prioritäten	80.—	89.50	+	9.50
Lemberg-Czernowitzer Eisenbahn-Prioritäten 1867, fl. 241½ (117½)	84.—	82.75	—	1.25
Lemberg-Czernowitzer Eisenbahn-Prioritäten 1868, fl. 207 (117½)	81.—	80.75	—	0.25
Alföldbahn-Prioritäten	82.—	83.15	+	1.15

Das Ausland betheiligte sich während des ganzen Jahres in lebhafter Weise an unserem Börsenmarkte. Mit Ausnahme der Monate April, Mai und Juni, in welcher Periode unter dem Drucke der Finanzmaßregeln Staatspapiere zurückflossen, war im ganzen Jahre eher ein Abzug von Wertheffecten zu verzeichnen.

In Industriepapieren, welche in der Arbitrage liegen, war das ganze Jahr ein reciproker Verkehr in lebhaftester Weise, und bei dem Steigen sämmtlicher österr. Industriewerthe hat neben unserer Börse, welche im Jahre 1868 außerordentlich prosperirt hat, auch das Ausland stark gewonnen. Hier wurden von der Speculation große Avancen, vorzüglich in Credit-Actien, 1864er-Losen, lombardischen Eisenbahn-Actien, Theißbahn-Actien, Anglo-Austrian-Actien, Prager Eisenindustrie-Actien, so wie in den meisten neuen Eisenbahnpapieren, gemacht; hingegen sind größere Verluste durch Decouvert auf Staatsbahn-Actien, deren Steigerung von Paris ausging, zu verzeichnen.

Seitens des in den Wechselstuben kaufenden Publicums wurden anhaltend Prioritäten sämmtlicher Eisenbahnen, Domänen-Pfandbriefe, lombardische Bons, wie auch Pfandbriefe der Nationalbank und der Boden-Creditanstalt und im Monate December auch ungarisches Eisenbahn-Anlehen gekauft. Amerikanische Bons, welche in den Jahren 1865—1867 stark gekauft wurden, sind im Jahre 1868 nur noch in mäßigeren Beträgen Seitens des Publicums genommen worden.

Eine merkwürdige Erscheinung im Jahre 1868 bot der Gang und der Stand der Valuta.

Am 1. Jänner mit einem Agio von 19.50 beginnend, notirten wir am 10./11. Juli den niedrigsten Stand mit 11 %, und wenn wir auch am 31. December mit einem Agio von 17.25 %, also gegen das Vorjahr nur mit einer Avance von 2¼ % schlossen, so müssen wir doch sagen, daß der Gang der Valuta im ganzen Jahre ein überaus erfreulicher war. Die Umsätze, welche täglich an der Börse in Devisen und Comptanten abgewickelt wurden, waren vom größten Umfange, und da

die Speculation in der Valuta wegen großer Mißerfolge sich zurückgezogen hatte, traten gegenüber den ungewöhnlich großen Rembourfen für Naturproducte regelmäßige Bedürfnisse für Importe und Coupons-Rembourse ein.

Im ersten Semester war der Export von Cerealien ein so immenser, daß trotz der großen Importe in anderen Verkehrszweigen stets mehr Devisen zu verkaufen als zu kaufen waren. Deßhalb der stete Rückgang bis Anfangs August 1868, wie folgender Vergleich zeigt.

Das Durchschnittsagio war in den Monaten:

Jänner...	118.50	Juli.....	111.62½
Februar..	115.50	August...	112.25
März...	114.25	September	113.37½
April....	114.25	October..	113.75
Mai.....	114.80	November.	115.37½
Juni....	113.75	December.	118.—

Von Devisen waren besonders französische Plätze sowohl von Triest als auch durch Expeditionen via Straßburg, dann stete Abgaben auf süddeutsche Plätze, und endlich, hervorgerufen durch den Export nach Norddeutschland, große Posten preußischer und sächsischer Cassenscheine, so wie Wechsel von Thalerplätzen auf dem Markte.

Vom August 1868 an (nach der neuen Ernte) hat sich die Situation des Devisenmarktes geändert. Der Cerealien-Export, gegen das Vorjahr in allmäliger Abnahme, nahm seinen Weg seewärts via Triest und nur in geringem Maße nach Süd- und Norddeutschland. Waren wir also auch im 2. Semester 1868 mit Zuflüssen von Devisen gesegnet, so strömten solche doch nicht so reichlich wie im 1. Semester zu, und wir hatten nebst dem November-Coupon, wofür wir nach dem Auslande starke Rimessen machen mußten, die fortwährenden natürlichen Rembourse, dann aber, hauptsächlich für Roheisen, Schienen und anderes Eisenbahnmateriale, zu remittiren. Die Ziffer von 25 bis 30 Millionen Gulden ist gewiß eher zu gering als zu hoch veranschlagt, welche allein im zweiten Semester für die drei oben genannten Eisenartikel remboursirt worden ist.

Außerdem stand das Manufactur-Importgeschäft, hauptsächlich in englischen Wollenwaaren, in höchster Blüthe, und es waren dafür gleichfalls größere Rembourse zu machen.

Wir hatten also trotz außerordentlicher Zuflüsse, wie Rembourse-Deckungen der Verkäufe von Nordwestbahn-Actien, Lemberg-Czernowitzer Prioritäten und anderen Bahnwerthen, im 2. Semester mehr zu kaufen als zu verkaufen. Das Agio stieg langsam, aber stetig, und am 31. December notirten wir Silber 117.25, nachdem in der Mitte December bereits 119 zeitweilig erreicht worden war.

Die Reportverhältnisse auf Devisen hatten sich Ende des Jahres bei dem knappen Materiale vollständig verändert und der Report bei Verkäufen auf Lieferung war gänzlich geschwunden. Während man im Jahre 1867 regelmäßig 1 % über promptes London auf dreimonatliche Lieferung zahlte, konnte man Ende 1868 Lieferung zum prompten Tagescurse kaufen, was eine höchst seltene Erscheinung ist.

Einer Erwähnung bedarf auch der Verkehr in Edelmetallen. Gegen Ende des Jahres 1867 und Anfangs des Jahres 1868 war ein Import von effectivem Silber in nicht unbedeutender Weise zu verzeichnen, da die Nationalbank ihren Silberstock durch Veräußerung von Devisen im Belaufe von 4 bis 5 Mill. Gulden vermehrte; hauptsächlich war es aber die in größerem Maße vorgenommene Ausprägung von Maria Theresia-Thalern in unserer Münze für Rechnung der englischen Regierung, zum Behufe der Kriegführung in Abyssinien, welche mehrere Wechselhäuser im großen Umfange zum Import von Silberbarren und Silbersorten in lohnender Weise veranlaßte.

Auch in der zweiten Hälfte des Jahres 1868 trat durch den großen Import von Roheisen, Schienen und Maschinenbestandtheilen eine anhaltende Frage nach effectivem Silber zu Zollzahlungen ein, so daß eine Einfuhr dieses Edelmetalles stattfinden mußte.

Der Verkehr in Goldsorten beschränkte sich lediglich auf Umsätze im internationalen Verkehr; doch war auch hierin das Geschäft theilweise von größerem Umfange, indem in den Sommer- und Herbstmonaten die nach Galatz fahrenden Eilschiffe wöchentlich größere Quantitäten von Goldsorten mitnahmen, für welche Wechsel auf Frankreich und England zum Tausche hierher kamen. *)

Die Geldverhältnisse waren im ganzen Jahre normal. Für Effecten war Geld stets überreichlich und für Wechsel in erster Gattung konnte man meist unter dem Banksatze ankommen.

Das Börsenjahr schloß unter dem Eindrucke der politischen Differenzen zwischen der Türkei und Griechenland, und obwohl die Börse, da sie in seltener Weise mit Papieren überfüllt ist, mit einer gewissen Besorgniß die orientalische Frage ansah, so hoffte sie doch bei der allgemeinen Friedensströmung der Mächte auf eine Beilegung oder Hinausschiebung der hervorgerufenen Differenzen, welche Hoffnung sich auch in glücklichster Weise bewährte.

---

*) Bezüglich der Ziffern der Ein- und Ausfuhr von edlen Metallen sehe man Seite 71.

Vergleichende Uebersicht des Cursstandes der Effecten vom 31. December 1868 gegen 31. December 1867.

	31. Dec. 1868 fl. kr.	31. Dec. 1867 fl. kr.		fl. kr.	
a) Staatspapiere:					
5 % Metalliques öst. W. per 100 fl.	55.90	52.25	+	3.65	
Steuerfreie Anleihe » » »	60.85	56.60	+	4.25	
5 % Metalliques C. M. » »	59.—	55.15	+	3.85	
4½ % » » » »	52.25	49.25	+	3.—	
5 % Nationalanleihe » » »	64.50	64.50	unverändert		
1864 Silberanleihe öst. W. » »	70.75	72.—	—	1.25	
1865 » » » »	73.75	78.—	—	4.25	
b) Staatslose:					
1839 Lose C. M. per 100 fl.	184.—	148.—	+	36.—	
1854 » » » »	86.75	73.75	+	13.—	
1860 » 1/1 öst. W. per 100 fl.	92.50	81.50	+	11.—	
1860 » 1/5 » » »	98.50	90.50	+	8.—	
1864 » » » »	114.—	74.50	+	39.50	
c) Grundentlastungs-Obligationen:					
Ungarische per 100 fl. C. M.	77.50	69.50	+	8.—	
Galizische » » »	68.—	63.25	+	4.75	
Siebenbürgische » » »	73.—	64.—	+	9.—	
Ungar. mit Verlosungsclausel per 100 fl. C. M.	77.25	66.75	+	10.50	
d) Actien von Banken:					
Creditanstalt, 200 fl. öst. W.	245.90	181.50	+	64.40	pr. St.
Ungarische Creditbank, 200 fl. ö. W. 40 % Einz.	92.75	80.—	+	12.75	»
Anglo-Oesterreichische Bank, 200 fl. ö. W. Silber, 75 fl. Einzahlung	205.75	109.50	+	96.25	»
Nationalbank	672.50*)	672.—	+	135.50	»
Bodencreditanstalt, 200 fl. ö. W. Silber, 40 % Einzahlung	212.—	160.—	+	52.—	»
Nied.-österr. Escompte-Anstalt, 500 fl. ö. W.	657.—	617.—	+	40.—	»
Böhmische » zu 200 fl. ö. W., 50 % Einzahlung	137.50	121.—	+	16.50	»
Mährische Escompte-Anstalt, zu 200 fl. ö. W.	195.—	193.—	+	2.—	»
e) Actien industrieller Gesellschaften:					
Oesterr. Lloyd, zu 500 fl. C. M.	254.50	181.—	+	73.50	pr. St
Donau-Dampfschifff.-Gesellsch., zu 500 fl. C. M.	538.—	481.—	+	57.—	»
Pfandleihanstalt, zu 200 fl. ö. W., 60 % Einz.	139.90	125.25	+	14.65	»
Pester Kettenbrücke, zu 500 fl. C. M.	545.—	385.—	+	160.—	»
Wiener Dampfmühle, zu 500 fl. ö. W.	332.50	465.—	—	132.50	»
Oesterr. Gasgesellschaft, zu 200 fl. ö. W.	297.50	283.—	+	14.50	»
Ex- und Importgesellschaft (insolvent geworden)	—.—	150.—	—	150.—	»
Prager Eisenindustriegesellschaft, zu 200 fl. ö. W.	254.50	166.50	+	88.—	»

*) Diese Cursnotirung ist mit Rücksicht auf die seit 19. November 1868 eingetretene Reduction des Capitals zu verstehen, welche per Stück Actie 135 fl. beträgt.

	31. Dec. 1868	31. Dec 1867			
	fl. kr.	fl. kr.		fl. kr.	
f) Eisenbahn-Actien:					
Kaiser Ferd.-Nordbahn zu 1000 fl. C. M. . .	1975.—	1695.—	+	28 %	
Staatsbahn zu 200 fl. C. M.	306.35	240.—	+	66.35	pr. St.
Südbahn zu 200 fl. ö. W.	204.45	166 45	+	38.—	»
Elisabethbahn zu 200 fl. C. M.	174.05	138.50	+	35.55	»
Carl Ludwigsbahn zu 200 fl. C. M.	214.—	202.50	+	11.50	»
Lemberg-Czernowitzer zu 200 fl. ö. W. in Silber	173.60	166.30	+	7.30	»
Böhmische Westbahn zu 200 fl. ö. W.	161.50	147.—	+	14.50	»
Pardubitz-Reichenberg	151.—	132.—	+	19.—	»
Theißbahn zu 200 fl. C. M., 70 % Einz. . . .	178.90	147.—	+	31.90	»
Aussig-Teplitz zu 200 fl. C. M.	302.50	270.—	+	32.50	»
Graz-Köflacher zu 200 fl. ö. W.	167.—	101.—	+	66.—	»
Ungar. Nordbahn zu 100 fl. ö. W.	95.50	74.—	+	21.50	»
Siebenbürger-Bahn, 200 fl. ö. W. Silber . . .	149.60	135.75	+	13.85	»
Rudolfsbahn zu 200 fl. ö. W. Silber	144.60	134.—	+	10.60	»
Franz Josefs-Bahn zu 200 fl. ö. W. Silber	163.50	142.25	+	21.25	»
g) Prioritäten:					
3 % Staatsbahn, alte, 500 Francs	127.25	120.75	+	6.50	pr. St.
» » neue, »	125.50	116.50	+	9.—	»
Südbahn, 500 Francs	105.50	99.50	+	6.—	»
Südbahn-Bons 1870—74	228.50	213.50	+	15.—	»
» 1875—76	221.50	209.25	+	12.25	»
Carl Ludwigsbahn, in Silber, pr. 100 fl. . . .	97.25	94.25	+	3.—	
» neue »	92.75	89.25	+	3.50	
Pardubitzer Bahn, in Silber, für 100 fl.	92.25	88.75	+	3.50	
Siebenbürger, in Silber, für 100 fl.	83.75	81.—	+	2.75	
Lemberg-Czernowitzer, in Silber, für 100 fl. . .	76.75	79.75	—	3.—	
» II. Emission, in Slb., pr. 100 fl.	83.25	85.25	—	2.—	
Prager Eisenindustriegesellsch., in Silb., pr. 100 fl.	97.25	90.50	+	6.75	
Böhmische Nordbahn, in Silber, für 100 fl. .	91.50	90.25	+	1.25	
Kaiser Ferd.-Nordbahn, in Silber, für 100 fl.	108.50	107.—	+	1.50	
Rudolfsbahn, in Silber, für 100 fl.	85.25	80.50	+	4.75	
Franz Josefsbahn, in Silber, für 100 fl.	88.—	81.—	+	7.—	
Elisabethbahn » » »	90.50	89.—	+	1.50	
» Emission 1862, » »	89.50	87.—	+	2.50	
Böhmische Westbahn » » »	88.25	89.75	—	1.50	
Pardubitzer, für 100 fl.	79.75	79.25	+	—.50	
h) Pfandbriefe:					
Nationalbank, pr. 100 fl. ö. W.	93.50	91.75	+	1.75	
Galizische Creditanstalt, pr 100 fl. ö. W. . . .	75.75	78.25	—	2.50	
Ungar. Bodencreditanstalt, pr. 100 fl. ö. W. .	91.75	90.25	+	1.50	
Oesterr. » Silber, für 100 fl. ö. W.	106.25	103.—	+	3.25	
Böhm. Hypothekenbank, für 100 fl. ö. W. . . .	88.50	90.—	—	1.50	
Galiz. » » » » . .	88 25	94.50	—	6.25	

Die Creditinstitute im Jahre 1868.

In gleich markanter Weise, wie der Börseverkehr, illustriren die Geschäftsergebnisse der in Wien bestehenden Bank- und Creditinstitute im abgelaufenen Jahre die Fortdauer jenes erfreulichen Aufschwunges, den Handel und Industrie seit dem Jahre 1867 in Folge der bekannten und auch in diesem Berichte bereits berührten Umstände genommen haben. Die Resultate des Jahres 1868 sind im Allgemeinen außerordentlich günstige, ja für die meisten der hier in Betracht kommenden Institute die günstigsten, welche dieselben überhaupt während ihres Bestehens erzielten, und die wenigen Fälle, in denen eine Ausnahme von dem eben Erwähnten Platz greift, sind durchwegs auf Verhältnisse zurückzuführen, welche mit der allgemeinen Geschäftslage in keinem Zusammenhange stehen.

Einen wesentlichen Antheil an den im hohen Grade befriedigenden Erträgnissen haben allerdings bei denjenigen Anstalten, die sich mit der Geldbeschaffung für neu zu gründende Eisenbahn- und Industrie-Unternehmungen befassen, die namhaften Summen, welche dieselben durch die ungewöhnliche Gunst der Zeitverhältnisse in diesem Geschäftszweige verdienten, wiewohl andererseits keineswegs verkannt werden kann, daß gerade die Gründung und Inslebenrufung neuer Unternehmungen durch die gewandte und verläßliche Hilfe, welche sie in dem in Rede stehenden Puncte bei den betreffenden Anstalten fanden, ganz wesentlich befördert wurde. Ganz abgesehen jedoch von dem Gewinne aus der bezeichneten Quelle und auch bei denjenigen Anstalten, welche nur die regelmäßigen Bank- und Creditgeschäfte betreiben, stellt sich das Jahr 1868 als ein in jeder Hinsicht besonders günstiges dar. Auch die regelmäßigen Geschäftszweige haben, selbst gegenüber dem ohnehin bereits vollkommen zufriedenstellenden Vorjahre, sowohl in Bezug auf die Ziffern des Umsatzes als in Bezug auf die Erträgnisse, ausnahmslos eine oft nicht unbeträchtliche Steigerung ergeben.

Eine gedrängte Uebersicht der Hauptziffern wird das Gesagte im Einzelnen nachweisen. So zeigt vor Allem der

Escompte

im Ganzen eine nicht unwesentliche Steigerung gegen das Vorjahr. Es betrug die Summe der escomptirten Wechsel bei den in dieser Beziehung in Betracht kommenden Instituten:

	1867 Gulden	1868 Gulden
Nationalbank	296,699.422	435,426.150
Creditanstalt	279,709.000	315,079.000
Anglo-österr. Bank *)	?	?
Nied. österr. Escompte-Gesellschaft	99,460.641	95,904.752
Allgemeine Verkehrsbank	7,089.968	7,955.396
Bodencreditanstalt **)	?	?
Wiener Sparcasse	21,533.000	15,903.800

Es erfuhr sonach der Escompte gerade bei den ausschlaggebenden Anstalten eine nicht unbedeutende Besserung, trotzdem der Geldüberfluß auch im Jahre 1868 andauerte. Was insbesondere das bedeutende Plus gegen das Vorjahr bei der Nationalbank anbelangt, so ist nicht außer Acht zu lassen, daß den Erleichterungen, welche Seitens dieser Anstalt während des abgelaufenen Jahres im Escompte Platz griffen, wohl nur ein verhältnißmäßig geringerer Antheil an dem bezeichneten Resultate zugeschrieben werden kann, indem die Statutenänderungen, auf welchen die wichtigste jener Erleichterungen basirt, erst im Ende October 1868 gesetzliche Kraft erlangten.

Allgemeiner noch als bei dem Escompte zeigt sich die Superiorität des Jahres 1868 bei dem

Vorschußgeschäfte.

Sämmtliche Anstalten, welche dasselbe betreiben, haben für das Jahr 1868 eine — und zwar zum Theile sehr beträchtliche — Zunahme des Lombard aufzuweisen.

Es wurden an Darlehen gewährt:

*) Da der Geschäftsbericht der anglo-österr. Bank pro 1868 zur Zeit der Drucklegung dieses Bogens noch nicht erschienen war, so fehlen die betreffenden Ziffern über die Jahresergebnisse dieser Anstalt in dieser und den folgenden Zusammenstellungen; eine Lücke, die bei dem bedeutenden Geschäftsumfange des genannten Institutes äußerst störend erscheinen muß. Indessen ist wohl anzunehmen, daß das oben im Allgemeinen Gesagte auch bei der anglo-österr. Bank bezüglich aller ihrer Geschäftszweige vollständige Geltung findet. Es war aber auch die Summe der im Jahre 1867 von der anglo-österr. Bank escomptirten Wechsel nicht zu eruiren, weil die Ausweise bei dem Wechselgeschäfte, wie bei den anderen Geschäftszweigen, nur den Gesammtgeldumsatz angeben..

**) Die Ziffer des Escompte ist weder in den Ausweisen für das Jahr 1867 noch in jenen für das Jahr 1868 mitgetheilt. Die Berechnung nach dem angegebenen Erträgnisse, durch Vergleich mit dem Verhältnisse zwischen dem Ertrage und der Summe der escomptirten Effecten bei anderen Anstalten, wäre doch zu problematisch.

	1867 Gulden	1868 Gulden
Von der Nationalbank	18,301.600	34,672.295
» » nied. österr. Escompte-Gesellschaft	9,081.381	52,055.558
» » allg. Verkehrsbank*)	30,017.195	31,012.753
» » Bodencreditanstalt **)	?	?
» » Wiener Sparcasse	2,169.000	3,612.000

Die Creditanstalt sowie die anglo-österr. Bank theilen nur den Gesammtumsatz mit. Derselbe betrug:

	1867 Gulden	1868 Gulden
Bei der anglo-österr. Bank	208,952.202	?
» » Creditanstalt***)	145,438.000	154,740.000

Am auffallendsten ist offenbar die Steigerung bei der Escompte-Gesellschaft; dieselbe erreicht mehr als das Doppelte des höchsten in den früheren Jahren erzielten Standes: (20 Mill. fl. im Jahre 1868). An dem Aufschwunge des Vorschußgeschäftes bei der Nationalbank haben die im Laufe des Jahres in diesem Geschäftszweige eingeführten Modificationen einen immerhin merklichen Antheil, indem nicht nur der Kreis der beleihbaren Effecten, sowie die Belehnungsgränze erweitert und das Darlehensgeschäft bei allen Bankfilialen, wo dasselbe bisher nicht eingeführt war, mit den gleichen Modalitäten wie in Wien eingerichtet wurde, sondern auch eine Herabsetzung des Zinsfußes, verbunden mit theilweiser Aufhebung der Bankgebühren und Uebernahme der Entrichtung der Staatsgebühren auf Rechnung der Bank, eintrat.

---

*) Mit Einschluß der Darlehen gegen Verpfändung von Effecten und Prätiosen.

**) In den Geschäftsberichten keine Angabe. Das Erträgniß dieses Geschäftszweiges, welches sich bei der Anstalt von 132.407 fl. im Jahre 1867 auf 155.901 fl. im Jahre 1868 steigerte, läßt indeß auf entsprechende Steigerung der Summe der ertheilten Vorschüsse schließen.

***) Die Vorschüsse auf Werthpapiere und auf Waaren zusammengenommen. Mit Trennung dieser beiden Kategorien ergibt sich der Geldumsatz im Vorschußgeschäfte:

	1867 Gulden	1868 Gulden
in Effecten	124,484.000	143,600.000
in Waaren	20,954.000	11,140.000

In Berücksichtigung der von der Geschäftsleitung selbst angestrebten Verminderung des Umsatzes im Waarengeschäfte zeigt sich also auch bei der Creditanstalt eine nicht geringfügige Zunahme im Lombard während des letzten Jahres.

Das Girogeschäft

läßt gleichfalls gegen das Jahr 1867, sowohl in Bezug auf die Anzahl der Einleger als in Bezug auf den Betrag des Revirements, eine Steigerung wahrnehmen. Das Revirement der betreffenden Institute stellte sich wie folgt:

	1867 Gulden	1868 Gulden
Nationalbank	16,018.943	85,713.529
Creditanstalt	466,146.000	599,860.000
Escompte-Gesellschaft	242,015.130	250,362.000
Anglo-österr. Bank	21,686.567	?

Die allgemeine Verkehrsbank weiset in ihren Berichten nur den Stand der Einlagen im Conto-Corrente am Schlusse des Jahres nach. Dieselben haben sich von 1,079.184 fl. am Ende des Jahres 1867 auf 566.241 fl am 31. December 1868 vermindert.

Im Saldosaale der Nationalbank gelangten im Jahre 1868 zur gegenseitigen Ausgleichung:

Wechsel im Betrage von .... 467,320.892 fl., d. i. um 162,078.969 fl. mehr als im Vorjahre. Der hierzu verwendete Barbetrag belief sich auf circa 41¼% des Revirements.

Was das

Commissionsgeschäft

anbelangt, so ist im Vorhinein als gewiß anzunehmen, daß der rege Börseverkehr des letzten Jahres auch in entsprechenden Umsatzziffern zum Ausdrucke kommen muß. Das Revirement in diesem Geschäftszweige betrug:

	1867 Gulden	1868 Gulden
Bei der Creditanstalt	755,336.000	772,712.000
» » anglo-österr. Bank	456,002.578	?

Die beiden anderen Anstalten, welche außer den genannten noch das Commissionsgeschäft betreiben, geben keine Ziffer, sondern begnügen sich mit mehr oder minder allgemeinen Ausdrücken, welche indeß mit dem eben Gesagten übereinstimmen. *)

*) So heißt es in dem Berichte des Gouverneurs der Bodencreditanstalt für 1868: »Ein besonderes Augenmerk glaubten wir der Entwicklung unseres Commissionsgeschäftes zuwenden zu sollen, und es ist uns gelungen, demselben eine Richtung und Ausdehnung zu geben, welche dem Charakter unserer Anstalt entspricht und eine gleichmäßige Ertragsquelle zu bilden geeignet ist.« Der Geschäftsbericht der allg. Verkehrsbank äußert sich ähnlich: »Die Aufnahme des commissionellen Ein- und Verkaufes von Werthpapieren und Waaren hat der Gesellschaft schon in diesem Jahre wesentliche Vortheile gebracht und berechtigt zu den besten Hoffnungen.«

Die einzige Rubrik in den Geschäftsausweisen der Banken, welche gegen das Jahr 1867 theilweise einen Abfall erkennen läßt, ist die der

Cassenscheine.

Es ist dieß aber eben erklärlicher Weise eine vollkommen zutreffende Signatur des Jahres. Die Einlagen gegen Cassenscheine betrugen in den beiden in Vergleich gestellten Jahren:

	1867 Gulden	1868 Gulden
Bei der Creditanstalt	69,803.400	37,730.500
» » Escompte-Gesellschaft	66,443.400	58,876.650
» » anglo-österr. Bank *)	?	?
» » Bodencreditanstalt **)	?	?
» » allg. Verkehrsbank ***)	20,256.896	28,364.591

Die Gesammtsumme des disponiblen Capitals zeigt eine Tendenz zum Rückgange durch die in dem lebhaften Börseverkehr gebotene Gelegenheit zu gewinnreichen vorübergehenden Anlagen, sowie durch die lockenden Aussichten für feste Placirung, welche zahlreiche neue Unternehmungen mit sich brachten.

Ueber die Verhältnisse des

Hypothekar-Credites

gibt folgende Darstellung Aufschluß:

	Nationalbank fl.	Bodencreditanstalt [1]) fl.	Wiener Sparcasse fl.
Gesammtbetrag der Darlehen am 31. December 1867	68,928 902	22,252.500 Silber	30,414.000
Im Jahre 1868 wurden Darlehen neu zugezählt	4,175.100	4,259.636 Silber 12,480.000 Bkval.	5,324.700
Im Jahre 1868 wurden Darlehen zurückgezahlt	4,669.579	1,151.690 Silber 31.305 Bkval.	2,837.400
Stand der Darlehen am 31. December 1868	68,434.423	25,360.496 Silber 12,448.694 Bkval.	32,901.300
Pfandbriefe im Umlauf am 31. December 1867	59,381.000	20,503.100 Silber	—
Pfandbriefe im Umlauf am 31. December 1868	60,474.820	24,471.800 Silber 12,475.400 Bkval.	—

*) Die Anstalt gibt nur das Gesammtrevirement an.

**) Die Geschäftsausweise enthalten nur den Stand am Schlusse des Jahres. Der Gewinn- und Verlustconto der Anstalt weiset eine Verdopplung der gezahlten Zinsen gegen 1867 nach.

***) Die Einlagen gegen Cassenscheine und Einlagbücher zusammengenommen.

[1]) Mit Ausschluß des Darlehens an den Staat.

Was nähere Details speciell über das Jahr 1868 anbelangt, so sei nur der Stand der Nationalbank nach seinen Veränderungen im Laufe des Jahres hier angeführt:

	Metall	Metall-Wechsel	Escompte Wien	Escompte Filialen	Darlehen	Banknoten
31. Jänn.	110,080.505	38,883.434	41,315.427	24,461.293	24,374.200	238,624.110
29. Febr.	111,322.802	37,710.584	43,399.893	26,066.353	24,731.000	241,653.810
31. März	111,320.636	37,749.355	42,736.887	25,262.225	24,475.000	239,181.000
30. April	111,321.293	37,796.232	44,902.456	25,037.822	24,327.400	241,390.420
31. Mai	111,320.811	37,860.456	31,868.765	24.652.456	23,297.800	232,289.710
30. Juni	111,319.791	37,885.270	37,707.901	24,290.904	22,424.100	233,226.300
31. Juli	111,321.006	37,922.327	41,682.564	24,658 971	21,408.800	237,658.140
31. Aug.	111,322.785	37,982.786	41,332.687	25,334.636	21,208.800	237,173.580
30. Sept.	111,322.820	38,040.658	50,157.261	29,938.400	21,071.100	248,393.140
31. Oct.	110,838.851	38,125.042	67,850.721	33,537.297	21,131.700	263,790.250
30. Nov.	110,622.021	38,372.096	53,060.107	34,760.715	26,095.900	269,869.940
31. Dec.	108,642.872	38,678.388	48,297.914	33,657.094	37,789.995	276,185.150

Ueberblickt man die einzelnen Zweige des laufenden Geschäftes aller Geld- und Creditinstitute, so zeigt sich die eingangs hervorgehobene Steigerung gegenüber dem Jahre 1867 durchwegs bestätigt. Es kommen demgemäß auch in der gesammten Cassabewegung der Geld- und Creditinstitute im Vergleich mit dem Jahre 1867 bedeutend höhere Ziffern zum Vorschein. Es betrug das Gesammtrevirement:

	1867 Gulden	1868 Gulden
der Nationalbank	3.608,990.529	4.127,101.601
„ Creditanstalt	1.239,359.000	1.462,302.000
„ n. ö. Escompte-Gesellschaft	1.069,205.435	1.375,438.686
„ anglo-österr. Bank	735,592.578	?
„ Bodencreditanstalt	459,403.122	402,122.680
„ allg. Verkehrsbank	168,009.309	228,983.181
„ Wiener Sparcasse	106,329.000	121,175.000

Die geschilderten Verhältnisse finden endlich in den im Allgemeinen überaus befriedigenden Erträgnissen des Geschäftsjahres 1868 ihren Ausdruck. Es berechnet sich nämlich die unter die Actionäre vertheilte Dividende nach Procenten des eingezahlten Actiencapitals:

	1867	1868
Nationalbank	$6^3/_5$ %	6·695 %
Creditanstalt	$7^3/_4$ %	13 %
Anglo-österr. Bank	35 %	?
N.-öst. Escompte-Gesellschaft	$8^1/_5$ %	13 %
Allgem. Verkehrsbank	$9^1/_3$ %	$8^1/_2$ %
Bodencreditanstalt	$13^3/_4$ %	$17^1/_2$ %

Die besonderen Verhältnisse der Nationalbank und ein bedeutendes Falliment, welches die allgem. Verkehrsbank stark in's Mitleid zog, sind

Ursache, daß die genannten beiden Institute an dem allgemeinen Segen des Jahres geringeren Antheil haben.

Es wäre der Kammer erwünscht gewesen, in eingehenderer Weise die Verhältnisse unserer Geld- und Creditinstitute während des letzten Jahres im Vergleich mit denen des Jahres 1867 zu untersuchen und diejenigen Bemerkungen, zu denen detaillirte Uebersichten der Geschäftsgebarung Anlaß bieten, daran zu knüpfen. Leider war dieß bei der Mangelhaftigkeit und Verschiedenheit der Ausweise nicht ermöglicht. Es ist vollkommen richtig, daß Geschäftsrücksichten mannigfacher Art Details in einem oder dem anderen Falle verbieten. Allein auch soweit dieß nicht eintritt, sind die den Generalversammlungen der Actionäre vorgelegten Rechenschaftsberichte so kurz und allgemein gehalten, daß, wie das Vorstehende beweiset, nicht einmal die Hauptgeschäftszweige in vollständigen tabellarischen Uebersichten behandelt werden können. Es wäre daher dringend zu wünschen, eine gewisse Gleichförmigkeit in den Jahresberichten der verschiedenen Gesellschaften, verbunden mit größerer Ausführlichkeit, beobachtet zu sehen.

XV. Versicherungswesen.

Muß auch das Jahr 1868 wegen der zahlreichen Brände, Schiffbrüche und Hagelschäden im Allgemeinen als ein für das Versicherungsgeschäft äußerst ungünstiges bezeichnet werden, so waren doch die österreichischen Versicherungs-Gesellschaften von dieser Ungunst insoweit etwas weniger berührt, als sie im Ganzen ein nahezu befriedigendes Erträgniß aufweisen. Zwar haben auch bei uns theilweise die Transport-, namentlich aber die Feuerschäden, die Normalzahl mittlerer Jahre weit überschritten, allein sie sind doch lange nicht zu solcher Ausdehnung und Größe angewachsen, wie es in England, Frankreich und Deutschland der Fall war, in welchen Ländern selbst von alten, festbegründeten Unternehmungen über die Jahresprämien hinaus die Reserven, und dieß mitunter in hohem Grade, in Anspruch genommen werden mußten.

In der Feuerversicherungs-Branche ergab das Jahr 1868 für unsere Versicherungsanstalten eine erhebliche Zunahme der Prämien, zugleich hat aber auch, wie bemerkt, die Zahl und Größe der Schäden eine sehr beträchtliche, mit der Erhöhung der Prämieneinnahmen nicht im entsprechenden Verhältnisse stehende Steigerung erfahren. Die ungewöhnliche Hitze und Trockenheit des Sommers ist in dieser Beziehung gewiß nicht ohne Einfluß geblieben; die Monate Mai, August, September und October waren besonders verlustbringend. Ein Hauptmoment ist und bleibt jedoch immer der Zufall, welcher bei der vorherrschend weichen Bedachung der Gebäude, bei der engen, winkeligen Bauart in den Dörfern und Städten, bei dem Mangel an zureichenden Löschvorrichtungen, der ungenügenden Handhabung der Feuerpolizei durch die Gemeindeorgane ꝛc. zu einem Factor wird, welcher sich seiner wahrscheinlichen Wirkung nach jeder Berechnung entzieht. Nur der geringste Theil der vorfallenden Brände läßt sich auf bestimmte Ursachen zurückführen, die überwiegende Anzahl bleibt ohne jeden Erklärungsgrund.

Die Versicherung gegen Hagelschaden ergab im Großen und Ganzen ein günstiges Resultat. Der Monat Mai brachte wohl einzelnen Anstalten größere Verluste, das Endergebniß gestaltete sich jedoch im Laufe des Jahres zu einem befriedigenden.

In der Transportversicherung gab sich im Jahre 1868 ein

erfreulicher Aufschwung zu erkennen, wie dieß angesichts der obwaltenden Verkehrsverhältnisse wohl nicht anders zu erwarten war. Die Zahl der Schäden nahm deßhalb keine übermäßige Höhe an, weil die österreichischen Gesellschaften von den für viele ausländische Anstalten so verlustbringenden verheerenden Seestürmen ziemlich unberührt blieben. Dagegen verursachte der Umstand, daß unsere Eisenbahnen sich der Entwicklung des Exportes nicht gewachsen zeigten, den Gesellschaften namhafte Schäden. Es ist bekannt, daß Tausende von Säcken Getreide, auf den Stationen ohne jeden Schutz lagernd oder in offenen Wägen ohne Theerdecken verladen, zu Grunde gingen und die Entschädigungsforderungen eine außerordentliche Höhe erreichten. Eine entsprechende Vermehrung der Transportmittel muß für die Folge die Wiederkehr ähnlicher Zustände verhindern.

Was die Lebensversicherung anbelangt, so ist es allgemein bekannt, daß und warum dieselbe in Oesterreich noch bei weitem nicht zu jener Verbreitung in der Bevölkerung gelangte, welche sie in fortgeschritteneren Staaten bereits gewonnen hat. Doch ist die Theilnahme in dieser Branche eine sichtlich wachsende. Die Nachwirkungen des Jahres 1866 verloren gegen Ende des Jahres 1868 ihren hemmenden Einfluß, die Betheiligung nahm erheblich zu und einzelne Anstalten können geradewegs einen bedeutenden Aufschwung für das verflossene Jahr constatiren. Auch ergab das Jahr im Allgemeinen ein ziemlich günstiges Sterblichkeitsverhältniß und es sind demnach die Erträgnisse zufriedenstellend.

Die Unfallsversicherung, ein bisher in Oesterreich nicht cultivirter Zweig, wurde im letzten Monate des abgelaufenen Jahres vom »Anker« aufgenommen und es wurden in derselben bereits zahlreiche Abschlüsse erzielt.

Es ist eine oft wiederholte und von allen Seiten zugestandene Sache, daß das Versicherungswesen in mannigfacher Hinsicht bei uns noch sehr im Argen liegt. Es ist daher dringend zu wünschen, daß die schon so lange in Aussicht gestellte Regierungsvorlage eines die fragliche Materie regelnden Gesetzes endlich bei dem Reichsrathe eingebracht werde.

Ueber die im Jahre 1868 in Nieder-Oesterreich neu gegründeten Versicherungsvereine sehe man den Abschnitt »Vereine«.

Da die Rechnungsabschlüsse der Versicherungsanstalten zur Zeit der Abfassung dieses Berichtes noch nicht erfolgt waren, so ist es nicht möglich, eine statistische Uebersicht der Geschäftsergebnisse dieser Gesellschaften hier anzureihen. Die Kammer beabsichtigt jedoch, wenn das betreffende Materiale in erforderlicher Vollständigkeit einlangt, eine derartige Zusammenstellung nachträglich zu veröffentlichen.

XVI. Communicationen und Verkehr.

Straßen- und Wasserbauten.

a. Straßenbauten.

Die im Jahre 1868 auf Kosten des Landes- und Bezirksfondes in Nieder-Oesterreich theils reconstruirten, theils neugebauten Straßenzüge haben, mit Einschluß der Leistungen des Vorjahres, in welchem einzelne Straßenbauten bereits begonnen worden sind, eine Länge von $32^6/_8$ Meilen erreicht, und einen Kostenbedarf von 319.500 fl. in Anspruch genommen.

Obschon diese Ziffern wegen der theilweise mit einbezogenen Leistungen des Vorjahres für das Jahr 1868 selbst nicht ganz genau sind — eine stricte Ausscheidung der Geldbeträge speciell für 1868 kann bis heute noch nicht geliefert werden, — so dürften dieselben doch einen genügenden Ueberblick über die Leistungen im Straßenbaue Nieder-Oesterreichs während des Jahres 1868 gewähren.

Auf die einzelnen Kreise vertheilen sich die ausgeführten Straßenbauten und die hiefür verausgabten Geldbeträge, wie folgt:

	Neubauten auf			
	Landesstraßen		Bezirksstraßen	
Kreis	Länge in Klaftern	Geldbetrag in fl.	Länge in Klaftern	Geldbetrag in fl.
O. M. B.	13.700	95.208	51.529	106.140
U. M. B.	2.885	11.446	32.621	20.838
O. W. W.	2.325	21.230	10.884	15.186
U. W. W.	990	13.228	15.989	36.225
Summa	19.900	141.112	111.023	178.389

Eine genauere Nachweisung der im Jahre 1868 selbst verausgabten Geldbeträge liefert der vom nied. österr. Landtag genehmigte Voranschlag des Jahres 1868, laut welchem

a) an Erhaltungskosten für die bestehenden Landesstraßen 292.180 fl.
b) für außerordentliche Bauten .... 99.024 »
c) als Beitrag der Erhaltungskosten für Straßen in Wien 75.000 »
d) als Beitrag an die einzelnen Bezirksfonde .... 112.100 »
e) endlich als Beitrag für Gemeindestraßen .... 15.000 »

somit zusammen ...593.304 fl.

bewilligt worden sind, was bei den mit ....2,024.800 fl. präliminirten Einnahmen des Landesfonds die namhafte Summe von 29⅓% des ganzen Landeserfordernisses ergibt.

Außer dem vorerwähnten Beitrage des Landesfonds zu den Bezirksstraßen, pr. 112.100 fl., wurden für die Herstellung und Erhaltung derselben durch eigene Einnahmen 424.030 fl. verwendet und überdieß namhafte Natural-Leistungen der interessirten Gemeinden bei Neubauten oder Reconstructionen in Anspruch genommen. Auch hat der Landtag über die an einzelne Bezirksfonds im Jahre 1867 gemachten Darlehen im Betrage von 57.136 fl. die Nachsicht ausgesprochen.

Aus den dermalen noch bestehenden vier Kreisfonden sind nur zur Begleichung der Rückstände aus den früheren Jahren unwesentliche Zahlungen geleistet worden. Die Activen derselben werden in Folge Beschlusses des Landtages im Jahre 1869 auf Bezirksstraßenbauten verausgabt, wornach die Fonde als solche zu bestehen aufhören *).

Die Kosten für die ärarischen Straßen werden bekanntlich vom Staate bestritten. Auf Rechnung des dießbezüglichen nied. österr. Straßenbaufondes wurde im Jahre 1868 theilweise die Pflasterung der Triester Straße von der Matzleinsdorfer Linie bis zur Spinnerin am Kreuze, und andererseits die Erbauung eines neuen Bauholzmagazins bei der Donaubrücke in Stein ausgeführt.

Von dem ersteren Baue, berechnet auf eine Länge von 774⅓ Klftr. und den Kostenaufwand von 59.746 fl. 52 kr., ist im Jahre 1868 ungefähr die Hälfte beendet worden; die Herstellung der zweiten Hälfte erfolgt im Jahre 1869. Der erwähnte Magazinsbau kostete 12.764 fl. 18 kr.

---

*) Was die Gesetzgebung anbelangt, sind das Landesgesetz vom 20. September 1868, betreffend die Erhaltung der aus der ärarischen Verwaltung ausgeschiedenen Straßen, das Landesgesetz vom 3. November 1868, wegen Herstellung und Erhaltung der öffentlichen nichtärarischen Straßen und Wege, und das Landesgesetz vom 24. November 1868, betreffend die Competenz bei Aufstellung von Mauthen und Straßen ꝛc., hervorzuheben.

b. Eisenbahnbauten.

Die in Nieder-Oesterreich während des Jahres 1868 ausgeführten Eisenbahnbauten werden später im Zusammenhange mit dem »Verkehr auf Eisenbahnen« besprochen werden.

c. Wasserbauten.

Was die Wasserbauten in Nieder-Oesterreich anbelangt, so sind zunächst die aus Staatsmitteln vorgenommenen Regulirungen des Donaustromes zu erwähnen. Es wurden im Jahre 1868 solche Arbeiten in der Gesammtlänge von 1644 Klaftern und mit einem Kostenaufwande von 183.259 fl. 34 kr. ausgeführt; davon entfielen auf die Baggerungsarbeiten im Wiener Donaucanal 20.199 fl. 76 kr. *).

Ueber die Wasserbauten, die entweder ganz auf Rechnung des Landes oder mit Subvention aus den Landesfonds ausgeführt oder vorbereitet worden, ist Folgendes zu bemerken:

Zur Regulirung der Schwarza wurde in der bereits rechtskräftig constituirten Neunkirchner Section aus den bewilligten Mitteln ein Betrag von 3000 fl. flüssig gemacht, wornach sich die Gesammtleistungen dieser Section auf 6000 fl. belaufen dürften.

Die Verhandlungen über die Bildung der zwei nachfolgenden Sectionen sind noch im Zuge.

Auf Leithaflußbauten in der Strecke von Trautmannsdorf aufwärts wurde von Seite des Landesfonds kein Beitrag in Anspruch genommen, weil für diese Strecke das im vorjährigen Berichte geschilderte Concurrenzverhältniß besteht.

Für die untere Strecke von Trautmannsdorf abwärts waren im Präliminare für 1868 im Ganzen 7800 fl. präliminirt, welche ganz zur Verwendung gelangt sein dürften.

Zum Zwecke der Regulirung des Rußbaches ist, wie in den Vorjahren, ein Beitrag von 4000 fl. aus dem Landesfonde verwendet worden.

Endlich wurde zu den Regulirungsarbeiten am Traisenflusse der Gemeinde Ratzersdorf ein Betrag von 2000 fl., der Ge-

---

*) Diese Arbeiten beziehen sich selbstverständlich nicht auf die umfassende Regulirung der Donau bei Wien, deren Durchführung durch das Gesetz vom 8. Februar 1869 endlich gesichert ist. Der Staatsschatz betheiligt sich zum dritten Theile an den Kosten dieser Donauregulirung von Nußdorf bis Fischamend, welche im Ganzen auf 24,600.000 fl. veranschlagt sind und von denen ein Drittheil das Land Nieder-Oesterreich und ein Drittheil die Haupt- und Residenzstadt Wien übernehmen.

meinde Radlberg ein Betrag von 1000 fl., dann den Gemeinden Traismauer und Stollhofen ein Betrag von 1000 fl. aus dem Landesfonde unter der Bedingung flüssig gemacht, daß sie die übrigen Mehrkosten, welche sich höher als die Subvention belaufen haben, aus Eigenem bestreiten.

Bewegung des Verkehrs.

Postverkehr.

Indem die Kammer auf das Bestreben des k. k. Handelsministeriums, dem Verkehr durch mehrere im Jahre 1868 angeordnete Maßregeln Erleichterungen und Begünstigungen zu gewähren, mit voller Anerkennung hinweiset, kann sie nicht umhin, die Thatsache zu constatiren, daß die Wünsche und Erwartungen des Handels- und Gewerbestandes in dieser Beziehung noch nicht vollständig befriedigt sind, vielmehr in einigen wichtigen, zum Theile auch von der Kammer in ihrem letzten Jahresberichte berührten Puncten noch keine Berücksichtigung fanden. Die Kammer ergreift daher diesen Anlaß, um dem k. k. Ministerium die Beschlüsse zur Würdigung vorzulegen, welche von dem »Reform-Verein der Wiener Kaufleute« in dessen Generalversammlung am 27. Jänner 1869 in Bezug auf die Mängel und wünschenswerthen Reformen unseres Postwesens gefaßt wurden. Es ist hiemit eine präcise und wohl keiner Begründung bedürftige Formulirung derjenigen Postulate gegeben, welche die österreichischen Industriellen an die Administration des Postgefälles stellen zu dürfen glauben und deren thunlichste Erfüllung die Kammer von der Einsicht und der Bereitwilligkeit des hohen Ministeriums erwartet.

Der Reform-Verein der Wiener Kaufleute wünscht:

1. Die Annahme von Geld gegen Postanweisungen noch eine Stunde nach Schluß der Geldbrief-Aufgabe.

2. Rechtzeitige Zustellung (etwa zugleich mit den recommandirten Briefen) der Postanweisungen an die Adressaten.

3. Publicirung dieser Eintheilung bei allen Postämtern.

4. Erhöhung der Postnachnahme bei einem Collo bis zum Betrage von 500 fl.

5. Rascheste, wo möglich umgehende Retournirung der Recepisse über ämtliche Zuschriften.

6. Verlängerung der Reclamationsfrist für inländische, in Verlust gerathene Geldbriefe von 3 auf 6 Monate.

7. Herabsetzung des Werthporto bei Geldbriefen mit Beträgen unter 1500 fl. um 50%.

8. Portofreie Zustellung frankirter Geldbriefe, resp. Einrechnung der Zustellungsgebühr von 5 kr. in die Frankatur.

9. Erneuerung des Postvertrages mit Frankreich zum Zwecke der Ermäßigung des abnorm hohen Portosatzes für Briefe nach Frankreich.

10. Abschaffung des Strafporto.

11. Stämpelfreie Behandlung der Reclamationen der in Verlust gerathenen Recepisse und über Sendungen mit Nachnahme.

12. Herabsetzung der Gebühr für ein Recepisse von 10 auf 5 kr.

13. Einführung einer Packetpost.

14. Gestattung, Brieftelegramme, d. h. Briefe, 20 geschriebene Worte enthaltend, unter Kreuzband mittelst 2 kr.-Marke übersenden zu dürfen.

15. Kartirung der Briefe auf den Postämtern der Centralbahnhöfe und directe Zuführung derselben an die resp. Filialpostämter Wiens und

16. Errichtung von Postämtern in den Vororten Wiens, wo solche noch nicht bestehen.

Postverkehr Nieder-Oesterreichs.

A. Verkehr in ordinären Packeten, Geld- und Werthsendungen.

Verkehr				Im Jahre 1867	Im Jahre 1868
1. Aus dem inneren eigenen Post-Gebiete	porto-pflichtig	Ordinäre Packete	Stück	199 654	216.738
1. Aus dem inneren eigenen Post-Gebiete	porto-pflichtig	Ordinäre Packete	Pfunde	695.838	805.158
1. Aus dem inneren eigenen Post-Gebiete	porto-pflichtig	Geld- und Werthsendungen	Stück	3,298.945	2,579.040
1. Aus dem inneren eigenen Post-Gebiete	porto-pflichtig	Geld- und Werthsendungen	Pfunde	2,743.975	3,777.372
1. Aus dem inneren eigenen Post-Gebiete	porto-pflichtig	Geld- und Werthsendungen	fl. Werth	491,997.298	457,202.754
1. Aus dem inneren eigenen Post-Gebiete	porto-frei	Ordinäre Packete	Stück	47.931	54 224
1. Aus dem inneren eigenen Post-Gebiete	porto-frei	Ordinäre Packete	Pfunde	254.072	365.886
1. Aus dem inneren eigenen Post-Gebiete	porto-frei	Geld- und Werthsendungen	Stück	496.704	187.452
1. Aus dem inneren eigenen Post-Gebiete	porto-frei	Geld- und Werthsendungen	Pfunde	1,909.225	262.140
1. Aus dem inneren eigenen Post-Gebiete	porto-frei	Geld- und Werthsendungen	fl. Werth	318,865.404	104,019.084
2. Aus dem Postvereins-Auslande		Ordinäre Packete	Stück	6.266	33.462
2. Aus dem Postvereins-Auslande		Ordinäre Packete	Pfunde	14.521	231.526
2. Aus dem Postvereins-Auslande		Geld- und Werthsendungen	Stück	29 263	100.080
2. Aus dem Postvereins-Auslande		Geld- und Werthsendungen	Pfunde	51.376	406.080
2. Aus dem Postvereins-Auslande		Geld- und Werthsendungen	fl. Werth	10,728.913	25,961.670
3. Nach dem Postvereins-Auslande		Ordinäre Packete	Stück	6.110	5.220
3. Nach dem Postvereins-Auslande		Ordinäre Packete	Pfunde	19.636	20.142
3. Nach dem Postvereins-Auslande		Geld- und Werthsendungen	Stück	37.037	30.510
3. Nach dem Postvereins-Auslande		Geld- und Werthsendungen	Pfunde	147.491	51.552
3. Nach dem Postvereins-Auslande		Geld- und Werthsendungen	fl. Werth	42,088.735	1[illegible],383.164
4. Wechselverkehr in dem deutsch-österr. Postvereine, ankommend		Ordinäre Packete	Stück	127.335	82.080
4. Wechselverkehr in dem deutsch-österr. Postvereine, ankommend		Ordinäre Packete	Pfunde	370.272	684.414
4. Wechselverkehr in dem deutsch-österr. Postvereine, ankommend		Geld- und Werthsendungen	Stück	238.207	149 724
4. Wechselverkehr in dem deutsch-österr. Postvereine, ankommend		Geld- und Werthsendungen	Pfunde	263.666	336.132
4. Wechselverkehr in dem deutsch-österr. Postvereine, ankommend		Geld- und Werthsendungen	fl Werth	149,520.319	44,036.748
5. Wechselverkehr in dem deutsch-österr. Postvereine, abgehend		Ordinäre Packete	Stück	8.879	13.140
5. Wechselverkehr in dem deutsch-österr. Postvereine, abgehend		Ordinäre Packete	Pfunde	44 843	50.220
5. Wechselverkehr in dem deutsch-österr. Postvereine, abgehend		Geld- und Werthsendungen	Stück	72.254	71.820
5. Wechselverkehr in dem deutsch-österr. Postvereine, abgehend		Geld- und Werthsendungen	Pfunde	138.060	117.324
5. Wechselverkehr in dem deutsch-österr. Postvereine, abgehend		Geld- und Werthsendungen	fl. Werth	40,435.473	22,671.396
6. Transitirende Sendungen		Ordinäre Packete	Stück	5.421	2.106
6. Transitirende Sendungen		Ordinäre Packete	Pfunde	29.900	10.728
6. Transitirende Sendungen		Geld- und Werthsendungen	Stück	1,152.944	4.896
6. Transitirende Sendungen		Geld- und Werthsendungen	Pfunde	128.102	17.550
6. Transitirende Sendungen		Geld- und Werthsendungen	fl. Werth	167,651.120	7,243.560

B. Postnachnahmen, Geldanweisungen und Personenbeförderung.

Verkehr		Im Jahre 1867	Im Jahre 1868
Postnachnahmen	Stück	273.507	391.421
Postnachnahmen	Betrag fl.	3,346.170	4,344.240
Geldanweisungen	Stück	12.066	89.249
Geldanweisungen	Betrag fl.	1,176.500	2,360.980
Beförderte Reisende	Zahl	4.987	11.864

C. Beförderung von Briefen und Zeitungen.

Verkehr		Im Jahre 1867	Im Jahre 1868
1. Aus dem inneren eigenen Postgebiete	Gewöhnliche Briefe, frankirt	21,294.871	22,851.856
	» » unfrankirt	2,837.159	788.652
	Recommandirte Briefe...	1,563.094	1,550.088
	Briefe mit Waarenproben	251.502	262.314
	Kreuzbandsendungen	750.347	592.398
	Portofreie Briefe	1,337.813	1,645.200
2. Aus dem Postvereins-Gebiete	Gewöhnliche Briefe, frankirt	1,291.121	1,866.672
	» » unfrankirt	417.794	160.992
	Recommandirte Briefe...	132.546	141.652
	Briefe mit Waarenproben	39.182	176.490
	Kreuzbandsendungen	142.129	107.964
	Portofreie Briefe	47.684	88.488
3. Aus dem Postvereins-Auslande	Gewöhnliche Briefe, frankirt	327.379	638.892
	» » unfrankirt	142.441	125.424
	Recommandirte Briefe...	54.340	49.878
	Briefe mit Waarenproben	20 605	66.060
	Kreuzbandsendungen	45.188	44.856
	Portofreie Briefe	7.163	11.034
4. Nach dem Postvereins-Auslande	Gewöhnliche Briefe, frankirt	483.067	639.198
	» » unfrankirt	163.059	116.424
	Recommandirte Briefe...	95.810	86.958
	Briefe mit Waarenproben	8 645	361.890
	Kreuzbandsendungen	96.200	37.260
	Portofreie Briefe	10.257	8.730
5. Vom Postvereins-Auslande nach dem Postvereinsauslande	Gewöhnliche Briefe, frankirt	106.522	190.206
	» » unfrankirt	126.022	146.178
	Recommandirte Briefe...	5.681	8.802
	Briefe mit Waarenproben	1.378	27.648
	Kreuzbandsendungen	15.548	15.570
	Portofreie Briefe	65	594
Zeitungen..............................		18,655.242	20,543.662

Bezüglich der vorstehenden Tabellen ist jedenfalls bemerkenswerth, daß dieselben demjenigen Bilde nicht entsprechen, welches man sich nach dem Aufschwunge des allgemeinen Verkehrs im Jahre 1868 von der Zunahme des Postverkehres gegen das Vorjahr mit einer gewissen Uebereinstimmung in allen Kreisen machen dürfte. Inwiefern dieser Umstand auf die mit dem Jahre 1868 eingetretene Aenderung der Berechnungsart für die meisten der in den obigen Tabellen enthaltenen Rubriken zurückzuführen ist, läßt sich selbstverständlich mit dem erforderlichen Grade von Gewißheit weder bestimmen noch behaupten. Soviel aber ist sicher, daß der Wechsel in dem Berechnungsmodus nicht hinreicht, die auffallenden Differenzen zu erklären, welche zwischen den Ergebnissen der Jahre 1868 und 1867 obwalten.

Am wenigsten gilt dieß noch von der letzten der vorstehenden tabellarischen Uebersichten. Dieselbe weiset die vorauszusetzende Steigerung

des Briefverkehres und der Verbreitung von Zeitungen, aber freilich bei weitem nicht in jenem Verhältnisse nach, das sich notorisch durch die Herabsetzung der internationalen Posttaxe ergeben hat.

Dagegen sind einige der beregten Divergenzen, was Geld- und Werthsendungen anbelangt, in den ersten der vorhergehenden Tabellen so namhaft, daß sie unabweisbar nicht nur eine nähere Betrachtung, sondern auch ihre ursächliche Erklärung erheischen. Denn wenn man auch berücksichtigt, daß bei der bloßen proportionalen Berechnung der Jahresziffern nach den wirklichen Ergebnissen zweier zehntägiger Zeitabschnitte (und darunter eines im August, der »todten Postsaison«) der Zufall eine weit größere Rolle spielt und in Zahlen, die von der Wahrheit bedeutend mehr abweichen, zum Ausdrucke gelangen kann, als nach der früher üblichen Zählung je einer Woche in jedem Quartale, so muß doch a priori die Mitwirkung auch noch anderer Umstände angenommen werden, um so bedeutende Abweichungen zwischen den Ergebnissen der beiden letzten Jahre zu motiviren. Leider sind solche nicht für alle Rubriken mit der wünschenswerthen Verläßlichkeit zu eruiren.

Die verhältnißmäßig minder beträchtliche Abnahme der portopflichtigen Geld- und Werthsendungen in dem inneren eigenen Postgebiete hängt wohl vornehmlich mit dem steigenden Gebrauche von Postanweisungen zusammen, welchen auch die zweite Tabelle zeigt. Die namhafte Verringerung in den portofreien Geld- und Werthsendungen im inneren eigenen Postgebiete erklärt sich ohne Zweifel durch die Restriction, welche den Behörden in dieser Beziehung auferlegt wurde, sowie dadurch, daß seit dem verflossenen Jahre die Staatsbehörden gegenseitige Forderungen nicht mehr durch effectives Geld ausgleichen, sondern unter sich im Contocorrente abrechnen. Die bedeutende Zunahme der Geld- und Werthsendungen aus dem Postvereins-Auslande ist wohl ein Ausdruck des Aufschwunges, welchen unsere Handels- und Verkehrsbeziehungen zu mehreren Staaten in jüngster Zeit genommen haben. Dem gegenüber ist jedoch für die drei nächstfolgenden Rubriken des Geld- und Werthverkehres die namentlich im Werthbetrage höchst auffallende Verringerung der Ziffern des Jahres 1868 gegen jene des Vorjahres kaum eine zuverlässigere Erklärung möglich, als die Erwägung, daß das Jahr 1867, noch in Folge der Nachwirkung des Kriegsjahres 1866, und in gleicher Weise wie letzteres, eine derart ausnahmsweise Gestaltung der verschiedenen, auf den Geld- und Werthverkehr einwirkenden Verhältnisse mit sich brachte, daß ein Vergleich mit den Ziffern für diese beiden Jahre nicht maßgebend sein kann. Mit dem Jahre 1865 verglichen, bietet das Jahr 1868 keine unerklärlichen Contraste mehr dar.

Was die ungeheuere Differenz in der letzten Rubrik der Tabelle A betrifft, so erklärt sich selbe aus der ganz verschiedenen Bedeutung, welche mit den Worten »transitirende Sendungen« in jedem der beiden in Vergleich gestellten Jahre verbunden ist. Im Jahre 1867 wurden unter diesem Titel noch alle Sendungen begriffen, die von dem Postvereins-Auslande via Wien nach dem Postvereine gingen, und umgekehrt. Seit 1868 werden nur jene Sendungen darunter gezählt, welche aus dem Postvereins-Auslande über Oesterreich nach dem Postvereins-Auslande gehen. Es sind sonach unter der betreffenden Rubrik für 1868 zum weit überwiegenden Theile nur Geld- und Werthsendungen von Rußland oder Norddeutschland nach Italien und vice versa begriffen.

Bezüglich der Tabelle B ist noch die Bemerkung beizufügen, daß die Postnachnahmen und Postanweisungen nach der Abgabe, beziehungsweise Auszahlung, eingestellt sind, welche seit dem Beginne des verflossenen Jahres als Grundlage der Zählung angenommen wurden.

Telegraphenverkehr.

Im Jahre 1868 wurden in Nieder-Oesterreich vier neue Telegraphenstationen: zu Ober-Hollabrunn, Ebenfurth, Pottendorf und Reichenau, letztere nur für die Badesaison, eröffnet. Die Anzahl der Stationen stieg dadurch auf 24.

Die Länge des Liniennetzes im Kammerbezirke erfuhr im abgelaufenen Jahre im Vergleich mit dem Jahre 1867 eine Zunahme von 93·6 auf 121·7 österr. Meilen.

Die Gesammtlänge der Drähte belief sich		1867	1868
		österr.	Meilen.
a) exclusive der Eisenbahnbetriebs-Telegraphenlinien	auf	620·0	741·7
b) inclusive » » »	»	782·7	917·8

Ueber den Betrieb und die Verkehrsergebnisse der beiden letztverflossenen Jahre enthalten die beiden nachstehenden Tabellen die erforderlichen Angaben.

Uebersicht

der in den Jahren 1867 und 1868 in Nieder-Oesterreich aufgegebenen Staats- und Privatdepeschen, dann der telegraphirten Worte und der für die Privatdepeschen eingegangenen Beförderungsgebühren.

Telegraphen-Stationen	Jahr	Zahl der aufgegebenen		Wortzahl der aufgegebenen		Eingegangene Beförderungs-Gebühren für Privat-Depeschen
		Staats-	Privat-	Staats-	Privat-	
		Depeschen				Gulden ö. W.
Wien, Centralamt . .	1867	135.496	281.180	2,565.391	5,453.996	376.771
	1868	105.407	291.410	2,587.202	5,644.994	380.618
» Leopoldstadt .	1867	47	79.628	1.146	1,625.387	90.867
	1868	57	71.985	1.963	1,456.769	85.490
» Kärnthnerring	1867	192	15.063	2.903	299.723	24.741
	1868	483	47.190	12.413	957.402	60.313
» k. k. Hofburg	1867	2.180	—	77.950	—	—
	1868	1.885	—	73.580	—	—
» Min. des Aeuß.	1867	2 923	—	141.025	—	—
	1868	3.083	—	137.503	—	—
Baden	1867	190	5.186	4.935	103.376	3.818
	1868	80	6.094	2.007	118.306	4.772
Bruck a. d. L.	1867	307	1.728	11.041	33.504	937
	1868	226	1.395	2.091	34.885	818
Ebenfurth [1])	1868	1	680	29	12.351	553
Gföhl	1867	—	146	—	2.815	87
	1868	1	322	19	6,035	153
Krems.	1867	65	2.167	1.934	41.981	1.381
	1868	57	2.720	1.667	51.332	1 501
Langenlois.	1867	—	30	—	900	28
	1868	2	459	72	9.435	277
Marchegg [2])	1867	—	109	—	2.248	64
Neunkirchen	1867	20	826	641	16.441	515
	1868	13	921	470	17.667	517
Ober-Hollabrunn [3]) .	1868	5	465	251	8.895	257
Pottendorf [4])	1868	1	366	18	6.843	188
Reichenau [5])	1868	5	821	135	16 564	528
Schwechat	1867	2	610	92	12.296	727
	1868	5	660	104	13.035	591
St. Pölten	1867	117	2.379	2.974	44.683	1.245
	1868	802	3.985	16.040	39.700	1.486
Stockerau.	1867	1	1.662	24	34.311	750
	1868	30	1.556	833	31.740	873
Vöslau	1867	—	1.172	—	23.420	832
	1868	1	2.171	23	42.746	1.678
Waidhofen a. d. Y. .	1867	—	50	—	1.000	46
	1868	4	450	84	8.471	356
Fürtrag . . .	1867	141.540	391.936	2,810.056	7,696.081	502.809
	1868	112.148	433.650	2,836.504	8,477.170	540.969

[1]) Eröffnet am 16. April 1868.

[2]) Im October 1867 geschlossen.

[3]) Eröffnet am 2. Februar 1868.

[4]) Eröffnet am 16. April 1868.

[5]) Mit der Badesaison 1868 eröffnet.

Telegraphen-Stationen	Jahr	Zahl der aufgegebenen Staats-	Zahl der aufgegebenen Privat-	Wortzahl der aufgegebenen Staats-	Wortzahl der aufgegebenen Privat-	Eingegangene Beförderungs-Gebühren für Privat-Depeschen
		Depeschen				Gulden ö. W.
Uebertrag . .	1867	141.540	391.936	2,810.056	7,696.081	502.809
	1868	112.148	433.650	2,836.504	8,477.170	540.969
Weitra	1867	2	226	54	4.182	167
	1868	3	419	103	7.927	291
Wr. Neustadt	1867	113	5.104	3.628	99.303	2.429
	1868	44	4.595	1.161	91.721	2.739
Wilhelmsburg	1867	—	255	—	5.069	180
	1868	5	602	85	11.813	379
Zwettl	1867	—	283	—	5.388	217
	1868	10	692	297	13.741	513
Zusammen . . .	1867	141.655	397.804	2,813.738	7,819.023	505.802
	1868	112.210	439.958	2,838.150	8,602.372	544.894
+ oder — im Jahre	1868	— 29.445	+ 42.154	+ 24.412	+ 783.349	+ 39.092

Ausweis

über die Anzahl der bei den Stationen des Kronlandes Nieder-Oesterreich verwendeten Beamten und Diener, dann des Betriebsaufwandes und der Erhaltungskosten der Staats-Telegraphenlinien für die Jahre 1867 und 1868.

Telegraphen-Station	1867 Anzahl Beamte	1867 Anzahl Diener	1867 Anzahl Leitungs-Aufseher	1867 Betriebs-Aufwand (Gulden)	1867 Erhaltung d. Leitung (Gulden)	1868 Anzahl Beamte	1868 Anzahl Diener	1868 Anzahl Leitungs-Aufseher	1868 Betriebs-Aufwand (Gulden)	1868 Erhaltung d. Leitung (Gulden)
Wien, Centralamt . . .	213	51	10	173.168	für 620 Meilen 39.060 fl.	264	90	12	265.787	für 646·6 Meilen 45.262 fl.
» Leopoldstadt . .	8	7	—	11.206		7	10	—	12.697	
» Kärnthnerring	2	2	—	2.302		2	2	—	3.455	
» k. k. Hofburg .	4	2	—	4.829		4	1	—	5.128	
» Min. des Aeuß.	4	—	—	3.949		4	—	—	4.262	
Baden	1	1	—	2.032		1	1	—	2.364	
Bruck an der Leitha .	—	—	1	740		—	—	1	845	
Ebenfurth	—	—	—	—		—	—	1	529	
Gföhl	—	1	—	289		—	—	1	691	
Krems	2	1	—	2.656		2	1	1	3.442	
Langenlois	—	—	1	40		—	—	1	691	
Marchegg	—	1	—	544		—	—	—	—	
Neunkirchen	—	—	1	570		—	—	1	691	
Ober-Hollabrunn	—	—	—	-		—	—	1	573	
Pottendorf	—	—	—	—		—	—	1	529	
Reichenau *)	—	—	—	—		—	—	—	—	
Schwechat	—	1	—	526		—	—	1	816	
St. Pölten	2	1	4	4.181		2	1	2	3.666	
Stockerau	—	—	1	620		—	—	1	816	
Vöslau	1	1	—	635		1	1	—	1.403	
Waidhofen a. d. Ybbs	—	1	—	59		—	—	1	641	
Weitra	—	—	1	285		—	—	1	641	
Wr. Neustadt	2	1	2	3.606		2	1	2	3.867	
Wilhelmsburg	—	—	1	241		—	—	1	691	
Zwettl	—	—	1	310		—	—	1	641	
Zusammen . . .	239	71	23	212.792		289	108	30	315.866	
+ 1868 . .	—	—	—	—	—	50	37	7	103.074	6202

*) In der Badesaison ist ein Beamter exponirt.

Der Vergleich mit den Betriebsergebnissen des Vorjahres zeigt demnach für das Jahr 1868 eine erfreuliche Steigerung in der Benützung des Telegraphen Seitens des Publicums. Dieser Zunahme des Verkehrs, sowie der eingangs angeführten Erweiterung des Netzes im Kammerbezirke entspricht auch die Vermehrung des Personals und der Betriebskosten, welche im verflossenen Jahre eintreten mußte. Die Kammer kann nur wünschen, daß mit Ausbreitung dieses wichtigen Verkehrsmittels auch die baldige Befriedigung des allgemein gehegten Wunsches nach einem auf dem Minimalsatze beruhenden Einheitstarife Hand in Hand gehen möge.

Eisenbahnen.

Im Jahre 1868 erzielten die Eisenbahnen des österreichischen Kaiserstaates, mit alleiniger Ausnahme der galizischen Carl Ludwigbahn, das größte bisher erreichte Erträgniß, so daß selbst jenes des Jahres 1867, wo in Folge der günstigen Getreide-Ernte ein weit größerer Verkehr als in den Vorjahren stattfand, davon nicht unbeträchtlich übertroffen wird. Bei der Carl Ludwigbahn bezieht sich das Zurückbleiben in Erträgniß eben auch nur auf das besonders günstige Vorjahr und auf das Jahr 1864, während gegen alle anderen Jahre das Jahr 1868 im Vortheil ist.

Die außerordentliche Zunahme im Eisenbahnverkehr des Jahres 1868 betrifft hauptsächlich den Frachtenverkehr, viel weniger dagegen den Personenverkehr; bei ersterem wird die Steigerung mit $20._1$ %, bei letzterem mit $6._8$ % berechnet.

Die den nied. österr. Kammerbezirk durchziehenden Eisenbahnen, mit denen wir es in unserem Berichte zu thun haben, nahmen an dem erhöhten Verkehr einen hervorragenden Antheil. In der später folgenden Tabelle geben wir für diese Bahnen eine vergleichende Zusammenstellung der Betriebsergebnisse in den Jahren 1867 und 1868. Näheres über Art und Ziel des Verkehres, sowie über andere interessante Verhältnisse, wolle aus den folgenden Einzeldarstellungen entnommen werden.

Ausschl. priv. Kaiser Ferdinands-Nordbahn. Am wesentlichsten hat der Localverkehr zwischen den Stationen der eigenen Bahn und der directe Verkehr nach den inländischen Anschlußbahnen zugenommen. Auch der Durchzugsverkehr von Ungarn nach dem Auslande erhöhte sich gegen das Vorjahr.

Der Getreidetransport, im Jahre 1867 wohl schon stark, hat im Jahre 1868 noch größere Dimensionen erreicht und es bewegte sich derselbe vorzugsweise transitirend über die Nordbahn sowohl nach Süd-

als Norddeutschland. Insbesondere hat sich der Verkehr nach Stettin für die nach England und Holland bestimmten Getreidesendungen gehoben, dagegen der Export nach Berlin und nach der Provinz Preußen sich vermindert.

Ein gleich progressives Steigen in der Consumtion trat auch bei der Mineralkohle ein. Soweit die statistischen Daten vorliegen, war die Versendung dieses Artikels auf der Nordbahn im Jahre 1868 um ca. 5 Millionen Zentner größer als im Jahre 1867 und die Ursache mag wohl darin zu suchen sein, daß, durch die Zeitverhältnisse begünstigt, nicht nur eine Menge neuer Fabriksetablissements längs der Nordbahn in's Leben gerufen, sondern auch die schon bestehenden industriellen Unternehmungen durch den gesteigerten Consum ihrer Erzeugnisse und in Folge Bekämpfung der ihnen theilweise entgegen gestandenen Concurrenz zur Erweiterung ihrer Thätigkeit aufgemuntert wurden.

Bezüglich der im Jahre 1867 angebahnten und mit 1. November 1868 in's Leben getretenen Herabsetzung des Kohlentarifes steht fest, daß hiedurch die Kohle zwar nicht erheblich billiger geworden ist, dafür aber die Gewerksbesitzer in die Lage gesetzt wurden, die Grubenpreise zu steigern, den Arbeitern höhere Löhne zu bewilligen und durch Vermehrung ihrer Förderungsvorrichtungen die Kohlenproduction zu steigern. Dadurch war den Consumenten die Möglichkeit geboten, sich mit entsprechenden Vorräthen zu versehen und einer eventuellen Kohlennoth, wie sie im Winter 1867/8 eingetreten war, zu begegnen; ein Umstand, der durch das Vorhandensein eines permanenten Lagers von ca. $^1/_2$ Mill. Ztr. Kohle am Nordbahnhofe in Wien bethätigt wird.

Die Steigerung des Holz- und Eisentransportes liegt zunächst in der Anlage neuer Bahnen und der hiedurch erfolgten Hebung der einheimischen Eisenindustrie. Von den übrigen zum Transporte gelangenden Artikeln haben alle, mit Ausnahme des Salzes aus Galizien, eine Steigerung erfahren. Der verminderte Transport des letzteren Artikels ist einestheils durch die Concurrenz des oberösterr. Sudsalzes in Böhmen, anderentheils durch die eingetretenen Calamitäten bei dem Abbaue des Salzes in Wieliczka verursacht worden.

Im Allgemeinen wurde den Anforderungen der Handelswelt durch die Etablirung neuer Verbandverkehre mit cumulativen Tarifen, durch entsprechende Vermehrung der Betriebsmittel, Vermehrung der Eil-, Personen- und gemischten Züge, Umwandlung mehrerer Haltstellen zu Frachtenstationen, Vermeidung aller Beschränkungen des Verkehrs, Aufrechthaltung der Lieferfristen und Vereinbarung directer Lastzüge mit den Anschlußbahnen für Viehtransporte aus Podolien und Ungarn,

ebensowohl zur Verproviantirung der inländischen Hauptplätze, als auch für den Durchzugsverkehr, zu entsprechen gesucht, sowie zur leichteren Abwicklung des Verkehrs und zur größeren Bequemlichkeit des Publicums die Erweiterung des Wiener Bahnhofes, dann auch anderer Stationsplätze der Nordbahn, in Angriff genommen und theilweise bereits vollendet worden ist.

K. k. priv. Südbahn-Gesellschaft. Der Personenverkehr hat vorwiegend auf der Localstrecke zugenommen. Die Südbahn begründet diese Erscheinung durch die Besserung der socialen Lage einzelner Bevölkerungsclassen der Haupt- und Residenzstadt und der nied. österr. Industriebezirke auf dem rechten Donauufer, sowie durch die günstigen Temperaturverhältnisse des verflossenen Sommers und Herbstes.

Die Zunahme des Frachtenverkehrs war unter dem Einflusse günstiger commercieller Conjuncturen sehr bedeutend, zumal der Verkehr in den Wintermonaten seinen ungestörten Fortgang zu nehmen vermochte. Bei der Mehrung der Frachtenbewegung treten namentlich hervor: die Getreidesendungen in Folge des lebhaft zunehmenden Exports und die Sendungen von Eisenbahnschienen in Folge der bedeutenden Importe aus dem Auslande.

Diese Steigerung der Verkehrsbewegung bedingte eine bedeutende Vermehrung der Fahrbetriebsmittel und der gedeckten Lagerräume auf den Hauptstationen des Getreideverkehrs.

Eröffnet wurden die Linien Keresztur-Barcs und Bruck-Leoben. Diese Linien stellen die directe Verbindung des Südbahnnetzes mit ausgedehnten Lagern fossiler Brennstoffe her und können auf sehr bedeutende Kohlensendungen rechnen. Die Erwartungen sind in dieser Beziehung vollständig befriedigt worden, da sich der Kohlenverkehr bereits im vergangenen Jahre lebhaft gestaltet hat und eine sehr starke Mehrung für die Zukunft sichergestellt ist. Auch der Kohlenverkehr mit der Nordbahn hat eine nicht unwesentliche Steigerung erfahren. Die Linie Keresztur-Barcs erschließt im Uebrigen die fruchtbaren Flächen der unteren Draugegenden dem Eisenbahnverkehr, und die Linie Bruck-Leoben erhielt durch den Anschluß an die Kärnthner-Linie eine erhöhte Bedeutung.

Der Verkehr auf der Tiroler Linie ist gleichfalls in Zunahme begriffen. Die mit den Verwaltungen deutscher und der oberitalienischen Eisenbahnen projectirten directen Tarife werden nicht ermangeln, ihre natürliche Wirkung in nächster Zukunft zu üben. So wird diese Linie, welche die einzige directe Eisenbahnverbindung zwischen den durch die Centralalpen getrennten Ländern darstellt, in Bälde jenen

mächtigen Einfluß gewinnen, den ihr alle commerciellen Vorbedingnisse und Anforderungen sichern.

Für Eilgutsendungen bis zu 20 Zollpfund incl. wurde ein neuer Tarif eingeführt, der gegenüber dem früher bestandenen bezüglichen Tarife bedeutend ermäßigte Sätze enthält.

Die oben erwähnten, im Betriebsjahre 1868 erzielten günstigen Resultate werden durch folgende Ziffern charakterisirt:

Die gesammten Einnahmen zeigen im Jahre 1868 gegen das Vorjahr ein Mehr von 4,917.599 fl. Der Zuwachs des Netzes um 17 Meilen im Jahre 1868 ist an diesem Mehr der Einnahmen nur in geringerem Maße betheiligt, wie sich daraus ergibt, daß die Einnahmen pr. Bahnmeile um 12.974 fl. gestiegen sind.

K. k. priv. österr. Staatseisenbahn-Gesellschaft. Auch im Jahre 1868 war, wie im Vorjahre, Getreide der Haupttransportartikel auf den gesellschaftlichen Bahnen; die Betheiligung der einzelnen Linien an dem Transporte gestaltete sich aber anders.

Während man es nämlich 1867 beinahe ausschließlich mit der Ausfuhr aus Oesterreich zu thun hatte, muß bezüglich des Jahres 1868 die Thatsache constatirt werden, daß Getreide in Gegenden geführt wurde, die sich sonst an dem Export selbst betheiligen oder doch mindestens ihren Bedarf durch die eigene Production decken. Es wurden bedeutende Quantitäten Getreide aus Ungarn nach Böhmen geführt, um daselbst zur Saat verwendet zu werden.

Trotzdem blieb aber der Export nicht hinter jenem des Jahres 1867 zurück, und es soll nicht unerwähnt bleiben, daß sich die ausländischen Getreidehändler, besonders aber Mühlenbesitzer und Consumenten, an die Deckung ihres Bedarfes durch Einkäufe in Ungarn immer mehr gewöhnen, und daß im Jahre 1868 viele ihre Einkäufe an Ort und Stelle, also ohne Vermittlung der Wiener und Pester Getreidehändler, besorgten.

Zur Belebung des Getreideverkehres wurde Seitens der Gesellschaft vor Allem das Augenmerk darauf gerichtet, daß die Transportpreise sich möglichst billig gestalten, sowie daß die Expedition eine rasche und prompte werde. In ersterer Beziehung war schon in den früheren Jahren durch Etablirung von Specialtarifen mit ermäßigten Transportpreisen vorgesorgt worden und es sollte nun auch den Klagen, welche wegen langsamer und unregelmäßiger Beförderung mit mehr oder weniger Recht im Jahre 1867 erhoben wurden, vorgebeugt werden.

Wirksame Mittel in dieser Richtung erblickte man in der Erweiterung der bereits bestandenen directen Verkehre, in der Einführung

neuer directer Verkehre und endlich in der Heranziehung möglichst vieler Betriebsmittel. Die bereits bestandenen directen Verkehre mit Süd- und Norddeutschland, mit Thüringen und den Rheingegenden, so wie mit Frankreich, wurden in so ferne erweitert, als viele österreichische und ausländische Stationen einbezogen wurden. Neue directe Verkehre traten in's Leben zwischen Stationen der südöstlichen Linie und Stettin, sowie Breslau.

Für hinreichende Betriebsmittel wurde einestheils durch Vermehrung des eigenen Wagenparkes, anderntheils durch Verträge mit den betheiligten in- und ausländischen Bahnen, nach welchen selbe bestimmte Wagencontingente für Getreide beizustellen haben, vorgesorgt.

Den nächst wichtigen Transportgegenstand bildete die Schwarz- und Braunkohle. Obwohl es der Gesellschaft noch nicht gelungen ist, für die böhmische und ungarische Kohle Wien als Absatzort zu gewinnen, die Kohlenverfrachtung auf den gesellschaftlichen Linien daher für den Kammerbezirk nicht von unmittelbarem Interesse ist, so dürften einige Daten über diesen Transportartikel dennoch nicht überflüssig erscheinen.

Die Gesellschaft war, wie sie darzulegen sucht, schon seit einer Reihe von Jahren bemüht, die Transportpreise für Kohle so zu stellen, daß ein Absatz auch auf große Distanzen möglich werde. Es bestanden seit längerer Zeit Specialtarife für diesen Artikel. Im Jahre 1868 wurden diese Specialtarife auf der nördlichen und südöstlichen Linie noch mehr ermäßigt, und auf der Wien-Neu-Szönyer Linie neue Tarife etablirt.

Ebenso wurden die directen Tarife mit Norddeutschland erweitert und neue directe Tarife angebahnt, von denen bereits zwei, nämlich jener mit der Kaiser Ferdinands-Nordbahn und mit der böhmischen Nordbahn, in's Leben traten.

Für den Artikel Roheisen wurden die bestandenen Tarife revidirt und theilweise ermäßigt.

In Betreff der anderen Transportartikel läßt sich ohne statistische Daten, die Vergleiche ermöglichen, nicht leicht etwas angeben, woraus auf die Zu- oder Abnahme der Production und Consumtion mit Sicherheit zu schließen wäre, da es sich hier meistens nicht um Massentransporte handelt, bei welchen schon an und für sich eine Zu- oder Abnahme constatirt werden kann.

K. k. priv. Kaiserin Elisabethbahn. Im Frachtenverkehre des Jahres 1868 sind es namentlich Getreide, Hülsenfrüchte und Mühlenfabrikate, größtentheils aus Ungarn kommend, die wegen des riesigen Exportes nach Süddeutschland, der Schweiz, Frankreich, Belgien,

Holland, Westphalen, dem Rhein und England die erste Erwähnung verdienen.

Zur Belebung der Ausfuhr der besagten Artikel trugen vorzugsweise die mit den betheiligten Bahnverwaltungen vereinbarten herabgeminderten Frachtsätze und die Aufstellung ermäßigter directer Tarife nach den Hauptstationen der vorerwähnten Länder bei.

In zweiter Linie stehen die Artikel: Branntwein, Nutz- und Bauhölzer, Faßdauben, Baumwolle, Spiritus, Oele, Fettstoffe, Südfrüchte, Tabak, Schafwolle, Papier, Metalle und Manufacte, die in beträchtlichen Quantitäten größtentheils nach Marseille, Cette, Bordeaux, Cherbourg und Havre exportirt wurden und deren Versendung in steter Zunahme begriffen ist.

Was den Import betrifft, hat derselbe an Größe gewonnen, da außer den gewöhnlich importirten Gütern, wie: Kaffee, Zucker, Baumwolle, Tabak und Tabakfabrikaten, Weinen, Kupfer, Manufacten ꝛc., hauptsächlich von England, Holland und den Nordseehäfen kommend, noch die Einfuhr von Roheisen, Eisen und Stahl, façonnirt, aller Art, Achsen, Ambossen, Brückentheilen, Dampfkesseln, Eisen- und Stahlfabrikaten, wie: Eisenplatten, Schwarzblechen, Stahl- und Weißblechen, Rädern, Radreifen, Gußstahlfedern, eisernen emaillirten Kochgeschirren, Maschinen und Maschinenbestandtheilen, aus Frankreich und Belgien, vorzugsweise von Köln, Nymwegen, Cleve, Crefeld, Koblenz und Neuwied, Venlo, Duisburg, Mühlheim a. d. Ruhr und Essen in verstärktem Maße erfolgte, wozu bei dem Neuaufleben der Industrie Oesterreichs die sehr ermäßigten directen Frachtsätze von den genannten Plätzen nach Wien wesentlich beitrugen.

Von großer Wichtigkeit ist auch der mächtige Import von Schienen aus Frankreich durch die Schweiz via Lindau, der nur durch Bekämpfung der Concurrenz-Frachtsätze gewonnen wurde.

Auch gingen die Bestrebungen der Verwaltung dahin, die Einfuhr von Steinkohle aus Sachsen und Böhmen via Passau zu ermöglichen; es gelangen von dort fast täglich Transporte nach den Stationen der Westbahn zum Consum.

Anbelangend den internen Verkehr, nahm derselbe im Jahre 1868 einen wesentlichen Aufschwung, vorzüglich in Salz, Kohlen, Bau- und Nutzholz, Getreide, Mehl und Mühlenfabrikaten, Steinen, Spiritus, Leder, Südfrüchten, Eisen, Stahl, Fellen, Häuten ꝛc.

Eisenbahnbauten. Das niederösterreichische Bahnnetz hat im Jahre 1868 eine kleine Ausdehnung erfahren. Von der Kronprinz

Rudolfs-Bahn wurde nämlich die Strecke von der Ortschaft St. Valentin bis zur oberösterreichischen Gränze, d. i. bis zum sogenannten Ramingbach, ³/₄ Stunden von Steyr entfernt, in Ausführung gebracht. Diese Strecke, 9420·6 Currentklafter oder 2·3 Meilen lang, wurde im Jahre 1867 begonnen, im Jahre 1868 vollendet und am 15. August in Betrieb gesetzt. Mittheilungen über die Betriebsergebnisse finden sich in der Tabelle.

Größere Erweiterungen des niederösterreichischen Bahnnetzes sind soeben in der Durchführung begriffen.

Von der Kaiser Franz Josefs-Bahn gehört die 22·85 Meilen lange Strecke von Wien bis Naglitz an der böhmischen Gränze zu unserem Kammerbezirke. Bahnhöfe, Stationsplätze und Haltestellen werden in Wien, Nußdorf, Klosterneuburg, Kritzendorf, St. Andrä-Wördern, Langenlebarn, Tulln, Absdorf-Hippersdorf, Groß-Weikersdorf, Ziersdorf, Maissau-Limberg, Eggenburg, Sigmundsherberg-Horn, Hetzelsdorf, Wappoltenreith, Göpfritz, Schwarzenau, Vitis, Pürbach und Gmünd angelegt werden.

Als Vollendungstermin der Bahnstrecke Wien-Budweis wurde der Monat Juli 1870 festgesetzt. Es ist in Folge des günstigen und raschen Baufortschrittes mit Zuversicht vorauszusehen, daß die Strecke von Budweis bis Eggenburg in einer Länge von 18 Meilen noch im Laufe des Jahres 1869 dem öffentlichen Verkehre übergeben werden kann, und daß die Eröffnung des übrigen Theiles der Gesammt-Bahnstrecke bis Wien zur vertragsmäßig festgesetzten Zeit stattfinden wird. Wenn auch bezüglich der zwei größten und wichtigsten Objecte, nämlich der Donaubrücke bei Tulln und des Wiener Bahnhofes, durch die mit der Staatsverwaltung gepflogenen Verhandlungen eine Verzögerung in der Inangriffnahme eingetreten ist, so wurde dennoch Alles aufgeboten, um die Vorarbeiten für diese großen Bahnobjecte in ein solches Stadium zu bringen, daß bei Eintritt der geeigneten Jahreszeit mit dem Baue derselben begonnen werden konnte, der Fortschritt desselben möglichst gefördert und der festgesetzte Bautermin eingehalten werden wird.

Die bei der k. k. priv. österr. Staatseisenbahn-Gesellschaft concessionirte Bahn zur Verbindung ihrer südöstlichen mit ihrer nördlichen Linie, sowie dieser beiden mit Wien, durchzieht Nieder-Oesterreich sowohl in der Richtung von Süden nach Norden (Linie Wien-Stadelau-Laa), sowie in der Richtung von Westen gegen Osten (Linie Stadelau-Marchegg). Die Bahn von Wien nach Laa, beziehungsweise nach Brünn, geht von dem der Staatseisen-

bahn-Gesellschaft gehörigen sogenannten Wien-Raaber Bahnhofe aus. Die Länge dieser Bahn beträgt 10·86 Meilen, jene der Linie Stadelau-Marchegg 4·77 Meilen. Beide Bahnen sind ihrer ganzen Länge nach für zwei Geleise projectirt und es wird auch deren Unterbau sofort für eine Doppelschnur hergestellt.

Für die Bahnlinie Wien-Laa sind folgende 11 Stationen projectirt: Wien, Stadelau, Gerasdorf (Haltepunct), Wolkersdorf, Olberndorf (Schleimbach), Kreuzstetten, Ladendorf, Mistelbach, Frettingsdorf, Staatz und Laa.

Für die Linie Stadelau-Marchegg sollen nebst den Bahnhöfen in den beiden genannten Endpuncten noch drei weitere, nämlich Groß-Enzersdorf, Leopoldsdorf und Lassee-Schönfeld, zur Ausführung kommen.

An den Kosten der in Rede stehenden Linien (ca. 17,300.000 fl.) participirt in hervorragender Weise die Section Wien-Stadelau, welche obwohl nur 1·44 Meilen lang, mehr als die Hälfte der oben angegebenen Gesammtkosten für sich allein in Anspruch nimmt. Es wird dieß erklärlich, wenn man bedenkt, daß nicht allein die großartige Umgestaltung, beziehungsweise Neuherstellung des Wiener Bahnhofes, sondern auch die kostspieligen Ueberbrückungen des Donaucanals, des Donau-Hauptstromes und aller gegenwärtig noch offenen Donau-Arme, ferner eine große Zahl von bedeutenden Kunstbauten zur Uebersetzung der verschiedenen Prater-Alleen, sowie der in und nächst Simmering gelegenen Straßen und Wege, nicht minder auch namhafte Erdarbeiten in den Bereich der genannten Strecke fallen, und daß überdieß auch die Kosten der Grundeinlösung für die in Rede stehende Section naturgemäß wesentlich größer sein mußten, als auf den vom Centrum des Reiches entfernter gelegenen Strecken.

Die Bauarbeiten der Strecke Wien-Stadelau haben im März 1868, die der Strecke Stadelau-Laa im August und die der Linie Stadelau-Marchegg im October v. J. begonnen und werden seitdem thätigst fortgeführt, so zwar, daß trotz der vielen, namentlich durch die Grundeinlösung hervorgerufenen Schwierigkeiten die rechtzeitige, für den Monat Mai des Jahres 1870 vorgesehene Beendigung der Arbeiten mit Gewißheit erwartet werden darf.

Betriebsergebnisse

jener Eisenbahngesellschaften, deren Linien den nied. österr. Kammerbezirk durchziehen.

Bahnen	Im Jahre	Befördert		Einnahmen für die Beförd. der		
		Reisende	Frachten	Reisenden	Frachten	Zusammen
		Personen	Zoll-Ztr.	fl.	fl.	fl.
A. pr. Kaiser Ferdinands-Nordbahn [1])	1867	1,597.492	50,701.413	3,762.844	16,349.559	20,112.403
	1868	1,798.351	67,939.312	4,073.759	20,311.587	24,385.346
K. k. priv. Südbahn-Gesellschaft, österr. Netz [2]) ..	1867	4,334.732	41,532.696	5,456.714	16,642.675	23,200,396
	1868	—	—	—	—	27,940.574
K. k. pr. österr. Staatseisenbahn-Gesellschaft	1867	2,477.998	69,095.745	5,698.408	21,095.812	26,794.220
	1868	—	—	—	—	31,374.444
K. k. priv. Kaiserin Elisabeth-Bahn [3])	1867	1,310.865	20,282.050	2,498.186	6,527.086	9,025.272
	1868	1,511.161	25,601.588	2,527.756	8,168.519	10.767.701
K. k. pr. Kronprinz Rudolf-Bahn [4])	1868	96.463	953.758	77.195	115.462	192.657

Anmerkungen. [1]) Nach dem von der Direction publicirten Ausweise. Die Ziffern pro 1867 stimmen nicht genau mit jenen, welche in dem der Generalversammlung vorgelegten Berichte enthalten sind.

[2]) Die Ziffern pro 1867 aus dem der Generalversammlung vorgelegten Berichte. In der Gesammteinnahme per 23,200.396 fl. sind auch die Einnahmen für Eilgüter und 349.718 fl. diverse Einnahmen begriffen.

[3]) Ziffern pro 1867 nach schriftlicher Mittheilung, pro 1868 nach dem von der Direction publicirten vergleichenden Ausweise. Letzterer gibt die Gesammteinnahme pro 1867 mit 9,022.987 fl. an. — In der Summe von 10,767.701 fl pro 1868 sind 71.426 fl. diverse Einnahmen enthalten. Außer den angeführten Frachtmengen beförderte die Bahn noch 239.814 Zoll-Zentner Bahnbetriebsobjecte.

[4]) Die Linie St. Valentin-Steyr (3 Meilen lang) wurde am 15. August 1868, die Linie Leoben-Villach (24½ Meil. lang) am 19. October 1868 eröffnet. Die obigen Ziffern sind dem von der Direction veröffentlichten Ausweise entnommen. Außer den angegebenen Frachtmengen wurden 35.943 Ztr. Regiegüter für Bahnzwecke befördert.

Dampfschifffahrt.

Die erste k. k. priv. Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft hat im Jahre 1868 ebenso wie die Eisenbahngesellschaften besonders günstige Betriebsverhältnisse aufzuweisen. Die Brutto-Einnahme erreichte die Summe von 13,200.000 fl., die höchste Erträgnißziffer seit dem Bestande des Unternehmens.

Die seit 1866 im Allgemeinen eingetretenen besseren Geschäftsverhältaisse und die Vortheile, welche aus der Fortsetzung der Mohacs-Fünfkirchner Eisenbahn in Bezug auf die volle Ertragfähigkeit der sehr bedeutenden Kohlenwerke bei Fünfkirchen hervorgehen, konnten nicht verfehlen, die Geschäftslage der genannten Gesellschaft wesentlich zu verbessern, so zwar, daß dieselbe der Staatsverwaltung den Antrag gestellt hat, schon jetzt das Zinsengarantie-Verhältniß, welches bis zum Jahre 1880 zu bestehen hätte, aufzulassen, wenn die Finanzverwaltungen der österreichisch-ungarischen Monarchie ihrerseits auf die Rückzahlung jener Beträge Verzicht leisten wollten, welche die Gesellschaft in den Jahren 1858 bis 1865 vom Staate erhalten hat. Die Staatsverwaltung ist auf diesen Antrag jedoch nicht eingegangen, und noch stehen Verhandlungen über eine Vereinbarung bezüglich dieser wichtigen Frage in Aussicht.

Wenn es nun keinem Zweifel unterliegen kann, daß die Anforderungen des großen Verkehrs im Allgemeinen dringend eine entsprechende Vermehrung der Betriebsmittel, die auch bereits im Zuge ist, erheischen, so folgt aus der Anerkennung dieser Wahrheit von selbst, daß es nur einer unabweisbaren volkswirthschaftlichen Forderung nachgeben heißt, wenn die Gesellschaft Befreiung von den ihren Aufschwung hemmenden staatlichen Garantiebedingungen anstrebt. Bei diesem wohlüberdachten Streben, den von Handel und Verkehr gestellten Aufgaben gerecht zu werden, muß es als eine seltsame Anomalie erscheinen, daß die Gesellschaft gezwungen ist, nach den Vertragsbestimmungen des Garantieübereinkommens jährlich 1000 Actien einzulösen, während die Zunahme des Handelsverkehres eine Zusammenraffung aller Kräfte und eine angemessene Verstärkung und Vermehrung der Betriebsmittel gebieterisch verlangt.

Die verschiedenen concurrirenden Dampfschifffahrts-Unternehmungen, welche sich in letzterer Zeit für den Donauverkehr gebildet hatten, konnten bisher noch immer nicht recht Boden gewinnen. Im Laufe des Herbstes 1868 ging auch die bisher bestandene Wiener Schiffmeister-Compagnie mit ihrem gesammten Materiale, Landungs-

plätzen ꝛc. in den Besitz der ersten k. k. priv. Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft über, so daß letztere gegenwärtig auf der Donau von Gönyö-Raab aufwärts den Dampfschifffahrtsbetrieb wieder ganz allein vermittelt.

Nachdem nun auch die Donauregulirung nächst Wien zur erfreulichen Thatsache werden wird, kann man jener Gesellschaft, ohne sanguinisch zu urtheilen, wohl mit gutem Rechte eine vielversprechende Zukunft prognosticiren.

Omnibus- und Pferdebahnverkehr.

In Nieder-Oesterreich verkehren zahlreiche Stellwagen, welche die größeren oder besuchteren Ortschaften des Landes unter einander, mit Wien oder mit den Stationsplätzen der Eisenbahnen verbinden. Der Betrieb dieser Unternehmungen ist jedoch, wenn man die in der Nähe der Residenz gelegenen Ortschaften ausnimmt, verhältnißmäßig ein so geringer, daß seine Geringfügigkeit und Unwichtigkeit von der begreiflicher Weise sehr mühsamen und unsicheren Erhebung abhält.

Von hoher Bedeutung ist dagegen der Omnibusverkehr in Wien und dessen nächster Umgebung. Gegenwärtig wird derselbe überwiegend durch die schon in unserem letzten Bericht erwähnte Wiener allgemeine Omnibus-Actiengesellschaft bewirkt.

Dieselbe unternahm, nachdem das Actiencapital gesichert war, die Einlösung von Omnibusgeschäften und begann den Geschäftsbetrieb auf eigene Rechnung am 6. April 1868 mit 15 Wägen. Nach und nach wurden die bedeutenderen Omnibusgeschäfte mit Allem, was dazu gehörte, angekauft. Zur zweckmäßigen Unterbringung und möglichsten Vereinigung erwarb die Gesellschaft Realitäten an verschiedenen Puncten in der Nähe Wiens und errichtete daselbst Baulichkeiten mit Stallungen, Remisen, Werkstätten ꝛc., theilweise miethete sie auch die Localitäten der früheren Wagenbesitzer. Für die Gewerbe-Einlösung wurde von dem Actiencapitale per 1 Mill. fl. die Summe von 520.500 fl. verwendet, während die übrigen 479.500 fl. das eigentliche Geschäftscapital repräsentiren.

Der Wagenpark der Gesellschaft besteht aus 93 zwölfsitzigen, 230 zehnsitzigen, 52 achtsitzigen Omnibussen und 104 diversen Wägen (Kaleschen, Möbel- und Leiterwägen). Der höchste Pferdestand betrug 1167 Stück am 25. Juli (während des Schützenfestes), der geringste 892, am Jahresschlusse. Befördert wurden in den 9 Monaten April bis incl. December 6,964.551 Passagiere, die Einnahme belief sich auf 759.068 fl. 31 kr. Der Betriebsconto zeigt einen Ueberschuß von 153.699 fl. 67 kr.

Die Gesellschaft sieht der baldigen behördlichen Genehmigung ihres Fahrplanes in Verbindung mit dem Correspondenzdienste entgegen, welcher derselben mehrere neue Fahrlinien erschließen, überhaupt dem Unternehmen einen neuen Aufschwung geben dürfte. Um die Concentrirung des Omnibusverkehres möglichst bald herbeizuführen, soll mit der weiteren Einlösung von Omnibusgeschäften wieder begonnen werden, indem erst dann, wenn alle oder doch die meisten Geschäfte unter einer einheitlichen Leitung stehen, die erwünschte Regelmäßigkeit des Verkehrs durchgeführt werden kann. Die für die Ausdehnung des Unternehmens nöthigen Geldmittel beabsichtigt die Gesellschaft durch die weitere Emission einer Million Gulden Actien aufzubringen.

Die Wiener Pferdebahnen werden von der Wiener Tramway-Gesellschaft betrieben, die sich am 29. April 1868 als Actiengesellschaft constituirte. Sie übernahm von der bis dahin bestandenen Gesellschaft Schaeck, Jacquet und Comp. die 2927 Klafter 5 Schuh lange Pferdebahnstrecke Schottenring-Dornbach und erbaute die doppelspurige Linie Schottenring - Ringstraße - Praterstern in der Länge von 2327 Klaftern, sowie die einspurige Strecke Praterstern-Bäder von 869 Klaftern 2 Schuh Länge, welche beiden Strecken am 30. Juni 1868 dem Betriebe übergeben wurden.

Vom 8. Mai 1868, als die Gesellschaft ihren Geschäftsbetrieb (auf der Linie Schottenring-Dornbach) begann, hat sie bis 31. December 1868 auf der ganzen Linie Dornbach-Praterbäder 3,329.293 Personen befördert und 355.474 fl. 75 kr. eingenommen. Während der Sommer- und Herbstmonate, der Zeit des lebhaftesten Verkehrs, hatte sie durchschnittlich 65 Waggons täglich im Betriebe und unterhielt hiezu 392 Zugpferde. Nach dem Eintritte des Spätherbstes wurde die Strecke Praterstern-Bäder außer Betrieb gesetzt, und der Verkehr auf der Linie Praterstern-Dornbach nahm mit dem Aufhören der Villeggiatur-Saison in der Umgebung Wiens und mit dem Beginn des Winters allmälig etwas ab, so daß am Jahresschlusse durchschnittlich 38 Waggons genügten, wozu ein Pferdestand von 332 Stück gehalten wurde.

Das Betriebspersonale bestand während der Sommer- und Herbstmonate aus 1 Betriebsleiter (Chef-Ingenieur), 1 Strecken-Ingenieur, 1 Inspector, 1 Stallmeister, 1 Wagenmeister, 11 Oberconducteuren, 8 Controloren, 90 Conducteuren, 75 Wagenführern (Kutschern), 6 Vorreitern, 2 Bahnaufsehern und 12 Bahnwächtern, welcher Stand sich bis 31. December vorigen Jahres um 4 Controlore, 40 Conducteure und 25 Wagenführer verminderte, wobei noch zu bemerken ist,

daß in dem angeführten Stande des Betriebspersonals die Pferdewärter und Professionisten in den Etablissements nicht inbegriffen sind.

Die Waggons der Gesellschaft wurden von ihrem bisherigen Director Gustav v. Dreyhausen construirt und von inländischen Wagenfabriken erzeugt.

Betreffend die Ausführung eines vollständigen Pferdebahnnetzes innerhalb des Weichbildes und der nächsten Umgebung von Wien zum Betriebe des periodischen Personen- und des Wagentransportes, bezüglich dessen die Gesellschaft die motivirten Bauentwürfe vor geraumer Zeit bei der competenten Behörde zur Prüfung, eventuell zur Genehmigung, vorgelegt und wozu sie das Baumateriale zum großen Theile bereits angeschafft hat, hofft sie die noch entgegenstehenden Hindernisse recht bald beseitigt zu sehen.

Die Wiener Tramway-Gesellschaft entrichtet jetzt beiläufig 17% ihrer Bruttoeinnahme an Steuern und Gebühren, theils an den Staat und theils an die Gemeinde Wien; es lastet insbesondere der Fahrkartenstämpel, den sie zu entrichten hat, sehr schwer auf ihrem Betriebe. Sie hegt daher den Wunsch, in nicht zu ferner Zeit von ihrer gegenwärtigen Steuerüberbürdung befreit und auf den Stand der Parität mit zweckverwandten Erwerbsgesellschaften gebracht zu werden.

XVII. Rechtspflege.

Der Geschäfts-Ausweis des k. k. Handelsgerichtes in Wien für das Jahr 1868 umfaßt:

Rechtsstreite		5.385
Hievon 1. Durch Urtheil erledigt:		
a) über schriftliches Verfahren	244	
b) über mündliches Verfahren	720	
c) über wechselrechtliches und summarisches Verfahren	756	
d) über Geständniß und Contumaz	3589	
2. Durch Bescheid erledigt	76	
Zahlungsauflagen		12.969
Vergleiche in Streitfällen		1.213
Concurse:		
zugewachsen		21
beendet		34
anhängig geblieben		89
Ausgleichsverhandlungen:		
zugewachsen		36
beendet		36
anhängig geblieben		52
Verlassenschaftsabhandlungen:		
zugewachsen		62
beendet		68
anhängig geblieben		114
Firmaprotocollirungen		1.759
In zweiter Instanz wurden erstrichterliche Urtheile		
a) bestätigt		317
b) abgeändert		108
c) aufgehoben		8
In dritter Instanz wurden erstrichterliche Urtheile		
a) bestätigt		76
b) abgeändert		35
Die Urtheile beider Instanzen abgeändert		14

Uebersicht

der bei dem k. k. Handelsgerichte in Wien im Jahre 1868 gerichtlich bestätigten Ausgleichsverhandlungen.

Benennung der Handels- oder Industrie-Unternehmungen	Zahl	Ausgleichsbedingungen und Abfindungsquoten
Agenten	1	20% in 4 halbjährigen Raten.
Baumeister	1	20% in 4 Jahren, jedes Jahr 5%.
Buchhändler	1	Durch Abtretung des sämmtlichen inventirten Vermögens an die Gläubiger.
Chinasilberwaarenfabrikanten	1	20%, und zwar in 14 Tagen 5%, in 3 halbjährigen Raten 15%.
Commissionshändler mit Stahlwaaren	1	Durch Vertheilung von 2100 fl. unter die Gläubiger.
Drechsler	1	Durch Abtretung des sämmtlichen inventirten Vermögens an die Gläubiger.
Eisenhändler	1	65%, und zwar in 6 Monaten 20%, in 12 Mon. 10%, in 18 Mon. 20%, in 24 Mon 10%, in 3 Jahren 5%.
Fenster- und Thürenfabrikanten	1	Für directe Forderungen 60%, für Giroforderungen 30% nach Realisirung des inventirten Vermögens.
Gastwirthe	1	50%, u. zwar in 1 Jahre 15%, in 2 Jahren 15%, in 3 Jahren 20%.
Großhändler (türk.)	1	20% in 4 vierteljährigen Raten.
Handelsmann (türk.)	1	25%, sogleich 20%, in 4 Monaten 5%.
Nürnbergerwaarenhdlr.	2	a. 30%, und zwar in 8 Tagen 20%, in 4 Mon. 10%. b. 10% in 8 Tagen.
Seidenfärber	1	10%, sogleich 5%, in 6 Monaten 5%.
Seidenzeugfabrikanten	2	a. Entweder 30%, und zwar in 1 Monat 10% in 6 Monat 10, in 12 Monaten 10%, oder 45%, u. zwar in 3 Monaten 5%, in 1 Jahre 10%, in 2 Jahren 10%, in 3 Jahren 10%, in 4 Jahren 10%. b. 20%, und zwar in 6 Monaten 5%, in 10 Mon. 5%, in 14 Mon. 5%, in 18 Mon. 5%.
Specereiwaarenhändler	2	a. Durch Ueberlassung eines Betrages von 5242 fl. 22 kr. an die Gläubiger. b. 10%, und zwar in 1 Jahre 5%, in 2 Jahren 5%
Spediteure	1	100%, sogleich 50%, in 6 Monaten 50%.
Vermischtwaarenhdlr.	5	a. 50%, und zwar in 8 Tagen 46½%, in 2 Jahren 1¾%, in 3 Jahren 1¾%. b. 25%, und zwar in 3 Monaten 12½%, in 6 Monaten 12½%. c. 30%, und zwar in 3 Monaten 15%, in 6 Monaten 15%. d. Durch Abtretung des sämmtlichen inventirten Vermögens an die Gläubiger. e. 2½% in 14 Tagen.
Weiß- und Kurzwaarenhändler	1	20%, und zwar in 14 Tagen 5%, in 6 Monaten 5%, in 18 Monaten 10%.
Zündwaarenfabrikanten	1	Durch Ueberlassung des sämmtlichen inventirten Vermögens an die Gläubiger.

Bei dem Kreisgerichte in St. Pölten als Handelsgericht sind im verflossenen Jahre 5 handelsgerichtliche Processe, 172 wechselrechtliche Zahlungsauflagen, 4 derlei gerichtliche Vergleiche und 31 Firmaprotocollirungen vorgekommen. Bei dem Handelssenate des k. k. Kreisgerichtes zu Korneuburg wurde im Jahre 1868 1 Ausgleichsverfahren gegen einen Vermischtwaarenhändler eröffnet und auch beendet, ferner wurden 304 Wechselklagen überreicht und 9 Firmen protocollirt. Bei dem k. k. Kreisgerichte in Krems wurden 2 Vergleichsverhandlungen und 1 Concurs eröffnet, 1 Vergleichsverfahren wieder aufgehoben und 1 gerichtlich bestätigt, endlich 149 Wechselklagen überreicht, dann 2 Firmen protocollirt. Bei dem k. k. Kreisgerichte Wr.-Neustadt wurden im Laufe des letzten Jahres 107 handelsgerichtliche Processe entschieden, 209 wechselrechtliche Zahlungsauflagen erlassen, 1 Concurs eröffnet und 17 Firmaprotocollirungen vorgenommen.

Der Geschäftsbericht der k. k. Börsekammer in Wien weiset für das Jahr 1868 folgende Ergebnisse nach:

Durch Urtheil und Erkenntniß sind 14, durch förmliche Vergleiche bei Tagsatzungen 3 Fälle erledigt, durch Intervention des Bureau der Börsekammer 624 Fälle zur Austragung gebracht worden.

Hievon betrafen 460 Fälle Streitigkeiten aus der täglichen Liquidation (Arrangement), 164 Fälle Streitigkeiten aus anderen Titeln. In 23 Fällen waren Anstalten verwickelt, in 74 Handelshäuser, in 27 beeidete Börsesensale, endlich in 500 Fällen andere Börsebesucher.

In 416 Fällen wurde auf Zahlung einer Geldsumme geklagt. Die übrigen vorgekommenen Fälle betrafen die Uebernahme von Effectenlieferungen und andere Geschäfte.

Außerdem wurden 82 Meldungen über Deckungskäufe, resp. Verkäufe, und über Verzug des anderen Contrahenten erstattet, und durch amtliche Protocollirung festgestellt.

XVIII. Unterricht.

Die Kammer gibt vor Allem ihrer Befriedigung darüber Ausdruck, daß der in ihrem letzten Jahresberichte an der Spitze des Abschnittes über das Unterrichtswesen ausgesprochene Wunsch seither in Erfüllung gegangen ist. Das Landesgesetz vom 28. November 1868, betreffend die Errichtung und Erhaltung der gewerblichen Fortbildungsschulen im Erzherzogthume Nieder-Oesterreich, ist als geeignete Grundlage zur Anbahnung und Ausbildung eines allen Anforderungen entsprechenden gewerblichen Unterrichtes anzuerkennen. Es wird sich nur darum handeln, in welcher Weise es gelingt, den damit gegebenen Rahmen auszufüllen, die Intentionen des Gesetzes zu verwirklichen.

Die bedauerliche Thatsache, daß das gewerbliche Unterrichtswesen bei uns mit mehrfachen und nur allmälig überwindlichen Schwierigkeiten zu kämpfen hat, läßt allerdings, was die nächsten Jahre betrifft, keine hochfliegenden Hoffnungen aufkommen. Desto sicherer werden jedoch die Ergebnisse sein, wenn mit vollem Bewußtsein dieser Schwierigkeiten und mit nüchterner Erwägung der bezüglichen Verhältnisse an die Ausführung des Gesetzes gegangen wird. Die Beachtung der bisher in Wien mit den Gewerbeschulen gemachten Erfahrungen, deren hier späterhin des Näheren gedacht ist, dürfte jedenfalls die maßgebenden Anhaltspuncte zur Beurtheilung der Sachlage bieten.

Glücklicher Weise eröffnet sich endlich die Aussicht, das hauptsächlichste und von der Kammer schon so oft betonte Hemmniß eines rascheren Aufschwunges des gewerblichen Unterrichtes: den tiefen Stand der Volksschule, nach und nach beseitigt zu sehen. Der von dem Ministerium für Cultus und Unterricht nach sorgfältigen Vorarbeiten verfaßte und von dem Abgeordnetenhause angenommene Entwurf eines Volksschulgesetzes kann in seinen Hauptzügen nur mit Beifall begrüßt werden.

Eine beschleunigte definitive Erledigung desselben Seitens der Legislative, sowie eine energische und geschickte Inslebensetzung des sanctionirten Gesetzes, wird von der Kammer nicht minder, wie von allen Interessenkreisen des Reiches, mit lebhafter Befriedigung und ungetheilter Anerkennung aufgenommen werden.

Deßgleichen wird es von der Kammer als ein weiterer Schritt zu dem eben bezeichneten Ziele anerkannt, daß mit der Verordnung des Ministers für Cultus und Unterricht vom 10. Februar 1869 die Angelegenheit der Schulaufsicht geordnet wurde. Doch bedauert die Kammer, daß damit abermals nur ein Provisorium geschaffen ist, wenngleich die Hauptpuncte der Verordnung bei ihrer Zweckmäßigkeit keinem Bedenken unterliegen.

Eine definitive, allgemein befriedigende Ordnung der Verhältnisse, vereinigt mit der proponirten Reform des Volksschulwesens im Ganzen, wird erst die Grundlage schaffen, durch welche es uns ermöglicht ist, den Fortschritten, die andere Staaten auf dem Gebiete des landwirthschaftlichen und gewerblichen Fachunterrichtes bereits aufweisen, mit den erwünschten Resultaten zu folgen.

Das Nachstehende gibt einen Ueberblick desjenigen, was im Kammerbezirke bisher geschehen ist und unter den obwaltenden Verhältnissen geschehen konnte. Es ist daraus das uns gesteckte Ziel ersichtlich, und die Entfernung, in welcher wir uns noch von ihm befinden. Die Angaben über den Stand und die Ergebnisse der bezüglichen Anstalten im Jahre 1868 bieten zugleich die erforderlichen Anhaltspuncte für eine richtige Würdigung der mannigfachen Umstände, welche bei der Fortbildung des bereits Bestehenden, sowie bei neuen Schöpfungen, zur Sicherung des Erfolges in Rechnung zu ziehen sind.

In Betreff des landwirthschaftlichen Fortbildungsunterrichtes hat die k. k. Landwirthschafts-Gesellschaft in Wien im Jahre 1868, indem sie diesen Unterrichtszweig mit allen Kräften zu fördern beschloß, einen wichtigen Schritt vorwärts gethan. Es leitete sie hierbei die langjährige Erfahrung, daß sie bei allen ihren Bestrebungen immer ein unüberwindliches Hinderniß in der mangelnden Vorbildung des kleinen Landwirthes fand. Der elende Zustand unserer Dorfschulen wird, so lange die ersehnte Reform nicht eintritt, hier noch lange hindernd wirken; nichtsdestoweniger ging man muthig an die Errichtung von landwirthschaftlichen Fortbildungsschulen und fand im Lande den lebhaftesten Anklang, so daß 38 solcher Schulen bereits eröffnet werden konnten. Aber auch für die Belehrung der ausübenden Landwirthe wurde durch die Anstellung eines landwirthschaftlichen Wanderlehrers gesorgt,

von welcher Einrichtung man die besten Resultate zu erwarten berechtigt ist. Die Gesellschaft wird in der Folge beharrlich auf diesem Wege fortschreiten, und hofft auf demselben um so mehr zu erreichen, als die schon jetzt sich zeigenden günstigen Erfolge gewiß nicht verfehlen werden, den um das nied. österr. Unterrichtswesen so hoch verdienten nied. österr. Landtag zur Gewährung einer besonderen Subvention für das landwirthschaftliche Fortbildungs-Unterrichtswesen zu bestimmen.

Die Ackerbauschule in Großau, die Weinbauschulen in Klosterneuburg und Krems und die Forstschule in Hinterbrühl nahmen im Jahre 1868 den erwünschten Fortgang. Die Ueberzeugung von dem Nutzen dieser Anstalten dringt zwar langsam, doch immer allgemeiner in die ländliche Bevölkerung.

Uebergehend auf den niederen gewerblichen Unterricht ist an erster Stelle der Gewerbeschulen in Wien zu gedenken.

Die Oberleitung dieser Anstalten ist seit dem Beginne des Schuljahres 1867/68 an die gemischte Commission übergegangen, welche von Seite des k. k. Handelsministeriums durch die k. k. n. ö Statthalterei am 17. Jänner 1867 auf die von der Kammer ausgesprochene Bitte zur Reorganisation dieser Schulen und Regelung ihrer finanziellen Verhältnisse einberufen worden war.

Da die Kammer ihren Entschluß, von der Leitung der Gewerbeschulen zurückzutreten, bestimmt bekannt gegeben hatte, so hat die erwähnte Commission, bestehend aus 2 Vertretern des n. ö. Landesausschußes, 2 Mitgliedern der Kammer, 2 Abgeordneten des Gemeinderathes von Wien und 6 Vertretern der von den Vorständen der Genossenschaften gewählten Schulinspectoren, in Folge Aufforderung der k. k. Statthalterei sich am 17. October 1867 provisorisch constituirt und die oberste Leitung der Gewerbeschulen übernommen. Durch §. 30 des Landesgesetzes vom 28. November 1868 wurde der Commission die Fortführung der Leitung und Ueberwachung des gewerblichen Fortbildungsunterrichtes für Wien auf so lange übertragen, bis die durch jenes Gesetz dazu für das ganze Land berufenen Organe: der Landes-, der Bezirks- und der Ortsschulrath, in's Leben getreten sein werden.

Aus dem Berichte dieser Commission über den Stand der Gewerbeschulen im Schuljahre 1867/8 sind folgende Hauptpuncte hervorzuheben.

Die Gesammtzahl der Schüler in allen 6 Lehranstalten betrug 1440; eine ziemlich befriedigende Frequenz, welche jedoch nur dadurch zu erzielen war, daß die Aufnahmsprüfungen auf die elementarsten Kenntnisse beschränkt wurden, wobei ein äußerst klägliches Bild von dem in der Volksschule erworbenen Wissen zu Tage trat und der Beweis ge-

liefert wurde, daß man der Bildungsbedürftigkeit des gewerblichen Arbeiterstandes in ausgiebiger Weise zu Hilfe kommen müsse.

Die angegebene Schülerzahl vertheilt sich auf die einzelnen Anstalten, wie folgt:

Gewerbeschule in Gumpendorf	294	Schüler
» auf der Wieden	256	»
» » » Landstraße	151	»
» in » Jägerzeile	225	»
» auf dem Schottenfelde	280	»
» in der Roßau	234	»

Von den Angehörigen der verschiedenen Gewerbszweige waren am zahlreichsten vertreten:

Die Maurer	durch	115	Lehrlinge.
» Drechsler und Pfeifenschneider	»	112	»
» Schlosser	»	112	»
» Bildhauer	»	100	»
» Gold-, Silber- und Juwelenarbeiter	»	76	»
» Steinmetze	»	64	»
» Mechaniker	»	57	»
» Schriftsetzer	»	55	»
» Buchbinder	»	49	»
» Gürtler und Bronzearbeiter	»	45	»
» Ledergalanteriewaarenarbeiter	»	44	»
» Graveure	»	39	»

Von den übrigen Gewerben fand nur eine geringere Betheiligung Statt.

Eine tiefgreifende Aenderung sollte mit dem Beginne des Schuljahres in der Organisation des Unterrichtes an den Gewerbeschulen dadurch eintreten, daß beabsichtigt war, demselben von diesem Zeitpuncte an den von der Commission ausgearbeiteten Lehrplan, welcher zum Zwecke der Vorlage an den Landtag zugleich mit dem Entwurfe des erwähnten Landesgesetzes und des Organisationsstatutes vorbereitet worden war, zu Grunde zu legen.

Nach diesem Plane wird der Unterricht in deutscher Sprache ertheilt und ist die Trennung in Vorbereitungsschulen, technische Jahrgänge und Fachschulen angeordnet.

Die Lehrgegenstände sind:

A. An den Vorbereitungsschulen:

1. Religionslehre, wöchentlich ½ Stunde.
2. Controle über die häusliche Lectüre des Lesebuches, wöchentlich 1½ Stunde.
3. Geschäftsaufsätze und Wechselkunde, wöchentlich 1½ Stunde.
4. Gewerbliches Rechnen und gewerbliche Buchführung, wöchentlich 2 Stunden.
5. Freihand- und geometrisches Zeichnen, wöchentlich je 4 Stunden.

B. An technischen Jahrgängen:

1. Religionslehre, wöchentlich ½ Stunde
2. Chemie, Mechanik und Physik, wöchentlich je 2 Stunden.
3. Volkswirthschaftslehre, wöchentlich 1 Stunde.
4. Freihand- und geometrisches Zeichnen, wöchentlich je 4 Stunden.
5. Modelliren. wöchentlich 2 Stunden.

C. An Fachschulen:

1. Angewandte Chemie und Mechanik.
2. Theorie der Baukunde und der Weberei mit praktischen Uebungen.
3. Zeichnen.
4. Modelliren.

Außerdem können hier auch je nach dem Bedürfnisse des Bezirkes noch andere Gegenstände zum Vortrage gelangen.

Leider konnte der neue Lehrplan nicht in allen Zweigen genau durchgeführt werden; namentlich die Controle über die häusliche Lectüre des Lesebuches und die Volkswirthschaftslehre mußte wegen Mangels geeigneter Schulbücher entfallen und an deren Stelle die geographische Lectüre treten. Immerhin ist aber in der sonstigen Erweiterung des bisherigen Lehrplanes ein wesentlicher Fortschritt des Entwicklungsganges dieser Schulen nicht zu verkennen.

Der Unterricht wurde an Sonntagen Vormittags von halb 9 bis 12 Uhr und an mindestens 3 Tagen in der Woche von halb 7 bis 9 Uhr Abends ertheilt, und zwar in der Gewerbeschule:

Gumpendorf	von	9	Professoren	und	dem Director	durch	34 Stunden
Schottenfeld	»	9	»	»	» »	»	26 »
Roßau	»	11	»	»	» »	»	31 »
Jägerzeile	»	5	»	»	3 Werkmeistern	»	21 »
Landstraße	»	10	»	»	dem Director	»	33 »
Wieden	»	9	»	»	» »	»	28 »

In den Gewerbeschulen Gumpendorf und Landstraße wurden im Vorbereitungscurse auch Parallelclassen eröffnet.

In Bezug auf den Schulbesuch und die Resultate des Unterrichtes ergaben sich bei sämmtlichen Schulen übereinstimmend folgende Wahrnehmungen. Ein Theil der Schüler hat recht lobenswerthe Fortschritte gemacht und namentlich im Zeichnen und Modelliren Anerkennenswerthes geleistet, wie denn überhaupt dieß die Abtheilungen sind, welche von den Schülern am meisten besucht werden. Ebenso sind die Leistungen in der mit der Gewerbeschule Gumpendorf verbundenen Weberschule, in welcher die Schüler im Manufacturzeichnen, in der theoretischen und praktischen Weberei unterrichtet werden, als ganz vorzügliche zu bezeichnen. Ein Gleiches gilt von der mit der Gewerbeschule Jägerzeile in Verbindung stehenden Fachschule für das Bauwesen, welche besonders von Maurern, Schlossern und Steinmetzen besucht wird.

So anerkennenswerth jedoch auch diese einzelnen Leistungen sind, so kann doch mit Rücksicht auf den Umstand, daß den Lehrlingen im verflossenen Jahre mehr Gelegenheit geboten wurde, sich in den einzelnen Fächern auszubilden, als es bisher der Fall war, nicht verschwiegen werden, daß die Resultate des Unterrichtes im Ganzen den gehegten Erwartungen nicht entsprochen haben.

Allgemein wird von den Professoren über die schlechte Frequenz der Schulen Klage erhoben. Die Lässigkeit des Schulbesuches ist denn auch zumeist der Grund des geringen Erfolges. Die Unregelmäßigkeit der Frequenz, welche in den meisten Fällen den betreffenden Lehrherren zur Last fällt, die theils ihre Lehrlinge vom Schulbesuche durch anderweitige Aufträge direct abhalten, theils eine so unbegreifliche Gleichgiltigkeit an den Tag legen, daß sie sich nicht einmal von Zeit zu Zeit, wie es durch die Schulordnung vorgesehen ist, die Mühe geben, den Schulbesuch ihrer Lehrlinge zu controlliren und ihre Namen zur Bestätigung der geschehenen Einsichtnahme in den Controllebüchern einzuzeichnen, dauerte auch im abgelaufenen Schuljahre fort. Dazu kommt, daß mit dem Eintritte der besseren Jahreszeit viele, namentlich Angehörige der Bauhandwerke, auf das Land zur Arbeit geschickt werden und daß auch manche Schüler, welche im Laufe des Jahres Gehilfen werden, die Gewerbeschule zu besuchen aufhören. Daher die jedes Jahr wiederkehrende Erscheinung, daß die Schülerzahl gegen den Schluß des Schuljahres auf ein Dritttheil herabsinkt.

Wenn man ferner erwägt, welche Antipathie gegen die Gewerbeschulen unter den Lehrherren größtentheils noch herrscht, die in den Besuchern dieser Schulen gewissermaßen schon ihre zukünftigen Concurrenten erblicken, wenn man sieht, wie ein großer Theil der Lehrlinge die ersten Jahre der Lehrzeit dem eigentlichen Berufe ganz entzogen und zur Verrichtung häuslicher Arbeiten verwendet wird, dann darf man nur von der Zeit und der allmälig sich verbreitenden Aufklärung eine Besserung dieses Zustandes erwarten.

Es ist begreiflich, daß alle diese Umstände lähmend auf den Eifer und das Streben der Lehrkräfte einwirken müssen; doch der schließliche Erfolg muß auch diesen stets vor Augen stehen und derselbe ist nur dann gesichert, wenn das Lehrpersonale mit aller Hingebung an die Sache und mit unwandelbarem Ernste seine unläugbar schwere Aufgabe zu erfüllen trachtet.

Der bedauerliche Mangel an Theilnahme zeigte sich auch auf Seite des Publicums überhaupt und zwar darin, daß die in den letzten Tagen des Juli von den Schulen veranstalteten Ausstellungen von Zeichen

und Modellirarbeiten der Zöglinge, welche an Stelle der wegen des deutschen Schützenfestes entfallenen öffentlichen Prüfungen traten, nur geringe Theilnahme fanden, so daß es räthlich erschien, die für Anfang October anberaumte Collectiv-Ausstellung der Zöglingsarbeiten sämmtlicher sechs Gewerbeschulen in den Localitäten des n. ö. Gewerbevereines fallen zu lassen.

Die Theilnahmslosigkeit und Gleichgiltigkeit des Gewerbestandes gegen diese so überaus nützlichen und im Auslande von den Gewerbetreibenden mit so vielem Eifer gepflegten Anstalten documentirte sich aber vollends dadurch, daß derselbe von dem ihm eingeräumten Rechte der Mitbeaufsichtigung und Ueberwachung der Gewerbeschulen trotz wiederholter Urgentien durchaus keinen Gebrauch machte, so daß man sich bewogen finden mußte, ihm dasselbe in Hinkunft zu entziehen.

Dem bestehenden Gebrauche gemäß wurden nämlich die von den Genossenschaften gewählten Schulinspectoren eingeladen, die Gewerbeschulen zu inspiciren, um die Lehrer in der Aufrechthaltung der Disciplin zu unterstützen und sich von dem Gange des Unterrichtes durch eigene Anschauung zu überzeugen. Hiezu wurden nach einem gewissen Turnus stets zwei im Schulbezirke wohnende Inspectoren für eine Woche ausgewählt. Nachdem aber dieselben den mit diesem Ehrenamte verbundenen Pflichten trotz der an sie gerichteten Creditive und des an die Genossenschaften gestellten Ersuchens, ihnen den Zweck ihrer Mission klar zu machen, nicht nachgekommen sind, so mußte diese Institution mit Ende des Schuljahres 1868 als ganz zwecklos beseitiget werden.

Was das sittliche Betragen der Schüler betrifft, so kann dasselbe mit Rücksicht auf die verschiedenen Gewerbe, welchen sie angehören, im Ganzen ein befriedigendes genannt werden; nur in der Gewerbeschule Gumpendorf mußten 12 Lehrlinge wegen wiederholten Ruhestörungen von der Anstalt entfernt werden.

Was endlich die Cassagebarung der Gewerbeschulen anbelangt, so stellt sich dieselbe folgendermaßen dar:

Einnahmen.

Von der Kammer aus dem disponiblen Barvermögen der Schulen		10.000 fl.	— kr.
Jahresbeitrag der Kammer		3.000 »	— »
» des Wiener Gemeinderathes		3.600 »	— »
» » n. ö. Landesfonds		3 000 »	— »
An Beiträgen der Gewerbe-Genossenschaften	2.686 fl. 05 kr.		
Hievon ab Einhebungsgebühr des Magistrates	98 » 27 »	2.587 »	78 »
Zinsen der fruchtbringend angelegten Beträge		60 »	19 »
		22.247 fl.	97 kr.

Ausgaben:

Gewerbeschule in Gumpendorf	3893 fl.	75½ kr.
» auf der Wieden	3397 »	16 »
» » » Landstraße	3853 »	72 »
» in » Jägerzeile	3132 »	55 »
» auf dem Schottenfelde	3115 »	39½ »
» in der Roßau	3702 »	32½ »
Generalspesen für Kanzleiauslagen, Lehrmittel ꝛc.	973 »	31 »
in Summa:	22.068 fl.	21½ kr.

Hieraus ergibt sich, daß an Beiträgen von Seite der Genossenschaftsmitglieder nur die geringe Summe von 2587 fl. 78 kr. eingegangen ist, ungeachtet dieselben dringend aufgefordert wurden, ihrer Verpflichtung nachzukommen und die bisherigen Beiträge von 4 kr. per Erwerbsteuergulden an die Commission abzuführen.

Auch dieses Factum ist ein trauriger Beleg für den harten Ausspruch, daß viele unserer Gewerbsleute von der Nothwendigkeit des Wissens und der Bildung noch lange nicht durchdrungen, von dem Geiste des Fortschrittes noch weit entfernt sind.

So klar demnach auch die Ergebnisse des letzten Schuljahres eine Besserung gegen früher erkennen lassen, so ist diese doch viel zu gering, um in uns Befriedigung hervorzurufen. Unter solchen Umständen darf man sich es nicht verhehlen, daß ein lebhafter Aufschwung unserer Gewerbeschulen erst dann zu erwarten ist, wenn der Nachwuchs der gewerblichen Bevölkerung, von der Volksschule mit Sinn und Interesse für Wissen und Können erfüllt, selbst sich dazu drängen und von der dargebotenen Gelegenheit zur Erwerbung nützlicher Kenntnisse aus eigenem Antriebe eifrigen Gebrauch machen wird.

Daß dafür aber eine gründliche Reform unseres Volksschulwesens die erste Voraussetzung bildet, ist eben so selbstverständlich, wie der Umstand, daß merkliche Erfolge einer solchen doch erst nach Jahren zu Tage treten können.

Es ist kaum anzunehmen, daß außerhalb Wiens die Verhältnisse andere, bessere wären. Genaue Mittheilungen darüber liegen jedoch nicht vor.

Bisher wird außerhalb der Hauptstadt nur zu Wr.-Neustadt, St. Pölten und Krems und zwar an den Landes-Oberrealschulen daselbst, ferner an den Real-Gymnasien zu Stockerau und Oberhollabrunn, endlich an der Unterrealschule zu Waidhofen a. d. Ybbs gewerblicher Unterricht ertheilt.

Zur Bestreitung der Kosten desselben sind von der Landesvertre-

tung an den drei erstgenannten Lehranstalten je 600 fl., an den anderen je 200 fl. präliminirt.

An den drei ersteren werden wöchentlich zehn Lehrstunden in zwei Jahrgängen, an den letzteren fünf Lehrstunden in einem Jahrgange ertheilt.

Der Aufwand bemißt sich derart, daß an den Ober-Realschulen jede wöchentliche Lehrstunde mit einem Betrage von 50 fl. jährlich honorirt wird und der Director ein Honorar von 100 fl. für die Leitung der Schule erhält, während an den drei unteren Schulen nur 40 fl. für die wöchentliche Lehrstunde bezahlt werden und der Director keine Entlohnung erhält.

Religion, geometrisches und Freihandzeichnen, Schönschreiben, deutsche Sprache und Aufsätze, Arithmetik, endlich Naturkunde, bilden die Gegenstände des Unterrichtes, welchem durchschnittlich die Morgenstunden der Sonntage und zwei Abende von Wochentagen gewidmet wurden.

Ueber die Schülerzahl liegen nur lückenhafte Ausweise vor.

In Wr.-Neustadt waren bei Beginn des verflossenen Schuljahres 121 Schüler eingeschrieben, wovon 30 auf die obere, 91 auf die untere Abtheilung entfielen.

Zu Stockerau waren 37 Schüler vorhanden, von denen 24 den Lehrcurs wirklich absolvirten.

In St. Pölten hatten sich 43 Schüler gemeldet, von welchen 23 in die obere, 20 in die untere Abtheilung eingereiht wurden.

Erfreulichere Ergebnisse lieferte in den letzten Jahren der niedere Fachunterricht für Handeltreibende, wie er an der Gremial-Handelsschule der Wiener Kaufmannschaft ertheilt wird. Die Resultate des Schuljahres 1868 werden von der Direction dieser Anstalt als recht befriedigende bezeichnet.

Die seit einigen Jahren in rascher Zunahme begriffene Zahl jener dem Handelsstande sich widmenden Lehrlinge, welche die Unter-Realschule theilweise oder ganz besucht haben, erforderte eine entsprechende Reorganisirung des Unterrichtsplanes, welche durch Errichtung einer fünften Classe erreicht wurde. Hiedurch war es ermöglicht, das Rechnen in allen 5 Classen, die Waarenkunde in 2 Abtheilungen, als Rohproducten- und Manufactur-Waarenkunde, einen Umriß der National-Oekonomie und die Comptoirwissenschaft zu lehren, sowie die 1. und 2. Classe als Vorbereitungsschule für Nicht-Realschüler, die 3., 4. und 5. Classe als eigentliche Handelsschule zu organisiren.

Die Zahl der am Schlusse des Schuljahres 1867/8 besuchenden Schüler war 1171, wovon 687 die vorbereitende (1. und 2. Classe), 484 die Handelsschule (3., 4. und 5. Classe) besuchten.

Befriedigend ist auch der Erfolg der k. k. Gewerbe-Zeichenschule in Wien zu nennen, der einzigen Lehranstalt, welche im Kammerbezirke den mittleren gewerblichen Unterricht vertritt.

Bekanntlich wurde dieselbe im Jahre 1866 in Folge der Reorganisation des k. k. polytechnischen Institutes in Wien, mit welchem sie seit ihrer Errichtung (im J. 1847) verbunden gewesen war, von jenem Institute geschieden und als selbstständige Lehranstalt constituirt.

Die Anstalt besteht aus vier Abtheilungen, und zwar:

I. Abtheilung für das vorbereitende Zeichnen,
II. Abtheilung für das Manufactur-Zeichnen,
III. Abtheilung für das Maschinen-Zeichnen,
IV. Abtheilung für sämmtliche Baugewerbe und Metallarbeiten.

In die vorbereitende Abtheilung werden nur solche Jünglinge gewiesen, welche noch nicht diejenige Zeichnungsfertigkeit besitzen, um in eine der angeführten drei Fachzeichnungsschulen mit Erfolg treten zu können, oder solche, welche sich für die k. k. Akademie der bildenden Künste vorbereiten wollen.

Daher wird in dieser Abtheilung gelehrt:

a) Das freie Handzeichnen von Figuren, Pflanzen, Ornamenten ꝛc.;
b) die zeichnende Geometrie mit Inbegriff der graphischen Constructionen, welche sich auf Bau- und Maschinenzeichnen beziehen, und
c) Projectionslehre auf möglichst populärem Wege.

In eine der drei Fachschulen kann nur Derjenige Aufnahme finden, welcher die Vorbereitungs-Zeichnenschule oder eine dreiclassige Unter-Realschule mit gutem Erfolge zurückgelegt hat. Jene Jünglinge aber, welche einem praktischen Gewerbs- oder Industriezweige angehören und die obigen Schulen nicht besucht haben, können ohne Anstand aufgenommen werden, wenn sie die für eine Fachzeichnenschule nöthige Zeichnungsfertigkeit nachweisen können.

In den Fachzeichnenschulen werden gelehrt, und zwar in der Manufactur-Zeichnenschule: Alle Arten Zeichnungen, um geschmackvolle Muster für die Weberei, Druckerei, Tapetenmalerei ꝛc: entwerfen zu können. Auch wird das Vorrichten des Webestuhles innerhalb der für die Anfertigung von Musterzeichnungen nöthigen Gränzen gelehrt.

Die Maschinen-Zeichnenschule begreift: Populären Unterricht im Zeichnen von Maschinen und deren Bestandtheilen, mit Erklärungen über die Constructionen dieser Bestandtheile.

Die Baugewerbe- und Metallarbeiten-Zeichnenschule lehrt: Das Zeichnen und Entwerfen aller Bauconstructionen und das Zeichnen für Ornamenten-Bildhauer, Bronzegießer und Silberarbeiter.

Der Unterricht findet täglich, und zwar an Werktagen von 8 bis 12 Uhr, an Sonn- und Feiertagen von 9 bis 12 Uhr Statt. Samstag ist Ferialtag.

Das Lehrerpersonale besteht außer dem provisorischen Director aus 4 Lehrern und 4 Adjuncten.

Die Schülerzahl betrug im abgelaufenen Jahre an Wochentagen 306, an Sonn- und Feiertagen 532.

Die Anstalt sieht einer Erweiterung, beziehungsweise Umgestaltung, entgegen, in der Art, daß dem bestehenden Zeichnenunterrichte noch mehrere praktische Fächer beigefügt, der Abendunterricht eingeführt und so der Schule mehr der Charakter einer höheren Gewerbeschule verliehen werden soll.

Die bezüglichen Anträge wurden am 3. December 1868 der vorgesetzten Unterrichtsbehörde vorgelegt und es würde die Kammer eine zustimmende Erledigung um so freudiger begrüßen, als in Oesterreich auf dem Gebiete des höheren gewerblichen Unterrichtes noch so viel zu thun übrig ist.

Die Kunstgewerbeschule des k. k. Museums für Kunst und Industrie, eine Anstalt, welche der Erkenntniß der letztbezeichneten Thatsache ihre Entstehung verdankt, pflegt beinahe ausschließlich die rein künstlerische Ausbildung und hat erklärlicher Weise vorerst nur eine beschränkte Wirkungssphäre. Es geht dieß aus folgenden Angaben deutlich hervor.

Die Zahl der bis Mitte Jänner 1869 eingeschriebenen Schüler betrug mit Einschluß von 8 Schülerinnen im Ganzen 59, worunter 23 ordentliche Zöglinge und 36 Hospitanten. Dieselben vertheilten sich auf die einzelnen Abtheilungen der Schule in folgender Weise: Es zählte

die Vorbereitungsschule	27	Schüler
» Fachschule für Baukunst	8	»
» » » Figurenzeichnen und Malerei	5	»
» » » Thier-, Blumen- und Ornamentenmalerei	9	»
» » » Bildhauer	10	»

Wenn aber auch diese, namentlich für die Wiener Industrie so hochwichtige Anstalt das in ihrem Namen enthaltene Programm seiner Verwirklichung zugeführt haben wird, so bleibt noch immer eine empfindliche Lücke in dem System des gewerblichen Unterrichtes auszufüllen. Die Nothwendigkeit einer allgemeinen höheren Gewerbeschule wird deßhalb noch immer vorhanden sein und in demselben Maße fühlbarer werden, als die in anderen Staaten bestehenden Anstalten dieser Art ihren segensreichen Einfluß intensiv und extensiv steigern.

Die Pflege des höheren Unterrichtes im Handelsfache ist Aufgabe der Wiener Handelsakademie.

Diese Lehranstalt zählte im Jahre 1868 seit ihrem 11jährigen Bestehen die höchste Schülerzahl. Es besuchten

den Vorbereitungscurs I. Classe	53	Schüler
» » II. »	119	»
die erste akademische und fachliche Classe	174	»
» zweite » » » »	106	»
den Abendcurs	124	»
somit die Anstalt im Ganzen	576	Schüler.

Von 187 neu aufgenommenen Schülern konnten 80 unmittelbar in die erste akademische Classe eintreten, 56 kamen in die zweite, 51 in die erste Vorbereitungsclasse.

Aus allen Kronländern, mit Ausnahme von Krain, waren der Lehranstalt Zöglinge zugekommen. Die größte Anzahl der Schüler (über 50 %) hatte Wien gestellt, nächstdem Ungarn (17 %), dann Mähren (über 10%), Nieder-Oesterreich ohne Wien (6½%), weiter Böhmen, Schlesien und Galizien. Auch 20 Ausländer besuchten die Anstalt, u. z.: 8 aus dem norddeutschen Bunde, 8 aus Rumänien, 2 aus Macedonien, 1 aus München und 1 aus Paris.

Der Lehrkörper besteht aus dem Director, 23 Professoren und 1 Supplenten.

Der Erfolg des Unterrichtes im abgelaufenen Jahre wird von der Direction als ein günstiger bezeichnet. Kurze Zeit nach Beendigung des Curses waren sämmtliche absolvirte Zöglinge in Bank- und Credit-Instituten, bei verschiedenen Handels-, Industrie- und Verkehrsunternehmungen placirt und sehr bald konnte weiteren Anfragen um Empfehlung von Volontärs keine Folge mehr gegeben werden.

Eines gleichen Erfolges wäre unzweifelhaft eine Anstalt sicher, welcher die Pflege des höheren gewerblichen Unterrichtes nach dem Muster bekannter Vorbilder im Auslande zur Aufgabe gestellt würde. Indem die Kammer die Dringlichkeit des Bedürfnisses nach einer derartigen Lehranstalt der k. k. Regierung zur Erwägung anheimstellt, glaubt sie, daß die Errichtung eines Museums in Wien für den technischen Fortschritt (nach dem Muster der Stuttgarter Gewerbehalle 2c.) die Gründung einer höheren Gewerbeschule bald ebenso zur Folge haben würde, wie das Museum für Kunst und Industrie die Kunstgewerbeschule hervorrief. Das Bedürfniß eines höheren gewerblichen Unterrichtes für tüchtige Werkmeister u. s. w. ist allgemein anerkannt und kann von den polytechnischen Instituten wegen ihres überwiegend theoretischen Lehrpla-

planes, sowie wegen ihrer zumeist wissenschaftlichen Bestimmung nicht genügend befriediget werden.

In Bezug auf die **Gründung und Auflassung von Privatschulen und Erziehungsanstalten** in Nieder-Oesterreich während des Jahres 1868 sind vollkommen befriedigende Ergebnisse zu constatiren.

Nach Mittheilungen der k. k. nied. österr. Statthalterei wurden im Jahre 1868 in Wien 63, außerhalb Wien 33, zusammen 96 Schulen und Erziehungsanstalten errichtet; dagegen wurden in Wien 27, außerhalb Wiens 3, im Ganzen 30 Schulanstalten aufgelassen. Die Zahl der aufgelassenen Lehranstalten ist nur um ein Geringes höher als die des Jahres 1867, die Anzahl der neuerrichteten Schulen und Erziehungsanstalten hingegen überragt jene der im vorausgegangenen Jahre errichteten Anstalten um mehr als zwei Dritttheile.

Bemerkenswerth ist, daß nahezu die Hälfte der sämmtlichen neu gegründeten Lehranstalten **für das weibliche Geschlecht** bestimmt ist. Es wurden nämlich im Jahre 1868 in Nieder-Oesterreich 26 weibliche Arbeitsschulen (Nähschulen und Unterrichtsanstalten für Kleidermachen, Maßnehmen und Schnittzeichnen eingerechnet) — davon 16 in Wien —, 17 Mädchen-Lehr- und Erziehungsanstalten — davon 9 in Wien —, und 3 weibliche Handels- und Gewerbeschulen — darunter 2 in Wien —, zusammen 46 Lehranstalten für das weibliche Geschlecht errichtet. Es vollzieht sich damit eine Bewegung, deren Beginn bereits in den früheren Berichten der Kammer hervorgehoben wurde. Eine Anzahl von 17 weiblichen Unterrichtsanstalten, davon 14 in Wien, gelangte im Jahre 1868 zur Auflassung.

Von den neu gegründeten Erziehungsanstalten sind 2 Kindergärten, von neu errichteten Fachschulen eine höhere Handelslehranstalt, eine Unterrichtsanstalt für Telegraphie, endlich ein Lehrcurs für Eisen- und Metallarbeiter (sämmtlich in Wien), namentlich zu erwähnen.

Der Stand für Wien im Einzelnen zu Ende des Jahres 1868 ist aus der folgenden Tabelle zu entnehmen:

Privatschulen und Gewerbe für Unterrichtszwecke in Wien
im Jahre 1868.

Benennung	Zahl	Jährlich l. f. Erwerbsteuer in Gulden C. M.
Lehr- und Erziehungsanstalten	95	850
Unterricht in Commercialfächern:		
a. Förmliche Handelsschulen	14	155
b. Privat-Unterrichtsgeber	12	105
Kalligraphie- und Schreibschulen	8	55
Zeichenschulen	12	80
Graveurschulen	1	5
Sprachschulen	67	420
Schulen für weibliche Arbeiten und fremde Sprachen	95	550
Musikschulen	57	375
Theaterschulen	2	15
Tanzschulen	32	275
Fechtschulen	6	40
Reitschulen	6	225
Schwimmschulen (außer dem mit Vollbädern verbundenen Schwimmunterrichte)	1	10
Turnanstalten (gewerbemäßig betriebene)	4	25
Naturalienhändler	1	5
Mineralien- und Petrefactenhändler	1	10
Inhaber von physikalischen Cabineten	1	5
Thierausstopfer	1	5
Militär-Vorbereitungs-Institute	2	15
Summe	418	3.220

Die vorstehende Tabelle weiset, mit der im letzten Jahresberichte aufgeführten zusammengehalten, im Gegensatze zu den auf voriger Seite angegebenen Gesammtzahlen, keine Zunahme der Privat-Lehr- und Erziehungsanstalten in Wien für das Jahr 1868 nach. Die Differenz erklärt sich wohl dadurch, daß von vielen der neu ertheilten Concessionen noch kein Gebrauch gemacht wurde, daher die betreffenden Anstalten noch nicht in der Steuerliste erscheinen.

XIX. Vereine.

Vom Jahre 1868 an datirt eine neue Aera in dem Vereinswesen Oesterreichs.

Das endlich nach langem Harren errungene Vereinsgesetz eröffnete dem Bewegungs- und Gestaltungsdrange der Bevölkerung freie Bahn, lange niedergehaltene Bestrebungen warfen sich auf dieselbe, um die unfreiwillige Versäumniß der Vergangenheit einzubringen. Das abgelaufene Jahr zeigt einen raschen, mächtigen Aufschwung des Vereinswesens überhaupt, vornehmlich aber auf denjenigen Gebieten, welche ihm bisher verschlossen oder nur unter mannigfachen Erschwerungen zugänglich waren.

Diese Erscheinung gilt für Oesterreich im Allgemeinen, sie tritt aber ganz besonders augenfällig in unserem Kammerbezirke zu Tage. Die Concentration des politischen und wirthschaftlichen Lebens in der Hauptstadt der westlichen Reichshälfte mußte natürlich auf dem Felde des Gemeinsinnes und der Vereinsthätigkeit die reichsten Blüthen treiben. Die Zahl der in Nieder-Oesterreich im Jahre 1868 gegründeten Vereine beträgt 215, d. i. mehr als das Doppelte der im Vorjahre neugebildeten Vereine. Nahezu drei Viertheile der Gesammtzahl (genau 155) entfallen auf Wien, was das Dreifache der Anzahl der im Jahre 1867 neuentstandenen Vereine ausmacht. Und doch war bereits in dem letztbezeichneten Jahre ein bedeutender Aufschwung gegen früher wahrzunehmen.

Die neuen Gebiete, deren sich das Vereinswesen in dem verflossenen Jahre bemächtigte, sind erstlich die Politik und sodann die Arbeiterfrage.

Die zahlreichen, dem Inslebentreten des Vereinsgesetzes rasch nachgefolgten politischen Vereine sind jedenfalls als ein wirksames Mittel zur Verbreitung politischer Bildung in der Bevölkerung, zur Vertiefung des Gemeinsinnes, sowie zur Anregung der Agitation in öffentlichen Angelegenheiten, zu achten, und als solches in ihrer befruchtenden Rückwirkung auf unsere wirthschaftlichen Verhältnisse auch vom Standpuncte der Kammer aus mit Freuden zu begrüßen, wenngleich sie noch in den Kinderschuhen stecken und die Phrase, das Schlagwort des Tages, noch über das tiefere Eindringen und die objective Behandlung der sie beschäftigenden Fragen vorherrscht.

Die gleiche Stellung nimmt die Kammer den Arbeitervereinen gegenüber ein, wie sie bereits in ihrem vorjährigen Berichte an eben dieser Stelle bemerkte.

Die mit der Gründung des Arbeiter-Bildungsvereines begonnene Arbeiterbewegung ist im Jahre 1868 in rascheren Fluß gekommen. Nicht nur die im Arbeiter-Bildungsvereine dominirenden Tendenzen haben in gleichnamigen Vereinen an mehreren Orten außerhalb Wiens ihre Anhänger und Vertreter gefunden; auch die Gegenpartei, welche das Princip der Selbsthilfe als ausschließlich berechtigt ansieht, hat sich in dem abgelaufenen Jahre zu organisiren gesucht. Die Vereine „Selbsthilfe", Centralverein der arbeitenden Classen; der allgemeine Verband der auf Selbsthilfe beruhenden Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften Oesterreichs; der Centralverein für genossenschaftliche Selbsthilfe; der Centralverein der Bäcker Wiens „Selbstkraft"; der Centralverein der Uhrmacher in Wien „Pionniere"; der wirthschaftliche Verein „Organisation" u. a. wurden in diesem Sinne gegründet und in's Leben gerufen.

Daneben nahmen andere Vereine die einzelnen speciellen Zweige der Association mit Glück und erfolgreich auf. Neue Vorschußcassen und Consumvereine wurden gegründet. Auch einen Rohstoff-Consumverein (der Schuster in Wien) und die erste Productiv-Genossenschaft (I. Wiener Webwaaren-Arbeiter-Werkgesellschaft) sah das Jahr 1868 unter der gewerblichen Bevölkerung im Kammerbezirke erstehen. Zugleich war die Sorge für Krankheits- und Todesfälle, sowie für den Fall der Invalidität von Seite des Arbeiterstandes ein Gegenstand seiner Vereinsthätigkeit. Auf Sparcassen, Kranken-, Begräbniß-, Pensions-, Witwen- und Waisenversorgungs-Cassen wurde Bedacht genommen, und es sind in dieser Richtung namentlich die Kranken-, Begräbniß-, Invaliden- und Witwen-Casse des Vereines „Selbsthilfe" in Wien, die allgemeine Arbeiter-Kranken- und Invaliden-Casse, die allge-

meine Nordbahn-Fabriksarbeiter-Kranken-, Invaliden-Unterstützungs-, Witwen- und Waisencasse und die allgemeine Arbeiter-Kranken- und Invaliden-Unterstützungscasse in Wiener-Neustadt hervorzuheben.

Wenn unser Arbeiterstand dieselbe Energie und Tüchtigkeit, das gleiche Vertrauen in die eigene Kraft im Verfolge und weiteren Ausbaue des Begonnenen bethätigt, welche er bei dem ersten Anlaufe an den Tag gelegt hat, dann wird es ihm auch an dem erwünschten Erfolge nicht fehlen. Die Besserung seiner materiellen Lage — und, was vielleicht noch schwerer in's Gewicht fällt, die Förderung seiner intellectuellen Ausbildung und seiner moralischen Würde, wie sie durch die Association erzielt wird, können nur die aufrichtigsten Wünsche für das fortschreitende Gedeihen der bezeichneten Vereinsthätigkeit erwecken.

Bei diesem Anlasse muß sich die Kammer auf das entschiedenste gegen die schon jetzt beabsichtigte Besteuerung der Erwerbs- und Wirthschaftsgenossenschaften aussprechen. Ihre Durchführung könnte nur allzuleicht die Folge haben, die lebenskräftigen Keime, welche das Jahr 1868 erzeugt, zu tödten; ein Resultat, das im Interesse der arbeitenden Classen wie der Gesammtheit sehr zu bedauern wäre.

Von den übrigen Gebieten des Vereinswesens sind aus den im verflossenen Jahre neu gegründeten Vereinen namentlich jene hervorzuheben, welche sich die Vertretung und Förderung gewerblicher und kaufmännischer Interessen im Allgemeinen zur Aufgabe machen. Wir nennen: Den kaufmännischen Reformverein, die kaufmännische Gesellschaft, den Verein für kaufmännische Interessen und den Gewerbe-Genossenschaftstag in Wien.

Von neu entstandenen oder umgestalteten Actienvereinen seien nur die österr. Hypothekenbank, die österr. Hypothekar-Credit- und Vorschußbank in Wien, die Wiener Tramway-Gesellschaft, die erste Boryslawer Petroleum-Compagnie, die österr. Nordwestbahn, die Wiener Commercialbank, die Waggons- und Tramway-Baugesellschaft, die Vereinsbank, die Wiener Handelsbank, die Innerberger Haupt-Gewerkschaft, die allgemeine Verkehrsbank und die allgemeine österr. Vermittlungsbank, namentlich erwähnt. Die Steigerung der Unternehmungslust, wie sie besonders gegen Ende des Jahres auftrat, hat sich in das Jahr 1869 hinüber verpflanzt und wird daher erst in den Ergebnissen des laufenden Jahres ihren entsprechenden ziffermäßigen Ausdruck finden.

Auch auf dem Gebiete des Versicherungswesens sind im Jahre 1868 Fortschritte zu verzeichnen. Die Wiener Waarenversicherungs-Bank gegen Brandschaden, die allgemeine Transportversicherungs-Gesellschaft

und die Rückversicherungs-Gesellschaft „Securitas" in Wien, entstanden, um Lücken in unserem gewerblichen und kaufmännischen Versicherungswesen auszufüllen; die landwirthschaftliche Versicherungsbank „Ceres" und die allgemeine Viehversicherungs-Gesellschaft in Wien, sowie die wechselseitigen Feuerversicherungs-Vereine in Purgstall, Reinberg und Ferschnitz, ergänzten bereits mehr bebaute Gebiete.

Von gemeinnützigen Vereinen ist endlich die Gründung der Wiener gemeinnützigen Baugesellschaft, von deren activem Inslebentreten leider noch nichts verlautet, — von wissenschaftlichen und literarischen Fachvereinen der österr. Stenographenbund, — von Turnvereinen der Kreisverband der Turnvereine Deutsch-Oesterreichs zu nennen.

Die große Menge der auf den verschiedensten Gebieten des Vereinswesens hervorgetretenen neuen Erscheinungen kann bei dem nothwendiger Weise beschränkten Raume nur die Bezeichnung der Hauptrichtungen und der Gesammtziffern ermöglichen. Die folgende Tabelle zeigt die Bewegung im Laufe und den Stand am Ende des verflossenen Jahres nach den Hauptgruppen der im Einzelnen so mannigfaltigen Gestaltungen des Vereinslebens für Wien und den Kammerbezirk im Ganzen.

Uebersicht

der Vereine in Nieder-Oesterreich im Jahre 1868.

Gattungen der Vereine	Gegründet wurden		in Abfall kamen		Stand am Ende d. Jahres	
	Wien u. dessen Polizei-Rayon	auf d. Lande	in Wien und dessen P.-R.	auf d. Lande	in Wien und dessen P.-R.	in Nied.-Oesterreich überhaupt
Vereine für religiöse und wohlthätige Zwecke .	7	—	1	1	40	56
Erziehungsvereine.	2	—	—	—	14	19
Bildungsvereine für Erwachsene.	4	1	—	1	29	32
Literarische und wissenschaftliche Fachvereine [1])	10	3	1	—	32	36
Politische Vereine .	14	5	—	—	14	19
Gewerbliche und industrielle Vereine	11	—	—	—	22	24
Vereine für Land- und Forstwirthschaft	—	—	1	—	4	5
Vereine zur Förderung der Kunst	1	—	—	—	19	22
Gemeinnützige Vereine	1	—	—	—	4	6
Fürtrag . . .	50	9	3	2	178	219

[1]) Obwohl einzelne Fachvereine auch die Unterstützung ihrer Mitglieder für den Bedarfsfall mit in ihr Programm aufnehmen, so konnte doch deßhalb keine Ausscheidung derselben erfolgen, da sonst die Zersplitterung der Kategorien zu weit führen würde.

Gattungen der Vereine	Gegründet wurden		in Abfall kamen		Stand am Ende d. Jahres	
	Wien u. dessen Polizei-Rayon	auf d. Lande	in Wien und dessen P.-R.	auf d. Lande	in Wien und dessen P.-R.	in Nied.-Oester-reich überhaupt
Uebertrag....	50	9	3	2	178	219
Actienvereine für Handels- und gewerbliche Zwecke [1])	21	—	—	—	108	110
Vereine zur Verwerthung und zum Schutze geistiger Arbeit	2	—	—	—	2	2
Vorschußvereine	3	4	—	—	17	33
Vorschuß- und Sparvereine	2	1	—	—	2	5
Consumvereine	2	3	—	—	4	8
Spar- und Consumvereine	4	—	—	—	8	11
Rohstoff-Genossenschaften	1	—	—	—	1	1
Productiv-Genossenschaften	1	—	—	—	1	1
Arbeitervereine mit allgemeinen Tendenzen [2])	12	8	—	—	13	21
Sparvereine	1	5	—	—	1	6
Spar- und Spielvereine	1	2	—	—	6	16
Loosvereine	2	6	—	—	6	18
Wasserwerksvereine	—	—	—	—	—	1
Brandschaden-Versicherungsvereine [3])	—	3	—	2	1	78
Versicherungsvereine überhaupt [3])	—	—	—	—	8	10
Pensions- und Unterstützungsvereine [4])	10	2	2	2	84	92
Krankenvereine	2	1	1	—	79	102
Kranken- und Leichenvereine	9	4	5	2	171	199
Arbeiter-Kranken-, Leichen- und Versorgungsvereine	3	1	—	—	3	4
Sänger-, Schützen-, Turn- und Sportvereine	8	7	1	2	47	176
Geselligkeitsvereine	21	4	5	1	48	59
Zusammen....	155	60	17	11	788	1172

[1]) Unter dieser Rubrik sind sämmtliche Actiengesellschaften, mit Einschluß der Bank-, Credit-, Versicherungs-, Eisenbahn- und Schifffahrtsgesellschaften, gezählt. Es sind darunter viele Gesellschaften, deren Betrieb in anderen Kronländern stattfindet, deren Directionen jedoch in Wien ihren Sitz haben.

[2]) Diese Kategorie umfaßt alle diejenigen Vereine, welche die Vertretung der Interessen der Arbeiterclassen im Allgemeinen bezwecken oder wenigstens mehrere Zweige der Association und Selbsthilfe in sich vereinen, so daß sie nicht unter eine der dafür speciell eröffneten Rubriken subsumirt werden können. Es sind daher auch die »Arbeiter-Bildungsvereine« hieher gezählt worden.

[3]) Hier sind nur die eigentlichen Versicherungsvereine angeführt. Die auf Actien betriebenen Versicherungsgesellschaften wurden bereits unter die Rubrik »Actienvereine« einbezogen. Uebrigens ist zu bemerken, daß neben den in Nieder-Oesterreich concessionirten Versicherungsgesellschaften auch solche aus anderen Kronländern im Kammerbezirke ihre Thätigkeit ausüben.

[4]) In dieser Rubrik sind sowohl Vereine, welche beide Richtungen der gegenseitigen Hilfe verfolgen, als auch solche, welche nur eine von beiden sich zur Aufgabe machen, begriffen. Deßgleichen ein »Bildungs- und Unterstützungs-Verein« polnischer Arbeiter in Wien.

Bezüglich der vorstehenden Uebersicht ist nur zu bemerken, daß, wenn die Gesammtzahlen für Ende des Jahres 1868, mit der Bewegung des verflossenen Jahres und den Ziffern für den Stand am Ende des Jahres 1867 verglichen, in einigen Rubriken nicht vollkommen zusammenstimmen, dieß seinen Grund darin hat, daß einige Vereine abweichend von den früheren Jahren classificirt und demnach die einzelnen Kategorien möglichst richtiggestellt wurden.

Das mit der Tabelle gelieferte Gesammtbild des Vereinswesens im Kammerbezirke mag in Folgendem durch einige Daten über die Thätigkeit der hervorragendsten und dem Interesse der Kammer am nächsten stehenden Vereine während des abgelaufenen Jahres einige Ergänzung und Ausführung finden.

In erster Reihe sei derjenigen Vereine gedacht, welche sich die Beförderung von Handel und Gewerbe, sowie die Vertretung der Interessen der Urproduction, zur Aufgabe machen.

Volkswirthschaftlicher Verein in Wien. Auch im verflossenen Jahre ist dieser Verein (früher »Verein für volkswirthschaftlichen Fortschritt«) nicht ohne Erfolg bemüht gewesen, seinem Programme treu »den Fortschritt in Oesterreich auf allen Gebieten der Volkswirthschaftspflege durch Wort und Schrift zu fördern.«

Seine Hauptthätigkeit war, neben der Verbreitung seiner Vereinszeitschrift, besonders der Berathung und Begutachtung von Gesetzen auf dem Gebiete der Volkswirthschaft gewidmet, deren während des verflossenen Jahres kein wichtigeres in Oesterreich erschienen ist, über welches er nicht in Denkschriften, Petitionen an den Reichsrath oder in Resolutionen sich ausgesprochen hätte.

Ueber Tagesfragen von allgemeinem Interesse wurden populäre Vorlesungen gehalten; die Vereinsbibliothek, die von den Mitgliedern gut gebraucht wurde, wurde angemessen vermehrt.

Mehrere genossenschaftliche Vereine, deren Gründung der Verein eine besondere Aufmerksamkeit zugewendet hat: der Consumverein »Wiener Pionniere«, die »Wiedner Volksbank« und der »Centralverein für Selbsthilfe«, sind unter seiner indirecten Beihilfe von Vereinsmitgliedern gegründet worden.

Die Zahl der Mitglieder, 200 in Wien, 150 in den Provinzen, unter denen sich Handels- und Gewerbekammern, landwirthschaftliche und andere Vereine befinden, ist nahezu dieselbe wie im verflossenen Jahre. Die vom Vereine bisher gratis ausgegebenen »Mittheilungen« sind in ein von einem Consortium seiner Mitglieder herausgegebenes und im Pränumerationswege beziehbares Journal »Oesterr. Oekonomist« umgewandelt worden.

Niederösterreichischer Gewerbeverein. Bereits mit Beginn des Jahres 1868 zeigten sich die Früchte der vom n. ö. Gewerbeverein unternommenen Entsendung junger strebsamer Männer des Lehr- und Gewerbestandes zur Pariser Weltausstellung des Jahres 1867. Nicht nur in der Vereinszeitschrift, sondern auch in einem über 900 Druckseiten enthaltenden Bande, sind die von den Sendlingen des Vereines gemachten Beobachtungen niedergelegt; es ist dadurch bewiesen, daß wir im Vaterlande einen tüchtigen Nachwuchs junger Kräfte besitzen und daß mit Zuversicht zu hoffen ist, diese Absendung werde noch reiche Früchte tragen.

Einen eben so günstigen Erfolg hatte die Ausstellung der vom Vereine sowohl als auch von Seite der Handels- und Gewerbekammer zur Zeit der Ausstellung in Paris angekauften Mustergegenstände in den Vereinslocalitäten. Nicht nur der einzelne Gewerbsmann, sondern auch die Gewerbevereine des Landes nehmen regen Antheil an dieser für Jedermann zugänglich gemachten Sammlung.

Die Bestrebungen des n. ö. Gewerbevereins, hervorragende Leistungen mit der ständigen silbernen Medaille auszuzeichnen, haben auch im Jahre 1868 den besten Erfolg gehabt, und es wurden hiefür 3 große, dann 34 kleine silberne Medaillen, u. z. letztere an die Sendlinge des n. ö. Gewerbevereins für ihre vorzüglichen Berichte, verliehen.

Die Preisausschreibungen für Compositionen von Zeichnungen und Modellen hatten ein so erfreuliches Resultat, daß nicht weniger als die Summe von 850 fl. und 29 Ducaten in Gold den hervorragendsten Competenten zuerkannt werden konnte.

In diesem Jahre wurden überdieß folgende Preise ausgeschrieben:

Silberne und bronzene Medaillen für wichtige Verbesserungen in irgend einem Industriezweige, für eine neue Erfindung auf dem Gebiete gewerblicher Thätigkeit, sowie für die besten Abhandlungen über zu verbessernde oder neu einzuführende Industriezweige.

Die große goldene Medaille für die Auffindung und Eröffnung qualitätmäßiger Schieferbrüche zum Gebrauche der Dachdeckung und für die verbesserte Erzeugung guter Dachschiefer in schon bestehenden Schieferbrüchen.

Die große goldene Medaille für Metallschmelztiegel.

Die kleine goldene Medaille für Probir-, Schmelz- und Muffelöfen und dazugehörige Hilfsgeräthschaften.

Die große silberne Medaille für die inländische Erzeugung von Vulcanit.

Die große silberne Medaille und 25 Ducaten in Gold für ein technologisches Lehr- und Lesebuch, deßgleichen für ein Lehrbuch der volkswirthschaftlichen Hauptbegriffe und Grundlehren.

Die große goldene Medaille für die Herstellung einer vollkommen gelungenen Ventilationsanlage bei öffentlichen Gebäuden und Wohnhäusern in Wien.

Die große goldene Medaille für jene Person oder Gesellschaft, welche erwiesenermaßen auf einer Werfte innerhalb der Gränzen des Kaiserthums Oesterreich das erste Seeschiff von wenigstens 1000 Tonnen Aichung aus inländischem Bessemer-Metalle gebaut haben wird.

Nebst der Ausfolgung von Gutachten über Erfindungen und Verbesserungen beschäftigte sich der Verein angelegentlich mit der Reform des österr. Consularwesens, hielt Berathungen bezüglich der Transitogüter, die nach dem Innern von Rußland bestimmt sind, ferner über die selbstständige Concessionirung und directe Leitung der Nordwestbahn nach Wien, über die Anlage des Bahnhofes der Franz Josefsbahn im Wiener Stadtgebiete, über die Reform der Handelsgerichte, über die ostasiatische Expedition, über die Herstellung einer directen Dampfschifffahrtsverbindung zwischen Triest und Port Said, über die Nachtragsconvention zum österr.-englischen Handelsvertrage, über die Festsetzung der Normen bei Baurechnungen, über die Revision der Wiener Bauvorschriften ꝛc.

Die aus diesen Berathungen resultirenden Aufgaben bestanden in Eingaben an die Landes- und Reichsbehörden.

Gewerbeverein in St. Pölten. Derselbe besteht seit dem Jahre 1861 und zählt gegenwärtig 183 Mitglieder.

Wenn sich der Verein in Anbetracht der geringen, ihm zur Verfügung stehenden Geldmittel noch nicht auf gleicher Höhe mit den Vereinen in anderen, größeren Städten befindet, so sind doch seine segensreichen Wirkungen nicht verkennbar.

Der Verein hält eine Bibliothek, sowie in- und ausländische Fachblätter, wodurch dem Gewerbetreibenden Gelegenheit geboten ist, theils fehlende theoretische Fachkenntnisse sich anzueignen, theils mangelhafte zu vervollständigen. Ferner hat der Verein eine Gewerbeschule errichtet und seit seinem Bestehen bereits zwei Ausstellungen gewerblicher Producte veranstaltet. Der von ihm in's Leben gerufene Vorschußverein für Gewerbetreibende prosperirte auch im verflossenen Jahre.

K. k. Landwirthschaftsgesellschaft in Wien. Diese Gesellschaft war auch im vorigen Jahre in jenen Richtungen zu wirken bestrebt, in welchen besonders die Wirthschaft des kleinen Besitzes zu heben möglich schien. Einerseits ist dieß der vermehrte Anbau von Handelspflanzen (besonders des Hopfens und des Leins, sowie des Tabaks) und die Hebung der Viehzucht, anderseits die Förderung der Intelligenz unter der bäuerlichen Bevölkerung. Die näheren Details über ihr Wirken sind bereits in früheren Abschnitten dargelegt worden.

K. k. Gartenbaugesellschaft in Wien. Dieselbe zählte im Jahre 1868 im Ganzen 396 wirkliche inländische Mitglieder, sowie 8 Ehrenmitglieder, 15 wirkliche und 36 correspondirende Mitglieder des Auslandes, dann 18 österr. correspondirende Mitglieder; sie hat zuvörderst in gewohnter Weise durch Veranstaltung von Ausstellungen auf die Förderung des Gartenbaues wesentlich einzuwirken versucht. Für die vorzugsweise dem Obst- und Gemüsebaue gewidmete Herbstausstellung 1867, die von nahe 70 Ausstellern beschickt wurde, sind 78 Medaillen zur Vertheilung gekommen; in der sehr brillanten Frühjahrsausstellung 1868 waren von einer fast gleichen Anzahl Aussteller über 1800 Nummern Pflanzen, 19 Parthien Obst und Gemüse und 30 Collectionen von Industriegegenständen exponirt, wofür 75 Medaillen, dann Geldpreise per 64 Ducaten und 10 Louisd'or, zuerkannt und vertheilt wurden.

Die Gesellschaft hat ferner durch Herausgabe einer Vierteljahrsschrift: »der Gartenfreund,« Gelegenheit gefunden, die zum Theile sehr interessanten Verhandlungen und Vorträge ihrer (seit Herbst 1867 wieder aufgenommenen) Sectionssitzungen zu veröffentlichen, sowie überhaupt durch dieses ihr Organ die Gartenbauinteressen im Allgemeinen zu fördern.

Ein Hauptverdienst aber erwarb sich die Gesellschaftsleitung durch die Gründung einer am 18. October 1868 feierlich eröffneten Gartenbauschule, für welche eine Dotation des Ackerbauministeriums erwirkt worden ist, und in der seitdem nahe an 40 Zöglingen unentgeltlicher Unterricht in Botanik, Gartenculturlehre, in der speciellen Pflanzenzucht, Linearzeichnung und Glashaus-Architektur, Arithmetik, Geometrie, Buchhaltung und Correspondenz von sechs Fachprofessoren im Wintercurse ertheilt wird, dem sich ein von drei Professoren zu ertheilender Sommercurs anreihen soll. Der ganze Unterricht ist auf zwei Jahrgänge bemessen. Die beträchtliche Schüleranzahl beweiset, welchen Anklang dieses (in Oesterreich bisher noch nicht vorhanden gewesene) Institut in den betreffenden Kreisen gefunden hat.

Oesterr. Reichsforstverein. Die Thätigkeit dieses Vereines war auch im Jahre 1868 eine gleich erfolgreiche wie in früheren Jahren. Die Mitgliederzahl desselben betrug bis Ende 1868 308, davon 8 Ehrenmitglieder. Die Einnahmen des Vereines beliefen sich auf 4500 fl., die Ausgaben auf 4300 fl. Da aus Anlaß der Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe im September 1868 die statutenmäßig außerhalb Wiens abzuhaltende zweite Generalversammlung des Vereines dieses Jahr in Wegfall

kam, so concentrirte sich die Wirksamkeit desselben auf die Besprechung der wichtigsten fachlichen Zeitfragen, Gutachten und Eingaben über mehrere von den Behörden gestellte Fragen und vornehmlich die Publication der Vereinszeitschrift. Zwei hervorragende Mitglieder des Vereines wurden von dem k. k. Ackerbauministerium in den Agrar-Congreß berufen.

Verein für die österr. Eisenindustrie. Die von diesem Verein im Jahre 1868 gegebenen Anregungen zur Förderung der Bessemer-Stahlfabrikation und Coaks-roheisen-Production sind bereits in der Abtheilung »Eisenindustrie« erwähnt worden.

Verein für Rübenzuckerindustrie im Kaiserthume Oesterreich. Der Verein, mit dem Zwecke, die Rübenzuckerindustrie nach allen Richtungen zu vertreten, in sich selbst zu kräftigen und immer mehr zu vervollkommnen, zählte im Vereinsjahre 1867/8 99 Mitglieder, gegen 86 im Vorjahre. Aus dem Kammerbezirke gehören demselben die Fabriken in Dürnkrut (Jos. Boschan's Söhne), Bernhof (Karl Edler v. Kammel), Kadolz (Singer u. Hamburger) und Landegg (Ign. Hartig u. Comp.) an.

Wiener Frauen-Erwerbs-Verein. Dieser Verein, der eine hervorragende Stelle unter den gemeinnützigen Vereinen einnimmt und seine eifrige und erfolgreiche Thätigkeit fortwährend auf neue Gebiete ausdehnt, verdient die größte Aufmerksamkeit und eine eingehendere Besprechung.

Bis zum November 1867 waren es drei Anstalten, welche der Verein in's Leben gerufen hatte: die Nähstube mit dem Bazar, die Briefcouvertsfabrikation in der Staatsdruckerei und ein Handelscurs für junge Mädchen. Im Laufe des letzten Jahres war derselbe bemüht, die innere Organisation des Vereines zu vervollständigen, das bereits Geschaffene zu erhalten und zu consolidiren, sowie auf Grund der gesammelten Erfahrungen und des praktischen Bedürfnisses auch neue Anstalten zur Erreichung der Vereinszwecke in's Leben zu rufen. Solche neue Anstalten sind: der Zeichencurs und eine Handschuhnähstube; außerdem wurde der Handelscurs zu einer selbstständigen und umfassenden Handels- und Gewerbeschule erweitert und diese letztere mit der Nähstube und dem Zeichencurse in einem und demselben Gebäude concentrirt.

In der Nähstube wurden während des vorigen Jahres 57 Lehrmädchen in dreimonatlicher Lehrzeit im Maschinennähen und Zuschneiden unentgeltlich unterrichtet und durch sie 1250 Bestellungen ausgeführt. Außerdem wurden gegen Entgelt vom November 1867 bis Ende December 1868 an 220 Schülerinnen 4007 Lectionen (8014 Stunden) im Maschinennähen ertheilt, während in 562 Fällen die Nähstube bloß die Vermittlung übernahm, wofür an die Näherinnen 1682 fl. 36 kr. bezahlt wurden und die Nähstube an Provision 50 fl. 1 kr. gewann. Zu den schon vorhandenen vier Nähmaschinen wurden im Laufe des Jahres noch vier weitere hinzugekauft, den beiden Lehrerinnen wurde eine Gehilfin beigegeben.

Im Monate Jänner 1867 wurde durch Vermittlung des Vereins die Fabrikation von Briefcouverts in der Staatsdruckerei, bis dahin von Männern ausgeführt, in die Hände von Arbeiterinnen gelegt. Im ersten Monate wurden 17 Arbeiterinnen aufgenommen; neue Aufnahmen folgten fast jeden Monat und im December 1868 waren 76 Arbeiterinnen daselbst beschäftigt, nämlich 47 bei der Briefcouvertsfabrikation und 29 in den anderen Abtheilungen der Staatsdruckerei. Sie verfertigen täglich 100.000 Briefcouverts. Bei normalen 10 Arbeitsstunden verdienen die Arbeiterinnen wöchentlich 4 fl. bis 5 fl. 50 kr.; ein Verdienst, der sich unter besonderen Umständen bis auf 7 und 8 fl. in der Woche gesteigert hat. Auf Anregung des Vereins wurde bereits am 1. April 1867 eine Kranken- und Unterstützungscasse für die Arbeiterinnen der Staatsdruckerei in's Leben gerufen.

Die Handschuhnähstube wurde am 3. Februar 1868 eröffnet; der Unterricht daselbst ist unentgeltlich. Zur ersten Gründung der Anstalt boten vier hiesige Handschuhmacher ihre Hilfe, indem sie sich verpflichteten, dem Verein während der Dauer eines Jahres für 30 Mädchen Arbeit gegen eine bestimmte Entlohnung aufzutragen. Die vier Meister stellten, jeder für sich, die zugeschnittenen Handschuhe, Zwirn und Knöpfchen und bezahlten je nach der Größe und Qualität 16 bis 18 kr. per Paar. Nach einem Abzuge von 2 krn. per Paar zur Bestreitung der Wohnungsmiethe, Beheizung, Beleuchtung u. s. w. empfingen demnach die Mädchen, sobald sie genügende Uebung besaßen, per Paar 14 bis 16 kr. Später, als bei zunehmender Nachfrage auch von anderen Handschuhmachern dem Verein Arbeit zugewiesen wurde, kam derselbe in die Lage, den Lohn pr. Paar auf 16 bis 18 kr. zu erhöhen. Die Leistungen der Mädchen sind verschieden. Eine sehr geübte, fleißige Näherin verfertigt im Tage 5 bis 6 Paare und verdient damit etwa 90 kr. Die Durchschnittsleistung dürften 3 Paare sein. Die Anstalt begann ihre Thätigkeit mit 5 Mädchen, deren Zahl wuchs rasch und betrug am Schlusse des Jahres 38. In den eilf Monaten des verflossenen Jahres (Februar bis December) wurden 7208 Paare genäht und dafür an Arbeitslohn 1060 fl. 66 kr. den Mädchen vergütet. In diesen eilf Monaten haben 123 Näherinnen in der Anstalt Beschäftigung gefunden; von ihnen sind 34 als schon geübte Näherinnen, 89 aber als Schülerinnen eingetreten.

Die Handelscurse begannen im Herbstsemester 1867 mit 11 Schülerinnen, deren Zahl sich allmälig bis auf 23 steigerte.

Die Zeichencurse begannen zu Anfang des Winters 1867/68 mit 4 Schülerinnen, und obwohl sich ihre Anzahl bald auf 7 und im Sommer 1868 auf 9 vermehrte, konnte sich der Verein doch nicht darüber täuschen, daß das Zeichnen, als einzelner Lehrgegenstand herausgegriffen, nicht die Theilnahme fände, die ihm gebührt. In Verbindung mit anderen Unterrichtsgegenständen gebracht, erlangten jedoch die Zeichencurse bald eine erfreuliche Bedeutung in der neuen Handels- und Gewerbeschule.

Diese besteht bis jetzt aus zwei Abtheilungen: der Vorbereitungsschule und der eigentlichen Handelsschule. Die Vorbereitungsschule hat ein doppeltes Ziel, indem sie entweder als Vorstufe für die weiteren Abtheilungen oder als selbstständige Schule dient, in welch' letzterem Falle sie den Mädchen diejenigen Kenntnisse vermittelt, die sie etwa als Ladnerinnen bedürfen. Lehrgegenstände sind: Sprachübungen, Leseunterricht, Schönschreiben, Rechnen bis zur Verwandlung der gemeinen Brüche in Decimalbrüche und umgekehrt. Diese Vorbereitungsschule wurde am Schlusse des Jahres 1868 von 32 Schülerinnen besucht. In der eigentlichen Handelsschule (1. Curs) fällt der Schwerpunct in den Unterricht im Rechnen, der Correspondenz und der Buchhaltung; außerdem werden Geographie und die Anfänge des Wechselrechtes gelehrt. Im März 1869 tritt hiezu noch ein 2. Curs, welcher die Schülerinnen in die schwierigeren, im praktischen Leben vorkommenden Rechnungen einführen wird, während in der Buchhaltung die Theorie der doppelten Buchhaltung, der Abschluß und die Lehre von den Contocorrenten vorgetragen werden soll. Der Erwerb dieser Kenntnisse wird die Schülerinnen, in Verbindung mit dem Unterrichte in der Correspondenz und dem Wechselrechte, sowie im Französischen, für die Anforderungen des praktischen kaufmännischen Lebens in befriedigender Weise ausrüsten, so zwar, daß die Schülerinnen nach dem 1. Curs etwa als Cassierinnen, die Schülerinnen aber, die den 2. Curs absolvirt haben, als für alle kaufmännischen Fächer, Buchhaltung u. s. w. geeignet betrachtet werden können. An diesen allgemeinen Unterricht reihen sich die Fachcurse für das Zeichnen und die französische Sprache.

Den 1. Curs der Handelsschule besuchten 44, die Zeichenschule 32, den französischen Curs 26 Schülerinnen.

Dadurch, daß alle diese Curse einschließlich des Unterrichtes im Maschinennähen nun an einem und demselben Orte concentrirt sind, ist es möglich geworden, daß die Schülerinnen nach Bedarf und in voller Freiheit die verschiedenen Unterrichtsgegenstände combiniren können.

Im letzten Jahre betrugen die Einnahmen 3901 fl. 25 kr., die Ausgaben 1994 fl. 10 kr., das Vereinsvermögen erhöhte sich hienach um 1907 fl. 15 kr. und betrug am Jahresschlusse 7886 fl. 5 kr.

Neue wichtige Erweiterungen des Programms sind von dem Verein in Aussicht genommen; möge Erfolg seine verdienstliche Thätigkeit ebenso begleiten, wie dieß bisher der Fall war!

Frauenverein für Arbeitsschulen in Wien. Eine gleich segensreiche Thätigkeit, wenn auch mit etwas verschiedener Tendenz und mit Rücksicht auf jugendlicheres Alter, entfaltet der Frauenverein für Arbeitsschulen in Wien.

Derselbe erstrebt: 1. die unentgeltliche Unterweisung der weiblichen Jugend in den weiblichen Handarbeiten; 2. die Anleitung derselben zur Werthschätzung von Arbeit und Zeit, dadurch, daß er den Schülerinnen, sobald sie ein verkäufliches Stück anzufertigen im Stande sind, den Lohn für ihre Arbeit ausbezahlt; 3. die Erziehung zur Sparsamkeit, indem er die Mädchen anhält, einen Theil ihres Verdienstes in der ersten österr. Sparcasse anzulegen.

Im Jahre 1868 haben 1983 Schülerinnen in den 16 Arbeitsschulen des Vereines 26.407 Stück Wäsche angefertigt und an verkauften oder bestellten Stücken 4949 fl. 65 verdient. Von diesem Gelde wurden 2783 fl. 95 kr. von den Schülerinnen in die Sparcasse eingelegt, während sie den übrigen Theil meist zur Unterstützung dürftiger Angehöriger verwendeten.

Die Mittel des Vereins fließen aus einem Stammcapitale, aus Beiträgen von Mitgliedern und Gönnern und außerordentlichen Einnahmen. Die Gesammtsumme der Einnahmen war 13.944 fl. 74 kr. Davon wurden für die Erhaltung, Beheizung &c. der 16 Schulen und Gehalt der Lehrerinnen 8858 fl. 93 kr., für die Centralleitung 695 fl. verausgabt.

Arbeiter-Bildungsverein. Unter den Arbeitervereinen hat im abgelaufenen Jahre dieser Verein die hervorragendste Rolle gespielt. An sich durch seine Tendenzen und sein weitaussehendes Programm ein Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit, muß dieser Verein auch durch die Energie und die Gewandtheit, mit welcher er seine Zwecke verfolgt, Achtung erregen, wenn auch über die Berechtigung oder Opportunität einzelner seiner Ziele getheilte Meinungen vorhanden sind. Die Thätigkeit desselben geht nach zwei Hauptrichtungen: erstens die allgemeine wie die fachliche Bildung seiner Mitglieder durch Unterricht, freie Vorträge und Lectüre zu befördern; zweitens die allgemeinen Interessen des Arbeiterstandes in jeder Beziehung zu vertreten und die Verbesserung seiner materiellen Lage, vorzüglich durch Agitation für politische Gleichberechtigung mit den übrigen Classen und für die Durchführung der Productiv-Association »nach dem Principe Lassalle's« anzubahnen. Der erste Jahresbericht des Vereins enthält detaillirte Nachweisungen darüber, was von demselben nach diesen beiden Richtungen im Jahre 1868 geleistet wurde. Für den Unterricht wurde sowohl durch eine geregelte Abend- und Sonntagsschule als durch populäre Vorträge vorgesorgt. Es wurde in verschiedenen Localitäten, die dem Vereine bereitwillig von Gönnern überlassen waren, Unterricht in Geographie und Geschichte, Rechnen, Schön- und

Schnellschreiben, Buchführung, Briefstyl, in der französischen und englischen Sprache, in Stenographie, Freihandzeichnen und gewerblichem Zeichnen und Gesang ertheilt. Die Betheiligung Seitens der Mitglieder war eine recht befriedigende, mit Ausnahme, wie der Bericht bedauernd constatirt, des Zeichenunterrichtes, welcher so geringe Theilnahme fand, daß derselbe deßhalb bald eingestellt wurde. Wie leicht erklärlich, machte sich auch während der schönen Jahreszeit eine minder lebhafte Theilnahme bemerklich. Dagegen kam der Eifer für geistige Ausbildung von Seite der Mitglieder des Vereins wieder zu einem sehr erfreulichen Ausdrucke, als es dem Vereine gelang, im October 1868 eine wohlorganisirte Arbeiterschule in's Leben zu rufen. Dieselbe befindet sich in der Porges'schen Handelslehranstalt. Der Unterricht wird Sonntag Vormittag von 8—11 Uhr in 4 Cursen ertheilt und von 300 Mitgliedern besucht. Es muß dieß darum als eine vollkommen befriedigende Ziffer erscheinen, weil viele Mitglieder des Vereins im Winter von der Sonntagsarbeit nicht befreit sind. Der Versuch, eine zweite derartige Schule in den westlichen Vorstädten in's Leben zu rufen, ergab in Folge ungünstiger localer Verhältnisse nur ein ungenügendes Resultat.

Zufriedenstellend ist die Theilnahme, welche die Mitglieder den zahlreichen populären Vorträgen entgegenbrachten, die in verschiedenen Localen im abgelaufenen Vereinsjahre theils von Mitgliedern, theils von Gönnern des Vereines abgehalten wurden. Es fanden im Ganzen 169 Vorträge Statt, davon 76 geschichtliche, 55 »sociale«, 23 naturwissenschaftliche und gewerbliche, und 15 über deutsche Sprache, Aufsatzlehre und Stylistik. Es entfallen davon auf den Monat Jänner 2, März 2, April 2, Mai 8, Juni 7, Juli 15, August 27, September 38, October 36, November 13, December 19 Vorträge. Die Abnahme der Vorträge gegen Ende des Jahres wird damit erklärt, daß die Unterrichts-Section die Vermehrung und Verminderung derselben mit dem Fallen und Anwachsen der Theilnahme an dem geregelten Schulunterrichte in Einklang zu bringen trachtet.

Endlich kam der Verein dem freien Bildungsstreben seiner Mitglieder durch Errichtung von Lesezimmern entgegen, woselbst Bibliotheken aufgestellt sind und die gelesensten Journale aufliegen. Die Bibliothek des Vereines zählt bisher 2287 eingereihte und classificirte Bände und einen Vorrath noch nicht eingereihter Schriften im Umfange von 48 Bänden und 300 Heften. Außer dem Centrallocale waren bis Ende des Jahres 10 Lesezimmer in den verschiedenen Vorstädten eröffnet. Die Leselust der Mitglieder wird als eine sehr erfreuliche bezeichnet. Es sind durchschnittlich im ersten Halbjahre pr. Monat 700 bis 800 Bücher ausgeliehen worden. Ein minder günstiges Ergebniß des zweiten Semesters wird durch äußere Umstände erklärt.

In der zweiten oben berührten Richtung der Vereinsthätigkeit sind die Gründung einer allgemeinen Arbeiter-Kranken- und Invaliden-Casse, eine Petition an den Reichsrath wegen Aufhebung des Zwanges bei den Genossenschafts-Krankencassen, die Veranstaltung einer Arbeiter-Industrie-Ausstellung im kommenden Sommer, die Errichtung einer eigenen Section für Genossenschaftsangelegenheiten im Schooße des Vereins, die Theilnahme an der Errichtung der projectirten Gewerbehalle, die Gründung eines Spar- und Bekleidungsvereines unter den Mitgliedern, die Errichtung eines Arbeitsvermittelungsbureau, die Theilnahme an der von der Kammer veranstalteten Enquête über die wünschenswerthen Aenderungen an der Gewerbe-Ordnung, als Ergebnisse des ersten Vereinsjahres bemerkenswerth.

Die Rechnungen des Vereins weisen vom 9. December 1867 bis Ende December 1868 eine Gesammtsumme von 7550 fl. 30 kr. und Ausgaben im Betrage von 7418 fl. 39 kr. nach. Das Inventar begreift das Mobiliare des Vereins mit

2686 fl. 86 kr., die Bibliothek im Werthe von 2000 fl. und Lehrmittel im Betrage von 215 fl. in sich.

Die Mitgliederzahl ist eine ziemlich schwankende. Während des eben bezeichneten Zeitraumes sind dem Vereine 5699 neue Mitglieder beigetreten.

Endlich darf nicht unerwähnt bleiben, daß der Verein auch die Förderung der Geselligkeit bei geeigneten Anlässen durch frohe anständige Feste sich angelegen sein ließ.

Weniger erfolgreich war die Thätigkeit seines Antipoden, des **Arbeitervereins »Selbsthilfe«.** Die Mitgliederzahl des letzteren sank vom Beginne bis zum Schlusse des ersten Vereinsjahres von 1174 auf 164 herab. Die Einnahmen des Vereines betrugen 1365 fl. 97 kr., die Ausgaben 1327 fl. 13 kr. Derselbe besitzt eine Bibliothek von mehr als 2000 Bänden, und hat für das Unterrichts- und Bildungsbedürfniß seiner Mitglieder durch eine Sprach- und eine Gesangschule, sowie durch Anschaffung der gelesensten Journale, mehrerer Fachblätter und Zeitschriften, gesorgt.

Der Verein hat ferner eine Kranken-, Begräbniß-, Invaliden- und Witwen-Unterstützungscasse gegründet, welche bis jetzt 61 Mitglieder zählt. Ihre Einnahmen beliefen sich auf 241 fl. 35 kr., die Ausgaben auf 103 fl. 33 kr.

Es soll endlich ein Spar- und Vorschußverein errichtet werden und die Wiederaufnahme der bereits bestandenen, jedoch wegen verfehlter Leitung und Differenzen unter den Theilnehmern aufgelassenen Consumvereins-Abtheilung erfolgen.

Allgemeine Arbeiter-Kranken- und Invaliden-Casse in Wien. Seit ihrem Entstehen (Anfang Juni 1868) bis zum Ende des abgelaufenen Jahres war die Mitgliederzahl auf circa 4000 gestiegen, und es erfolgt noch fortwährend neuer Zuwachs, namentlich auch durch Vereinigung ganzer Fabriks-Krankencassen mit dem allgemeinen Verbande. Es wurden an erkrankte Mitglieder 778 Anweisungen auf Krankengelder verabfolgt, wovon 178 im October, 280 im November und 300 im December 1868.

Die Bedingungen sind derart, daß für je 1 kr. wöchentliche Einlage 50 kr. Unterstützung gewährt wird. Das Minimum der Einzahlung beträgt 5, das Maximum 15 kr.; außerdem hat jedes über 18 Jahre alte männliche Mitglied 5 kr. für den Invalidenfond zu entrichten. Nach fünfjähriger Einzahlung beginnt die Bezugsberechtigung einer Invalidenunterstützung im Betrage von 3 fl. wöchentlich. Durch eine Aufzahlung von 4 kr. wöchentlich können sich die Mitglieder unentgeltliche ärztliche Behandlung und freien Medicamentenbezug sichern.

Arbeiter-Spar- und Consumverein in Fünfhaus. Derselbe erfreute sich im abgelaufenen Jahre weiteren Gedeihens. Die Mitgliederzahl ist von 542 auf 700 gestiegen, die Einlagen der Mitglieder betrugen 7427 fl. 99 kr., der Umsatz 62.911 fl. 27 kr. Eine Summe von 2784 fl. gelangte bei dem Abschlusse an die Mitglieder, per Einkaufsgulden repartirt, zur Vertheilung.

Centralverein der Bäcker Wiens »Selbstkraft«. Der Verein, welcher die Besserung der Lage der Arbeiter und Lehrlinge austrebt, errichtete eine Bibliothek für seine Mitglieder und führte einen Unterricht für dieselben ein, um auf diese Weise zunächst die Intelligenz zu fördern. Ferner gründete er eine Kranken-Unterstützungscasse, von der auch Leichenkosten-Beiträge geleistet werden. Die Errichtung eines Gewerbe-Invalidenfonds ist beabsichtigt.

Fortbildungsverein für Buchdrucker und Schriftgießer. Der Verein hat auch im Jahre 1868 die Vertretung und Förderung der materiellen und intellectuellen Lage seiner Mitglieder mit Erfolg im Auge behalten.

XX. Uebersicht

sämmtlicher mit einer Erwerbsteuer bemessener Gewerbe in Wien.

Am Ende der Jahre 1867 und 1868.

Die Zeichen + und — bedeuten bloß, ob eine Vermehrung oder Verminderung eingetreten ist.

Gruppe	Benennung	Summe der Gewerbe	Summe der Steuer in Gulden Conv. M.	Summe der Gewerbe	Summe der Steuer in Gulden Conv. M.
		Mit Ende 1867		Mit Ende 1868	
A.	**Maschinen, Werkzeuge, Transportmittel und Instrumente.**				
	Maschinenfabrikanten u. Mechaniker	283	10.050	+ 301	— 9.995
	Wagner	120	1.295	— 116	— 1.190
	Uhrmacher	339	3.695	— 337	+ 3.745
	Musikinstrumentenmacher	220	4.200	+ 230	+ 4.490
	Privilegien-Inhaber	134	940	— 124	+ 1.045
B.	**Metalle und Metallwaaren.**				
	Feinzeugschmiede	162	1.570	+ 167	— 1.535
	Schlosser	714	9.295	+ 729	+ 9.545
	Hufschmiede	98	2.230	+ 104	+ 2.515
	Kupferschmiede und Spängler	297	4.005	+ 306	+ 4.155
	Nadler und Siebmacher	128	1.225	+ 133	+ 1.295
	Büchsenmacher und Schwertfeger	51	1.815	— 47	+ 2.030
	Gürtler und Bronzearbeiter	368	5.420	+ 400	+ 5.475
	Gießer	100	2.590	+ 104	+ 2.720
	Gold-, Silber- und Juwelen-Arbeiter	569	12.375	+ 575	+ 12.820
	Privilegien-Inhaber	68	940	— 64	+ 945
C.	**Erzeugnisse aus nichtmetallischen Mineralien.**				
	Hafner	31	960	— 30	+ 980
	Glaser und Glashändler	213	3.1 5	— 212	— 3.040
	Privilegien-Inhaber	4	25	= 4	= 25
D.	**Chemische Producte.**				
	Erzeuger chemischer Producte	60	4.165	+ 93	+ 4.190
	Erzeuger einfacher chemischer Mischungen	111	1.065	— 108	— 1.020
	Parfumeure, Seifensieder, Oelerzeuger	92	3.810	+ 63	— 3.650
	Privilegien-Inhaber	66	615	= 66	= 615
E.	**Nahrungsmittel und sonstige Verzehrungsgegenstände.**				
	Gärtner	285	2.905	— 278	— 2.755
	Victualienhändler auf Märkten und Straßen	2.016	11.165	+ 2.020	+ 17.210

Gruppe	Benennung	Summe der Gewerbe	Steuer in Gulden Conv. M.	Gewerbe	Steuer in Gulden Conv. M.
		Mit Ende 1867		Mit Ende 1868	
E.	Victualienhändler mit Gewölben (Fragner, Mehlverschleißer ꝛc.)	3.358	31.985	+ 3.396	— 31.215
	Fleischhauer, Viehhändler, Wildprethändler ꝛc.	560	24.725	— 539	— 22.935
	Fleischselcher	187	4.360	— 178	— 4.125
	Häringer (Geflügel, Eßwaaren)	148	1.630	+ 155	— 1.550
	Fischer und Fischhändler	88	660	= 88	— 640
	Milchmaier	1.036	18.830	— 1.022	+ 20.595
	Zuckerbäcker (Chocolademacher, Kuchen-, Mandolettibäcker, Lebzelter ꝛc.)	419	5.585	+ 421	— 5.530
	Bäcker	309	14.540	+ 319	— 13.855
	Bierbrauer	5	3.705	— 3	— 2.700
	Bierversilberer	6	200	— 5	— 190
	Branntwein- und Essigerzeuger ꝛc.	275	5.165	+ 320	+ 5.475
	Branntweiner	246	4.335	= 246	+ 4.345
	Gastwirthe	1.743	48.000	— 1.672	— 45.285
	Kaffeesieder	269	13.150	— 267	— 13.125
	Kaffeeschänker und Kostgeber	512	3.770	— 478	— 3.430
F.	Garne, gewebte, gewirkte und dergl. Stoffe, dann Arbeiten aus denselben.				
	Weber und Seidenzeugmacher	508	16.885	— 483	— 16.185
	Posamentirer u. Bandmacher	495	11.325	— 491	+ 11.785
	Färber und Drucker	147	2.810	+ 151	+ 2.920
	Webwaaren-Zurichter	324	4.195	— 297	— 3.375
	Seiler und Zwirner	220	3.165	— 212	— 2.920
	Strumpfwirker und Strumpfstricker	55	1.815	— 54	— 1.500
	Kleidermacher	3.110	27.645	+ 3.182	+ 28.055
	Putzwaaren-Erzeuger und Strohhutmacher	884	8.780	— 882	+ 8.845
	Pfaidler und Sticker	601	7.140	+ 614	+ 8.175
	Privilegien-Inhaber	12	155	+ 13	+ 260
G.	Arbeiten aus sonstigen organischen Stoffen.				
	Gärber	109	2.795	— 106	+ 2.800
	Schuhmacher	3.183	24.500	+ 3.207	— 24.390
	Sattler, Riemer und Taschner	333	4.910	+ 345	+ 5.155
	Handschuhmacher	254	2.990	+ 260	— 2.970
	Buchbinder und Ledergalanteriewaaren-Erzeuger	540	7.470	+ 568	+ 7.515
	Kürschner	198	2.780	— 200	— 2.760
	Hutmacher	236	3.860	+ 239	— 3.655
	Friseure, Perrückenmacher	232	2.590	— 216	— 2.360
	Tapeten- und Buntpapier-Erz., Zimmermaler	249	3.630	+ 254	— 3.610
	Korbflechter	69	725	— 68	+ 735
	Tischler	1.791	20.435	+ 1.846	— 20.000

Gruppe	Benennung	Summe der Gewerbe	Steuer in Gulden Conv. M.	Gewerbe	Steuer in Gulden Conv. M.
		Mit Ende 1867		Mit Ende 1868	
G.	Binder (Berchtesgaadnerwaaren-Erzeuger rc.)	171	1.865	+ 175	— 1.845
	Drechsler, Pfeifenschneider, Sonnen- und Regenschirmmacher	913	10.035	+ 927	+ 10.155
	Kammmacher u. Bürstenbinder	144	1.335	— 140	+ 1.370
	Tapezierer	369	4.900	+ 377	— 4.810
	Privilegien-Inhaber	40	730	+ 41	+ 735
H.	Erzeugnisse der Baugewerbe.				
	Bau- und Steinmetzmeister	150	8.885	+ 171	+ 10.215
	Zimmermeister	49	2.520	+ 50	+ 2.560
	Dachdecker	41	930	+ 43	+ 920
	Brunnenmeister und Pflasterer	47	1.300	— 46	— 1.285
	Rauchfangkehrer	52	1.385	+ 53	— 1.350
	Canalräumer	26	630	= 26	— 615
	Anstreicher, Lackirer, Vergolder, Schriftenmaler	524	6.890	— 515	+ 6.910
	Privilegien-Inhaber	19	110	= 19	+ 165
J.	Erzeugnisse der Kunstgewerbe.				
	Buch- und Kunsthändler	119	9.135	+ 128	— 9.980
	Buch-, Stein- und Kupferdrucker, Kartenmaler u. Photographen	319	9.460	+ 332	— 9.385
	Bildhauer und Graveure	200	1.800	+ 206	+ 1.840
	Erzeuger plastischer Bilder und Ornamente	60	715	= 60	— 615
	Privilegien-Inhaber	6	60	+ 7	— 50
K.	Transportunternehmungen.				
	Schiffmeister	16	325	— 15	— 305
	Großfuhrleute	91	5.145	= 91	— 5.080
	Kleinfuhrleute	412	4.500	+ 431	+ 4.780
	Lohnkutscher	1.535	20.795	— 1.512	— 19.990
L.	Handelsgewerbe.				
	Handelsgewerbe	6.085	372.115	— 6.249	— 358.835
	Trödler	556	6.480	+ 585	+ 6.665
	Hausirlicenzen	861	3.696	— 800	— 3.204
M.	Auswärtige Actien-Fabriks-Unternehmungen.				
	Eisenindustrie-Actien-Gesellschaft	1	1.500	= 1	= 1.500
N.	Vertretungs- und Vermittlungsgeschäfte.				
	Advocaten	134	7.470	— 130	— 7.290
	Notare	37	2.200	— 36	— 2.150
	Licitations-Anstalt	1	50	= 1	= 50
	Agenten: öffentliche	7	450	— 5	— 300
	Agenten: Privatagenten, Geschäftsbureau-Inh. rc.	113	2.295	+ 143	+ 2.830

Gruppe	Benennung	Summe der Gewerbe	Steuer in Gulden Conv. M.		Gewerbe		Steuer in Gulden Conv. M.
		Mit Ende 1867			Mit Ende 1868		
O.	Gewerbe für öffentliche Dienstleistungen.						
	Lohndiener	57	290	—	54	—	275
	Ankündigungstafelpächter	44	295	—	15	—	140
	Dienstmänner-Institute und Stadtträger	699	4.235	+	703	+	4.250
	Conductansager und Inhaber von Leichenbestattungs-Anstalten	29	570	+	33	+	1.035
	Straßenstiefelputzer	17	85	—	16	—	80
P.	Gewerbe für Gesundheitspflege.						
	Wundärzte (mit Officinen)	100	1.270	—	95	—	1.165
	Heilanstalten- (Privat-) Inhaber	7	140	=	7	—	105
	Gebäranstalten- (Privat) Inhaber	1	5	=	1	=	5
	Badhausinhaber	22	1 685	—	21	+	1.720
	Apotheker	47	6.310	+	49	—	6.140
	Dürrkräutler	25	245	—	23	—	215
	Barbiere und Hühneraugen-Operateure	160	1.300	+	188	+	1.575
	Erzeuger von Bougien, künstlichen Zähnen (in Gr. A)						
	Verschleißer von zahnärztlichen Requisiten (in Gr. A)						
	Blutegelhändler	8	105	=	8	—	100
	Mineralwasserhändler und Molkenbereiter (in Gr. E)						
	Vertilger von Ungeziefer	27	200	—	25	—	190
Q.	Erwerbszweige für Vergnügungssachen.						
	Circusinhaber	1	5	=	1	+	200
	Inhaber von Panoramen ꝛc.	1	5	=	1	=	5
	Theaterunternehmer	4	700	=	4	—	670
	Harfenisten und Volkssänger	11	125	=	11	+	130
	Taschenkünstler	1	5	=	1	=	5
	Ringelspiel- und Hutschen-Inhaber	9	55	—	8	—	50
	Musikunternehmer	51	570	—	47	—	525
	Theater- und Musikagenten	13	410	—	11	—	350
	Maskenleihanstalten	21	165	—	19	—	145
	Vogel- und Taubenhändler	49	295	+	50	+	305
	Kunstfeuerwerker	1	60	=	1	=	60
	Decorirungsanstalten	3	30	=	3	=	30
	Eintrittskarten-Verschleißer	1	10		—		—
R.	Privilegien-Inhaber, insoferne sie in den früheren Gruppen nicht eingetheilt sind	69	830	—	64	—	805
S.	Alle übrigen in keine Genossenschaft eingereihten Gewerbe	971	50.291	+	980	+	51.985
	Summe	44.677	990.711	+	45.165	+	992.014

Inhalt.

Druck und Papier von Leopold Sommer in Wien.